

BIRKHAUSER

Zeitgenössische
deutsche
Landschaftsarchitektur

Übergänge Insight Out

Contemporary
German Landscape
Architecture

DEUTSCHER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR-PREIS 2007

Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdlA (Hg./Ed.)

Übergänge Insight Out

Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla (Hg./Ed.)

Übergänge

Zeitgenössische deutsche Landschaftsarchitektur

Insight Out

Contemporary German Landscape Architecture

Birkhäuser
Basel · Boston · Berlin

Inhalt

Contents

Vorwort Andrea Gebhard	6	Foreword
Die beiläufige Schule Ein Gespräch rund um Hans Loidl	8	The casual school
Architektur und Landschaft: Integrierte Gegenwelten Thies Schröder	28	Architecture and landscape: Integrated counterworlds
Klimawandel in der Landschaftsarchitektur: Eine Provokation Karl Ganser	52	Climate change in landscape architecture: A provocation
Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis 2007		German Landscape Architecture Prize 2007
Stefan Koepfli, Niklaus Graber & Christoph Steiger – Werkerweiterung Baumgartner AG, Schweiz	62	Stefan Koepfli, Niklaus Graber & Christoph Steiger – Extension for the Baumgartner AG factory, Switzerland
Glaßer und Dagenbach – Geschichtspark Berlin-Moabit	70	Glaßer und Dagenbach – History Park, Berlin-Moabit
Würdigungen:		Commendations:
BGHplan Bielefeld-Gillich-Heckel, Landschaftsplanung Obere Kyll	78	Obere Kyll landscape planning
scapes urban design, Rheinpark Duisburg	80	Rheinpark Duisburg
LUZ Landschaftsarchitektur, Grünprojekt Ladenburg	82	Ladenburg green project
Hafensafari e. V., Hafensafari 1-4, Hamburg	84	Hafensafari 1-4, Hamburg
arbos Landschaftsarchitekten, Projekt Ewald – Zukunft Emscherbruch, Herten	86	Ewald project – the future for Emscherbruch, Herten
Eine Bilanz Constanze A. Petrow	88	Taking stock
Blick zurück: Pflanzen und Blumen Stefan Leppert	114	Looking back: Pflanzen und Blumen
Faktor Zeit: Temporäre Landschaftsarchitektur Doris Gstach, Margit Schild	124	The time factor: Temporary landscape architecture
Die Tradition des „architektonischen Gartens“ Christian Welzbacher	134	The “architectural garden” tradition
Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis 2007	146	German Landscape Architecture Prize 2007
Über den bdla und die Autoren	148	About bdla and the authors
Über die Förderer der Publikation	152	About the sponsors of the publication
Personen- und Projektregister	154 156	Index of names and projects
Ortsregister	158 159	Index of places
Bildnachweis	160	Illustration credits

Kein Vorurteil ist zu alt, um nicht wiederbelebt zu werden. Ist die Landschaftsarchitektur ohne Präsenz in der öffentlichen Debatte? Sind Landschaftsarchitekten belanglose Design-Dienstleister? Halten sie nicht genügend fest an den Vorstellungen des Landschaftlichen?

Zum Glück nicht. Für Präsenz, für Veränderung und gegen den Stillstand – auch den Stillstand der Überzeugungen und Argumente – steht der Wettbewerb um den Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis. Dieser Preis ist die stärkste Botschaft des Verbandes nach außen. Vielen Dank an die Unterstützer, Förderer und Teilnehmer. Ein Großteil der Auflage unserer inzwischen vier Publikationsbände wird außerhalb Deutschlands verkauft. Dies ist ein ausgezeichnete Beleg für die Bedeutung, die Landschaftsarchitektur *made in Germany* einnimmt.

Der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla ist einer der wichtigsten Mittler für dieses überzeugende Bild. Beispielsweise erschien kürzlich das Buch zum Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis 2005, *Spielräume*, in einer chinesischsprachigen Lizenzausgabe. Ein gelungenes Beispiel, wie mit Verbandshilfe sprichwörtlich Außen-Werbung geleistet wird.

Aber internationale wie auch nationale Leser wollen nicht nur das Werk der Landschaftsarchitekten aus Deutschland kennenlernen, sondern auch wissen, womit sich die Profession aktuell beschäftigt, wie sie sich positioniert. Wir haben für die Publikation 2007 wieder herausragende Autorinnen und Autoren gewonnen, die zur jüngeren Geschichte der Gartenkunst ebenso Auskunft geben wie zum neuen, partnerschaftlichen Verhältnis der Landschaftsarchitektur zur Architektur.

Die Stellung der Landschaftsarchitekten wird durch den Wettbewerb Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis gefestigt. Und die Aufgaben wachsen täglich. Ob Metropolregionen und Städte, ländlicher Raum, Klimaveränderungen oder Kultur-

No prejudice is too old to be revived. Is landscape architecture no longer a presence in public debate? Are landscape architects mere design service providers? Do they pay too little heed to the idea of landscape quality?

Fortunately not. The competition for the German Landscape Architecture Prize stands for presence and for change, and against standing still. This prize is the Federation's most powerful message to the outside world. Many thanks to all who have supported, promoted and taken part in it.

Much of the print run of our volumes, now four in number, is sold outside Germany. This is clear evidence of the increasing importance of landscape architecture made in Germany.

The Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla is one of the most important mediators of this convincing image. For example the book called *Changing Places*, on the 2005 German Landscape Architecture Prize, recently appeared in a licensed Chinese language edition. A successful example of how the Federation can help to promote. But both international and national readers do not just want to get to know the work of German landscape architects, they also want to find out what the profession is thinking about at present, how it is positioning itself. For the 2007 publication we have once more managed to persuade outstanding authors to inform us about the recent history of landscape architecture, and about the newly emerging partnership between landscape architecture and architecture. The status of landscape architects is enhanced by the German Landscape Architecture Prize competition. And the tasks we face increase daily. Changes in the balance of nature are obvious, whether in metropolitan regions and cities, rural areas, in climate change or in their consequences for the culture landscape. Landscape planning and landscape architecture in particular make their practitioners able to

Redaktion im Auftrag des bdla/Editor for bdla:
Sandra Kalcher, Thies Schröder, ts redaktion, Berlin

Redaktionsbeirat/Editorial board:

Stefan Lenzen
Axel Lohrer
Marianne Mommsen
Andreas Müller
Jutta Sankowski
Teja Trüper

Übersetzung ins Englische/Translation from German into English:
Michael Robinson, London

Gestaltung und Herstellung/Design and production:
Atelier Fischer, Berlin

Wir danken den Förderern des Deutschen Landschaftsarchitektur-Preises für ihre freundliche Unterstützung dieser Publikation/We would like to thank the sponsors of the German Landscape Architecture Prize for their kind support of this publication:

Bruns-Pflanzen-Export GmbH & Co. KG
Research In Motion® (RIM)
Rinn Beton- und Naturstein GmbH & Co. KG
TROLL Lichttechnik



Library of Congress Control Number: 2007927466

Bibliographic information published by the German National Library
The German National Library lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

This work is subject to copyright. All rights are reserved, whether the whole or part of the material is concerned, specifically the rights of translation, reprinting, re-use of illustrations, recitation, broadcasting, reproduction on microfilms or in other ways, and storage in data bases.

For any kind of use, permission of the copyright owner must be obtained.

© 2007 Birkhäuser Verlag AG
Basel • Boston • Berlin
P.O. Box 133, CH-4010 Basel, Switzerland
Part of Springer Science+Business Media

Printed on acid-free paper produced from chlorine-free pulp. TCF ∞

Printed in Germany

ISBN: 978-3-7643-7958-2

www.birkhauser.ch
9 8 7 6 5 4 3 2 1

landschaftsfolgen: Die Veränderungen im Naturhaushalt sind offensichtlich. Gerade Landschaftsplanung und -architektur verschaffen ihren Protagonisten die Kompetenz, auf diese Herausforderungen zu reagieren und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Wir, die Landschaftsarchitekten, können die Folgen des Handelns in Szenarien prognostizieren und raumwirksame Alternativen aufzeigen. Europaweit wurde im Mai 2007 eine Phase der Betonung von Bildung eingeläutet, genannt „Lebenslanges Lernen“. Die UN-Dekade der Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 bis 2015 formuliert das Ziel, auf lokaler, regionaler und globaler Ebene Wissen über Wirtschaft, soziale Entwicklung und den Schutz der Umwelt zu vermitteln.

Für die Landschaftsarchitekten folgen hieraus neue Chancen, und zwar nicht nur im eigenen Land. Jegliche Planung im Raum wird notwendigerweise im Entwurf Alternativen zu überkommenen Lebensformen und ästhetischen Empfindungen aufzeigen müssen, und sie wird zugleich Nachweise über die Folgen des umweltrelevanten Handelns liefern müssen. Wer – wenn nicht unsere Profession – sollte hier Angebote unterbreiten können! Sind wir doch darin geschult, nachhaltige Prozesse und Systemfolgen zu verstehen, Menschen mittels Argumenten und Schönheit zu überzeugen sowie sozialräumliche Alternativen mittels einer aktiven Bürgergesellschaft in Planungs- und Beteiligungsverfahren zu initiieren. Unser Spektrum von der großräumigen Planung bis zur Gestaltung eines Privatgartens ist die Stärke unseres Berufes und damit auch unseres Verbandes: Europa- und auch weltweit wird vermehrt nach Kulturmustern gefragt, die im Detail wie in einer systemischen Betrachtung des Ganzen zu überzeugen wissen. Die Landschaftsarchitektur hat diese Stärken. Unsere Sprache ist international, die Kultur der Gärten eine Weltkultur, die Erbe und Zukunft zu verbinden versteht.

respond to these challenges, and indicate ways of responding to them. We, the landscape architects, can draw up scenarios to predict the consequences of action and suggest effective alternatives for the area concerned.

In May 2007, a phase of emphasis on education, called “Lifelong Learning”, was announced throughout Europe. The United Nations Decade of Education for Sustainable Development 2005-2015 formulates its aim as passing on knowledge on local, regional and global levels about economic viability, a just society and environmental integrity.

This will create new opportunities for landscape architects, and not just in their own countries. Any major planning project will of necessity have to suggest alternatives to outdated ways of life and aesthetic sensibilities, and it will also have to provide reliable evidence about the consequences of any action for the environment. Who – if not our profession – is likely to be able to do this! The fact is that we are trained to understand natural processes and systemic consequences, to persuade people by deploying argument and beauty and to initiate alternatives for social space by involving an active civic society in planning and participation processes.

The great strength of our profession and thus of our federation is the range we cover, from large-scale planning to designing a private garden: there is an increasing demand in Europe and indeed all over the world for cultural patterns that are convincing in detail and in their systematic approach overall. Landscape architecture has these strengths. Our language is international, and the culture of gardens is a world culture that understands how to combine heritage of the past with the future.



Die Halbinsel Stralau, Berlin, wird durch einen Stadtpark mit Uferpromenade aufgewertet
The Stralau peninsula in Berlin is being enhanced by a municipal park with embankment promenade

Woran orientiert sich die Landschaftsarchitektur der Gegenwart? Sind die Arbeiten durch Haltungen oder durch persönliche Vorbilder geprägt? Lässt sich gar wieder von „Schulen“ sprechen, so wie vor mehr als 180 Jahren von der Lenné-Meyerschen Schule gesprochen wurde?

Auffällig ist, dass eine Vielzahl heute erfolgreicher Landschaftsarchitekten von wenigen starken Persönlichkeiten ausgebildet wurde, die in ihren Büros und an den Hochschulen wirkten. Hans Loidl ist eine solche Professorenpersönlichkeit, deren Einfluss sich in vielen aktuellen Wettbewerben zeigt. Professor Loidl lebt heute nach einem Schlaganfall weitgehend ohne unmittelbare Erinnerung an sein Wirken. Kurz vor diesem Schlaganfall hatte er gemeinsam mit Stefan Bernard sein Lehrbuch Freiräumen. Entwerfen als Landschaftsarchitektur (2003) fertig gestellt, die gebundene Ausgabe des an den Universitäten bekannten „Loidl-Skriptes“.

Wir haben junge Landschaftsarchitekten der Gegenwart nach der Bedeutung ihrer Zusammenarbeit mit Hans Loidl gefragt und ebenso unterschiedliche Antworten erhalten, wie die „Loidl-Schule“ – wenn es sie denn gibt – undogmatisch ist.

Stefan Reimann: Von einer Loidl-Schule zu reden erscheint mir hoch gegriffen (Hans Loidl wohl auch), da es sich meiner Meinung nach bei einer Schule um eine Institution handelt, die auf einer Art Regelwerk basiert, das es zu kontrollieren und zu prüfen gilt, also um eine eher dogmatische Angelegenheit.

Die Arbeit von Hans Loidl ist das Gegenteil. Hans ließ – fast – alles zu und mischte sich als großer Weichensteller eher richtungweisend ein. Er überließ uns ein Höchstmaß an Verantwortung, was ich bis heute als sehr großzügig und mutig empfinde.

Die beiläufige Schule The casual school

Ein Gespräch rund um Hans Loidl / A conversation about Hans Loidl

Where is landscape architecture today? Are works shaped by attitudes or by personal models? Is it even possible to talk about “schools” again, as the Lenné-Meyer school used to be discussed over 180 years ago?

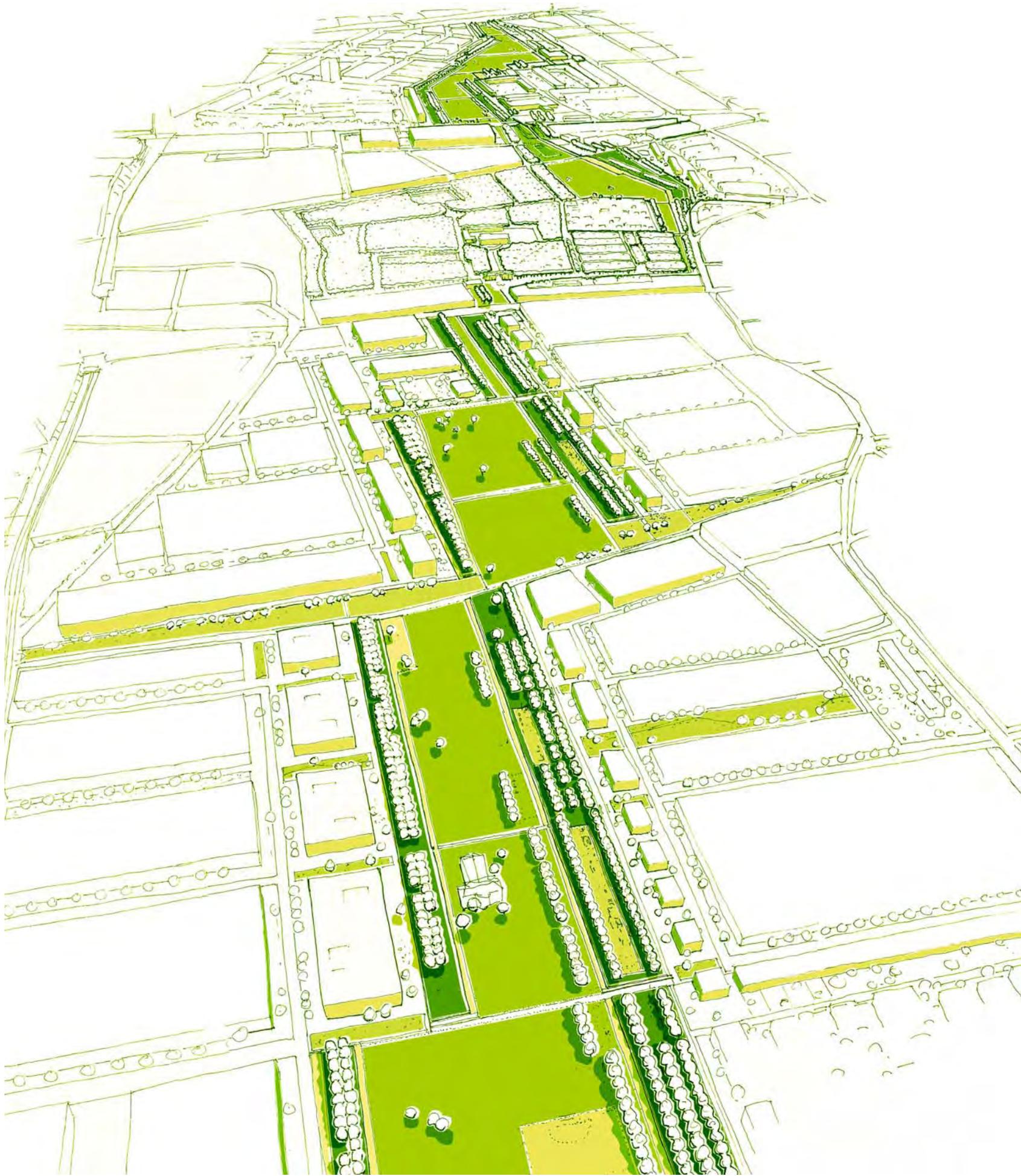
It is striking that a large number of today’s successful landscape architects were trained by a few strong personalities who worked in their practices and taught at universities. Hans Loidl is one such professor personality whose influence can be seen in many current competitions. After a stroke, Loidl now lives largely without any direct memory of the impact he made. Shortly before this stroke he completed his textbook Opening Spaces. Design as Landscape Architecture (2003), the bound version of the famous “Loidl lecture notes”.

We have asked young contemporary landscape architects about the importance of their work with Hans Loidl, and got back answers that differed just as much as the “Loidl school” – if there actually is such a thing – is undogmatic.

Stefan Reimann: It always seems to me to be going a little too far to call it a Loidl school (and Hans Loidl would probably think so too). In my opinion a school is an institution based on something like a set of rules that have to be checked and examined, in other words something dogmatic.

Hans Loidl’s work is just the opposite. Hans allowed – almost – everything and tended to involve himself by pointing the way, as a great initiator. He allowed us to take a great deal of responsibility, which I still feel was very generous and courageous.

Ulrike Böhm: Ultimately Loidl was first and foremost a college teacher. A college is a place that deals with specialized subject matter that does not get set in stone. It is about dealing with uncertain knowledge that has not been secured: this means



Hans Loidl



Ulrike Böhm: Loidl war letztlich vor allem Hochschullehrer. Die Hochschule ist ein Ort, an dem Fachinhalte verhandelt werden, die nicht kanonisiert sind. Es geht um den Umgang mit ungewissem, ungesichertem Wissen: Dazu gehört es, Fragen zu stellen, Vorgehensweisen infrage zu stellen und Unerprobtes auszuprobieren. Es geht um Neugier und Offenheit. Dabei sind alle Beteiligte Lernende.

Lorenz Kehl: Die Loidl-Schule – es gibt sie sicherlich – ist keine, die erklärt, was wie entworfen wird, sondern eine, die immer fortwährend Fragen an sich und den Entwurf selbst stellt. Fragen, deren Beantwortung sich bis in das kleinste Detail widerspiegeln sollte. Schon die Frage nach einer Schule setzt allerdings die Frage nach einem Lehrer voraus. Also – wer ist der Lehrer? Es sind diese immer fortwährenden Fragestellungen, die umgekehrt aus den Schülern auch Lehrer machen können. Hans Loidl hat in diesem Sinne mit Rat zur Seite gestanden und den Schülern die Freiheit gelassen, die fortwährenden Fragen zu beantworten.

Stefan Bernard: Grundsätzlich ist es ja nicht so, dass Hans bewusst „Schüler“ um sich geschart hat. Vielmehr musste man ihn „suchen“; die eigentliche und aufreibende Arbeit bestand darin, ihn für sich zu gewinnen, damit er ein wenig Zeit mit einem verbrachte. Bin ich nun ein Loidl-Schüler? Nun, ich bin unter anderem seinetwegen von Wien nach Berlin gezogen, habe bei ihm studiert, habe bei ihm mein Diplom gemacht, habe in seinem Büro gearbeitet und habe mit ihm ein Buch geschrieben. Insofern ist er ohne Zweifel die wesentliche und prägende Gestalt für meinen bisherigen beruflichen Werdegang. Und ich denke, ich bin da nicht der Einzige. Gefühlsmäßig würde ich noch ca. 20 bis 30 Leute aufzählen, für die gleiches oder zumindest ähnliches gilt.

asking questions, questioning procedures and trying out the untried. It is about curiosity and openness. This means that everybody involved is learning.

Lorenz Kehl: The Loidl school – it certainly exists – is not one that explains what is designed and how, but that constantly questions itself and the design. Questions that should be delve down to the last detail. But the question about a school also implies a teacher. So – who is the teacher? Conversely, continuous questioning can make pupils into teachers. Hans Loidl was ready with advice in this spirit and allowed his pupils the freedom to answer the continuous questions.

Stefan Bernard: Fundamentally it is not the case that Hans deliberately gathered “pupils” about him. On the contrary, one had to “look for” him, the really hard work lay in getting him on your side, so that he would spend a bit of time with you. So am I a member of the Loidl school? Well, I moved to Berlin from Vienna for his sake, among other reasons, studied under him, did my diploma under him, worked in his practice and wrote a book with him. In this respect there is no doubt that he was the key figure in the shaping of my career up to now. And I don’t think I am the only one here. By instinct I would name about 20 to 30 more people to whom the same or something similar applies.

Ulrike Böhm: If I see “school” as an attempt to grasp a creative mode of expression conceptually in retrospect, then the concept of the Loidl school and particularly the focus on a person does not do justice to the phenomenon. There have been a whole series of powerful influences on German landscape architecture since the late 1980s. They included the square and park projects in Barcelona in particular and

vorige Seite / previous page:

Mit einer konsequent einfachen Gestaltung entsteht auf dem Grünzug der Reese-Sheridan-Kaserne in Augsburg ein Park mit flexiblen Nutzungsangeboten an den Parkrändern.

Entwurf: bbzl landschaften städtebau, Berlin, 2005

Consistently simple design created a park with flexible uses on its edges in the Reese Sheridan barracks green space in Augsburg.

Design: bbzl landschaften städtebau, Berlin, 2005



Nach Vorgabe der Stadt Berlin orientierte sich Hans Loidl beim Entwurf für den Lustgarten in Berlin am klassizistischen Grundriss von Karl Friedrich Schinkel. Höhenentwicklung, Modellierung der Rasenfläche, der Umgang mit Wasser und Licht sowie die Möblierung betonen seinen Stellenwert als zeitgenössische Gartenanlage, die Schinkels Grundriss zitiert und interpretiert. Entwurf: Atelier Loidl, Hans Loidl, Berlin, 1999

As the city of Berlin suggested, Hans Loidl followed Karl Friedrich Schinkel's neoclassical ground plan in his design for the Lustgarten in Berlin. Height development, lawn modelling, the use of water and light and the furniture emphasize the site's status as a contemporary garden quoting and interpreting Schinkel's ground plan. Design: Atelier Loidl, Hans Loidl, Berlin, 1999

experiments in The Netherlands and France – translated into names and practices, for example: Arriola, Fiol, Gali, Bach, Mora, Roig, West 8, Koolhaas, Tschumi, Bava, Girot, Vexlard. Linked with this was a turn towards a more architectural approach to designing open spaces.

These influences affected various German practices and were also taken up by the colleges. Excursions and lectures were organized. Professors Hallmann, Wenzel and Loidl did this in Berlin. The impressions associated with this were examined in various student projects. Academic assistants promoted this development to a considerable extent.

In a certain sense, this led to a canon of expressive resources that ran through teaching and design practice. The idea of a Loidl school does not do justice to these developments I have sketched. In particular, it collects results from many committed colleagues who with the best will in the world cannot be linked with the Atelier Loidl practice in the specialist field of design/project planning.

I have known Hans Loidl since the early 1990s, and worked in his practice and his department for several years. There was never any mention of “school”, “master”, “work” or “handwriting”.

Barbara Hutter: I was never a “pupil”. Not that I didn’t have anything more to learn, on the contrary. But when I was new in Berlin in 1991 I asked Hans Loidl, whom I actually didn’t know, for work. I simply needed it and thought as well that Austrians simply understand me better. That this was to become a deep relationship and that for me as for many others the 1990s would be a “Loidl era”. I find it amusing that a Loidl school is being generated today; he would have brushed it aside – with a slightly indignant smile – and of course some quiet pride.

Ulrike Böhm: Wenn ich „Schule“ als den Versuch verstehe, eine bestimmte gestalterische Ausdrucksweise im Nachhinein begrifflich zu fassen, wird der Begriff der Loidl-Schule, überhaupt die Zuspitzung auf eine Person, dem Phänomen nicht gerecht. Seit dem Ende der 1980er Jahre gab es eine Reihe von starken Einflüssen auf die deutsche Landschaftsarchitektur. Dazu gehörten insbesondere die Platz- und Park-Projekte in Barcelona und die Experimente aus den Niederlanden und aus Frankreich – in Namen und Büros gefasst beispielsweise: Arriola, Fiol, Gali, Bach, Mora, Roig, West 8, Koolhaas, Tschumi, Bava, Girot, Vexlard. Damit verbunden war eine Hinwendung zu einer eher architektonischen Auffassung der Gestaltung von Freiflächen.

Diese Einflüsse wurden in verschiedenen deutschen Büros und zugleich an den Hochschulen aufgegriffen. Man organisierte Exkursionen und Vorträge. Das taten an der TU Berlin die Professoren Hallmann, Wenzel und Loidl. Die damit verbundenen Eindrücke wurden in verschiedenen studentischen Projekten untersucht. Wesentliche Förderer dieser Entwicklung waren die wissenschaftlichen Mitarbeiter.

In gewisser Weise hat sich daraus ein Kanon an Ausdrucksmitteln entwickelt, der die Lehre und die Entwurfspraxis durchzieht. Der Begriff einer Loidl-Schule wird diesen skizzierten Entwicklungen nicht gerecht. Insbesondere vereinnahmt er die Ergebnisse von vielen engagierten Kollegen, die sich beim besten Willen nicht in eine Beziehung mit dem Büro Atelier Loidl oder dem Fachgebiet Entwerfen/Objektplanung bringen lassen.

Ich kenne Hans Loidl seit Anfang der 1990er Jahre, habe mehrere Jahre für sein Büro und an seinem Fachgebiet gearbeitet: Von „Schule“, „Meister“, „Werk“ oder „Handschrift“ war nie die Rede.

Auf dem ca. 130 Hektar großen Gelände des ehemaligen Flughafens München-Süd in der Gemeinde Unterhaching entsteht bis 2010 ein Landschaftspark. Charakteristisch für den Entwurf ist vor allem das Spiel mit den Dimensionen, Horizonten und Weiten.

Entwurf: Atelier Loidl, Hans Loidl, Berlin, Wettbewerb 2001

A landscape park is being established on the approx.

130 hectare site of the former airport in south Munich, to be completed in 2010. Typical features of the work are above all the play with dimensions, horizons and expanses.

Design: Atelier Hans Loidl, Hans Loidl, Berlin, competition 2001





So rather not a school, but perhaps an attitude that Hans Loidl particularly conveyed in his way of designing?

Lorenz Kehl: There is not just one design. But it is certain that the design always has to consider the location – that is one of the essential criteria.

Stefan Reimann: Loidl’s design philosophy is based on his legendary lecture notes. Here you can talk about a set of rules in the sense of a school, as he passed on these principles and discussed them passionately in his lectures and university projects, and in the course of everyday office business.

I always experienced him as an open person who liked some vigorous contact with other people’s ideas, especially if these were highly individual. His infectious, almost childlike curiosity when discussing new design ideas, admitting, taking up and further developing other people’s ideas and then turning them into something new was probably the most important thing about Hans Loidl’s teaching for me.

Barbara Hutter: I remember colleagues saying condescendingly in the early 1990s about the first Lustgarten competition that we would be “doing a Loidl” again.

Which at that time meant his love of finely devised topographies. This love of detail – before the computer age – actually did exist, contours were drawn by hand over and over again, until they ran correctly. Alongside the fine undulating topographies there was strict topography, preferably in the form of the gabions that Hans Loidl brought with him from the Alps – I am fairly certain he really was the first person to do that! And that at least, his love of detail, unites us all today – the so-called Loidl school.

Die breite Start- und Landebahn bleibt bestehen und teilt den Park in zwei Bereiche: den nördlichen mit einer großen Obstwiese und verschiedenen Sport- und Spielmöglichkeiten sowie den südlichen mit einer offenen Wiesenlandschaft

The wide runway is retained and divides the park into two areas: the north area with a large orchard and various sports and play facilities, and the south area with open grassland

Barbara Hutter: „Schüler“ war ich nie. Nicht, dass ich nichts mehr zu lernen gehabt hätte, im Gegenteil. Aber als ich 1991 neu in Berlin Hans Loidl, den ich eigentlich nicht kannte, nach Arbeit fragte, habe ich diese einfach gebraucht und dachte daneben, Österreicher verstehen mich besser.

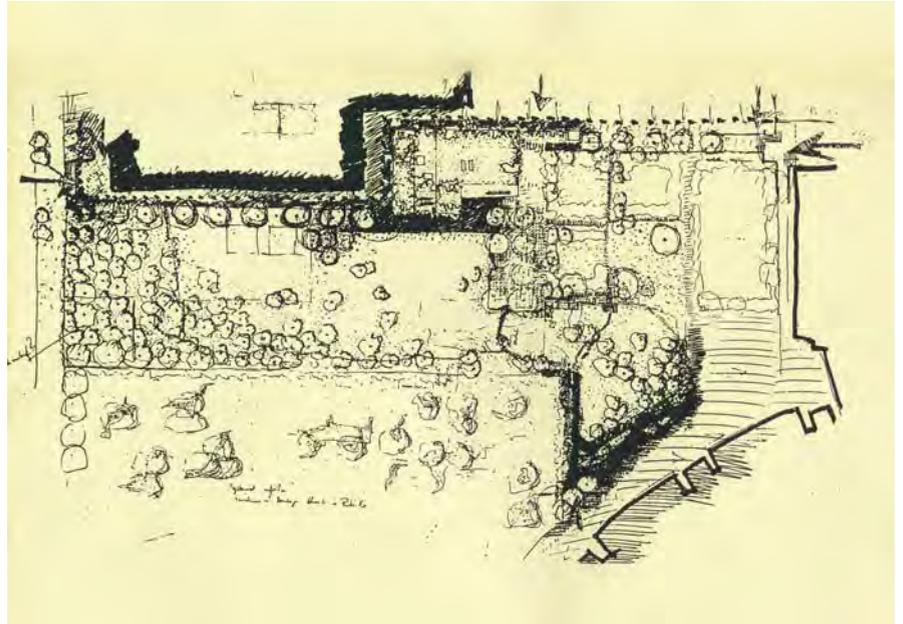
Dass daraus eine tiefe persönliche Beziehung, und für mich sowie manch andere eine „Ära Loidl“ in den 1990er Jahren werden sollte, wusste ich damals nicht. Dass

In der Wilhelmstraße in Berlin-Kreuzberg entstand im Mehringhof im Schatten von mehrstöckigen Wohnhäusern ein Kleinod. Durch die gezielte Aufwertung kleinster, privater Räume wurde dem Freiraum ein neues Gesicht verliehen.

Entwurf: Atelier Loidl, Hans Loidl, Berlin, 1989

A jewel was produced in the Mehringhof in Wilhelmstraße in Kreuzberg, Berlin, shaded by multi-storey housing. The open space was given a new look by carefully enhancing tiny private spaces.

Design: Atelier Hans Loidl, Hans Loidl, Berlin, 1989



Durch topografische Bewegungen auf einer Fläche unter lichten Birken schafft Hans Loidl mit seinem Entwurf Raum für unterschiedliche Plätze und Bewegungsflächen

Hans Loidl's design makes room for different squares and areas to move about in by means of topographical movements in an area under light birch trees

Is landscape architecture generally noted for its particular attention to traditions?

Lorenz Kehl: Tradition is not permissible within a practice – or put it another way: copy from others but not from yourself. But the place and the traditions of that place are key criteria that have to be built into the planning. Negating the place holds the danger of repetitions and thus interchangeability.

Barbara Hutter: Hans Loidl – or better Atelier Loidl with a whole series of highly motivated young landscape architects committed to quality and infinitely willing to work – constantly developed its design approach because it was never just about form, but always about processes, content and the place. So something new could emerge for every job.

Thus Loidl's traditions are formless: they consist of independent thinking and acting, and also being able to express this. This includes a tough struggle to find the better solution. And a marked passion about life matters, not just about landscape architecture.

Ulrike Böhm: It does not make any sense to play the concept of “tradition” off against the concept of “modernity”. Any creative statement moves in a state of tension between the familiar and the new. In order to be understood, it has to refer to familiar or known things. A designer requires the skill and purposeful ideas to move within this structure.

To a certain extent, this is where the freedom of a design's author ends. Contemporary design depends on general social and cultural conditions. These conditions are especially defined by clients, authorities, competition jurors and

heute angeblich eine Loidl-Schule generiert wird, finde ich heiter, er hätte es – mit leicht indigniertem Schmunzeln – und natürlich stillem Stolz – weggewischt!

Also keine Schule, aber vielleicht eine Haltung, die Hans Loidl in seiner Art des Entwerfens besonders vermittelt?

Lorenz Kehl: Es gibt nicht den einen Entwurf. Aber es gibt die Sicherheit, dass der Entwurf immer den Ort zu berücksichtigen hat – das ist eines der wesentlichen Kriterien.

Stefan Reimann: Loidls Entwurfsphilosophie beruht auf seinem legendären Vorlesungsskript. Hier kann man schon von einem Regelwerk im Sinne einer Schule reden, da er diese Prinzipien ja sowohl in seinen Vorlesungen und Uniprojekten, als auch im Büroalltag weitergegeben und leidenschaftlich diskutiert hat.

Ich habe ihn dabei immer als offenen Menschen erlebt, der sich gerne an anderen Ideen reibt, auch oder gerade wenn diese eigenwillig sind. Seine ansteckende, fast kindliche Neugier beim Diskutieren neuer Entwurfsaufgaben, das Zulassen, Aufgreifen und Weiterspinnen der Entwurfsideen anderer, um daraus wiederum etwas Neues zu entwickeln, ist für mich die wohl wichtigste Lehre Hans Loidls.

Barbara Hutter: Ich erinnere mich an Herablassungen von Kollegen Anfang der 1990er anlässlich des ersten Lustgartenwettbewerbs, da würden wir uns wieder einen „abloidln“.

Was damals für seine Vorliebe für fein ausgearbeitete Topografien stand. Diese Liebe zum Detail – vor dem Computerzeitalter – gab es tatsächlich, Höhenlinien

Entwurf für die Gestaltung des Gleisdreiecks in Berlin: Ausgangspunkt ist die beeindruckende Weite des plateauartigen Geländes. Ein Baumrahmen fasst die großzügig angelegten Wiesenräume. Indem die Stadtsilhouette am Horizont sichtbar bleibt, geht der Bezug zum Stadtraum nicht verloren. Entwurf: Atelier Loidl, Berlin, 2006–2011
Design for the Gleisdreieck site in Berlin: the starting-point is the impressive extent of the plateau-like site. Trees frame the generously arranged areas of grass. Connection with the urban space is not lost as the city silhouette remains visible on the horizon. Design: Atelier Loidl, Berlin, 2006–2011



Indem sich alle Aktivitäten in dem Baumrahmen konzentrieren, wird die Wiesenmitte frei gehalten. Der Park auf dem Gleisdreieck versteht sich als „Grüne Oase“ in der Stadt, als Volkspark des 21. Jahrhunderts
As all activities are focused on the frame of trees, the middle of the grassy area is left free. The Gleisdreieck park sees itself as a “green oasis” in the city, a people’s park for the 21st century



Auf einem ca. 40 Hektar großen ehemaligen Industriegelände am Rheinufer entsteht in Duisburg bis 2008 eine weitläufige Parklandschaft, die sich als neues Tor der Stadt begreift.
 Entwurf: Atelier Loidl, Berlin, 2004-2008
 An extensive park landscape that sees itself as a gateway to the town is being created on about 40 hectares of former industrial land on the banks of the Rhine.
 Design: Atelier Loidl, Berlin, 2004-2008

wurden zigfach von Hand gezeichnet, bis sie richtig liefen. Neben den feinen (montanen) Topografien gab es die strenge Topografie, am liebsten in Form der Gabionen, die Hans Loidl aus den Alpen mitgebracht hat – ich bin ziemlich sicher als wirklich Erster!
 Und das zumindest, die Liebe zum Detail, eint uns alle bis heute – die so genannten Loidl-Schüler.



Die landschaftsarchitektonischen Maßnahmen sollen die Wahrnehmbarkeit und Erlebbarkeit der Flusslandschaft stärken
 The landscape architecture is intended to make it easier to acknowledge and experience the river landscape

trade publications. Perhaps it can be said: landscape architecture and architecture are conservative to the extent that society demands it.

How can you strike out on new lines under a household name?

Lorenz Kehl: The generations changed in Atelier Loidl, but that did not fundamentally change the approach to work. The practice is not and never was focused on one particular individual.

Design approaches did not change with time in Atelier Loidl. The design structure has certainly changed in the course of time, which is also good. Questions about



place and the continuing search for new ideas are key design criteria that have to move with the times. Questions about space, movement and detail remained constants, however, and these constants are then passed on to new colleagues as well.

What qualities relating to content in Hans Loidl's work and teaching set standards for you?

Stefan Bernard: "By their works shall they be measured!" That is certainly a motto I have taken over from him. "Twaddle" (original Hans) hardly ever makes me feel satisfied. I look all the more enthusiastically for sound and adequate implementation strategies and solutions, down to the last detail. And I'm always a bit happier after that!

Barbara Hutter: What this man represents for me is his great knowledge about art, literature, philosophy, not so much about landscape architecture; the very deep personal relationship, the long evenings at work and at meals – Hans Loidl is the Baroque universal scholar that no longer exists today. He trusted his colleagues enormously, he admitted all ideas if they could be explained or at least argued passionately – and that regardless of the person, whether it was a practice student or a project leader.

Stefan Bernard: All Loidl pupils try to be independent characters to the greatest possible extent, and cannot easily be placed in any classical category because of their own biography or individual promotion by Hans Loidl. But why despite Hans's insistence on and promotion of individual independence is there a) a vague sense from the outside that a Loidl school exists and b) awareness of common features on the inside?

Mit weiten Sichtbeziehungen und großzügigen Freiflächen ist der Bonifatiuspark in Frankfurt am Main eine erkennbare räumliche Geste an die künftigen Bewohner des Quartiers. Entwurf: Stefan Bernard, Norbert Müggenburg, Philipp Sattler, Berlin, 2006
Long sightlines and generous open spaces make the Bonifatiuspark in Frankfurt on the Main a recognizable spatial gesture towards the future occupants of the quarter. Design: Stefan Bernard, Norbert Müggenburg, Philipp Sattler, Berlin, 2006



Um im Katharinenviertel in Neubrandenburg eine Verzahnung mit der vorhandenen Architektur zu erreichen, wurden die den Freiraum prägenden Materialien verwendet: anthrazitfarbener Stahl für die Einfassung der Pflanzbeete, rötlich-brauner Wittmunder Klinker für Stützmauern. Entwurf: Bernard:Sattler, Berlin, 2007
The open space's characteristic materials were used in order to tie the Katharinenviertel in Neubrandenburg into the existing architecture: anthracite grey steel to frame the flowerbeds, reddish-brown Wittmund clinker for foundation walls. Design: Bernard:Sattler, Berlin, 2007

Das Konzept für das Gelände des Universum Landesausstellungsparks (ULAP) in Berlin beinhaltet die Herausarbeitung und Weiterentwicklung des bestehenden „Wäldchens“. Der Entwurf fokussiert das Potenzial des Ortes, im Kontrast zum benachbarten Hauptbahnhof Ruhepol zu sein. Entwurf: Bernard:Sattler, Berlin, Wettbewerb 2005
 The concept for the Universum Landesausstellungspark (ULAP) site in Berlin includes bringing out and developing the existing "little wood". The design focuses on the place's potential to form point of repose contrasting with the nearby central station. Design: Bernard:Sattler, Berlin, competition 2005



„Kultur inmitten von Natur“ lautete das übergeordnete Thema des Entwurfs für die Neugestaltung der knapp 8 Hektar großen Freianlagen des Klosters Eberbach. Der charakteristische Unterschied zwischen natürlichem Umfeld („Natur“) und dem eigentlichen Klosterareal als Zeugnis der strengen Organisation des Zisterzienserordens („Kultur“) wird durch den Entwurf herausgearbeitet.
 Entwurf: Bernard:Sattler, Berlin, bis 2011
 "Culture amidst nature" was the general theme for the new design of the gardens at Kloster Eberbach, covering just under 8 hectares. The design intends to bring out the characteristic distinction between natural surroundings ("nature") and the actual monastery site as evidence for the austere organization of the Cistercian Order ("culture").
 Design: Bernard:Sattler, Berlin, to 2011

Zeichnet sich Landschaftsarchitektur generell durch eine besondere Beachtung von Traditionen aus?

Lorenz Kehl: Es darf keine Tradition innerhalb eines Büros geben – oder anders gesagt: Kopiere lieber von anderen als von Dir selbst. Der Ort und die Tradition dieses Ortes allerdings sind wesentliche Kriterien, die in die Planung mit einfließen müssen. Eine Negierung des Ortes birgt die Gefahr der Wiederholung und damit der Austauschbarkeit.

Barbara Hutter: Hans Loidl – oder besser das Atelier Loidl mit einer ganzen Reihe hoch motivierter, qualitätsverpflichteter und unendlich arbeitswilliger junger Landschaftsarchitekten – hat seine Entwurfshaltung fortwährend entwickelt, weil es nie nur um Form ging, sondern immer um Prozesse, Inhalte und den Ort. So konnte bei jeder neuen Aufgabe etwas Neues entstehen. Die Traditionen Loidls sind also formlos: Sie bestehen in selbständigem Denken und Handeln und darin, dieses auch ausdrücken zu können. Dazu gehört ein zähes Ringen um die bessere Lösung. Und eine starke Leidenschaft für die Dinge des Lebens, und nicht nur für die Landschaftsarchitektur.

Ulrike Böhm: Den Begriff „Tradition“ gegen den Begriff „Modernität“ auszuspielen ergibt keinen Sinn. Jede gestalterische Äußerung bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen Bekanntem und Neuem. Um verstanden zu werden, muss sie auf Bekanntes oder Erlebtes verweisen. Es liegt am Geschick und in der Zielvorstellung eines Gestalters, sich in diesem Gefüge zu bewegen. In gewisser Weise endet hier die Freiheit des Entwurfsverfassers. Zeitgenössische Gestaltung hängt

Perhaps there is a kind of “secret knowledge” that is felt by outsiders but not understood entirely, but is taken completely for granted on the inside, in other words by Loidl pupils. This secret knowledge may be seen as a distinct understanding and knowledge about landscape architecture design, with the particular conditions and qualities outlined roughly.

More recent Loidl pupils in particular are seen as “conservative” from the outside. Is there such an attitude, is there any fundamental attitude? What could be conservative about it?

Stefan Bernard: It is perhaps interesting to observe that as far as I know none of the so-called Loidl pupils was involved in the hype about temporary gardens in the late 1990s. Why? An attempt to explain: fundamentally it seems that Loidl pupils are more interested in longer-term, longer-lasting projects rather than flashes in the pan. This sensed resistance to making “events” of this discipline that aims in a profound sense at durability and completely different levels of perception was and is very deep-seated. By that I mean the fundamental error of trying to assess landscape architecture by the standards of art for marketing purposes. This is not just wrong, but practically fatal. It is wrong because as a rule landscape architecture is not consciously perceived and reflected upon critically, but tends to affect its users almost subconsciously (spatially, atmospherically, functionally). It is fatal because necessarily and correctly essentially reticent work has difficulty when faced with noisy events. Fortunately the event landscape architects seem to have calmed down a bit in the mean time as well. In this respect it seems correct to detect a “conservative” element in the Loidl pupils.

ab von gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen. Diese Bedingungen werden insbesondere durch Bauherren, Verwaltungen, Wettbewerbsjuroren und Fachpublikationen definiert. Vielleicht lässt sich sagen: Landschaftsarchitektur und Architektur sind in dem Maße konservativ, wie die Gesellschaft es verlangt.

Wie setzt man neue Akzente unter bewährtem Namen?

Lorenz Kehl: Der Generationswechsel im Atelier Loidl ist vollzogen worden, hatte aber keine grundsätzlichen Änderungen in der Arbeitsweise zur Folge. Das Büro ist nicht und war nie auf eine Person konzentriert.

Die Entwurfshaltungen haben sich im Laufe der Zeit im Atelier Loidl nicht geändert. Die Entwurfsstruktur hat sich sicherlich im Laufe der Zeit gewandelt, was auch gut ist. Die Frage nach dem Ort und die fortwährende Suche nach neuen Ideen sind wesentliche Entwurfskriterien, die sich verändern müssen. Konstant blieb hingegen die Frage nach Raum, Bewegung und nach dem Detail. Diese Konstante wird auch den neuen Mitarbeitern vermittelt.

Welche inhaltlichen Qualitäten aus dem Werk und der Lehre Hans Loidls setzen für Sie Maßstäbe?

Stefan Bernard: „An den Arbeiten sollst du sie messen!“ Dieses Motto habe ich sicherlich von ihm mitgenommen. „Geschwätz“ (O-Ton Hans) befriedigt mich selten. Umso enthusiastischer suche ich nach schlüssigen und angemessenen Umsetzungsstrategien und Lösungen bis ins kleinste Detail. Und bin danach immer ein wenig glücklicher.

Ulrike Böhm: Selecting projects and putting them into practice is a process that design practices can frequently influence very little. Projects are always the work of all the people involved: jurors, politicians, experts, officials in charge ... Realization depends on the competence, composition, power structure and ability to reflect of the bodies that assess and select designs. It depends on the aims of the authorities involved.

The process as described can be assessed in different ways. If it is called "conservative" that is probably synonymous with inappropriate to its day, retrograde or unprogressive. If the assessment is allowed to stand, we are all responsible for a change.

Who produces "pupils" and why? Does it need a genius in terms of content or human beings, or communicating taught subject matter especially well?

Stefan Bernard: Like all good teachers, one of course did not get through to Hans Loidl by ingratiating ("They are all nice.") You had to persuade him about your own work and your own convictions, tell him about your ideas with shining eyes. Some people still grumble that he was never there. They are mainly people who did nothing but wait for him to come and did not take the trouble to seek him out vigorously. In this respect it may be a characteristic of Loidl pupils that essentially you had to know pretty exactly what you wanted to arouse his interest.

Stefan Reimann: For me the Loidl "school" means arousing enthusiasm about one's own profession, expressing and trying oneself out as a designer. The promotion of a subjective view against the background of objective design criteria, caught



Der Stadtplatz am Kaisersteg in Berlin-Oberschöneweide wird an seiner östlichen Seite durch eine unregelmäßige Baumreihe gefasst. Die Gestaltung durch zwischen den Bäumen platzierte Sitzgruppen, durch die Baumsetzung und Detaillierung des Platzes ist bewusst zurückhaltend. Entwurf: bbz landschaften städtebau, Berlin, 2005–2007

The municipal square on the Kaisersteg in Oberschöneweide, Berlin, is bordered on its east side by an irregular row of trees. The design is deliberately reticent, based on seating grouped among the trees, the positioning of the trees and the detailing in the square. Design: bbz landschaften städtebau, Berlin, 2005-2007

Der Entwurf für das Gleisdreieck in Berlin wird durch klare räumliche Ausbildung mit einer bewaldeten Parkmitte und offenen Parkflanken geprägt. Entwurf: bbz landschaften städtebau, Berlin, Wettbewerb 2006

This design for Gleisdreieck in Berlin is characterized by clear spatial forms with a wooded park centre and open park edges. Design: bbz landschaften städtebau, Berlin, competition 2006



Barbara Hutter: Was dieser Mann für mich darstellt, ist sein großes Wissen in Kunst, Literatur, Philosophie, gar nicht so sehr in der Landschaftsarchitektur; die tiefe, sehr persönliche Beziehung, die langen Abende bei der Arbeit und beim Essen – Hans Loidl ist dieser barocke Universalgelehrte, den es heute eigentlich gar nicht mehr gibt. Sein Vertrauen in seine Mitarbeiter war groß, alle Ideen ließ er zu, wenn sie erklärt werden konnten oder zumindest leidenschaftlich vertreten wurden – und das ohne Ansehen der Person, egal ob Praktikant oder Projektleiter.

Stefan Bernard: Alle Loidl-Schüler scheinen weitestgehend eigenständige Charaktere zu sein, welche sich auf Grund der eigenen Biografie sowie der individuellen Förderung durch Hans Loidl nicht so ohne weiteres in einen klassischen Topf werfen lassen.

Warum aber gibt es trotz der Hans'schen Forderung und Förderung der individuellen Eigenständigkeit a) eine unbestimmte Ahnung der Existenz einer Loidl-Schule von außen und b) das Wissen über die Gemeinsamkeiten von innen?

Vielleicht ist es ja doch so eine Art „Geheimwissen“, welches von Außenstehenden gefühlt, aber nicht bis in die letzte Konsequenz nachvollzogen werden kann, jedoch von innen, also von den Loidl-Schülern, als völlig selbstverständlich angesehen wird. Dieses Geheimwissen mag mit einem ausgeprägten Verständnis und Wissen über den landschaftsarchitektonischen Entwurf, dessen besondere Bedingungen und Qualitäten grob umzeichnet sein.

Der Ottoplatz in Köln wird von Gebäuden flankiert, die sich in ihrer stadträumlichen Wirkung stark voneinander unterscheiden. Aus diesem Grund wird die Platzfläche mit einem einheitlichen Belag zusammengefasst und stärker auf die umgebenden Gebäude bezogen. So charakterisieren verschiedene Muschelkalksteine, die die Farbigkeit der angrenzenden Gebäude aufnehmen, den Platz in Längsrichtung.
Entwurf: bbzl landschaften städtebau, Berlin, 2005–2010
The Ottoplatz in Cologne is flanked by buildings that differ from each other very much in the urban impact they make. For this reason the surface of the square has been brought together by uniform paving and related more strongly to the buildings around it. Hence the square draws its longitudinal unity from various muschelkalk stones taking up the colours of the adjacent buildings.
Design: bbzl landschaften städtebau, Berlin, 2005–2010



Insbesondere die jüngeren Loidl-Schüler werden von außen als „konservativ“ wahrgenommen. Gibt es eine solche, gibt es überhaupt eine grundlegende Haltung? Was könnte an dieser konservativ sein?

Stefan Bernard: Interessant ist vielleicht die Beobachtung, dass sich meines Wissens keiner der so genannten Loidl-Schüler an dem Hype der temporären Gärten Ende der 1990er Jahre beteiligt hat. Warum? Ein Erklärungsversuch: Grundsätzlich scheint das Interesse der Loidl-Schüler eher an längerfristigen und dauerhaften Anlagen zu liegen, als an kurzfristig aufblitzenden Schnellschüssen. Dieser gefühlte Widerwille gegen die „Eventisierung“ einer im ursprünglichen Sinne auf Dauerhaftigkeit und vollkommen andere Wahrnehmungsebenen zielenden Disziplin steckt und steckt tief. Ich meine damit das grundlegende Missverständnis, zu Marketingzwecken Landschaftsarchitektur mit den Beurteilungskriterien von Kunst bewerten zu wollen. Dies ist nicht nur falsch, sondern nachgerade fatal. Falsch ist es deshalb, weil Landschaftsarchitektur in der Regel eben nicht bewusst wahrgenommen und kritisch reflektiert wird, sondern vielmehr über eine Art unterbewusste Wahrnehmung (räumlich, atmosphärisch, funktional) auf die Nutzer wirkt. Fatal ist es deshalb, weil notwendigerweise und richtigerweise eher zurückhaltende Arbeiten es gegenüber den schreierischen Events schwer haben. Glücklicherweise scheinen sich die Eventlandschaftsarchitekten mittlerweile auch wieder etwas beruhigt zu haben. Insofern erscheint die Beobachtung des „konservativen“ Elements der Loidl-Schüler richtig.

Ulrike Böhm: Die Auswahl und Umsetzung von Entwürfen ist ein Prozess, der durch Entwurfsbüros häufig wenig beeinflussbar ist. Projekte sind immer das



Jedem Gebäude wird eine eigene Teilfläche als Eingangssituation zugeordnet. Diese aus einem hellen, gebänderten Belag bestehenden Flächen werden punktuell durch Bäume akzentuiert
Each building is given its own sub-area as an entrance situation. The areas, made up of light-coloured paving with band patterns, are punctuated and accented by solitary trees

between intention and intuition – help with self-help, development work in the best sense. I understood and absorbed a lot in this school, it was enormous fun, probably because it was so casual.

Ulrike Böhm: I do not see a particular distinction between “genius” and “communicator”. There is certainly too little reflection about the way in which design can be taught and learned. The critics round is particularly preferred today, in other words the authority of greater and lesser masters who pass their knowledge on to students benevolently or in a superior fashion. They are complemented by the communicator who presents his knowledge vividly and has a way with words. In both cases we work on the assumption that an understanding student can pick up what is presented.

These learning settings are always confrontational, frontal. They force the students into a passive role. Those affected can be divided into admirers, disciples, aspiring masters, failures, the misunderstood and those resistant to advice.

From the point of view of college teaching, these are traditional modes of communication. Essential characteristics that are important for practising the discipline go unheeded. Thus design is a non-linguistic skill. In the foreground are the student’s ability to judge, not the teacher’s.

No one designs alone. The development and realization of designs is a group process involving a large number of people. There is a great potential for experiment here. This includes questioning individual authorship, shifting the critical authority to students and establishing a change of role for students.

There are many practices and college departments in which an “autocrat” is at work, who takes all the decisions himself. I got to know a different way of working both in the design/project planning department and in the Atelier Loidl. I saw



Der Eingangsbereich des Kultur- und Theatersaals in Nordhorn dominiert den Vorplatz. Die vorhandenen Bäume werden von quadratischen Rasenbeeten und zur Platzmitte einseitig mit Betonsitzelementen gefasst.

Entwurf: hutterreimann + cejka, Berlin, 2006

The foyer of the culture and theatre hall in Nordhorn dominates the square in front of it. The existing trees are framed by square patches of lawn and on the park side with concrete seating units.

Design: hutterreimann + cejka, Berlin, 2006

Werk aller Beteiligten: Juroren, Politiker, Sachbearbeiter, Amtsleiter ... Die Realisierung hängt ab von der Kompetenz, der Zusammensetzung, dem Machtgefüge und der Reflektionsfähigkeit der Instanzen, welche Entwürfe beurteilen und auswählen. Sie hängt ab von den Zielsetzungen der begleitenden Fachbehörden. Der beschriebene Prozess lässt sich unterschiedlich bewerten. Nennt man ihn „konservativ“, steht das wohl synonym für unzeitgemäß, rückschrittlich oder fortschrittsfeindlich. Lässt man diese Wertung gelten, sind wir alle für eine Veränderung verantwortlich.

Wer bringt warum „Schüler“ hervor? Bedarf es inhaltlichen oder menschlichen Genies oder besonders guter Vermittlung von Lehrinhalten?

Stefan Bernard: Wie alle guten Lehrer erreichte man Hans Loidl selbstverständlich nicht durch Anbiederung („nett sind sie alle“). Vielmehr musste man ihn für die eigene Arbeit, die eigene Überzeugung gewinnen, ihm mit leuchtenden Augen von den eigenen Ideen berichten. Bis heute schmolten ja manche, er wäre nie da gewesen. Es sind dies zumeist jene, die sich darauf beschränkt haben zu warten, dass er kommt und sich nicht die Mühe gemacht haben, ihn offensiv zu suchen. Insofern mag es ein Merkmal der Loidl-Schüler sein, dass man im Grunde schon ziemlich genau wissen musste, was man wollte, um sein Interesse zu wecken.

Stefan Reimann: Die Loidl’sche „Schule“ besteht für mich darin, Begeisterung für die eigene Profession zu wecken, sich selbst als Gestalter auszudrücken und auszuprobieren. Die Förderung des subjektiven Blickes vor dem Hintergrund objektiver Gestaltkriterien, gefangen zwischen Intention und Intuition – Hilfe zur

department and office as spaces full of possibilities. They invited one to be as independent as possible and to take responsibility. This applied to the way the teaching was conceived also to design work for competitions and projects.

In my view, Loidl’s role was that of a mentor who offered advice when needed. There was a lot of scope for individual development within the setting described. I believe it made clear to many of the former colleagues what their own potential actually was.

Stefan Bernard: A Loidl pupil was already a little bit “good” and to a certain extent established before Hans could make him or her better. This proposition is probably not contradicted by the fact that the majority of the people from the sphere of the Loidl school now have practices that are running properly (but in any case doing good work).

I suspect that a Loidl pupil cannot be said to share an attitude or a style. Style and attitude, as I had to learn for myself painfully, did not interest Hans until they took shape, have a built (or planned) context, when they find themselves again thematically in spatial and structural implementation.

Selbsthilfe, Entwicklungsarbeit im besten Sinne. In dieser Schule habe ich vieles be- und aufgegriffen, sie hat enormen Spaß gemacht, wahrscheinlich auch deshalb, weil sie so beiläufig war.

Ulrike Böhm: Aus meiner Sicht unterscheiden sich „Genie“ und „Vermittler“ nicht besonders. Die Art und Weise, wie Gestaltung sich lehren und lernen lässt, wird sicher zu wenig reflektiert. Bis heute stark bevorzugt ist die Kritikerrunde, also die Instanz der Meister und Meisterchen, die den Studierenden wohlwollend oder überlegen ihr Wissen kundtun. Ergänzend dazu gibt es den Vermittler, der wortgewandt und anschaulich sein Wissen vorliest. In beiden Fällen gehen wir davon aus, dass der verständige Studierende diese Darlegungen einfach aufgreifen kann.

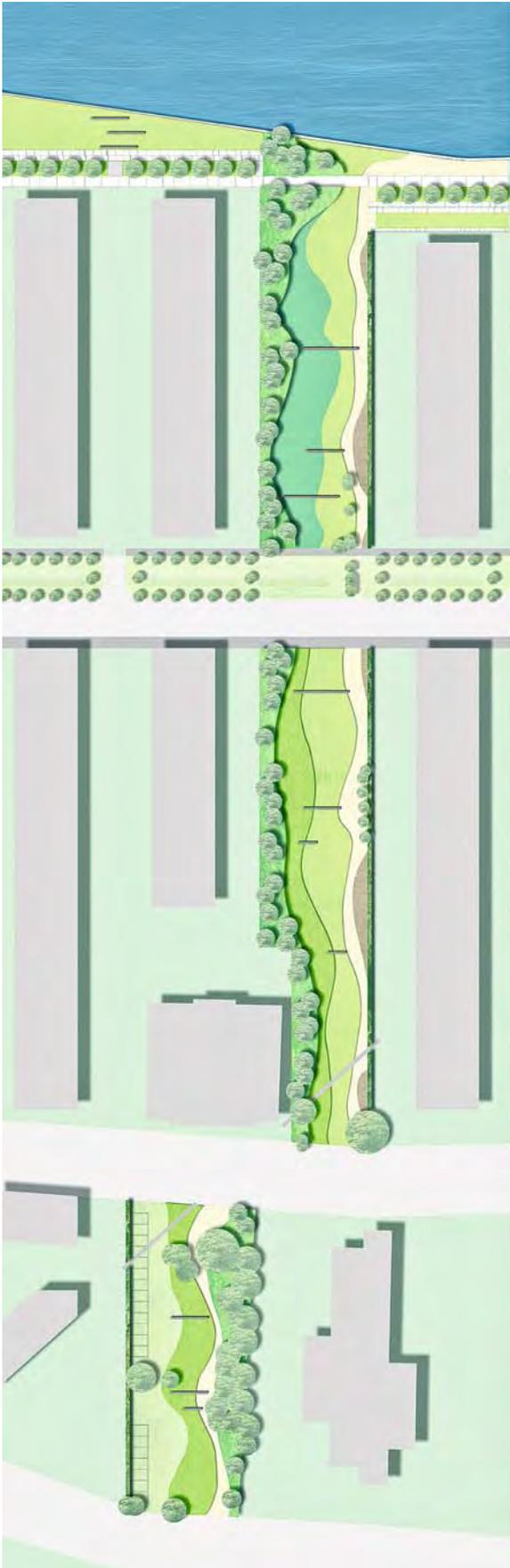
Diese Lern-Settings sind immer konfrontativ, frontal. Sie zwingen den Studierenden in eine passive Rolle. Die Betroffenen teilen sich auf in Bewunderer, Jünger, Meisteranwärter, Gescheiterte, Unverständene und Beratungsresistente.

Unter hochschuldidaktischen Gesichtspunkten sind dies traditionelle Vermittlungsformen. Wesentliche Merkmale, die zur Ausübung der Disziplin wichtig sind, bleiben unbeachtet: So ist Entwerfen eine nicht-sprachliche Kompetenz. Im Vordergrund steht die Beurteilungskompetenz des Studierenden, nicht die des Lehrenden.

Niemand entwirft allein. Die Entwicklung und Realisierung von Entwürfen ist ein Gruppenprozess, an dem sehr viele unterschiedliche Personen beteiligt sind. Hier gibt es sehr viel Potenzial zum Experiment. Dazu gehören die Infragestellung der individuellen Verfasserschaft, die Verlagerung der Kritikinstanz hin zu den Studierenden und die Etablierung eines Rollenwechsels bei den Studierenden. Es gibt viele Büros und Fachgebiete, in denen ein „Alleinherrscher“ agiert, der alle

Der Platzbelag besteht aus farblich leicht changierendem Betonwerkstein, der mit der Gebäudefassade harmonisiert
The square paving consists of concrete slabs, their slightly iridescent colours harmonizing with the façade of the building





Seit Mitte der 1990er Jahre entstehen im Entwicklungsbereich Rummelsburger Bucht, Berlin, zahlreiche neue Wohnquartiere, so auch in Berlin-Stralau.

Entwurf: hutterreimann + cejka, Berlin, seit 2004

Numerous new residential quarters have been emerging in the Rummelsburger Bucht development area in Berlin since the mid 1990s, and also in Stralau, Berlin.

Design: hutterreimann + cejka, Berlin, from 2004

Entscheidungen bei sich bündelt. Sowohl am Fachgebiet Entwerfen/Objektplanung wie auch im Atelier Loidl habe ich eine andere Arbeitsweise kennen gelernt. In meiner Wahrnehmung waren Fachgebiet und Büro Räume voller Möglichkeiten. Sie luden zur größtmöglichen Selbständigkeit und zur Übernahme von Verantwortung ein. Das galt für die Konzeption von Lehrveranstaltungen ebenso wie beim Entwurf von Wettbewerben und Projekten.

Meiner Ansicht nach war Loidls Rolle die eines Mentors, der nach Bedarf beriet. Innerhalb des beschriebenen Settings gab es sehr viele individuelle Entfaltungsmöglichkeiten. Ich glaube, das hat vielen der ehemaligen Mitarbeiter erst verdeutlicht, über welches Potential sie verfügen.

Stefan Bernard: Ein Loidl-Schüler war bereits ein wenig „gut“ und in gewissem Maße gefestigt, bevor er durch Hans besser werden konnte. Dass das Gros derer, die man im Dunstfeld der Loidl-Schule vermutet, heute ordentlich laufende (in jedem Fall jedoch gute Arbeit leistende) Büros haben, mag dieser These nicht widersprechen.

Ich ahne, dass ein Loidl-Schüler weder durch eine gemeinsame Haltung noch einen gemeinsamen Stil zu kennzeichnen ist. Stil und Haltung, so musste ich persönlich schmerzlich lernen, interessierten Hans erst dann, wenn sie zu Gestalt, zu gebautem (oder geplante) Zusammenhang wurden, wenn sie sich thematisch in der räumlich-strukturellen Umsetzung wiederfanden.

Uncut gems

Finally a question to Prof. Jürgen Weidinger, who took over Hans Loidl's professorship at the Technical University of Berlin for a time and was confronted with the Loidl department's expectations: is there a Loidl school?

Jürgen Weidinger: Loidl's teaching is not based on a normative target-setting approach, but was more inclined towards fundamental ways of describing landscape quality in the spirit of a kind of basic research into landscape architecture. By a normative target-setting approach I mean guidelines and models representing a contemporary response to social change for a certain time, as for example Mattern: grass is not allowed to grow any more, Hüllbusch: everyday research, Latz: awareness of industrial history, Geuze: hyper-realistic shock therapy or Waldheim: landscape urbanism. One expects such opinion-shapers to introduce the community to their particular world view and the rules associated with it. Loidl was influenced by urban ecology and "green in the city" programmes, but he did not identify them as the supreme principle for landscape architecture. His thinking is not so much determined by landscape architecture's programmatic debates as by a concern with the meta-theories of the 1960s and 1970s. He brought these theoretical fragments together more or less systematically in his design teaching. It seems to me that he undertook bringing the theoretical building bricks together rather less systematically, probably in order to be able to remain more open to individual approaches that were not afraid of different sets of values, ideas and attachments to theoretical discourses. What was more important to Loidl than programme validation was how to apply his subject matter to landscape architecture, in other words, design.

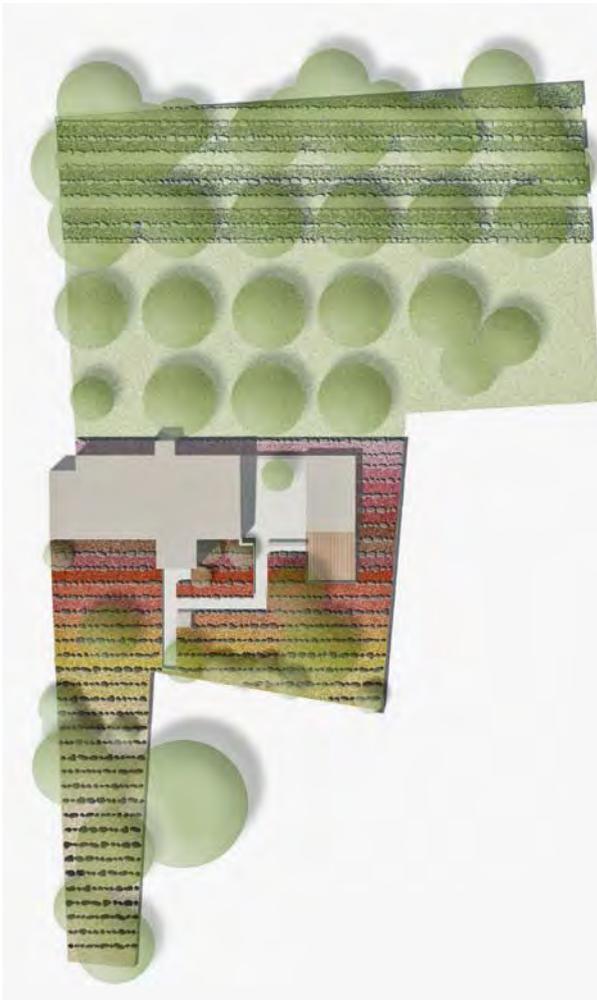
Ungeschliffene Edelsteine

Zum Abschluss eine Frage an Prof. Jürgen Weidinger, der an der TU Berlin vorübergehend die Professur von Hans Loidl übernahm und mit den Erwartungen an den Loidl-Lehrstuhl konfrontiert wurde: Gibt es eine Loidl-Schule?

Jürgen Weidinger: Loidls Lehre basierte nicht auf einer normativen Programmatik, sondern war eher an grundsätzlichen Beschreibungsmöglichkeiten landschaftsarchitektonischer Qualität im Sinne einer Art landschaftsarchitektonischen Grundlagenforschung interessiert. Unter normativen Programmatiken verstehe ich Leitbilder und Modelle, die eine gewisse Zeit lang eine zeitgenössische Antwort auf eine gesellschaftliche Veränderung darstellen, wie unter anderem Mattern: Gras darf nicht mehr wachsen; Hüllbusch: Alltagsforschung; Latz: Bewusstheit von Industriegeschichte; Geuze: hyperrealistische Schocktherapie; oder Waldheim: landscape urbanism. Man erwartet von solchen Meinungsführern, dass sie die Gemeinde in die beschriebene Sichtweise der Welt und die dazugehörigen Regeln einführen. Loidl war von Stadtökologie und Grün-in-der-Stadt-Programmatiken beeinflusst, hat diese aber nicht zum obersten Prinzip für landschaftsarchitektonisches Arbeiten erklärt. Sein Denken ist weniger durch programmatische Debatten der Landschaftsarchitektur beeinflusst, als vielmehr durch die Beschäftigung mit Metatheorien der 1960er und 1970er Jahre, wie unter anderem der Weiterent-



Der Stadtpark wird durch wellenförmig angelegte Texturen geprägt
The Stadtpark has characteristic undulating textures



Der Privatgarten gehört zum Gelände um ein ehemaliges Bahnwärterhäuschen nahe dem Ort Serwest, Landkreis Barnim. Besonderes Merkmal sind die zahlreich vorhandenen Natursteinfundlinge. Sie sind das Grundgerüst des Gartens. In parallelen Streifen angeordnet bilden sie ein Grundraster für bandartige Pflanzungen. Jedes Band wird durch eine Leitpflanze geprägt.

Entwurf: hutterreimann + cejka, Berlin, 2004

The private garden is part of the land around a former signalman's cabin near the little town of Serwest in the Barnim administrative district. The numerous erratic rocks are a particular feature, and provide a basic structure for the garden. Arranged in parallel rows, they form a basic grid for bands of planting. Each band has a characteristic key plant.

Design: hutterreimann + cejka, Berlin, 2004

wicklung der Gestalttheorie und der Zeichentheorie. Diese Theoriefragmente hat er mehr oder weniger systematisch in seiner Entwurfslehre kompiliert. Mir scheint, dass er die Zusammenführung der Theoriebausteine weniger systematisch vornahm, wahrscheinlich um eine größere Offenheit gegenüber individuellen Ansätzen bewahren zu können, die sich nicht vor unterschiedlichen Werthaltungen, Ideen und Zugehörigkeiten zu Theoriediskursen scheuten. Wichtiger als die Wertung der Programme war für Loidl die Frage nach der Übertragung der Inhalte in den landschaftsarchitektonischen Raum, also der Entwurf.

Entwerfen kann als Handlungswissen, im Gegensatz zum Faktenwissen, beschrieben werden. Handlungswissen stellt eine Art praktisches Wissen dar, das Handlungsprozesse organisiert und somit das bereits vorhandene oder neue Faktenwissen integriert. Loidls Lehre zielte auf die Vermittlung dieses landschaftsarchitektonischen Handlungswissens.

Ich möchte darauf hinweisen, dass heute Wissen an Schulen und Hochschulen überwiegend durch sektoral aufgespreiztes Faktenwissen vermittelt wird. Um sich den Bedingungen der Wissensgesellschaft anzunähern, begehen die Bildungseinrichtungen den Fehler, die Akkumulation von Fakten in den Mittelpunkt zu stellen. Dabei wird die Vermittlung von Zusammenhang stiftenden Sichtweisen und handlungsorientierten Methoden vernachlässigt.

Absolventen der Landschaftsarchitektur, die sich im Studium überwiegend mit der Aneignung von Faktenwissen beschäftigt haben, fällt es deshalb deutlich schwerer, selbständig Landschaftsarchitektur zu betreiben. Einige erlernen nach dem Studium das notwendige Handlungswissen, andere müssen sich dem heute bestehenden ökonomischen Druck beugen und wandern in andere Tätigkeitsfelder ab.

Designing can be described as expert knowledge, expertise, as opposed to factual knowledge. Expert knowledge represents a kind of practical knowledge that organizes action processes and thus integrates factual knowledge that is new or already there. Loidl's teaching aimed at conveying this kind of expertise in terms of landscape architecture.

I should like to point out that nowadays knowledge is largely conveyed at schools and colleges through factual knowledge, sector by sector. In order to come closer to the conditions of the knowledge society, educational institutions make the mistake of concentrating on accumulating facts. This means pay less attention to conveying views that create connections, and methods slanted towards action.

For this reason it is much more difficult for landscape architecture graduates who have been primarily concerned with acquiring factual knowledge on their courses to practise landscape architecture independently. Some acquire the necessary expertise after university, others have to bow to today's economic pressures and drift off into other activities.

Why are more than the average number of graduates who studied under Loidl, in comparison with graduates of other colleges, working in the competition business as successful landscape architects? The expertise that was passed on to them is the key to this. And in order to develop meaningful landscape architecture from this basis, landscape architects are required to develop their ability to identify and explore current problems and to achieve individual expressive quality. It will not be possible to assess their significance until later.

There are advantages and disadvantages in abandoning a programmatic approach to landscape architecture. Hence it is scarcely possible to see Loidl's work as a land-

Warum sind heute im Vergleich zu anderen Hochschulen überdurchschnittlich viele der Absolventen, die bei Loidl studierten, im Wettbewerbsgeschäft als erfolgreiche Landschaftsarchitekten tätig? Das vermittelte Handlungswissen bildet dafür die Grundlage. Um aus dieser Grundlage bedeutsame Landschaftsarchitektur zu entwickeln, ist der Landschaftsarchitekt gefordert, seine Fähigkeit des Erkennens und Erschließens aktueller Probleme sowie die Herausbildung eines individuellen Ausdrucks weiter zu entwickeln. Eine Einschätzung der Bedeutung wird man erst zu einem späteren Zeitpunkt vornehmen können.

Der Verzicht auf eine landschaftsarchitektonische Programmatik hat Vor- und Nachteile. So kann man Loidls landschaftsarchitektonisches Arbeiten kaum als einheitliches Werk auffassen. Seine Fähigkeit, Mitarbeiter zu motivieren, und seine österreichische Abneigung vor dem Alltagsgeschäft hat dazu geführt, dass die Mitarbeiter die Projektinhalte maßgeblich bestimmten. Ein Vorteil des Verzichts auf eine normative Programmatik scheint der größere Raum für Grundlagen des Entwerfens zu sein. Das vorliegende „Gespräch“ seiner „Schüler“ verweist auf die Bedeutsamkeit des Loidl'schen Einflusses auf die Absolventen. Er hat über 20 Jahre die Studenten mit Grundsätzen der Gestaltungslehre und Raumgestaltung in Kontakt gebracht. Das sind Ausbildungsinhalte, die lange wirken. Man kann in diesem Sinne durchaus von einer Schülerschaft sprechen. Das Prinzip der Schülerschaft besteht jedoch nicht in der „Mimesis der Arbeit des Meisters“, sondern kann vielmehr als Staffellauf zentraler landschaftsarchitektonischer Inhalte beschrieben werden. Loidl hat den Lauf organisiert und auf seine spezielle Weise in Bewegung gehalten.

scape architect as a uniform oeuvre. His ability to motivate colleagues and his Austrian distaste for everyday business meant that the colleagues defined most of the project content. One advantage of normative target-setting seems to be that it leaves more scope for the fundamentals of design. The present “conversation” with his “pupils” indicates the importance of Loidl’s influence on his graduates. He introduced students to the principles of design theory and spatial design for twenty years. This is educational subject matter that has a long-term effect. In this sense it is perfectly possible to speak of a body of pupils, or school. But the principle of a body of pupils does not lie in “imitating the work of the master”, but is better described as a relay race for key landscape architecture subject matter. Loidl organized the race and kept it moving in his own special way.

Der sonnige, nach Südwesten ausgerichtete Vorgarten wurde flächig mit Blühstauden und Ziergräsern bepflanzt
The sunny south-west facing front garden was covered with flowering herbaceous shrubs and decorative grasses



Die Fragen hatte Thies Schröder. Wir danken allen Teilnehmern für ihre Neugierde und ihre Inhalte.
Thies Schröder asked the questions. We thank all the participants for their curiosity and input.

Gefragt wurden:

Stefan Bernard, Bernard:Sattler, Büro für Landschaftsarchitektur, Berlin
Ulrike Böhm, bbzl landschaften städtebau, Berlin
Barbara Hutter, hutterreimann + cejka Landschaftsarchitekten, Berlin
Lorenz Kehl, Atelier Loidl, Berlin
Stefan Reimann, hutterreimann + cejka Landschaftsarchitekten, Berlin
Jürgen Weidinger, Weidinger Landschaftsarchitekten, Berlin

We talked to:

Stefan Bernard, Bernard:Sattler, Büro für Landschaftsarchitektur, Berlin
Ulrike Böhm, bbzl landschaften städtebau, Berlin
Barbara Hutter, hutterreimann + cejka Landschaftsarchitekten, Berlin
Lorenz Kehl, Atelier Loidl, Berlin
Stefan Reimann, hutterreimann + cejka Landschaftsarchitekten, Berlin
Jürgen Weidinger, Weidinger Landschaftsarchitekten, Berlin



Landschaftsarchitektur und
Markenkultur waren Leitbegriffe
für die Gestaltung der
Freiraumanlagen von Bugatti
Automobiles
Landscape architecture and
brand culture were the key
concepts behind the design for
the open spaces for Bugatti
Automobiles

Die Bibliothek der Universität Delft wurde zum internationalen Architekturereignis, nachdem auf dem Weblog „Pruned“ Fotos von holländischen Kindern auf Schlitten auftauchten. Das erstaunte. Mehr noch überraschte die im Foto dokumentierte Tatsache, dass diese Kinder den Dachhang eines Gebäudes herunter-sausen. Ein Bauwerk wie ein Berg, mitten in Holland? Es lag nahe, an ein Freizeitparkvergnügen zu denken. Doch der von mecanoo architecten entworfene Bau in Delft ist eine Hochschulbibliothek mit großzügigem Lesesaal, Handapparat und Archiv, ein Funktionsbau, der mit seiner temporären Eignung als Wintersportangebot wie als sommerliche Liegewiese auf sich aufmerksam macht. Entstanden ist ein Bauwerk mit Atmosphäre, emotional zugänglich wie eine Landschaft.

Der für „Pruned“ verantwortliche Blogger Alexander Trevi ließ nach diesem Anblick seiner Phantasie freien Lauf: An den Hochhäusern Chicagos sah er von Frank Gehry konzipierte Bob- und Rodelbahnen wachsen. Die Stadt wurde in diesen Ideen zum Freizeitabenteuer. Die räumliche Trennung der Funktionen, von Arbeit und Freizeit, von Produktion und Erholung, von Stadt und Natur schien plötzlich überwindbar.

„Dutch Mountains“

Nun wird seit diesen Superdutch-Jahren nicht nur Landschaftlichkeit, sondern zugleich Urbanität betont. Das Projekt der Moderne hat seine Ausgangspunkte, die Aufklärung und die Industrialisierung, weit hinter sich gelassen und versucht sich mittels der Ästhetik an der Zusammenführung sozialer und räumlicher Strukturen. Darunter fallen auch Ansätze, die „Natur“ und ihren räumlichen Ausdruck, die Landschaft, als architekturimmanentes Thema zu begreifen.

Architektur und Landschaft: Integrierte Gegenwelten Architecture and landscape: Integrated counterworlds

von / by Thies Schröder

The Delft university library became an architectural event world-wide when photographs of Dutch children on toboggans appeared in the “Pruned” weblog. This caused some astonishment. The photograph was all the more surprising because it showed the children shooting down the sloping roof of a building. A building like a mountain, in the middle of Holland? Perhaps it was a theme park ride. But the building mecanoo architecten designed in Delft is a university library with a spacious reading room, reference shelves and stacks, a functional building that draws attention to itself with its temporary use as a winter sports facility and as a place for summer sunbathing. A building with atmosphere has come into being, as emotionally accessible as a landscape.

Alexander Trevi, the blogger responsible for “Pruned”, gave his imagination free reign after this sight: he saw bob-sleigh and toboggan runs conceived by Frank Gehry growing on Chicago’s skyscrapers. These ideas made the city into a leisure adventure. It suddenly seemed possible to break down the spatial separation of functions, of work and leisure, production and recreation, city and nature.

Dutch Mountains

Ever since these Superdutch years urban quality has been emphasized at the same time as landscape quality. The Modernism project left its starting-points, the Enlightenment and industrialization, well behind and experimented with the aesthetic of bringing social and spatial structures together. This also includes attempts to see “nature” and its spatial expression, landscape, as a subject inherent to architecture.

After decades of separation and profile-building by the professions, architecture increasingly devotes itself today to creating atmospheres and goes back to the



Die Gestaltung der Zeche Zollverein zeigt einen beispielhaften Umgang mit Industrielandschaften, Brachflächen und denkmalgeschützten Kulturgütern im Außenbereich.

Entwurf: Agence Ter Landschaftsarchitekten, Henri Bava, Karlsruhe, 2003–2006

The design of the Zollverein pit represents an exemplary treatment of industrial landscapes, derelict areas and listed cultural assets in an outdoor space.

Design: Agence Ter Landschaftsarchitekten, Henri Bava, Karlsruhe, 2003–2006

Nach Jahrzehnten der Abgrenzung und Profilierung der Professionen widmet sich die Architektur heute vermehrt der Herstellung von Stimmungen und greift dazu auf die Idee der Landschaft zurück. Und die Landschaftsarchitektur gab ihre eindimensionale Verteidigungsposition auf und entdeckt die Baubarkeit von Natur erneut für sich.

Um jedoch aus den architektonischen Anleihen an Organismen, an Prinzipien der Bionik und an Atmosphären der skulpturalen Landschaftlichkeit mehr als eine stilistische Mode zu machen, bedurfte es neben der ästhetischen einer zweiten, einer technischen Begründung. Nun scheint diese konstruktive Notwendigkeit in dem umfassenden Phänomen des Klimawandels gefunden zu sein. Architektur und auch Landschaftsarchitektur werden um Lösungsvorschläge gebeten werden.

Fensterfronten

Bis 2007 öffnete man die Fenster, um die Temperatur im Inneren eines Gebäudes zu regulieren und frische Luft einzulassen. Ein Fenster diente der Belichtung wie der Belüftung. Heute entwickelt die Industrie transluzenten Beton, und Bewohner so genannter Passivhäuser erlernen die Frischluftversorgung ohne Kipp- und Drehflügel. Noch kommuniziert ein Haus mittels seiner Fenster: Sie sind die Augen zur Außenwelt und sie gewähren Einblicke ins Innere. Doch sie sind eigentlich von gestern. Dass ein Gebäude die Unterscheidung zwischen innen und außen als existenzielle Grundlage des Bauens in sich trug, war bisher der wesentliche Beitrag der Architektur- zur Kulturgeschichte. Heute definiert und kultiviert die Architektur nicht mehr den Unterschied, sondern den Übergang zwischen innen und außen. Werden die Fensteröffner künftig der ökologischen Verantwortungslosigkeit geziehen, so wie heute die Glühbirneneindreher?

idea of landscape to this end. And landscape architecture abandoned its one-dimensional defensive position and rediscovered the fact that nature can be built. But in order to make more than just a stylistic fashion out of the architectural loans in the form of organisms, principles of bionics and atmospheres of sculptural landscape quality, it needed a second justification as well as the aesthetic one, and this time it was technical. Now this structural necessity seems to have been found in the all-embracing phenomenon of climate change. Both architecture and landscape architecture will be asked to suggest solutions.

Window façades

Until 2007, people opened the windows to regulate the temperature inside a building and let in fresh air from the outside. A window provided both light and ventilation. Now the industry is developing translucent concrete, and people who live in so-called passive buildings are learning how to get a supply of fresh air without opening windows. A building still communicates via its windows: they are its eyes on the outside world and for looking into the inside. But actually they are a thing of the past.

Hitherto the essential contribution that architectural history made to cultural history was that a building carries the distinction between inside and outside within itself as an existential basis for construction. Today's architecture no longer defines and cultivates the difference between inside and outside, but the transition.

Will people who open windows in future be accused of being ecologically irresponsible, like people who switch on lights today?

Our perception of the world is changing at a colossal pace, and the demand for innovation is growing at an equally breakneck speed. This insight is quickly formu-



Im Zusammenhang mit den architektonischen Planungen von u. a. OMA/Rem Koolhaas, Foster + Partners und SANAA bildet der Außenraum des Zechengeländes eine ökologische und gleichzeitig qualitativ hochwertige Plattform für die Präsentation der denkmalgeschützten Industriebauten

The outdoor area of the pit site provides an ecological and at the same time high quality platform for presenting the listed industrial buildings, in the context of the architectural planning by practices including OMA/Rem Koolhaas, Foster + Partners and SANAA

Unsere Wahrnehmung der Umwelt verändert sich rasant, ebenso rasant entsteht die Forderung nach Neuerungen. Die Einsicht ist schlicht formuliert: „Noch 13 Jahre“, verkündete die Boulevardpresse. Noch 13 Jahre Drehkipplügel öffnen, fossilen Dieselsprit fahren, ineffizient leuchten oder billig herumfliegen ist nicht sinnvoll, so die übereinstimmende Einsicht.

Klimahüllen

Während die Techniken des ökologischen Bauens wie die Fassaden- oder die Dachbegrünung der 1980er Jahre vor allem die Funktion eines grünen Pelzes hatten, also eine Unterstützung der Abschottung, der Trennung von innen und außen unternahm, wird heute dasselbe Material von Architekten gezielter und technologischer eingesetzt, zum Beispiel als vegetative Verschattung in den Sommermonaten. Die Berliner Architekten Augustin Frank haben diesen biotechnischen Ansatz in dem Gebäude des Physik-Institutes der Humboldt-Universität in Berlin-Adlershof praktiziert. Andere, wie das Büro Barkow Leibinger mit der Biosphäre Potsdam, setzen auf die Idee der Natur und ihrer zivilisatorischen Inszenierung als Wildnis wie als Landschaft, während Auer und Weber die Kraft biomorpher Adaptionen zum Entwurfsmotiv machen. Im Botanischen Garten Chensan, China, werden Architekturen zu integrierten Elementen des Landschaftsbildes und bieten so den Kontrast zur Boomtown Shanghai. Hervorhebung durch Einbindung – nie war Atmosphäre wichtiger. Atmosphäre gibt Identität.

Was heute als *green engineering*, als Klimahüllenbau, größte Chance zur Durchsetzung am Markt hat, wird schon in wenigen Jahren zum Alltag von Klimawandel und bautechnischen Innovationen gehören. Das Haus als Energielieferant, als Kraftwerk, begleitet künftig auch im Interesse der Stromkonzerne die Diskussion

Die Freianlage der Festhalle Weissach besticht durch ihre repräsentativen Bereiche Freitreppe, Eingangsterrasse und Patio.
Entwurf: relais Landschaftsarchitekten, Berlin, 2004–2005
The open space outside the Weissach festival hall appeals because of its show areas: outside steps, entrance terrace and patio.
Design: relais Landschaftsarchitekten, Berlin, 2004–2005





lated: “13 More Years” proclaimed the tabloid press. 13 more years of opening windows, driving with fossil fuels, inefficient lighting or cheap flights does not make sense, it is generally agreed.

Climate envelopes

In the 1980s ecological building techniques like façade or roof greening fulfilled the function of a green fur above all, in other words they helped the clear distinction between, helped to separate inside and outside. Now architects use the same material more purposeful and more technologically, for example to provide shade from vegetation in the summer months. The Berlin architects Augustin Frank have used this approach for their building for Humboldt University’s physics department in the Berlin district of Adlershof. Others, like the Barkow Leibinger practice with the Potsdam Biosphere settle for the idea of nature and civilizing it as a wilderness and as a landscape, while Auer and Weber take the power of biomorphic adaptation as their design motif. Architectural elements become integrated elements of the landscape picture in the Chensan Botanical Garden in China, thus offering a contrast to the boom city of Shanghai. Emphasis by integration – atmosphere has never been more important. Atmosphere gives identity.

The ideas that now have the best chance of succeeding in the market-place in the form of green engineering and climate envelope construction, will be everyday parts of climate change and innovation in construction techniques in a few years. The building as an energy supplier, as a power station, will in future accompany the discussion about a new decentralization and also regionalization of supply, in the interests of the electricity concerns as well. The rules of Modernism will develop their effect without centralization, not in terms of design dogma.

Stützmauern folgen dem Verlauf der Höhenlinien und binden die Festhalle in die vorhandene Topografie ein
Foundation walls follow the contours and tie the festival hall into the existing topography

Schwerpunkt des Projekts „DOC Dockland Hafen Hamburg“ ist ein städtebaulicher Platz, der den Endpunkt der aus der Hafencity über den Fischmarkt verlaufenden Hafepromenade bildet.

Entwurf: Lichtenstein Landschaftsarchitekten, Christian Feck, Robert Vogel GmbH & Co. KG, Hamburg, 2003–2006

The focal point of the “DOC Dockland Hafen Hamburg” is an urban square that forms the end point of the harbour promenade starting at the Hafencity and running past the fish market.

Design: Lichtenstein Landschaftsarchitekten, Christian Feck, Robert Vogel GmbH & Co. KG, Hamburg, 2003–2006



Die rudimentäre Ausdrucksweise der Außenanlage gibt dem markanten Gebäude der Hamburger Architekten BRT Bothe Richter Teherani einen artifiziellen, modernen Rahmen

The rudimentary expressive quality of the outdoor area provides the striking building by Hamburg architects BRT Bothe Richter Teherani with an artificial, modern frame



um eine neue Dezentralität und auch Regionalität der Versorgung. Die Regeln der Moderne werden ihre Wirkung dezentral, nicht gestaltungsdogmatisch entfalten.

Warenwelten – Markenwelten – Atmosphären

Zu Beginn dieses Jahrhunderts bestand die zeitgenössische Architektur aus lauter Ausrufungszeichen. Jedes wichtige Bauwerk eine Haltung, eine Botschaft. Nicht mehr zwingend gigantisch – 9/11 hatte in die Höhe strebende Größenvergleiche vorübergehend erschüttert. Dennoch musste jedes Gebäude als künstlerisches Bauwerk wirken, sich bekennen. Mittels der Markenarchitektur (mit dem Architekten wahlweise als Künstler oder als Markenrechtsinhaber) sollte die zur Markenwelt gewandelte Warenwelt nicht nur zu einer Ordnung finden, sondern die Architektur der Metropolen sollte diese globale Ordnung verkörpern. Eine Imagefrage.

So gesehen ist die strenge Berlinische Architektur ein Kind der gleichen Zeit wie der niederländische Superfunktionalismus der zu Hafenhochhäusern gestapelten Schweinefarmen oder die britisch-biomorphen High-Tech-Kuppel-Überspannungen Grimshaws und Fosters. Auch die vermeintlichen Architekturindividualisten von Gehry über Hadid bis Piano inszenierten das neue Jahrtausend in Form ihrer Haltungs- und Markenarchitektur meist als multiple Botschaften.

Gegen diesen Galerien-Stil, die künstlerische Autonomie des Bauwerks, regte sich bald Skepsis. Die Sozialpflicht der Architektur kam in Erinnerung, und die Einordnung der Architekturbiennale 2002 durch den Kritiker einer Wochenzeitung als „eine Art Kaufhaus“, in dem „ästhetische Köstlichkeiten, gut abgepackt in Plexiglas, eingehüllt in schmeichelndes Scheinwerferlicht“ dargeboten werden,

Worlds of goods – worlds of brands – atmospheres

In the early years of this century the architecture of the day was nothing but exclamation marks. Every major building was an attitude, a message. No longer necessarily gigantic – 9/11 had temporarily put a stop to competing heights thrusting up into the sky, but even so every building had to present itself as an artistic structure, had to commit itself. Brand architecture (with the architect either as an artist or as the owner of the brand rights) was supposed not just to impose some order on the world of goods, now transformed into a world of brands, but architecture in big cities was supposed to embody this global order. A question of image.

Seen in this way the austere Berlin architecture is a child of the same times as the Dutch superfunctionalism of pig units stacked to form harbourside skyscrapers or as the British-biomorphic high-tech domes by Grimshaw and Foster. And the supposed architecture individualists from Gehry via Hadid to Piano usually staged the new millennium as multiple messages in their architecture of attitudes and brands. Scepticism soon set in about this gallery style, the artistic autonomy of the building. People started to remember architecture's social duty. A critic in a weekly magazine labelled the 2002 Architecture Biennale as "a kind of department store," in which "aesthetic delicacies" were offered, "well packed in perspex, and wrapped in flattering light from spots". This shows clearly what Hanno Rauterberg meant by his headline "Thin air of the avant-garde" – "some people are overcome by formal intoxication, others try to get their feet firmly back on the ground".

Organism or envelope?

Five years later, architecture's attempts to get its feet back on the ground are the key motif in both architecture and landscape architecture. There is obviously a

zeigt deutlich, was Hanno Rauterberg mit seiner Überschrift „Dünne Luft der Avantgarde“ meint – „die einen erliegen dem Formenrausch, andere suchen neue Bodenhaftung“.

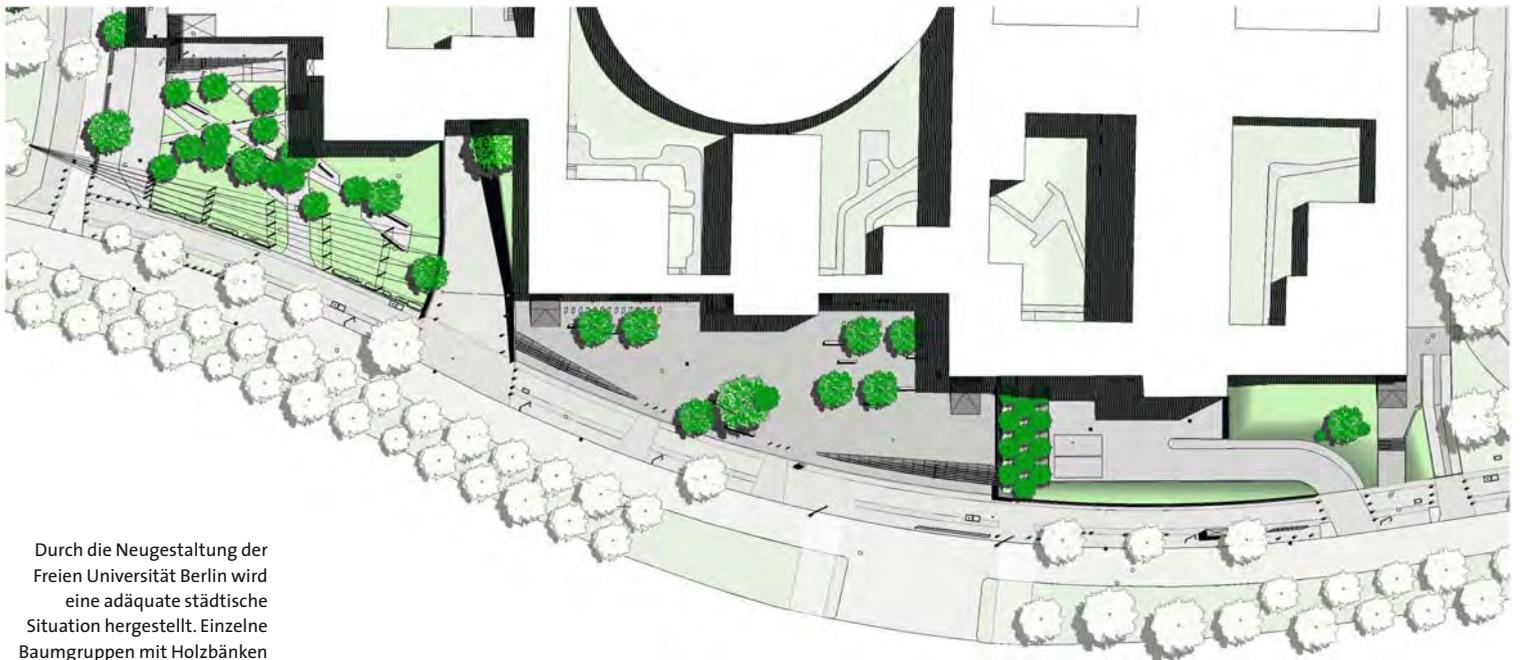
Organismus oder Hülle?

Fünf Jahre später ist diese Suche nach der Bodenhaftung das entscheidende Motiv in der Architektur wie in der Landschaftsarchitektur. Vom „Spatial Turn“ in den Gesellschaftswissenschaften zur neuen Bodenständigkeit in den Gestaltungsdisziplinen besteht offenbar eine direkte Verbindung. Dazwischen liegen Jahre der Experimente und ein zähes Ringen um eine krisenorientierte, die Welt rettende Architektur einerseits sowie eine Abwendung von der Architektur andererseits aufgrund der unmittelbaren Anwendung der Prinzipien der Gestaltung auf den Menschen selbst statt auf seine Behausungen.

Heute ist nachvollziehbar, was uns an den Theorien seit langem faszinierte: Alles hängt mit allem zusammen, Ursachen und Wirkungen sind weltweit verknüpft. Stabilitäten wie Instabilitäten eines Systems erscheinen nach dem Winter 2007 allen plausibel. Ein jeder ist inzwischen ein Experte in der Beobachtung und Interpretation ungewöhnlicher Wetterphänomene. Und deren gesellschaftliche Auswirkungen werden in immer dramatischeren Zahlen erhoben.

Neue Unmittelbarkeit

Es ist eine neue Unmittelbarkeit, die unsere Wahrnehmung gewandelt hat: Der unmittelbare Eingriff in das Erbgut und das minimal-invasive Vordringen in organische wie psychische Strukturen des Menschen sind zur medizinischen Routine geworden. Das Bild wirkt in seine Pixel zerlegt als Komposition statt als unverletz-



Durch die Neugestaltung der Freien Universität Berlin wird eine adäquate städtische Situation hergestellt. Einzelne Baumgruppen mit Holzbänken bieten Aufenthaltsqualität.
Entwurf: Häfner/Jimenez
Landschaftsarchitekten,
Berlin, 2006

The new design for the Freie Universität Berlin creates an appropriate urban situation. Isolated groups of trees with wooden benches invite users to linger.
Design: Häfner/Jimenez
Landschaftsarchitekten,
Berlin, 2006

direct link between the “Spatial Turn” in the social sciences and a new contact with local reality in the design disciplines. Years of experiment lie in between, and a tenacious fight for crisis-oriented architecture to save the world on the one hand and a turning away by architecture on the other hand, based on applying design principles directly to people themselves, instead of to their homes.

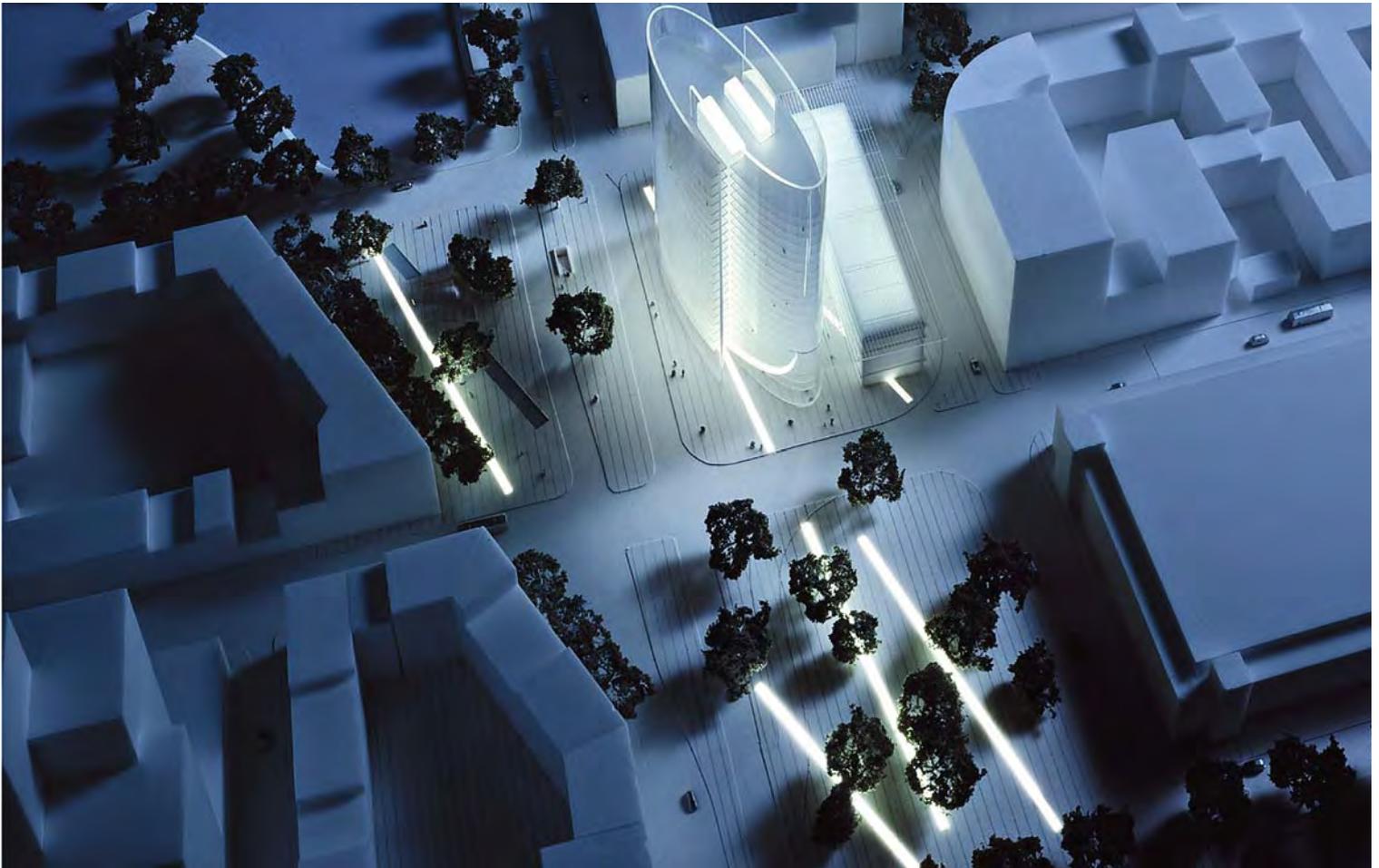


Today it is possible to understand something that has always fascinated us theoretically: everything depends on everything else, causes and effects are globally linked. After winter 2007 both the stabilities and instabilities of a system seem plausible to everyone. Everyone is now an expert in observing and interpreting unusual meteorological phenomena. And their social effects are recorded in ever more dramatic figures.

New directness

What has transformed our perceptions is a new directness: direct interventions into our inheritance and minimal-invasive penetration of organic and physical structures have become medical routine. The image broken down into its pixels seems like a composition, not an inviolable whole. We are becoming familiar with ever more complex views of things that used to seem simple. At the same time we are starting to get used to direct and even indirect existential changes in our external surroundings. This new directness results from the constructed, man-made world. Precisely for this reason it is possible to refer to allegedly “natural”, to bionic rules for construction and design in a new way. “Modernism found its identity by rejecting the heritage and calling for a radical reinterpretation of the view of space. The bond chaining men to social strata and classes was untied. An aesthetic view of art developed from the second half of the 19th century. The appearance of decentralized, self-experiential subjectivity, the departure from the objective was able to emerge. For architecture and the space it produces, the principle of the ‘self-identity of its works’ means ‘identity with itself’ (Theodor W. Adorno: *Aesthetic Theory*, Minneapolis 1997, p. 4). The classical boundaries of structural solutions for spatial envelopes came down, there was a sense of ‘disembodiment’, because the

Eine lang gezogene Stufenanlage aus monolithischen Stufenelementen fängt das Gelände ab
A long flight of monolithic steps draws the design together



Der Graf-Adolf-Platz in Düsseldorf zeigt, wie der vernachlässigte Stadtraum zwischen Königsallee und Kunstsammlung K21 neue Qualität und Atmosphäre erhält.

Entwurf: WES & Partner, Landschaftsarchitekten, Hamburg, 2005
 Graf-Adolf-Platz in Düsseldorf shows how the neglected urban area between Königsallee and Kunstsammlung K21 has acquired new quality and atmosphere.
 Design: WES & Partner, landscape architects, Hamburg, 2005

Durch reduzierte, aber präzise Gestaltung wird die Balance zwischen Platz und Park hergestellt
 Reduced but precise design creates a balance between square and park



principle dismissed the 'tegere'. Space became general because it became indeterminate."¹

Spatial Turn

The spatial quality that was becoming a paradigm of understanding then helped architecture and landscape design to express themselves. The distinction between a building and its surroundings no longer meant the same as it had decades before – also because of new materials and new energy supply systems. The lack of attention that prevailed for a time to connections between building and surroundings because an infinite abundance of energy was assumed was also corrected. Now the point was not to see space and form as delimitation, but also not just as infinite openness, but to devote attention to precisely these transitions. "‘Tegere’ is an activity for covering, wrapping, protecting, hiding, defending ‘something’ or ‘someone’. The structural of building components encloses a space containing ‘something’ or ‘someone’. But the critical spatial problems are the transitions between spheres like outside and inside or between the spatial elements of a complex structure."²

Critical spatial problems

The professions are finding new links in these ‘critical space problems’. Innovative structural (today not just physical, but also biodynamic, biochemical and biophysical, system-related) and atmospheric transitions and connections have to be mastered. A distinction has to be made between two processes for constituting space: spacing, understood as erecting, constructing or placing social goods and people,

liche Ganzheit. Wir erlernen immer komplexere Auffassungen bisher einfach erscheinender Dinge. Zugleich beginnen wir uns an unmittelbare und auch an unmittelbar existenzielle Veränderungen der äußeren Umgebung zu gewöhnen. Diese neue Unmittelbarkeit resultiert aus der konstruierten, der menschengemachten Welt. Gerade deshalb ist der Bezug auf vermeintlich „natürliche“, auf biologische Konstruktions- und Gestaltungsregeln heute in neuer Weise möglich.

„Die Moderne fand ihre Identität, indem sie das Erbe zurückwies und eine radikale Neuinterpretation der Raumauffassung evozierte. Das Band, das die Menschen an Schicht und Stand fesselte, wurde abgestreift. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich eine ästhetizistische Auffassung der Kunst. Das Erscheinen der dezentrierten, sich selbst erfahrenden Subjektivität, das Ablegen des Gegenständlichen konnte als Bewusstsein hervortreten. Das Prinzip des ‚Selbstseins ihres Erzeugnisses‘ bedeutet für die Architektur und ihren Raum, den sie erzeugt, die ‚Identität mit sich selbst‘ (Theodor W. Adorno: *Ästhetische Theorie*, Frankfurt am Main 1973, S. 14) Die klassischen Grenzen der konstruktiven Lösungen von Hüllen für Räume wurden gesprengt, es kam zu einer ‚Entkörperung‘, weil das Prinzip eben das ‚tegere‘ entließ. Der Raum wurde allgemein dadurch, dass er unbestimmt wurde.“¹

„Spatial Turn“

Der zum Paradigma des Verstehens werdenden Räumlichkeit verhelfen wiederum Architektur und die Gestaltung von Landschaftsräumen zu ihrem Ausdruck. Die Abgrenzung von Bauwerk und Umgebung hat – auch aufgrund neuer Materialien sowie neuer Systeme energetischer Versorgung – nicht mehr dieselbe Bedeutung wie noch vor Jahrzehnten. Die zeitweilige Nichtbeachtung der Beziehungen zwi-



Der Graf-Adolf-Platz ist Park und Platz zugleich. Wege durchschneiden diagonal die Rasenflächen und Lichtbänder betonen diese lineare Gestaltung

Graf-Adolf-Platz is a park and a square at the same time. Paths cut across the lawns diagonally, and bands of light emphasize this linear design

or positioning symbolic markings; and synthesization, understood as the sum of perception, imagination and memory processes in which goods and people can be brought together as spaces.³

Landscape synthesis

Both architecture and landscape architecture will derive opportunities and draw conclusions from both parallel developments. The most important one: the

Das ehemalige Betriebsgelände der Hahn-Druckerei in Hannover wurde zu einem modernen Arbeits- und Wohnstandort umgebaut. Der Entwurf integriert auf engstem Raum die verschiedenen Funktionen Zufahrt, PKW-Stellplätze, Zugänge zu Gebäudeeingängen, Aufenthaltsbereiche und Spiel.

Entwurf: relais
Landschaftsarchitekten, Berlin,
2005–2006

The former Hahn printing press building in Hanover was converted into a modern location for work and housing. The design brings the various functions together in a very tight space: drive, parking spaces, access to building entrances, leisure and play areas.

Design: relais
Landschaftsarchitekten, Berlin,
2005–2006



decades of the professions working separately are over. Architecture, urban development and landscape architecture are faced with such major challenges that the culture of an identity created by delimitation will soon prove problematical.

This does not lead to a new master plan for the master study of an integrating mother of all the arts. But it probably will lead to an appeal to let no one leave higher education without being committed to permanent co-operation between the professions, without the ability to work in an interdisciplinary team. The future lies in this co-operation between the disciplines. And there are now a lot of examples of how co-operation of this kind can lead to new and sustainable spatial structures.

Effects and affects

The university library in Delft designed by *mecanoo* architecten is gesturally reminiscent of a work of Land Art (the new library was juxtaposed with a masterpiece of brutalist architecture and was compelled to adopt a consistent attitude). The building relies on one idea and stages it as a powerful message. This approach led to a large number of other works in recent years that bring with them a new relationship between interior and exterior space, a regular landscaping of architecture.

Basal worlds – direct

It is this architecture of atmospheres, the move to designing spaces of effects and affects, that determines today's developments in the architectural discipline. The magazine *arch+*, in an article called "The production of presence", writes about "a boom in the affective not just within architecture but as a general social trend ... Research into affects plays a major part not just in art, in the cultural sciences and media, but even in science. The turn to affects reflects the longing to explore a

schen Gebäude und Umgebung aufgrund der Annahme eines unendlichen Energieflusses wurde ebenfalls korrigiert. Nun geht es darum, Raum und Gestalt nicht mehr als Abgrenzung, aber auch nicht allein als unendliche Offenheit zu verstehen, sondern sich genau diesen Übergängen zu widmen. „Das ‚tegere‘ ist eine Tätigkeit, um ‚etwas‘ oder ‚jemanden‘ zu bedecken, verhüllen, schützen, verbergen, verteidigen. Das Gefüge der Bauteile umhüllt einen Raum, in dem sich ‚etwas‘ oder ‚jemand‘ befindet. Aber die kritischen Raumprobleme sind die Übergänge zwischen den Bereichen wie außen und innen oder zwischen den Raumelementen eines komplexen Gefüges.“²

Kritische Raumprobleme

In diesen „kritischen Raumproblemen“ finden die Professionen erneut eine Verbindung. Zu bewältigen sind neuartige konstruktive (heute nicht mehr allein physikalische, sondern auch biodynamische, biochemische und biophysikalische, systembezogene) ebenso wie atmosphärische Übergänge und Verbindungen. Unterschieden werden müssen zwei Prozesse der Raumkonstitution: das Spacing, verstanden als das Errichten, Erbauen oder Platzieren von sozialen Gütern und Menschen bzw. die Positionierung symbolischer Markierungen; und die Syntheseleistung, verstanden als die zusammengefassten Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Erinnerungsprozesse, in denen Güter und Menschen zu Räumen gefasst werden.³

Landschaftssynthese

Architektur wie Landschaftsarchitektur werden aus beiden parallelen Entwicklungen Chancen und Schlussfolgerungen ziehen. Die wichtigste: Die Jahrzehnte



Die Freiräume des Finanzamtszentrums Aachen werden von einer stringenten Flächengestaltung geprägt.

Entwurf: 3+Freiraumplaner, Norbert Kloeters, Aachen, 2005-2006

The open spaces for the Aachen finance department centre are characterized by a compelling design.

Design: 3+Freiraumplaner, Norbert Kloeters, Aachen, 2005-2006

Unter hohem Kostendruck konnten qualitätsvolle Freianlagen realisiert werden. Besondere Berücksichtigung fand der Aspekt der Pflege und der damit verbundenen Folgekosten

It proved possible to create high quality open spaces despite financial pressures. The aspect of cultivation and maintenance was considered in particular, and follow-up costs





Im Zusammenhang mit einem integrierten Stadtentwicklungskonzept der Stadt Neustrelitz bildet die Neugestaltung des Marktplatzes ein Schlüsselprojekt zur Aufwertung der Innenstadt. Der Entwurf knüpft an das städtebauliche Ordnungsprinzip der spätbarocken Anlage an.
 Entwurf: Irene Lohaus Peter Carl Landschaftsarchitektur, Hannover, 2003-2004
 The new design for the market square was a key project for enhancing the town centre of Neustrelitz, as part of an integrated urban development concept. The design picks up the urban design principle of the late Baroque complex.
 Design: Irene Lohaus Peter Carl Landschaftsarchitektur, Hannover, 2003-2004



Die Platzmitte wird durch ein Wasserspiel aus 36 Fontänen akzentuiert, die von Weitem sichtbar sind
 The centre of the square is accentuated by the interplay of 36 fountains, which are visible from a great distance

des Nebeneinanders der Professionen sind beendet. Architektur, Städtebau und Landschaftsarchitektur stehen vor so wichtigen Herausforderungen, dass sich die Kultur einer Identität durch Abgrenzung schnell als problematisch erweisen wird. Es folgt hieraus kein neuer Masterplan für das Masterstudium einer integrierenden Mutter aller Künste. Es folgt wohl aber der Appell, niemanden ohne eine Verpflichtung zu einer permanenten Kooperation der Professionen, ohne die Befähigung zum interdisziplinären Team, aus den Hochschulen zu entlassen. Denn die Zukunft liegt in dieser Kooperation der Disziplinen. Und es gibt inzwischen viele Beispiele, wie eine solche Kooperation zu neuen, zu nachhaltigeren Raumstrukturen führen kann.

Effekte und Affekte

Die von mecanoo architecten entworfene Universitätsbibliothek in Delft erinnert in ihrer Gestik an ein Kunstwerk der LandArt (die neue Bibliothek wurde einem Meisterwerk brutalistischer Architektur gegenübergestellt und war zu einer konsequenten Haltung gezwungen). Das Bauwerk verlässt sich auf eine Idee und inszeniert diese als starke Botschaft. In der Folge dieses Ansatzes entstand in den letzten Jahren eine Vielzahl weiterer Arbeiten, die eine neue Beziehung zwischen Innen- und Außenraum, teils eine regelrechte Verlandschaftlichung der Architektur mit sich bringen.

Basale Welten – unmittelbar

Es ist diese Architektur der Atmosphären, die Hinwendung zu einer Gestaltung von Bauten und Räumen der Effekte und Affekte, die heute die Entwicklung in der Architekturdiziplin bestimmt. Unter dem Titel „Die Produktion von Präsenz“

basal access to world via aesthetic perception. For architecture this suggests that the effect of architecture should come back into the foreground, rather than the critical and interpretative practice that was dominant in the past. Here effect means architecture's ability to project (alternative) life designs. Architecture should make a direct impact via effects that produce affects in their turn, not via the roundabout route of interpreting meaning. This of course implies a whole bundle of architectural resources: material quality, performance, physical perception, tactility, mood, sensuality, sensitivity and not least atmosphere.”⁴

Buildings narrate

This orientation can be confirmed from master builders as well known as Herzog & de Meuron, Peter Zumthor or Kazuyo Sejima (SANAA). Architecture is no longer there simply to fulfil a function, but also no longer follows the Postmodernist symbolism and whim of dolphin shapes or a whole range of stylistic imitations. Instead architecture tries to give buildings a mood, a presence, to make buildings speak and houses narrate. It does this with the aid of selected materials, dynamic formal language and attention-seeking surprises. This explains the sunbathing area, the toboggan run as “roof” of a library building that breaks open the body of the earth and is stored within the body of the earth.

Tension fields

Architecture is increasingly becoming a creator of space rather than a tamer of space. In this it is coming closer to landscape architecture, even to the original horticulture. One of the important landmarks of the recent period is that the disciplines are moving towards each other because of current challenges. Just as the

spricht die Zeitschrift *arch+* von einer „Konjunktur des Affektiven nicht nur innerhalb der Architektur, sondern als allgemeine(m) gesellschaftlichen Trend (...): In der Kunst, den Kulturwissenschaften und Medien, selbst in den Wissenschaften spielt die Erforschung der Affekte eine große Rolle. Die Hinwendung zu den Affekten spiegelt die Sehnsucht wider, über die ästhetische Wahrnehmung einen basalen Zugang zur Welt zu erschließen. Für die Architektur leitet sich daraus ab, dass statt einer kritischen und interpretierenden Praxis, die in der Vergangenheit dominierte, die Wirkung von Architektur wieder in den Vordergrund tritt. Dabei meint Wirkung die Fähigkeit der Architektur, (alternative) Lebensentwürfe zu projektieren. Über die Effekte, die wiederum Affekte produzieren, soll Architektur unmittelbar und nicht über den Umweg der Sinndeutung wirken. Damit ist natürlich ein ganzes Bündel architektonischer Mittel bereits impliziert: Materialität, Performanz, Körperwahrnehmung, Taktilität, Stimmung, Sinnlichkeit, Sensibilität und nicht zuletzt Atmosphäre.“⁴

Bauten erzählen

Festgemacht wird diese Orientierung an so bekannten Baumeistern wie Herzog & de Meuron, Peter Zumthor oder Kazuyo Sejima (SANAA). Architektur dient nicht mehr allein der Funktionserfüllung, folgt aber auch nicht weiter der postmodernen Zeichen- und Launenhaftigkeit der Delphinformen oder vielfach beliebiger Stilnachbildungen. Sondern Architektur versucht, Bauten eine Stimmung, eine Präsenz zu geben, Gebäude zum Reden zu bringen, Häuser zu erzählen. Sie tut dies mit Hilfe ausgewählter Materialien, dynamischer Formensprache und Aufmerksamkeit suchender Verblüffungen. So entstand die Liegewiese, der Rodelhang als „Dach“ einer den Erdkörper aufbrechenden wie im Erdkörper aufgehobenen Bibliothek.

walls of houses themselves are increasingly being transformed from solid castle walls to translucent and transparent membranes and becoming “climate envelopes”, the two disciplines are merging into each other more and more as well. The point of origin of new spatial ideas is precisely in the interactive space created by these intersections. A productive tension field is emerging, instead of the separation of interior and exterior space that happened in the past – with a few windows as a connection for the eye.

Feel-good landscape gardeners

And this is indeed a way of finding progressive solutions: the architecture label Graft, much praised at present, successfully came up with an experimental architectural idea of “in between” for the Schlossplatz in Berlin’s cultural centre that the architects themselves explain in terms of their affinity with landscape. Graft “do not think in programmes, not in forms, but in moods, like film people drawing their story- and mood-boards. Things that are otherwise accepted as German architecture are alien to them, functionalism, austerity, sobriety. ‘Essentially we are romantics, ... we can get very enthusiastic about English gardens, about a landscape architecture containing a whole range of styles and structures.’ They are concerned with the joy of staging, of dissolved form, they are feel-good landscape gardeners.” And, perhaps even better: “They love connecting, twinning, fusing, they even transform a Berlin dental practice into a place of the purest equilibrium.”⁵

Joy of reinterpretation?

The architects may be presenting themselves as feel-good romantics, but the landscape architects “seem not to have noticed yet that the coolness of classical

Spannungsfelder

Die Architektur wird mehr und mehr vom Raumdompteur zum Raumgestalter. Sie nähert sich damit der Landschaftsarchitektur, sogar der originären Gartenkunst an. Dass die Disziplinen sich aufgrund aktueller Herausforderungen aufeinander zu bewegen, ist eine wichtige Orientierung der jüngeren Zeit. So wie die Hauswände selbst von festen Burgmauern immer mehr zu transluzenten und transparenten Membranen und zu „Klimahüllen“ werden, so lösen sich auch die Disziplinen immer mehr ineinander auf. Gerade der an den Schnittstellen entstehende Interaktionsraum ist Ursprungsort neuer Raumvorstellungen. Statt einer in der Vergangenheit vorherrschenden Trennung von Innen- und Außenraum – mit einigen Fenstern für die Blickverbindun entsteht nun ein produktives Spannungsfeld.

Landschaftsgärtner des Wohlgefühls

So lassen sich tatsächlich weitergehende Lösungen finden: Dem derzeit gelobten Architekturlabel Graft gelang für den Schlossplatz in Berlins kulturellem Zentrum eine experimentelle Architekturvorstellung des „Inzwischen“, die von den Architekten selbst auf ihre Affinität zur Landschaft zurückgeführt wird. Graft „denken nicht in Programmen, nicht in Formen, sondern in Stimmungen, wie Filmleute, die ihre Story- und ihre Moodboards zeichnen. Fremd ist ihnen, was sonst gern als deutsche Architektur gilt, Funktionalismus, Strenge, Nüchternheit. ‚Im Grunde sind wir Romantiker, ... wir können uns sehr für englische Gärten begeistern, für eine Landschaftsarchitektur, in der ganz verschiedene Stile und Bauten aufgehoben sind.‘ Die Lust an der Inszenierung, an der gelösten Form beschäftigt sie, sie sind Landschaftsgärtner des Wohlgefühls.“ Und, fast noch

Modernism no longer chimes with consumer longings.” This was said by Peter Wippermann, an internationally acknowledged trend researcher and jury member for the German Landscape Architecture Prize 2007. “Thinking back to the tradition of idealizing nature in English park design or the ornamental design will of the historical French landscape gardeners could not be detected [in the works for the German Landscape Architecture Prize 2007]. It seemed to me that faith in the international minimalism that is now starting to age still seemed to shape the values of this year’s competition.

Delight in reinterpreting landscape design as a response to the de-industrialization of work, the uncoupling of local authorities from the state, the elderly demographic that is Germany’s future seemed less marked to me.”⁶

The location factor ...

Over a number of decades, we have become accustomed to equal standards for living conditions. Regionally and globally, the world goods economy made conditions very similar. Global products, similar economic and market structures in the world’s big cities and increasingly global culture levelled out the location differences nationally and sometimes even globally. This modernist principle started to take a hold, and started to crack only when realities could be presented world-wide in something approaching real time.

What follows is a reinterpretation of space, including Romantic space, including Baroque space. This spatial differentiation is underlined by a very practical new significance of the location factor in space. Insurance companies will reassess the risks attached to residential and commercial locations, property prices will change in riverside and coastal areas, or new settlement forms with greater passive

schöner: „Sie lieben das Verbinden, Verbrüdern, Verschmelzen, selbst eine Zahnarztpraxis in Berlin verwandeln sie in einen Ort reinster Ausgeglichenheit.“⁵

Lust an der Neuinterpretation?

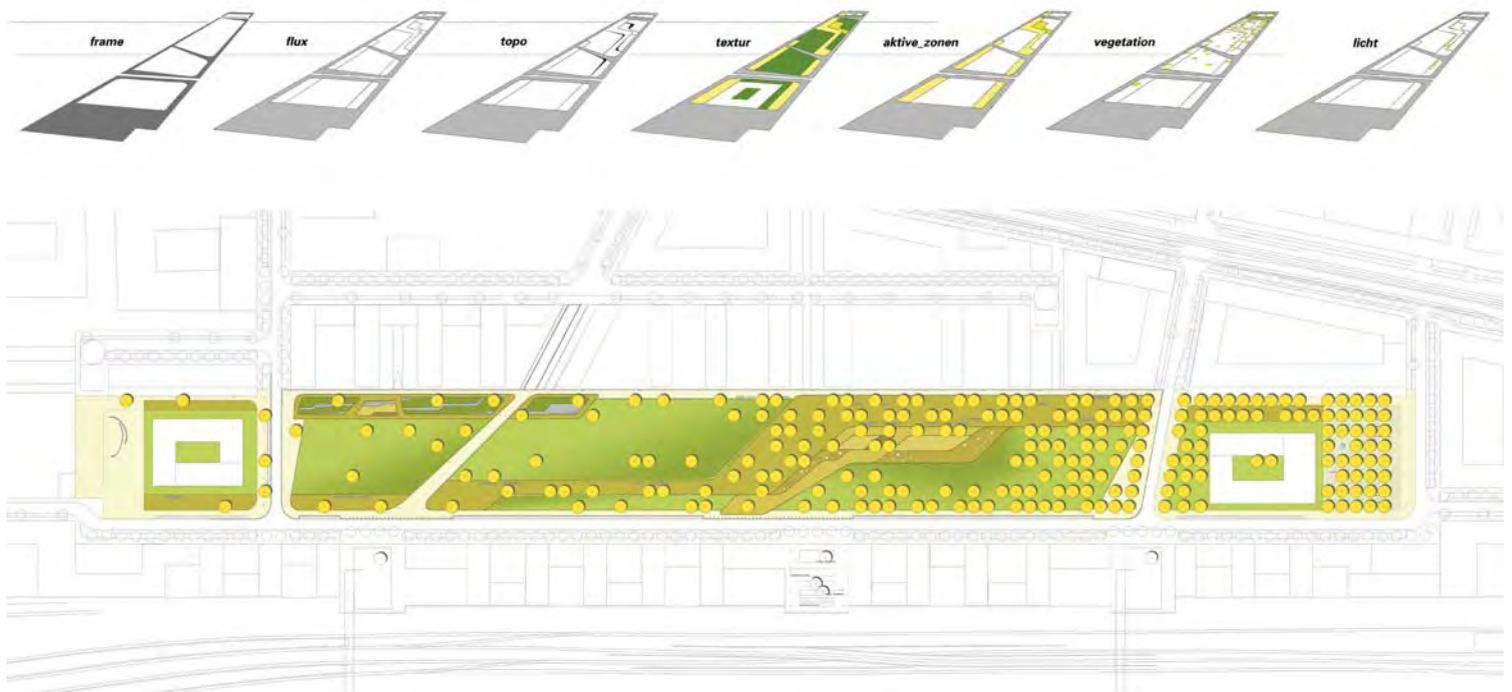
Während sich die Architekten als Romantiker des Wohlgefühls inszenieren, scheinen „die Landschaftsarchitekten noch nicht gemerkt zu haben, dass die Kühle der klassischen Moderne nicht mehr die Sehnsuchtsfelder der Konsumenten bedient.“ Dies sagt Prof. Peter Wippermann, international anerkannter Trendforscher und Mitglied der Jury zum Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis 2007. „Eine Rückbesinnung auf die Tradition der Idealisierung der Natur durch die englische Parkgestaltung oder den ornamentalen Gestaltungswillen der historischen französischen Landschaftsgärtner wurde [in den Arbeiten zum Landschaftsarchitektur-Preis 2007] nicht erkennbar. Der Glaube an den inzwischen in die Jahre gekommenen internationalen Minimalismus schien mir immer noch die Wertmaßstäbe des diesjährigen Wettbewerbs zu prägen.

Die Lust an einer Neuinterpretation der Landschaftsgestaltung als Reaktion auf die De-Industrialisierung der Arbeit, die Ent-Staatlichung der Kommunen und der Über-Alterung der bundesrepublikanischen Zukunft schien mir wenig ausgeprägt zu sein.“⁶

Der Faktor Lage ...

Über viele Jahrzehnte haben wir uns an den Gedanken der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse gewöhnt. Regional wie global brachte die Weltwarenwirtschaft teils gar eine Gleichartigkeit der Verhältnisse mit sich. Globale Produkte, ähnliche Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen in den Metropolen der

Fließende, sich zu einem Ganzen addierende Teilflächen verleihen dem Arnulfpark in München ein dynamisches Erscheinungsbild. Städtebaulich vorgegebene Wegebeziehungen werden in parkübergreifende Flächentexturen überführt. Entwurf: realgrün Landschaftsarchitekten, Klaus-Dieter Neumann, München, 2004–2005
Fluent sub-areas accumulating to form a whole make the Arnulfpark in Munich look dynamic. Path relationships derived from the urban design are built into area textures that go well beyond the park. Design: realgrün Landschaftsarchitekten, Klaus-Dieter Neumann, Munich, 2004–2005



security will be tried out. Drought will impair river navigability and agricultural approaches. Tourism will have to create alternative packages and find new marketing qualities. And while winter sports resorts in the Alps and Mittelgebirge are hoping that a winter like the last one will not come along again all that quickly, all

Welt sowie eine voranschreitende globale Kulturwirtschaft haben die Lageunterschiede im nationalen und teils sogar im globalen Rahmen nivelliert. Dieses Prinzip der Moderne begann zu greifen, doch es wurde in dem Moment brüchig, als die weltweite Darstellbarkeit von Realitäten in annähernder Echtzeit erreicht war.

Was folgt, ist die Neuinterpretation von Raum, auch die romantische, auch die barocke. Unterstrichen wird diese räumliche Differenzierung durch eine ganz praktische neue Bedeutung des Faktors Lage im Raum. Versicherungen werden Risiken von Wohn- und Gewerbelagen neu bewerten, entlang von Küsten- und Flussgebieten werden sich Immobilienpreise verändern, oder aber neue Siedlungsformen mit höherer passiver Sicherheit werden erprobt. Trockenheit wird in manchen Gegenden die Schiffbarkeit von Flüssen und die Formen der Landwirtschaft beeinträchtigen. Der Tourismus wird Ausweichangebote schaffen und neue Qualitäten anpreisen müssen. Und während die Wintersportorte in den Alpen und Mittelgebirgen noch hoffen, dass sich ein Winter wie der letzte so schnell nicht wiederholen werde, beginnen alle anderen Regionen zu ahnen, dass die Auswirkungen weitergehend sind und längst nicht nur den abendlichen Blick auf den Wetterbericht betreffen.

Lage ist wieder ein Faktor.

... im Zeitalter von Google Earth

Zudem ermöglicht die weltweite Kommunikation die schnelle Vermittlung von Unterschieden. Diese können wir im Sinne der Identitätsbildung kultivieren. Zwar geht im medialen Dauerrauschen manche Differenzierung unter. Doch mit der Möglichkeit der maßstäblichen Vorstellbarkeit von Landstrichen und Stadt-

the other regions are starting to sense that the effects are more long-lasting and affect considerably more than the evening look at the weather forecast.
Location is a factor again.

... in the age of Google Earth

As well as this, world-wide communication makes it possible to communicate differences very quickly. We can cultivate this in a spirit of identity-building. It is true that a lot of distinctions are lost amidst the constant media noise, but the possibility of gaining a scale idea of tracts of land and urban districts in programs like Google Earth changes the way the world is perceived fundamentally: location becomes an immediately comprehensible factor, and space an organization model for world knowledge, for world ideas. And not the fantasy of space and atmosphere conjured up by looking at two-dimensional maps, but three-dimensional space, imaginable in concrete terms because it is three-dimensional space shown concretely.

Two aspects come together to create a new significance ranking for spatial quality: the possibilities for imagining concrete spaces are increasing. Thanks to the technical communication facilities, more and more real spaces are coming into human view, though people really should now start to recognize the blurring boundaries between virtuality and reality. This was called media competence for a long time, meaning the ability to understand the system behind the headlines. Media competence – or simply education – will become increasingly crucial in future as the ability to differentiate between worlds and interpret facts, even on this side of the media consumption that was hitherto seen as a special form of everyday life.



Das Entwurfskonzept folgt dem gestalterisch-ästhetischen Leitbild eines hellen, transparenten und lichtdurchfluteten Parks. Dies drückt sich auch in der Wahl der Einbauten aus
The design concept follows the creative and aesthetic patterns of a bright, transparent park, bathed in light. This is also expressed in the choice of equipment



Hinter dem Entwurf steht die Auffassung, dass eine Gestaltung, die sich von tradierten Bildern löst, innovative Spielnutzungen ermöglicht
Behind the design is the idea that a design that moves away from traditional images can facilitate innovative play

vierteln in Programmen wie Google Earth verändert sich die Weltwahrnehmung grundlegend: Lage wird zu einem unmittelbar nachvollziehbaren Faktor, Raum zu einem Organisationsmodell von Weltwissen, von Weltvorstellungen. Und zwar nicht mehr die Phantasie von Raum und Atmosphäre, wie sie beim Betrachten zweidimensionaler Karten entsteht, sondern der konkret vorstellbare, weil konkret gezeigte dreidimensionale Raum.

Zwei Aspekte treffen zu einem neuen Bedeutungsrang des Räumlichen zusammen: Die Möglichkeiten der Vorstellbarkeit konkreter Räume nehmen zu. Immer weitere reale Räume geraten dank der technischen Mittel der Informationsvermittlung in das Blickfeld des Menschen, der nun allerdings die verschwimmenden Grenzen zwischen Virtualität und Realität erkennen sollte. Medienkompetenz nannte man dies lange Zeit und meinte die Fähigkeit, das System hinter der Schlagzeile zu durchschauen. Medienkompetenz – oder schlicht: Bildung – wird künftig als Fähigkeit zur Differenzierung von Welten und zur Interpretation von Fakten immer entscheidender, auch diesseits des bisher noch als Sonderform des Alltags erlebten Medienkonsums.

Weltwissen ist lokal

Zugleich nimmt auch die Notwendigkeit zu, sich konkrete Räume vorstellen zu müssen. Auswirkungen von Klima- und Wetterphänomenen müssen auf der Alltagsebene, also für jede einzelne Region, hochgerechnet werden; Bedrohungsszenarien zwischen Dürre und Flut müssen realräumlich verortet werden. Als Grundlage planerischer Entscheidungen wird diese Art von Wissen bald in einem ungeahnten Ausmaß gefragt sein, die Experten für geografische Informationssysteme sehen schon heute diesen Boom auf sich zukommen.

World knowledge is local

At the same time there is an increasing necessity to address understanding concrete spaces. The effects of climate and weather phenomena will have to be calculated on an everyday basis, in other words for every region individually, and threat scenarios from drought to flood will have to be located in real space. This kind of knowledge will soon be in demand as the basis for planning decisions on an unexpected scale, and experts on geographical information systems can already see this boom coming towards them.

Putting it more simply: if I can rely on GPS for finding the way, I also want to know where I am actually going. Global Positioning is the opportunity of the moment. And that means more than questions about the place where you happen to be staying.

Baroque challenges

Are we getting closer, as literature scholars and generally those in the humanities who emphasize the “Spatial Turn” suppose, to “the Baroque view of the world again”? The theologian and cultural studies scholar Petra Bahr shows parallels between the present day and the Baroque age: “The [Baroque] creative writer and his contemporaries were still interpreting historical events by the stars. At the same time, Copernicus invents the modern science of moons and orbits. The ‘Copernican shock’ spreads like a creeping poison and gradually eats its way through everything that was previously considered secure knowledge. (...) The early modern period is defined by radical upheavals and a great longing for continuity. (...) Hurlled to and fro by between profound disorientation and the euphoria of a fresh start, [this] age often fights for certainties with the weapons of sharp

Man könnte vereinfacht sagen: Wenn ich mich bei der Frage nach dem Weg auf GPS verlassen kann, will ich auch wissen, wo ich tatsächlich hingelange. Global Positioning ist die Möglichkeit der Stunde. Und das meint weit mehr als die Frage nach dem jeweiligen Aufenthaltsort.

Barocke Herausforderungen

Rückt uns heute, wie es die Literaturwissenschaften und generell die den „Spatial Turn“ betonenden Geisteswissenschaften vermuten, „die barocke Sichtweise der Welt wieder näher“? Die Theologin und Kulturwissenschaftlerin Petra Bahr zeigt Parallelen der Jetztzeit zum Zeitalter des Barock auf: „Der [barocke] Dichter und seine Zeitgenossen deuten geschichtliche Ereignisse noch in den Sternen. Zeitgleich erfindet Kopernikus die moderne Wissenschaft von Monden und Umlaufbahnen. Der ‚kopernikanische Schock‘ verbreitet sich wie ein schleichendes Gift und frisst sich allmählich durch alles, was bis dato als sicheres Wissen galt. (...) Die frühe Neuzeit ist bestimmt durch radikale Umbrüche und eine große Sehnsucht nach Kontinuität. (...) Zwischen radikaler Verunsicherung und der Euphorie des Neubeginns hin- und hergeschleudert, kämpft [diese] Zeit um Gewissheiten nicht selten mit den Mitteln scharfer Abgrenzung, Glaube und Hoffnung sind da Grundhaltungen wider den Augenschein. (...) In all diesen Widersprüchen ist die Zeit des Barock auf beinahe unheimliche Weise unserer Zeit verwandt. Wir verstehen eine Menge von Unsicherheit, von Skepsis und von melancholischen Abschieden. Wir sind Experten für das Zerbrechen von vertrauten Weltordnungen und haben große Kennerschaft in den Abgründen der Traurigkeit, die Lethargie erzeugt.“⁷

delineation, and here faith and hope are basic attitudes, against all appearances. (...) Amidst all these contradictions, the Baroque period is related to our times in an almost uncanny fashion. We understand a great degree about uncertainty, scepticism and melancholy farewells. We are experts in the break-up of familiar world orders and have a great deal of expert knowledge in the abysses of the sadness that causes lethargy.”⁷

Today it is not a matter of seeing "the world from the perspective of heaven". Even so, we are again using designed space to understand and explain the world. As in the Baroque age, we are concerned "to measure connections. For this reason it is no surprise that the heroes of the day are cartographers and land surveyors. But something that in the 17th century was still accepted as a proof of the existence of God – a beautiful and well-ordered world – is now evidence of man's wealth of invention".⁸ Petra Bahr justifies this by taking Google Earth as the current form of "Cosmographia universalis," the greatest world map of the Baroque period: "Perhaps we share the need for an overall view and ever greater knowledge on a scale magnified a thousandfold. We are obsessed with working out a picture of all this for ourselves. This obsession with images also touched the nerve of the day in the Baroque period".⁹

The alternative to this kind of Baroque modernity is another stage of cultural complexity. This will not succeed without landscape. Probably landscape will be integrated into the architectural language of the future as a counter-world. Creating and ordering knowledge, the space paradigm, brain research, complexity and multistructurality are new challenges for our spatial ideas as a basis for explanations of world.

Es geht heute nicht darum, „die Welt aus der Perspektive des Himmels“ zu sehen. Dennoch ziehen wir den gestalteten Raum erneut zum Verständnis und zur Erklärung der Welt heran. Wie im Barock sind wir „auf Vermessen der Zusammenhänge aus. Deshalb sind Kartografen und Landschaftsvermesser nicht von ungefähr die Helden der Zeit. Was im 17. Jahrhundert allerdings noch als ordentlicher Gottesbeweis durchgeht – eine schöne und wohlgeordnete Welt –, ist heute Zeugnis des menschlichen Erfindungsreichtums.“⁸ Petra Bahr begründet dies mittels Google Earth als die aktuelle Form der „Cosmographia universalis“, der größten Weltkarte aus dem Zeitalter des Barock: „Gemeinsam ist uns vielleicht das Bedürfnis nach dem Überblick und immer genauerer Kenntnis mit tausendfacher Maßstabsvergrößerung. Wir sind besessen davon, uns von allem ein Bild zu machen. Diese Obsession der Bilder trifft auch im Barock den Nerv der Zeit.“⁹ Die Alternative zu einer solchen Modernität des Barock ist eine weitere Stufe kultureller Komplexität. Auf Landschaft wird diese nicht verzichten. Wohl aber wird Landschaft als Gegenwelt integriert werden in die Architektursprache der Zukunft. Sind doch die Gestaltung des Wissens, das Raumparadigma, die Hirnforschung, Komplexität und Multistrukturalität neue Herausforderungen für unsere Raumvorstellungen als Basis der Erklärungen von Welt.

Wesentliche Gestaltungsziele des Entwurfs für die Freianlagen der Bugatti Automobiles S.A.S. in Molsheim, Frankreich, waren die Verknüpfung von Landschaftsarchitektur und Markenkultur sowie das Erkunden des Ortes und seiner historischen Qualitäten.
Entwurf: Wöhrle + Partner Landschaftsarchitekten, Berlin, 2003–2005
The essential design aims for the open spaces at Bugatti Automobiles S.A.S. in Molsheim, France, were linking landscape architecture and brand culture, and exploring the location and its historical qualities.
Design: Wöhrle + Partner Landschaftsarchitekten, Berlin, 2003–2005





Anmerkungen

- 1 Michael Steigemann: „Zur Problematik der Körperlichkeit in der Architektur“, in: *Wolkenkuckucksheim*, Heft 1, Cottbus 2002.
- 2 Ebd.
- 3 Vgl. Martina Löw: *Raumsoziologie*, Frankfurt am Main 2001, S. 159.
- 4 Nikolaus Kuhnert et al.: „Die Produktion von Präsenz“, in: *archplus* 178, 2006, S. 23.
- 5 Hanno Rauterberg: „Immer locker bleiben“, in: *Die Zeit*, Nr. 9, Hamburg 22. Februar 2007.
- 6 Peter Wippermann im Gespräch mit Thies Schröder, 2007.
- 7 Petra Bahr: *Paul Gerhardt – „Geh aus, mein Herz“*, *Leben und Wirkung*, Freiburg 2007.
- 8 Ebd.
- 9 Ebd.

Footnotes

- 1 Michael Steigemann: „Zur Problematik der Körperlichkeit in der Architektur“, in: *Wolkenkuckucksheim*, vol. 1, Cottbus 2002.
- 2 Ibid.
- 3 Cf. Martina Löw: *Raumsoziologie*, Frankfurt am Main 2001, p. 159
- 4 Nikolaus Kuhnert et al.: „Die Produktion von Präsenz“, in: *archplus* 178, Aachen 2006, p. 23.
- 5 Hanno Rauterberg: „Immer locker bleiben“, in: *Die Zeit*, no. 9, Hamburg 22nd February 2007.
- 6 Peter Wippermann in conversation with Thies Schröder, 2007.
- 7 Petra Bahr: *Paul Gerhardt – „Geh aus, mein Herz“*, *Leben und Wirkung*, Freiburg 2007.
- 8 Ibid.
- 9 Ibid.

Höchste Verarbeitungsqualität, Ausgewogenheit der Proportionen und vollendetes Design sind die Markenzeichen eines jeden Bugatti. In der Landschaftsarchitektur sollen diese Eigenschaften fortgeführt werden. The best possible finish, balanced proportions and perfect design are the trademark of every Bugatti. These qualities were to be continued in the landscape architecture.



Gebaute Landschaft versus natürliche Landschaft
Built landscape versus natural landscape

Klimawandel in der Landschaftsarchitektur: Eine Provokation

Bewirkt die aktuelle Diskussion um den Klimawandel einen Klimawandel in der Landschaftsarchitektur? Ändert sich also unter dem Eindruck der Erderwärmung die Auffassung von Landschaftsarchitektur?

Durchblättert man die letzten Jahrgänge der Fachorgane in der Landschaftsarchitektur, so ist von einem Klimawandel nichts zu spüren. Auch in der Berichterstattung der Medien zur CO₂-Problematik ist von Landschaftsarchitekten und Landschaft zu wenig zu hören, ganz im Gegensatz zu den Umwelt- und Naturschutzverbänden. Nun könnte es ja sein, dass die Stimme der Landschaftsarchitekten einfach zu schwach ist, um gehört zu werden. Aber wenigstens in den eigenen Organen gäbe es keine Barriere, um sich mit diesen Fragen zu befassen.

Außenraum-Designer

Landschaftsarchitekten sind seit Jahren dem „Megatrend“ in der Hochbau-Architektur hinterher gelaufen. Sie haben sich als Modeschneider und Schnittmusterfabrikanten für die Flächen betätigt, die bei einer Bebauung als Außenanlagen übrig geblieben sind.

Es wird gezeichnet und gebaut, was musterhaft wirkt, optisch auffällt, was mit Hilfe, ein Bauwerk zu vermarkten und den Investor zu profilieren. „Auffallen schon mit dem Entwurf“ heißt die Devise, bevor das Objekt gebaut ist. Ob und wie es sich danach entwickelt, das interessiert immer weniger. Entwickler und Investoren ersetzen den Bauherrn. Architekten und auch Landschaftsarchitekten könnten gegen Designer getauscht werden.

Gleichzeitig haben Landschaftsarchitekten die Mit-Verantwortung für funktionierende Ökosysteme und Kulturlandschaften abgestreift.

Eine Provokation A provocation

von / by Karl Ganser

Climate change in landscape architecture: A provocation

Is the current discussion about climate change causing a climate change in landscape architecture? So is our view of landscape architecture changing as a result of global warming?

If you flick through the specialist landscape architecture journals for the last few years, there is no sense of a change of climate. There is also too little mention of landscape and landscape architects in media reports on CO₂ problems, in contrast to the environmental and nature conservation associations.

Now it could be that the voice of the landscape architects simply is too feeble to be heard. But at least in their own organs there should be no reason for not addressing these questions.

Exterior designers

For years now, landscape architects have followed in the wake of the “mega trend” in civil architecture. They have involved themselves as fashionable tailors and pattern manufacturers for the areas that were left over as open space as the result of a development.

What is drawn and constructed makes an exemplary effect, is visually striking and helps to sell a building and raise the developer’s profile. The motto is “Catch people’s eye with your design”, even before the project is built. Whether and how it develops after that is less and less interesting. Developers and investors have taken over from the client. Architects and even landscape architects could be swapped for designers. At the same time, landscape architects have released themselves from sharing the responsibility for functioning eco-systems and cultural landscapes. Whenever traditional environmental groups, nature conservationists, local pressure groups and

Wann immer sich traditionelle Umweltverbände, der Naturschutz, lokale Agenda-Gruppen und Bürgerinitiativen um nachhaltige lokale Entwicklung einerseits und um die Erhaltung der Kulturlandschaft andererseits kümmern, sind in solchen praktisch-politischen Prozessen Landschaftsarchitekten selten bis gar nicht zu entdecken.

Nehmen wir als Beleg für diese Beobachtung ein besonders prominentes Beispiel her, die geplante Querung des Elbtales mit einer vierspurigen autobahnartigen Trasse mitten durch eine Kulturlandschaft, die zu Recht den Weltkulturerbe-Status hat. In der jahrelangen Auseinandersetzung um dieses fragwürdige Vorhaben mischen sich lokal und bundesweit Personen und Institutionen ein. Aber an dieser Front sind keine Landschaftsarchitekten zu entdecken. Dabei müssten sie den Verkehrsingenieuren sagen, dass so ein Vorhaben von der Landschaft her zu denken ist und nicht aus Verkehrsprognosen und Umlegungsmodellen abgeleitet werden kann.

In der Zeit vor der gesetzlichen Normierung der Landschaftsplanung sind Landschaftsarchitekten und Landschaftsplaner zusammen mit den Umweltorganisationen für ein neues Planungssystem zugunsten der Landschaft eingetreten. Danach sind sie auf getrennten Wegen auseinandergegangen: Der Landschaftsarchitekt profiliert sich als Gestalter, die Landschaftsplanung bemüht sich um den landschaftlichen Zusammenhang. Der Naturschutz kämpft gegen die fortschreitenden Eingriffe in naturökologische Systeme.

Eingriff bringt Auftrag

Nun sind der Landschaftsarchitekt wie der Architekt erst einmal „Dienstleister“, die das leisten, was von ihnen verlangt wird.

citizens' campaigns concern themselves with sustainable local development on the one hand and with maintaining the cultural landscape on the other, it is very rarely or not at all that landscape architects are involved in such political processes. To support this observation, let us take a particularly distinguished example, the planned crossing of the Elbe valley with a four-lane motorway, cutting right through the middle of a landscape that quite rightly enjoys world heritage status. Individuals and institutions have had their say in the years of discussion about this questionable project. But there are no landscape architects to be found on this front. They should be telling the transport engineers that a project of this kind has to be devised on the basis of the landscape, and not from traffic forecasts and relocations models.

In the time prior to the legal standardization of landscape planning, landscape architects and landscape planners joined up with the environmental organizations to speak for a new landscape planning system. After this they went their separate ways: landscape architects make their mark as designers, landscape planning is concerned with the landscape context. Nature conservationists fight the continuing interventions in the natural ecological system.

Intervention brings commission

Now both landscape architects and architects are “service providers”, who do what is asked of them. And what is asked of them is:

- Designing the outdoor spaces for Swiss Re in Munich, which considerably enhances the artistic quality of the architecture.

Or: a park around the Allianz Arena in the Fröttmanning Heide, where the heathland substrate is being built back in again in stripy patterns.

Und es wird verlangt:

Die Gestaltung der Außenanlagen für Swiss Re in München, die das Kunstvolle der Architektur noch weiter überhöht.

Oder: Ein Park rund um die Allianz-Arena in der Fröttmanninger Heide, in der das abgeschabte Substrat der Heide in streifenförmigen Mustern wieder eingebaut wird.

Im ersten Fall wird erst gar nicht angestrebt, Landschaft zu schaffen, sondern ein Kunstwerk entsteht. Konsequenterweise wurde mit der Gestaltung auch eine bildende Künstlerin beauftragt.

Im anderen Fall wird so getan, als ob eine geomorphologische Besonderheit mit erdgeschichtlichem Alter im Handumdrehen in eine gleichwertige neue Landschaft konvertiert werden könnte.

Der Ausgleich des Eingriffs: Ohne Eingriff kein Ausgleich und ohne Ausgleich kein Auftrag. Diese Kategorie von Aufträgen bewegt sich zwischen Ausgleichsmaßnahmen im Sinne des Gesetzes und nachträglicher Begrünung am Ort des Eingriffs. Hauptarbeitgeber für dieses Beschäftigungsfeld von Landschaftsarchitekten ist der Verkehrswegebau – gleichgültig ob Straße oder Schiene. Dazu kommt die Erschließung von Gewerbegebieten. Beide zusammen bewirken den seit Jahren lautstark kritisierten „Flächenverbrauch“.

Kulissen für die IT-Gesellschaft?

Was dabei entsteht, lässt sich als „Landschaftsverbrauch“ ebenso bezeichnen wie als „neue Landschaft“.

Soll sich ein Landschaftsarchitekt nun gegen die Realität stemmen oder sich mit dem „Megatrend“ anfreunden? Es kommt nicht von ungefähr, dass sich die

In the first case, no effort was made to create landscape, but a work of art comes into being. So logically a fine artist was commissioned to create the design.

In the other case, people acted as if a special geomorphological feature of great geological age could simply be converted into a new landscape at the drop of a hat. The quid pro quo from the intervention: no quid pro quo without intervention, and no commission without quid pro quo. This category of commission moves between compensatory measures in the spirit of the law and retrospective greening at the place of intervention. The main employer for this landscape architecture field is the transport construction industry – both roads and railways. Then comes developing industrial estates. Both sets of activities have been responsible for years of loudly criticized “land consumption”.

Setting for the IT society?

What is created here can be called “land consumption” as well as “new landscape”. So should landscape architects resist reality or try to come to terms with the “mega trend”? It is no coincidence that the internet generation enjoys addressing the question “What landscape is needed for turbo-modernism?”

What landscape is the landscape of speed, for example, seen through the tinted windows of the car that enhances the “pleasure of driving”? What is the character of a landscape perceived only in a mediatized and virtual form? What landscape is needed for the forms and richly-coloured games known as fleeting events?

Asking oneself these questions means questioning the traditional concept of landscape. Depending on one’s position, the answer could be: it has had its day. Or: the virtual worlds of speed can be tolerated only in the counterworld of the real landscape, shaped by geological history and culturally enriched.

Internet-Generation lustvoll mit der Frage beschäftigt: „Welche Landschaft braucht die Turbo-Moderne?“

Welche Landschaft ist zum Beispiel die der Geschwindigkeit, wahrgenommen durch die getönten Scheiben des Automobils, das die „Freude am Fahren“ steigert? Welchen Charakter hat die Landschaft, die nur noch medial und virtuell wahrgenommen wird?

Welche Landschaft wird für die formen- und farbenreichen Spiele des flüchtigen Events benötigt?

Diesen Fragen sich zu stellen, ist dazu angetan, den tradierten Landschaftsbegriff zu befragen. Je nach Position kann die Antwort lauten: Er hat ausgedient.

Oder: Die virtuellen Welten der Geschwindigkeit sind nur zu ertragen in der Gegenwelt der realen, erdgeschichtlich geformten und kulturell bereicherten Landschaft.



Landschaft ist konservativ

Nun mag es Menschen geben und unter ihnen auch Landschaftsarchitekten, die sich in diesem dynamischen Umtrieb und in der damit verbundenen Veränderung der Landschaft subjektiv wohl fühlen. Unwohl muss sich allerdings einer fühlen, der dem Wesen der Landschaft mit Sorgfalt nachspürt.

Landschaft ist in ihrem Wesen konservativ, also bewahrend. Die von der Natur geformte Landschaft entsteht und verändert sich in geologischen Zeiträumen. Die darin eingelagerte kulturelle Tätigkeit des Menschen ist ein von Generation zu Generation weitergegebener Gestaltungsvorgang. Das Bestehende erweist sich als beharrend gegenüber der Veränderung, zwingt die Veränderung, sich zum Vorteil des Ganzen einzufügen, einzubauen, weiter zu bauen. Nicht Eingriff und nachfolgender Ausgleich, der wieder zum Eingriff degeneriert, ist das Webmuster der Landschaft. Lassen, zulassen, hinsehen, vorsichtig nachhelfen, bescheiden korrigieren und dies auf einer Grundposition des Verteidigens und des Bewahrens, das sind die zur Landschaftsgestaltung gehörenden Tugenden.

Architektur für die „Landschaft der Turbo-Moderne“ sollte sich einen anderen Begriff zulegen; einen neutralen, ohne den Zusatz „Landschaft“. Denn für die Formung von de-naturierten Arealen ist es nur konsequent, zu unnatürlichen Mitteln zu greifen. Auf dem Deckel einer Tiefgarage macht der Plastikbaum mehr Sinn als ein natürlicher, der nicht wurzeln kann. Im 25. Stockwerk eines Bürogebäudes – man denke an die Commerzbank in Frankfurt – sind Bäume in Vasen nur Dekoration für den ökologischen Schein eines solchen Bauwerks, das insgesamt eine Täuschung darstellt. Bei solchen Tätigkeiten vermischen sich zu Recht die Arbeitsgrenzen zwischen Landschaftsarchitekt, Architekt, Designer und Künstler. Keiner von ihnen muss dabei von Landschaft etwas verstehen.

Landscape is conservative

Now there may be people, and among them landscape architects as well, who feel subjectively comfortable in this busy dynamic scene and the changing landscape associated with it. But someone who is sympathetically concerned with the essential nature of landscape will not feel comfortable.

Landscape is by its nature conservative, in other words, it conserves. Landscape as formed by nature emerges and changes in geological periods. Man's cultural activity, as contained within this, is a creative process that is passed on from generation to generation. What is there proves resistant to change, compels change to work to the advantage of the whole, to build things in, to keep building. It is not intervention and subsequent compensation, which again degenerates into an intervention, that provides the pattern for landscape. Leaving be, admitting, looking, carefully helping, modestly correcting and all from a basic position of defending and conserving, these are the virtues of landscape design.

Architecture for the “landscape of turbo-modernism” should acquire another term, a neutral one, without the additional “landscape”. Of course it makes sense to use unnatural forms for work on sites that have been denatured. A plastic tree looks better on the lid of a multi-story car-park than a natural one that cannot take root. On the 25th floor of an office building – think of the Commerzbank in Frankfurt – trees in urns are simply decorations to make a building of this kind seem ecological, and represent a deception all in all.

For activities of this kind, there will quite rightly be a blurring of the working boundaries between landscape architect, architect, designer and artist. None of them has to know anything about landscape here.

Vorige und folgende Seite /
previous and following page:
„Zwei Landschaften von denen
nur eine den Namen Landschaft
verdient. Der fundamentale
Unterschied: Die eine Land-
schaft kann jederzeit nachge-
baut werden. Die andere nicht.“
Karl Ganser, 2007
“Two landscapes, of which only
one deserves the name land-
scape. The fundamental
difference: one landscape
can be copied very quickly at
any time. The other one can't.”
Karl Ganser, 2007



Climate change – landscape change

Back to the original question. Can awareness of global warming lead to a changing trend in landscape architecture's direction?

So long as averting climatic disaster is seen only in technical solutions for reducing energy consumption, no connection with landscape suggests itself.

But if ...

But if stricter CO₂ standards are to be mitigated by the use of bio-fuels, then this does raise an issue that needs to be addressed in terms of effects on the landscape. Bio-fuels are made from renewable raw materials, but the eco-balance of production and processing can and probably will be counterproductive: even bigger agricultural concerns even more removed from the countryside, even more monoculture, and this in combination with genetic breeding changes that need greater chemical stabilization. How can these be balanced against each other without taking up a position? If landscape is nothing more than the consequence of a technologically optimized production process, then the decision is an easy one. Bio-fuels allow scope for powerful engines. But if landscape is intended to be a cultural product on the basis of functioning eco-systems, the production of off-road cars must be questioned as they are the symbol of a mobility society with CO₂ emissions three times above the standard the EU is striving towards.

If despite all efforts to hold back global warming we still have to face extreme weather conditions in the future, then we need to look for a landscape that can cope better with drought on the one hand and floods on the other. A society can respond to the worst flood in two hundred years by building higher dikes or by holding the water back more effectively. But retaining floodwater is not to be

Klimawandel – Landschaftswandel

Zurück zur Eingangsfrage. Kann das Bewusstsein um die Erderwärmung zu einer Trendwende in der Ausrichtung der Landschaftsarchitektur führen?

Solange die alleinige Abhilfe der Klimakatastrophe in technischen Lösungen zur Minderung des Energieverbrauches gedacht wird, ist eine Verbindung zur Landschaft nicht naheliegend.

Wenn aber ...

Wenn aber härtere CO₂-Normen durch die Beimischung von Biosprit aufgelockert werden sollen, dann wird damit ein Bedarf geweckt, der in seinen landschaftlichen Auswirkungen zu bedenken ist. Biosprit entsteht zwar aus nachwachsendem Rohstoff, aber die Ökobilanz der Erzeugung und Verarbeitung kann und wird wahrscheinlich kontraproduktiv sein: noch größere landwirtschaftliche Betriebe mit einer noch weiter ausgeräumten Landschaft und noch mehr Monokultur und dies im Verbund mit gentechnisch veränderten Züchtungen, die ihrerseits eine höhere chemische Stabilisierung benötigen. Wie soll das gegeneinander abgewogen werden, ohne eine Position zu haben? Wenn Landschaft nicht mehr ist als die Folge eines technologisch optimierten Produktionsprozesses, dann fällt die Abwägung leicht. Biosprit gibt Spielräume für PS-starke Motoren. Wenn Landschaft dagegen ein Kulturprodukt auf der Grundlage eines funktionierenden Ökosystems sein soll, dann müsste die Produktion von Off-Road-Cars als Leitesel der Mobilitätsgesellschaft mit einem CO₂-Ausstoß dreifach über der angestrebten EU-Norm in Frage gestellt werden.

Wenn trotz aller Bemühungen um eine Dämpfung der Erderwärmung in Zukunft mit deutlich extremeren Wetterlagen zu rechnen ist, dann ist nach einer

confused with technically more sophisticated use of rainwater as a contribution to a model ecological building. On the contrary, central demands are placed on forestry management, cultivating the land in a conservationist way, large retention areas and effective uncoupling of rainwater on sealed terrain.

But if market-led modernization leads to developing and settling more new industrial estates despite the demographic facts, which are sufficiently familiar, including the development of economic strength and purchasing power, then again a connection with landscape will be needed. New generations of shopping centres and malls are coming into being; empty office spaces are calculated into the logic of the property business – such production beside “what is needed” is one of the causes of global warming. The ecological consequences of this “overproduction” are disastrous. And so is the consumption of landscape. In terms of time and space, additional buildings and empty buildings, settlement and desettlement, denaturation and naturation are always closely related: the more additional building, the more demolition. Demolition and naturation with the might of planning and construction behind them use a great deal of energy and are again directed against nature. But demolition by master builder nature leads to a low-energy overgrowing.

Educate – intervene – design

It would be passive to wait until climate change has transformed social values and thus created other tasks and commissions for landscape architects in its wake. Actively introducing the landscape factor into global and local changes would be professional innovation and political participation.

Landschaft zu fragen, die mit Dürre einerseits und Überschwemmungen andererseits besser umgehen kann. Eine Gesellschaft kann sich auf zweihundertjährige Hochwasser mit noch höheren Deichen oder mit einer wirkungsvolleren Rückhaltung vorbereiten. Hochwasserrückhaltung aber ist nicht zu verwechseln mit einer technisch ausgeklügelten Regenwassernutzung als Beigabe zu einem vorbildlichen Ökohaus. Vielmehr werden zentrale Forderungen an die Waldbewirtschaftung, an eine konservierende Landbewirtschaftung, an groß dimensionierte Retentionsräume sowie an eine flächenwirksame Abkoppelung des Regenwassers in versiegelten Arealen gestellt.

Wenn aber die marktgesteuerte Modernisierung dazu führt, dass trotz der hinreichend bekannten demografischen Fakten einschließlich der Entwicklung von Wirtschaftskraft und Kaufkraft weiterhin neue Gewerbegebiete erschlossen und besiedelt werden, dann ist ebenfalls eine Verbindung zur Landschaft zu ziehen. Es entstehen neue Generationen von Einkaufszentren und Shopping Malls; in der Logik der Immobilienwirtschaft sind leer stehende Büroflächen einkalkuliert – eine solche Produktion „am Bedarf vorbei“ ist mitverursachend für die Klimaerwärmung. Die Ökobilanz dieser „Überproduktion“ ist verheerend. Der Landschaftsverbrauch ebenso. Zeitlich und räumlich stehen Zubau und Leerstand, Besiedlung und Entsiedlung, De-Naturierung und Naturierung jeweils in einem nahen Verhältnis: je mehr Zubau, umso mehr Rückbau. Rückbau und Naturierung mit der Gewalt des Planens und Bauens ist energetisch aufwendig und wiederum gegen die Natur gerichtet. Rückbau durch den Baumeister Natur führt hingegen zu einer energiearmen Verwilderung.

The landscape architect, equipped with knowledge about the nature of landscape and how it works has a duty to educate people about the losses that would be caused by continuing to cultivate land more intensively and building “ignoring need”. It is not enough to repeat yesterday’s accusations. It is more important to recognize new “attacks” on the landscape at an early stage.

Education of this kind is best conducted in terms of a concrete case, in other words by addressing exemplary projects critically. Here education is implicitly intervention as well. Intervening means commitment, and demonstrating this commitment publicly. Here the landscape architect is an expert and a political citizen who is not afraid to work with pressure groups. Readiness to be involved in civil disobedience is precisely what is needed at this time, and we cannot rely on local political authorities and state offices to be aware of public interests in handling landscape. It is only in this way that cracks will appear in the power structure of landscape interventions. Such cracks can then become niches, where we might see what the alternatives to landscape impoverishment might look like.

It is only in this way that landscape architects’ sensors will be activated, in order to discover other tasks and clients: entrepreneurs, individual cities and towns, thoughtful developers, local authority leaders who do not conform, patrons and sponsors looking for landscape worthy of the name. We are looking for a constructive alliance of discontent.

Landscape architects introduce their unique competence here, that of the designer. They know more about the geo-hydrological genesis of landscape, its biotic states and exchange conditions, and at the same time about its cultural strata. Awareness of this results in designing for ecological sustainability and cultural enrichment as a maxim for every transformation.

Aufklären – intervenieren – gestalten

Zu warten bis der Klimawandel einen Wertewandel in der Gesellschaft erzeugt und im Gefolge dessen andere Aufgaben und Aufträge für Landschaftsarchitekten angedient werden, wäre Passivität. Den Faktor Landschaft in die globalen und lokalen Veränderungen aktiv einbringen, wäre fachliche Innovation und politische Teilhabe.

Der Landschaftsarchitekt, ausgestattet mit dem Wissen über Wesen und Funktionsweise der Landschaft, ist aufgerufen, über die Verluste aufzuklären, die mit der anhaltenden Intensivierung in der Landbewirtschaftung und mit dem Bauen „über den Bedarf hinaus“ verbunden sind. Nicht nur die Anklagen von gestern sind zu wiederholen. Wichtiger ist die Früherkennung der neuen „Anschläge“ auf die Landschaft.

Solche Aufklärung gelingt am besten am konkreten Fall, also über die kritische Auseinandersetzung mit exemplarischen Vorhaben. Hier ist die Aufklärung implizit auch Intervention. Intervenieren bedeutet Bekennen und dieses Bekenntnis öffentlich zu demonstrieren. Hier ist der Landschaftsarchitekt Experte und politischer Bürger, der sich nicht scheut, mit bürgerschaftlichen Initiativen gemeinsam aufzutreten. Diese Bereitschaft zum zivilen Ungehorsam ist gerade jetzt angezeigt, da auf die Wahrnehmung der öffentlichen Interessen durch kommunale Instanzen und staatliche Ämter im Umgang mit Landschaft kaum noch Verlass ist. Nur so geraten Risse in das Machtgefüge der Landschaftseingriffe. Mit solchen Rissen entstehen Nischen, in denen aufscheinen kann, wie die Alternativen zur Landschaftsverarmung aussehen können.

Nur so werden die Sensoren bei Landschaftsarchitekten aktiviert, um andere Aufgaben und Auftraggeber zu entdecken: Unternehmer, einzelne Städte und

The fact is that it is not just yesterday's landscape and its history that should dominate our picture. Change needs a set of pictures that places sensual emotion before rational striving for sustainability. Anyone directing his or her imagination at these fields will find clients. So don't wait to be in demand, create your own! But tasks like education and intervention need design competence as well. Highly spectacular temporary presentations can clarify processes and "illustrate" accusations in a concrete case in a way that is effective for the public.

Gemeinden, nachdenkliche Investoren, unangepasste Behördenleiter, Mäzene und Sponsoren auf der Suche nach Landschaft, die diesen Namen verdient. Es geht um einen konstruktiven Verbund des Unbehagens.

Der Landschaftsarchitekt bringt dabei seine ureigene Kompetenz, die des Gestalters ein. Er weiß mehr über die geo-hydrologische Genese von Landschaft, ihre biotischen Zustände und Austauschbeziehungen und zugleich über die kulturellen Schichten derselben. In diesem Bewusstsein ergibt sich eine Gestaltung der ökologischen Nachhaltigkeit und der kulturellen Bereicherung als Maxime jeder Transformation.

Denn nicht nur die Landschaft von gestern mit ihrer Geschichte sollte unser Bild beherrschen. Die Veränderung ist erst recht auf eine Bebilderung angewiesen, die dem rationalen Streben nach Nachhaltigkeit eine sinnliche Emotion voranspannt. Wer seine Fantasie auf diese Felder lenkt, wird auch Auftraggeber finden. Also nicht auf die Nachfrage warten, sondern diese erzeugen!

Aber auch die Aufgaben Aufklärung und Intervention verlangen Gestaltkompetenz. Mit durchaus spektakulären temporären Inszenierungen können Prozesse verdeutlicht und Anklagen im konkreten Fall wirksam für die Öffentlichkeit „bebildert“ werden.

PS:

Der Autor empfiehlt im Titel *Spielräume* zum Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis 2005 bei Gottfried Hansjakob und Wolfgang Haber nachzulesen: „Das Verständnis von Landschaft hat eine lange Tradition. Von den Großvätern wieder lernen!“

The author recommends reading the title *Changing Places* on the German Landscape Architecture Prize 2005 with Gottfried Hansjakob and Wolfgang Haber: “Understanding landscape goes back a long way. Learn from our grandfathers again!”

Vom Lorzegebiet schwärmt der Schweizer Landschaftsarchitekt Stefan Koepfli in ganz besonderer Weise: In dieser ruhvollen Flusslandschaft mit ausgedehnten Fluren und sanften Hügelzügen wirken landschaftliche Eingriffe des Menschen als Teil einer ausgewogenen Komposition. Noch heute lasse sich an den Waldrändern, Hecken und Entwässerungsgräben die mühevollte Urbarmachung des einstigen Mooregebietes ablesen, die bis zu den Römern zurückreiche.

In diese Flusslandschaft hinein galt es die Zuger Fensterfabrik Baumgartner AG zu erweitern. Ein Plan, der anfangs zum Scheitern verurteilt schien. Denn der Industriebau am Siedlungsrand des einstigen Weilers Hagendorn – heute eine vom raschen Wachstum gezeichnete Agglomeration – symbolisierte genau das, wovor der sensible Landschaftsraum nördlich des Zugersees geschützt werden musste: ein typischer Gewerbebau der 1980er Jahre mit Giebeldächern und Eternitverkleidung; ein unangebrachter Versuch der Verniedlichung desjenigen, was nicht zu beschönigen ist. Die Gemeinde jedoch unterstützte das Erweiterungsprojekt. Nun galt es zu zeigen, ob eine großmaßstäbliche Erweiterung in den Landschaftsraum verträglich wäre und in welcher Form betriebliche

The Swiss landscape architect Stefan Koepfli is particularly enthusiastic about the Lorze area: man's landscape interventions in this area seem like part of a balanced composition in the peaceful river landscape with its sweeping meadows and lines of gentle hills. Even today the edges of the woods, hedges and drainage ditches show the work that went into making it possible to cultivate this former marshland, work that goes back to Roman times.

It was in this river landscape that the Zug window factory Baumgartner AG was going to build an extension. A plan that seemed doomed to failure at first. This industrial building on the edge of the settlement in the former little village of Hagendorn – now a rapidly growing conurbation – symbolized precisely what the sensitive landscape area north of Lake Zug had to be protected from: a typical 1980s commercial building with gable roofs and Eternit cladding; an inappropriate attempt to prettify something that cannot be prettified.

But the local community was in favour of the extension. Now it had to be established whether a large-scale extension was tolerable in this particular countryside, and in what form the firms and the landscape requirements could be brought together. A competi-

Koepfli, Graber & Steiger – Werkerweiterung Baumgartner AG Extension for the Baumgartner AG factory

von / by Sonja Lüthi

und landschaftsräumliche Forderungen zur Deckung gebracht werden könnten. Ein Wettbewerb unter fünf Teams aus Architekten und Landschaftsarchitekten wurde durchgeführt, die prämierte Studie der Luzerner Architekten Niklaus Graber & Christoph Steiger mit dem Landschaftsarchitekten Stefan Koepfli später mit großer Stimmenmehrheit von über 80 Prozent befürwortet.

Das Projekt für den Erweiterungsbau setzt bei eben diesem Gleichgewichtszustand von Natur und Kultur an, von dem Stefan Koepfli am Beispiel des Lorzetals schwärmt. Allerdings wird das Gleichgewicht nicht zwischen Bauwerk einerseits und Landschaft andererseits hergestellt, sondern die Natur- und Kulturbalance ist im architektonischen Werk selbst weiterentwickelt worden.

Die kraftvolle Ausstrahlung des Neubaus wird bereits beim ersten Blick von einem nahe gelegenen Hügel hinab spürbar: Das schlanke Fachwerkdach von der Größe dreier Fußballfelder greift schwebend 14 Meter ins weite Feld hinaus und führt die Landschaft und den Siedlungsrand in einer großzügigen Geste zusammen. Der Bau lässt eine randstädtische Interpretation von Mies van der Rohes Neuer Nationalgalerie anklingen. Mies' Spätwerk gleich ist die Halle quadra-

tion between five teams of architects and landscape architects was carried out, and then the prize-winning study by the Lucerne architects Niklaus Graber & Christoph Steiger with landscape architect Stefan Koepfli was confirmed by a large majority of over 80 per cent of the votes.

The extension project starts with the very balance between nature and culture that Stefan Koepfli finds so attractive in the Lorze valley. However, the balance is not between building on the one hand and landscape on the other, but the nature and culture balance has been developed further in the building itself. The powerful impact made by the new building can be seen at a first glance from a nearby hill: the slender timber-frame roof the size of three football pitches soars 14 metres out into the wide fields, bringing the landscape and the edge of the settlement together in a generous gesture.

The building sounds an echo of an interpretation on the urban periphery of Mies van der Rohe's Neue Nationalgalerie. Like Mies's late work, the hall is square; a steel construction with a widely protruding flat roof. But it is not these superficial common features that trigger the association: the building's elegance and powerful presence are derived more from



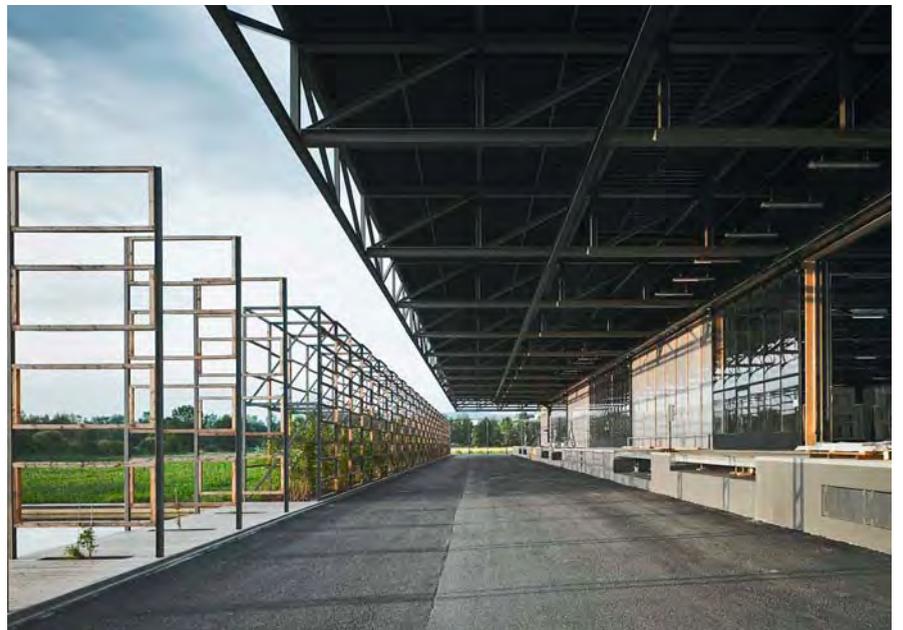
Das Projekt für den Erweiterungsbau setzt am Gleichgewichtszustand von Natur und Kultur an, der im architektonischen Werk selbst weiterentwickelt wurde
The extension building project starts with the condition of balance between nature and culture, which was developed further in the architecture itself



64 |

Zwischen Hecke und Bau entfaltet sich ein Ort gedämpften Lichts und gedämpfter Akustik, der weder Außen noch Innen zu sein scheint, sondern beides zugleich
A place with muted light and muted acoustics unfolds between hedge and building, seeming to be neither inside nor outside, but both at the same time

Vorige Seite / previous page:
Eine filigran konstruierte Vegetationswand schmiegt sich um das Gebäude der Fensterfabrik in Hagendorn, Schweiz. Sie lässt die Analogie zu den ortstypischen Hecken zu.
Entwurf: Koepfli Partner Landschaftsarchitekten, Niklaus Graber & Christoph Steiger Architekten, Luzern, Schweiz, 2004–2006
A filigree wall of vegetation snuggles up to the window factory building in Hagendorn, Switzerland, suggesting an analogy with the hedges typical of the location. Design: Koepfli Partner Landschaftsarchitekten, Niklaus Graber & Christoph Steiger Architekten, Lucerne, Switzerland, 2004–2006





Die Rahmenkonstruktion aus Holz- und Metallelementen ist mit einheimischen Wildpflanzen bewachsen. Dieser Rahmen wird an zwei Seiten zu einem großen Landschaftsfenster aufgelöst

The frame construction in timber and metal elements has indigenous wild flowers growing over it. This frame is broken up on two sides to create a large window on the landscape

Mit Seerosen und Rohrkolben gekennzeichnete Wasserbecken spiegeln sowohl Himmel als auch Fassade und leiten den Blick hinaus in die Weite

Pools of water with water lilies and cat's tail reflect both the sky and the façade and draw the eye out into the distance





Die schwebende Eleganz des Baus ist charakteristisch, die Detaillierung sorgfältig, aber nicht präventios

The floating elegance of the building is a key feature, and the detailing careful but not pretentious

tisch; ein Stahlbau mit weit auskragendem Flachdach. Doch es sind nicht diese vordergründigen Gemeinsamkeiten, auf der die assoziative Wirkung beruht: Vielmehr liegt ihre Eleganz und starke Präsenz in der Ausgewogenheit der Proportionen und der Angemessenheit der Mittel.

An diesem sensiblen Ort zu bauen, hieß für die Architekten und den Landschaftsarchitekten, einfühlsam, aber direkt zu sein. Die Eingriffe in den Landschaftsraum sollten klar erkennbar bleiben. „Im Wesen des Baus – nicht nur in seinem Erscheinungsbild – steckt die Landschaft“, erklärt Niklaus Graber.

In Analogie zu den ortstypischen Hecken schmiegt sich eine filigran konstruierte Vegetationswand um das Gebäude. Die Rahmenkonstruktion aus Holz- und Metallelementen ist mit einheimischen Wildpflanzen bewachsen und an zwei Seiten zu einem großen Landschaftsfenster aufgelöst. Wasserbecken spiegeln den Himmel und die Fassade und leiten den Blick hinaus in die Weite. Zwischen Hecke und Bau entfaltet sich ein Ort gedämpften Lichts und gedämpfter Akustik, der weder außen noch innen zu sein scheint, sondern beides zugleich. Eine Membran und eine Schwelle, die vermittelnd wirkt zwischen Landschaft und Fabrik.

the balanced proportions and the appropriate nature of the materials.

Building in this sensitive place meant being empathetic but direct, for architects and landscape architect alike. The interventions into the landscape were to remain clearly recognizable. "The landscape is contained in the very essence of the building – not just in its appearance," Niklaus Graber explains.

A wall of filigree vegetation sits closely round the building, like the hedges typical of the area. The frame construction using timber and metal elements has local wild flowers growing on it, and is dissolved into a great landscape window on two sides. Pools of water reflect the sky and the façade and take the eye out into the distance. A place of muted light and muted sound develops between the hedge and the building, seeming to be neither inside nor outside, but both at once. A membrane and a threshold that seems to open up communications between the countryside and the factory.

Seen from close to, the filigree hall becomes a robust production shop and the floating elegance of the building is anchored in concrete. The detailing is careful but not pretentious.



Die kraftvolle Ausstrahlung des Neubaus wird beim Blick von einem nahe gelegenen Hügel hinab spürbar: Das Fachwerkdach greift schwebend 14 Meter ins weite Feld hinaus und führt Landschaft und Siedlungsrand zusammen

The new building's powerful impact can be sensed when it is viewed from a nearby hill: the timber-frame roof floats 14 metres out into the field and brings the landscape and the edge of the settlement together

Aus der Nähe betrachtet wird die filigrane Halle zur standfesten Produktionsstätte und die schwebende Eleganz des Baus im Konkreten verankert. Die Detaillierung ist sorgfältig, aber nicht präventios.

Auf dem Dach schließlich, wo das Gebaute abrupt zu einem Ende findet, sind sämtliche Grenzen verwischt. Der Horizont ist verschoben und die Stufe in die Landschaft kaum wahrnehmbar. Hier soll angesätes Pfeifengras im Lauf der nächsten Jahre bis zu einer Höhe von 1,8 Metern wachsen. So kann ein Teil des intensiv überbauten Bodens auf dem Dach dieses baulichen Eingriffs wieder seine ursprüngliche Vegetation tragen. Zu diesem Zweck wurde der Boden im wahrsten Sinne des Wortes nach oben verpflanzt: Rund 1.400 Kubikmeter Aushubmaterial wurden auf dem Dach verteilt und mit ebenso viel Ziegelschrott zu einem 15 Zentimeter starken Substrat vermischt. Eine natürliche Feuchtwiese nachahmend ist das Dach als Retentionsbecken ausgebildet, in dem der Pegelstand des Wassers nie unter 5 Zentimeter sinkt. Die in ihren Ausmaßen einzigartige Riedwiese nimmt bereits am Biorhythmus der Region teil und bildet gleichzeitig das natürliche Kühlsystem der darunter liegenden Fabrikhalle.

Auch baukonstruktiv entstand eine intelligente Lösung in Auseinandersetzung mit den natürlichen

Finally all the boundaries are blurred on the roof, where the built structure comes to an abrupt end. The horizon is shifted, and the step in the landscape scarcely perceptible. Here moor grass has been sown that is intended to grow to a height of 1.8 metres in the next few years. Thus part of this intensively built-on land can carry its original vegetation again, on the roof of this structural intervention. The soil was quite literally replanted on top of the building to this end: about 1,400 cubic metres of excavated material were spread over the roof and mixed to form a 15 centimetre thick substrate with the same quantity of brick rubble. Imitating a natural wet meadow the roof acts as a retention pool in which the water-level never falls below five centimetres. This reed meadow, unique in its dimensions, is already part of the regional bio-rhythm and at the same time is a natural cooling system for the factory hall below it.

An intelligent solution was also found in construction terms by addressing the natural site conditions. The great loads from the roof and the production plant are borne on 350 piles loaded for pressure or tension according to groundwater levels. So the hall floats on the ground like an anchored raft, and the ground then continues on the roof of the hall.



Aus baukonstruktiver Sicht entstand eine intelligente Lösung in Auseinandersetzung mit den natürlichen Bedingungen am Standort. Die großen Lasten von Dach und Produktionsstätte ruhen auf 350 Bohrpfehlen, die je nach Grundwasserstand auf Druck oder Zug belastet sind. An intelligent solution emerged from a structural point of view in the way the natural conditions at the site are addressed. The great loads generated by the roof and the production plant are supported by 350 caisson piles, pressure- or tension-loaded according to the groundwater level.



Bei der Werkerweiterung der Fensterfabrik in Hagendorn gehört die Landschaft nicht zum Erscheinungsbild des Baus, sondern zu seinem Wesen. For the window factory extension in Hagendorn, the landscape is not part of the building's appearance, but part of its essence.

Standortbedingungen. Die großen Lasten von Dach und Produktionsstätte ruhen auf 350 Bohrpfählen, die je nach Grundwasserstand auf Druck oder Zug belastet sind. Einem in der Landschaft verankerten Floß ähnlich treibt die Halle auf dem Grund, und der Grund setzt sich auf dem Dach der Halle fort.

Im Dialog mit dem Ort entfaltet das Gebäude seine kraftvolle Ausstrahlung. Als Glied zwischen Landschaft und Bau befasst sich die Landschaftsarchitektur dabei mit den Übergängen. Indem sie sich nicht in den Nahtstellen verliert, sondern stattdessen als Bestandteil und Vorbedingung der Architektur agiert, rundet sie das Zusammenspiel auf prägnante Weise ab: Im Schutz des Dachs waltet die Industrie und über die Dachfläche hinweg breitet sich die Landschaft aus. Das Wesen eines kraftvollen Ortes konnte durch eine Industriehalle komplettiert werden, die eben dieses Wesentliche in und auf sich trägt.

Die Relevanz des Projekts führt über die fachliche Leistung und die beispielhafte interdisziplinäre Zusammenarbeit hinaus: Die Gestalter rücken das Thema des Industriebaus in landschaftlichen Gebieten in ein neues Licht, das hoffentlich auf andere Agglomerationsgebiete abstrahlen wird.

The building's powerful impact unfolds in dialogue with the place. The landscape architecture provides a link between landscape and building, and so addresses the transitions. It rounds off the interplay most succinctly, in that it does not get lost in the seams, but instead works as a component and pre-condition of the architecture: industry is king under the protection of the roof, and the landscape spreads out over the roofscape. It has proved possible to complement the essence of a powerful place with an industrial hall that carries precisely this essential quality inside and on top of itself.

The project's relevance goes beyond an achievement in terms of craft and skill: the designers shift the theme of industrial building in areas with important landscape into a new light, and it is to be hoped that this will also be reflected by other conurbations.

Ein Zentrum? Das gab es rund um den Humboldt-Hafen im Berliner Bezirk Moabit nie. Wer heute aus dem Nordportal des neuen Hauptbahnhofs tritt, muss einiges an Fantasie aufbringen, um sich ein künftiges Geschäftsviertel vorzustellen. Bisher prägen der Zufahrtsschacht zum Tiergartentunnel, dessen futuristisch gestaltete Belüftungskörper, Parkplätze, Lagerschuppen, Leuchten entlang aufgegebener Straßen sowie der weite Berliner Himmel den Eindruck.

Und eine Wand. Eine lange, rotgelbe, von Pfeilern gestützte Ziegelmauer, unübersteigbar hoch. Einige Masten ragen unvermittelt heraus, einige Meter weiter, erreichbar über glatte Granitstufen, kragt ein Betonwürfel aus der Mauer und verstellt den Zugang zu einem Garten, der sich – gerade so kann man es durch das Gittertor ahnen – hinter der Mauer befindet. Zur anderen Seite hin sieht man statt der Mauer eine Blutbuchenhecke, in die ein vergleichbar abgeschottetes Torhäuschen eingelassen ist. Signal beider Toranlagen: Hier soll keiner einfach hinein und auch keiner einfach hinaus sehen können; so entsteht Neugier – aber auch das Gefühl von Bedrängnis.

In chinesischen Häusern sollen durch solcherart verschobene Zugänge gute Geister drinnen und böse

A centre? There was never anything like that around the Humboldt harbour in the Berlin district of Moabit. Anyone leaving the new central station by the north exit needs a little imagination to see a business district here in future. So far the impression is dominated by the access shaft to the Tiergarten tunnel, its futuristically designed ventilators, car parks, warehouses, lamps along abandoned streets and the wide skies of Berlin.

And a wall. A long, reddish-yellow brick wall supported on piers, too high to climb over. Some masts thrust up suddenly, a few metres further on, accessible via smooth granite steps, a concrete cube sticks out of the wall, blocking the access to – you can just sense what it might be like behind its iron-barred gate – the garden behind the wall. On the other side you can see a copper beech hedge rather than a wall, with a comparably sealed off little gatehouse let into it. What are these two gateways saying: no one can simply come in here, and no one can simply look out; this creates curiosity – but also a feeling of oppression.

In Chinese houses, offset access points of this kind are supposed to keep benevolent spirits in and ward off evil spirits. In the case of the History Park completed by the Berlin practice of Glaßer und Dagenbach in

Glaßer und Dagenbach – Geschichtspark, Berlin-Moabit History Park, Berlin-Moabit

von / by Nikolaus Bernau

draußen gehalten werden. Bei dem 2006 fertig gestellten, vom Berliner Büro Glaßer und Dagenbach entworfenen Geschichtspark geht es um eine andere Symbolik, an einem historisch „belasteten“ Ort, dem von 1842 bis 1849 nach Plänen Carl Ferdinand Busses errichteten Moabiter Zellengefängnis.

In das auf strenge Isolationshaft ausgerichtete Gefängnis kamen Straftäter aller Art wie der als „Hauptmann von Köpenick“ bekannte Wilhelm Voigt, Max Hödel, der 1878 hier nach einem Attentat auf Wilhelm I. hingerichtet wurde, aber auch 256 polnische Freiheitskämpfer, die am 20. März 1848 von Berliner Bürgern befreit wurden. Im Ersten Weltkrieg wurden hier kriegskritische sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete wie Georg Ledebour oder der Kommunist Karl Radek inhaftiert. Nach 1933 wurde das Gefängnis zum Teil des Unterdrückungssystems der Nationalsozialisten: Die Wehrmacht und die Gestapo nutzten Teile davon; Wolfgang Borchert, Ernst Busch und der französische Resistance-Führer Paul Bernard waren unter den Gefangenen, vor allem aber viele Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944.

Zwar wurde zunächst mit dem Abriss des Gefängnisses 1958, dann durch die Nutzung als Lagerfläche für Baumaterialien in den darauf folgen-

2006, a different kind of symbolism is intended, in a place “burdened” by its own past, the Moabit Solitary Confinement Prison (Zellengefängnis), built from 1842 to 1849 to plans by Carl Ferdinand Busse.

Criminals of all kinds came into this prison, which was strictly for solitary confinement, such as Wilhelm Voigt, known as the “Captain of Köpenick”, Max Hödel, who was executed in 1878 after an assassination attempt on Kaiser Wilhelm I, but also 256 Polish freedom fighters who were liberated on 20 March 1848 by Berlin citizens. Social Democrat Reichstag members critical of the war like Georg Ledebour or the Communist Karl Radek were inmates here. After 1933 the prison became part of the National Socialists’ repressive system, the Wehrmacht and the Gestapo used parts of it. Wolfgang Borchert, Ernst Busch and the French resistance leader Paul Bernard were among the prisoners, but above all the members of the 20 July 1944 plot against Hitler.

At first an attempt was made to create a tabula rasa when the prison was pulled down in 1958, then by using it for storing building materials in subsequent decades and finally by building homes on part of the site: of the original prison there now remained only the internal walls and some slender, tower-like build-



den Jahrzehnten und schließlich durch eine teilweise Neubebauung mit Wohnhäusern versucht, im wahren Sinne Tabula rasa zu schaffen: Von dem einstigen Zellengefängnis blieben nur die Innenmauern und einige turmartig-schlanke einstige Beamtenwohnhäuser erhalten; selbst der Gefangenenfriedhof wurde zu Kleingärten umgewandelt. Doch die Erinnerung an die bedrückende Geschichte des Ortes konnte dadurch nicht ausgelöscht werden.

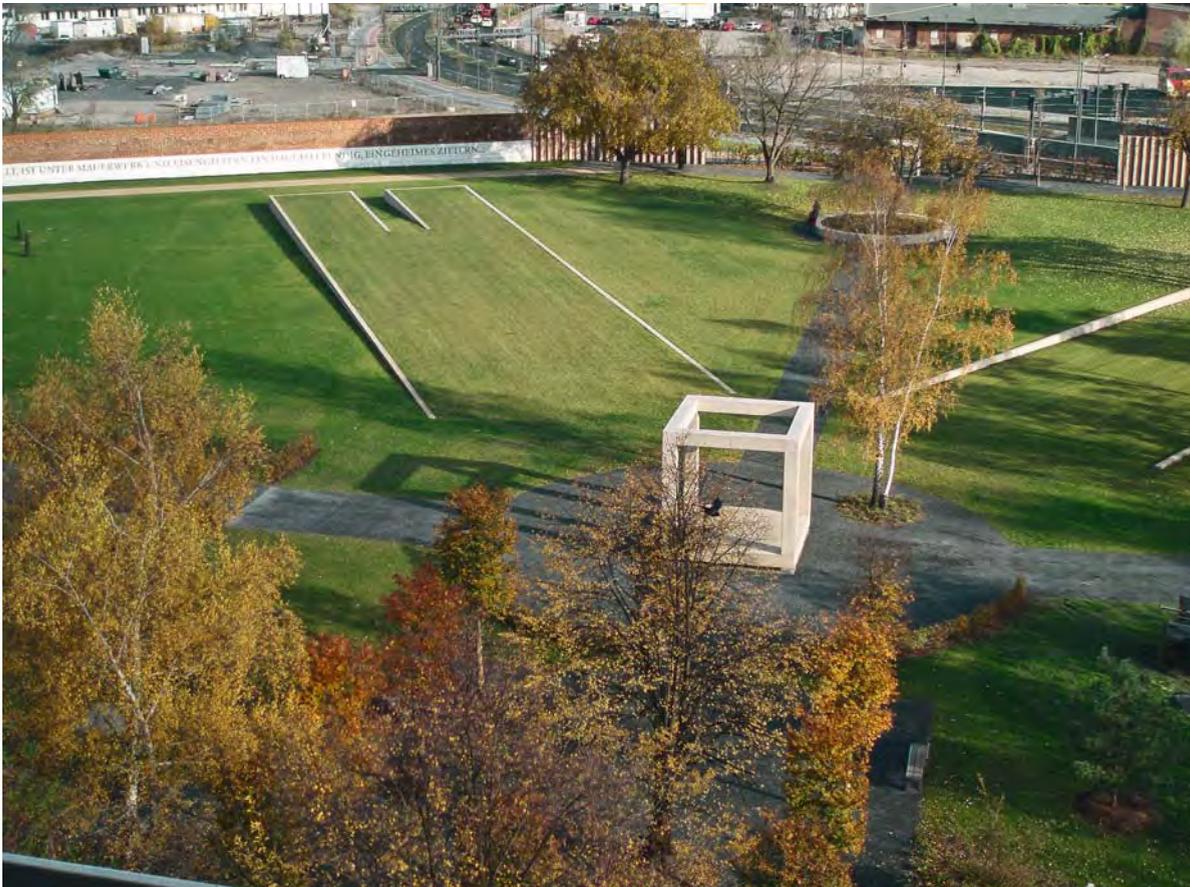
Wie gestaltet man aber einen solchen Ort? Radikale Abstraktion verbot sich, denn die Bewohner angrenzender Hochhäuser wünschten keine Gedenkstätte, sondern einen Park. Sie wurden darin von den um die Bauabläufe am Hauptbahnhof besorgten Politikern unterstützt. Die Landschaftsarchitekten taten sich mit den Bewohnern zusammen, insbesondere mit dem Moabiter Jugendverein Ratschlag. Verlangt wurde die Verbindung zweier unterschiedlicher, ja gegensätzlicher Eigenschaften: ein Ort der Erinnerung neben einer für die Anwohner in der Freizeit nutzbaren Grünanlage. Dies führte quasi zu einer Zweiteilung des Geländes: Westlich des breiten, teilweise asphaltierten Hauptweges schlängelt sich ein Weg aus breiten Granitblöcken durch einen wild gewachsenen Robinienhain zu einem runden Steinbuckel, in den Reste des einstigen Baumateriallagers eingearbeitet sind, und weiter durch ein mit den Bildhauern Gabriele Roßkamp und Serge Petit gestaltetes „Sternenlabyrinth“ hin zu einem Kinderspielplatz sowie zu Bänken und Tischen aus Steinblöcken. Der markante „Ruderalbewuchs“ bildet gewissermaßen das inhaltlich verbindende Element zum weitaus größeren Teil der Anlage, der Gedenkstätte auf der östlichen Seite des Hauptweges. Hier herrschen trotz einiger Altbäume Weite und Leere; der Eindruck der alten Gefängnismauer bleibt dominant.

Im Zentrum der Anlage erinnert ein kreisförmiger Platz mit einem Würfelrahmen aus Beton an das „Panoptikum“, den Kontrollturm des Zellengefängnisses, auf den einst die vier Flügel des Gefängnisbaus ausgerichtet waren. Mit minimalem Personaleinsatz wurde von dort eine maximale Anzahl an Gefangenen überwacht – eine Situation, die der Würfel durchaus evoziert: Nur von dort aus lassen sich alle Elemente der heutigen Anlage überblicken. Zwei mit schmalen Betonkanten eingefasste Rasenrampen – die eine flach ansteigend, die andere mit entsprechender Neigung in den Erdboden eingetieft – und doppelreihig gepflanzte Blutbuchenhecken erinnern an die Zellenflügel beziehungsweise an den Verwaltungstrakt. Drei unterschiedliche Gestaltungselemente zitieren die drei käfigartigen Höfe, die bis 1910 dem isolierten Einzelspaziergang der Häftlinge

ings originally intended for officials; even the prisoners' cemetery was turned into allotments. But none of this could eradicate the oppressive history of the place. But how do you design somewhere like that? Radical abstraction was out of the question, as the occupants of the adjoining high-rise flats did not want a memorial, they wanted a park. They were supported in this by politicians who were concerned about the building work at the central station. The landscape architects consulted the occupants, and particularly the Moabit youth association called Ratschlag. What was wanted was the combination of two different, indeed contradictory qualities: a place of memory as well as a green space for people living nearby to use in their spare time. This effectively led to splitting the site in two: west of the wide, partly asphalted main path, another path made up of wide granite blocks winds its way through a robinia hedge that has run wild to a round stone hump into which bits from the one-time material store have been worked, and then on through a “Star Labyrinth” designed with the sculptors Gabriele Roßkamp and Serge Petit to a children's playground and some benches and tables made of stone blocks. The striking “ruderal growth” to a certain extent forms the link in terms of content to the larger part of the park, the memorial on the east side of the main path. Here there are a few old trees, but also a sense of expanse and emptiness; the impression made by the old prison walls remains dominant.

At the centre of the park a small circular square with a cubic frame made of concrete is a reminder of the “panopticum”, the prison control tower to which the four prison wings originally ran. Here a minimum number of warders could watch the maximum number of prisoners – a situation that the cube definitely evokes: only from there is it possible to survey all the elements of the current complex. Two grass ramps framed by narrow concrete borders – one sloping slightly upwards, the corresponding other sunk into the ground – and copper beech hedges planted in double rows remind of the cell wings or the administrative section. Three different design elements cite the three cage-like yards that were there until 1910 for the inmates' solitary walks: the ground plan lines are traced out in one case by stepping stones in the ground, and in the other indicated by a low, circular concrete wall; a wedge-shaped section of the third section was built in concrete – an absolutely claustrophobic feeling is created between these walls and the outside wall of the prison, over the top of which it is just possible to see the tops of the streetlamps. But the narrow dividing line between this and memorial kitsch is crossed with another quotation from

vorige Seite / previous page:
Der Geschichtspark in Moabit ist thematisch, stadträumlich, bau- und ereignisgeschichtlich einmalig in der Berliner Stadtlandschaft. Aufgabe des Projekts war es, sowohl einen Gedenkort als auch einen nutzbaren Park für die Bevölkerung zu schaffen. Entwurf: Glaßer und Dagenbach, Udo Dagenbach, Berlin, 2003–2006
The History Park in Moabit is thematic, urban, and unique in Berlin's urban landscape in the history of its buildings and events. The project brief was to create both a memorial and a park that people living nearby could use. Design: Glaßer und Dagenbach, Udo Dagenbach, Berlin, 2003–2006



Es hat sich eine völlige Umkehr von Form und Funktion des Parks vollzogen. Der Raum innerhalb der Gefängnismauern bildet nun einen „hortus conclusus“ wie er wohl kaum aus „normalen“ Planungsprozessen entstanden wäre

Form and function of the park underwent a complete reversal. The space inside the prison walls now forms a *hortus conclusus* of the kind that could scarcely have emerged from normal planning processes



Auf den Gefängnismauern, die den großen freien Innenraum nach außen hin schützen, stehen in großen Lettern Auszüge aus den *Moabiter Sonetten*, die Albrecht Haushofer während seiner Inhaftierung im Winter 1944/1945 in diesem Zellengefängnis verfasste

On the prison walls that protect the great open interior from the outside world are extracts in large letters from the *Moabit Sonnets* written by Albrecht Haushofer while an inmate of this solitary confinement prison in winter 1944/45

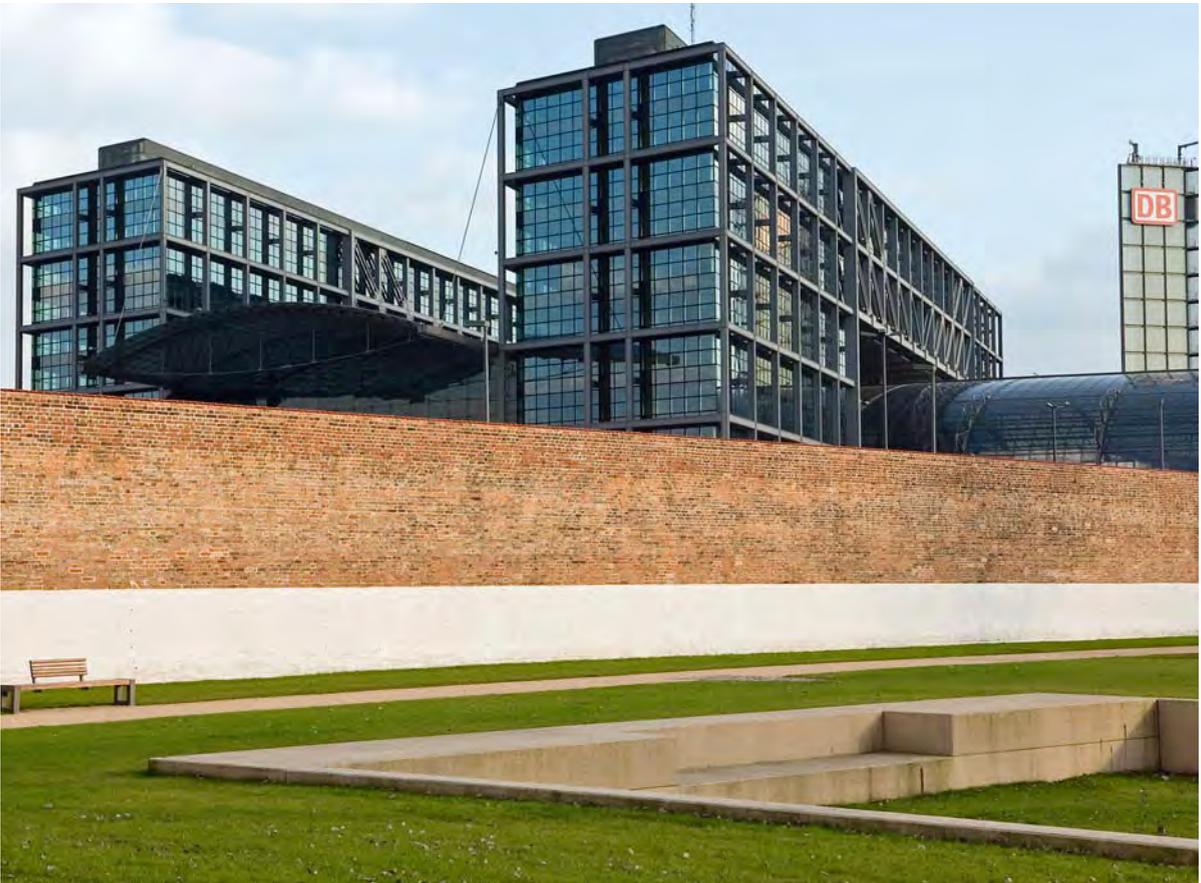
Einige der ehemaligen Zellenflügel werden als abgesenkte oder ansteigende Rasenebenen dargestellt
Some of the former cell wings are represented as sunken or rising lawns



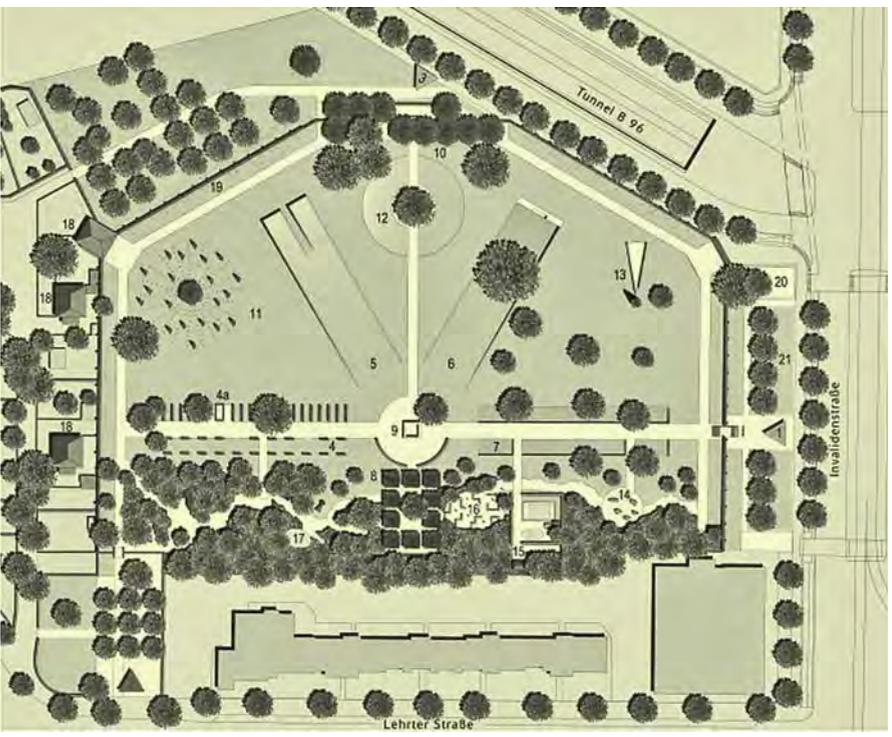
74 |



Die erhaltenen, 5 Meter hohen Gefängnismauern umfassen die Innenflächen und machen die Introversion der ehemaligen Nutzung bewusst
The surviving prison walls, five metres high, enclose the internal areas and demonstrate the introversion of the former use



Der dramaturgische Einsatz minimalistischer Gestaltungsprinzipien verankert die baulichen Relikte wieder dauerhaft im Stadtraum des benachbarten Hauptbahnhofes
 The dramaturgical use of minimalist design principles anchors the architectural relics in the urban space of the neighbouring central station permanently



Der Besucher kann den Park durch drei unterschiedlich gestaltete Eingänge betreten. Im Inneren des durch die hohen Mauern geschützten Parks ist der sternförmige Grundriss der ehemaligen Gefängnisgebäude nachgezeichnet
 Visitors can enter the park through three differently designed entrances. The star-shaped ground plan of the former prison buildings is indicated inside the park protected by the high walls

dienten: Die Grundrisslinien werden im einen Fall mit Trittsteinen im Boden nachgezeichnet, im anderen Fall durch eine kreisrunde niedrige Betonmauer wiedergegeben; vom dritten Hof wurde ein keilförmiger Abschnitt in Beton nachgebaut – zwischen den Wänden und der Gefängnismauer, über deren Oberkante gerade eben die Köpfe von Straßenlampen zu sehen sind, entsteht ein geradezu klaustrophobisches Gefühl.

Mit einem weiteren Zitat aus den Kernbestandteilen der einstigen Gefängnisanlage, einer mit der Lyrikerin und Filmemacherin Christiane Keppler konzipierten Nachbildung einer Gefängniszelle, in der Albrecht Haushofers Gedichte zu hören sein sollen, wird jedoch der schmale Grat zum Gedenkkitsch eher überschritten. Keine Installation kann das Gefühl der Freiheitsberaubung und Isolation, das mit diesem Gefängnis verbunden ist, wachrufen. Und wenn dann noch ein Fensterschlitz auf freundlicher Augenhöhe geöffnet wird, verfliegt endgültig jeglicher Eindruck von Bedrängnis.

Außerhalb dieser Zelle evoziert der Park hingegen den Eindruck von Abgeschlossenheit, ohne ihn aber aufzudrängen und ohne dabei übermäßig didaktisch oder moralisierend zu sein. So manches Mal wird auch eines der zentralen Elemente des Gedächtnisparks fast übersehen, ein in strengen Antiqualettern auf die Ziegelmauer geschriebener Satz aus den *Moabiter Sonetten* Albrecht Haushofers: „Von allem Leid, das diesen Bau erfüllt, ist unter Mauerwerk und Eisengittern ein Hauch lebendig, ein geheimes Zittern.“

the core components of the former prison, a copy of a cell conceived with the lyric poet and filmmaker Christiane Keppler, in which poems by Albrecht Haushofer are to be heard. No installation can evoke the feeling of loss of liberty and isolation associated with this prison. And when a window slit opens up conveniently at eye level as well, the impression of distress disappears completely.

But outside the cell the park does create an impression of confinement, without insisting on it too heavily, and without being unduly didactic or moralistic. And one of the central elements of the memorial park is almost unobtrusively. It is a quotation from Albrecht Haushofer's Moabit sonnets written in austere antiqua lettering on the brick wall: "A breath is felt, a secret trembling under walls and iron bars, of all the woe that fills this building here."



An der Stelle des früheren Zellenflügels A findet sich eine durch Betonwände nachgebildete, begehbare Einzelzelle in ihren ursprünglichen Ausmaßen
On the site of the former cell wing A is a single cell in its original dimensions that visitors can go into, indicated by concrete walls



Durch die Nachbildung einer Gefängniszelle wird ein Kernbestandteil der einstigen Gefängnisanlage zitiert
Core components of the former prison are quoted by the copy of a prison cell



Im Zentrum der Anlage erinnert ein Würfelrahmen an das „Panoptikum“ des Zellengefängnisses. Von hier aus sind alle Elemente der heutigen Anlage zu sehen

A cubic frame at the centre of the park is a reminder of the solitary confinement prison's "panopticon". Elements of today's complex can be seen from here

von / by Vera Hertlein-Rieder

Seit 1989 wird die Landschaftsplanung der Verbandsgemeinde Obere Kyll in Rheinland-Pfalz von dem Landschaftsarchitekten Ulrich Bielefeld (BGHplan Bielefeld-Gillich-Heckel Landschaftsarchitekten, Trier, Überlingen) begleitet. Der Gemeindeverbund in der Vulkaneifel umfasst auf einer Fläche von knapp 138 Quadratkilometern 14 Gemeinden mit rund 9000 Einwohnern. Eine integrierte, partizipative Flächennutzungs- und Landschaftsplanung hat eine vorausschauende Landschaftsentwicklung in diesem Gebiet ermöglicht, das auch wegen des Tourismus auf seine historische Kulturlandschaft und geologischen Natur-schätze setzt.

Immer wieder hat die Verbandsgemeinde eine Vorreiterrolle in der Umsetzung neuer landschaftsplanerischer Instrumente übernommen. 1991 fand als bundesweites Pilotvorhaben die Zusammenführung des bis dato separaten Landschaftsplans mit dem Flächennutzungsplan zu einem gemeinsamen Planwerk statt. Dabei wurden die Regelungen zum Ausgleich von Eingriffen in Natur und Landschaft erstmalig schon auf dieser übergeordneten Planungsebene angewendet.

Im Jahr 2000 erstellte die Gemeinde als eine der ersten eine Gesamtkonzeption für die Einrichtung

Since 1989 landscape planning by the Obere Kyll community association in Rheinland-Pfalz has been accompanied by Ulrich Bielefeld landscape architecture practice (BGHplan Bielefeld-Gillich-Heckel Landschaftsarchitekten, Trier, Überlingen). The community association in the volcanic Eifel includes 14 communities with about 9,000 inhabitants in all, in an area of just under 138 square kilometres. An integrated, participative land use and landscaping plan made it possible to look ahead at landscape development in this area, which also takes a pride in its historical culture landscape and natural geological treasures because of tourism.

The community association has always led the way in implementing new landscape planning instruments. In 1991 the landscape plan, hitherto separate, was combined with the land use plan as a joint instrument, a national pilot project. Here rulings to compensate for interventions into nature and landscape were applied for the first time even at this higher planning level.

In the year 2000, the community was one of the first to draw up an overall concept for the building of wind farms, so that these projects could be designed to be as tolerable as possible within the landscape. The

Landschaftsplanung Obere Kyll Obere Kyll landscape planning

von Windparks, um diese Vorhaben möglichst verträglich für das Landschaftsbild zu gestalten. Die aktuelle Fortschreibung des Landschafts- und Flächennutzungsplanes von 2006 ist wiederum eine der ersten, die neue umweltrechtliche Bestimmungen wie die Strategische Umweltprüfung (SUP) und das Umweltmonitoring umsetzt.

Innerhalb der allgemeinen Entwicklung der Landschaftsplanung seit 1989 steht das Projekt vorbildlich für eine zeitgemäße Umsetzung der an die Disziplin gestellten Aufgaben.

present continuation of the 2006 landscape and land use plan is once more one of the first to implement the new rules in terms of environmental legislation such as Strategic Environmental Examination and environment monitoring.

The project is a model for up-to-date implementation of the demands made on the discipline within the general development of landscape planning since 1989.

Die Gemeinde Obere Kyll befindet sich seit 1989 in einer bundesweiten Vorreiterrolle im Umgang mit Landschaftsplanung
The Obere Kyll community has been playing a national pioneering role in its treatment of landscape planning since 1989





Mit Hilfe von Visualisierungen wurde für verschiedene Standorte analysiert, inwieweit Eingriffe wie die Errichtung von Windkraftanlagen die Maßstäblichkeit der Landschaft beeinflussen.

Entwurf: BGHplan Bielefeld-Gillich-Heckel Landschaftsarchitekten, Ulrich Bielefeld, Trier, Überlingen, 1989–2006
 Visual simulations were used to determine the extent to which interventions like wind farms would affect the scale of the landscape on certain sites.
 Design: BGHplan Bielefeld-Gillich-Heckel Landschaftsarchitekten, Ulrich Bielefeld, Trier, Überlingen, 1989–2006



Die Simulationen visualisieren Windkraftanlagen unterschiedlicher Höhen

The simulations illustrate wind turbines of different heights



Die Sichtfeldanalysen waren ausschlaggebend für die Entscheidung, ob ein Standort für die Errichtung von Windkraftanlagen ausgewiesen wurde
 The field of vision analyses was crucial for the decision about whether a particular location was selected for erecting wind farms

von / by Vera Hertlein-Rieder

Der Rückbau von Industrieflächen eröffnet der Stadt Duisburg die Chance, den seit 150 Jahren industriell besetzten Uferstreifen des Rheins wieder städtisch zu nutzen. Im Stadtteil Hochfeld soll mit dem Rheinpark ein neues Stadtquartier von 30 Hektar und ein 21 Hektar großer Park am Fluss entstehen. Im Jahr 2004 wurde dafür ein Wettbewerb ausgelobt. Die Ausschreibung ging von einer flächendeckenden Abdichtung der anstehenden Schlacke- und Schutt-ablagerungen und anschließender Aufschüttung mit kulturfähigem Boden aus. Der mit einem Ankauf ausgezeichnete Wettbewerbsbeitrag von scapes urban design, Berlin, entwickelte eine Alternative zu solch einem verdeckenden „grünen Teppich“.

Die Arbeit schlägt eine Verknüpfung von Boden-sanierung und -entwässerung mit der Gestaltung vor. Sie nutzt die „industrielle Geologie“ des Gebietes als Ausgangspunkt für die räumliche Gliederung. Wo der anthropogene Aufschüttungskörper nur wenige Meter mächtig ist, werden die kontaminierten Schichten abgeräumt und auf benachbarten Flächen neu modelliert. So entstehen drei Park-Niveaus: die Bestandsebene +/-0 mit „generischem Stadtgrün“, die Ebene -1 mit großzügigen Wiesenflächen, auf der anstehender Rhein-Kies des Quartärs frei geschürft

Redeveloping industrial areas gave the city of Duisburg the opportunity to make municipal use of the Rhine embankment that had been used for industrial purposes for 150 years. The “Rheinpark” was planned in the Hochfeld district as a new urban quarter covering 30 hectares, with a 21 hectare park on the banks of the river. A competition was announced for this in 2004. The brief ran from fully sealing off the accumulations of slag and rubble that had accumulated and then covering them with soil that could be cultivated. The competition entry by scapes urban design, Berlin, which was commended by purchase, developed an alternative to an all-embracing “green carpet” of this kind.

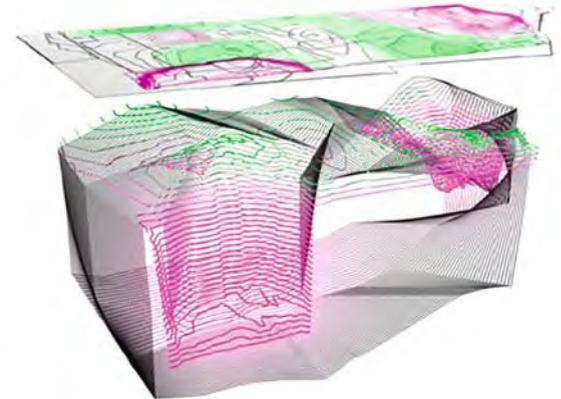
The work proposes linking soil refurbishment and drainage with the design and uses the “industrial geology” of the area as a starting point for the spatial structure. Where the material accumulated by human activity involves only a few metres, the contaminated layers are moved away and remodelled onto neighbouring areas. This creates three park levels: the existing level +/-0 with “generic urban green”, level -1 with generous areas of grass on which the available Quaternary Rhine gravel is revealed and level +1 with artificial mounds made up of meander-

Rheinpark Duisburg Rheinpark Duisburg

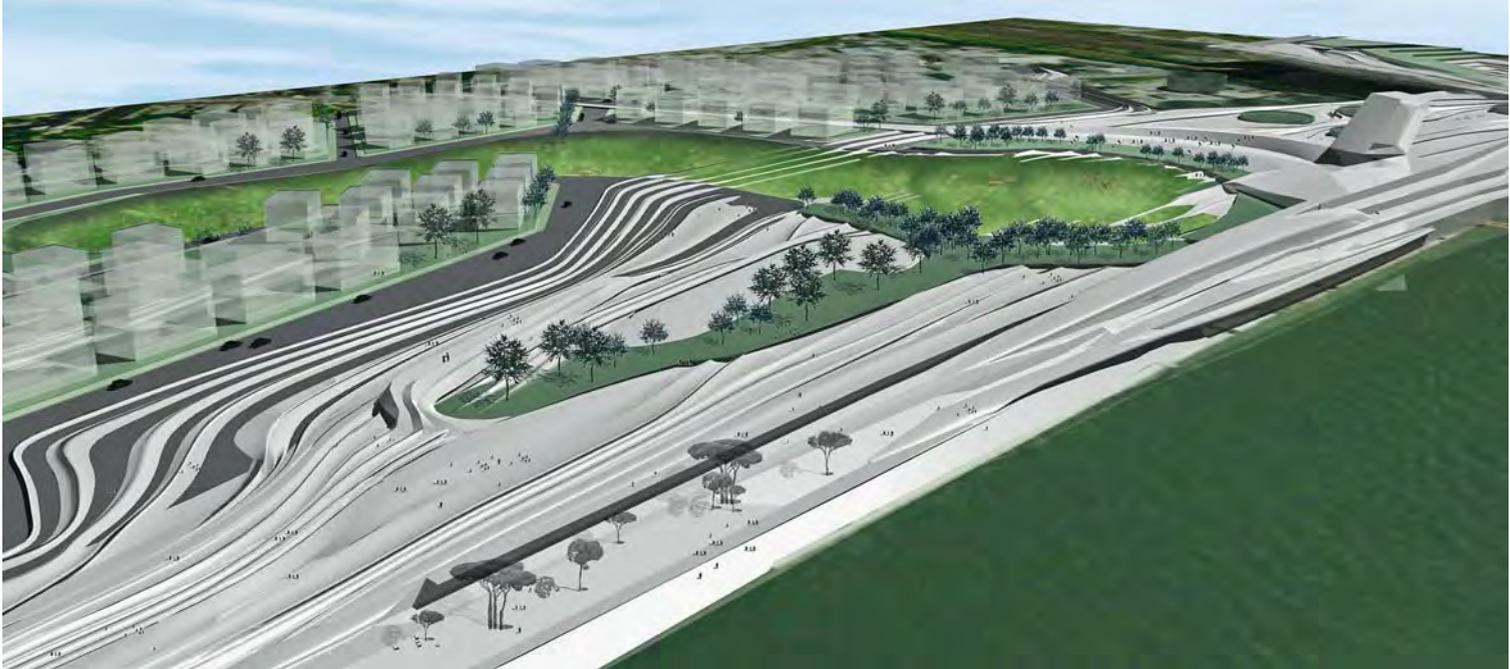
ist, und die Ebene +1 mit künstlichen Aufschüttungen, ausformuliert als mäandrierende Promenadenbänder, die das Thema der Altlasten als Erbe des Ortes gleichsam überhöht. Als strategischer Denkanstoß liefert das Projekt einen wichtigen und unkonventionellen Beitrag zur Diskussion um den freiraumplanerischen Umgang mit kontaminierten Standorten.

ing ribbon promenades that effectively looks away from the polluted area theme. As strategic food for thought the project makes an important and unconventional contribution to the discussion about dealing with contaminated sites in terms of open air planning.

Aus den geologischen Bedingungen ergeben sich drei topografische Ebenen mit spezifischen Eigenschaften, Qualitäten und Funktionen: Park-Niveau +1 (100 Prozent künstlich), Park-Niveau +/-0 (generisches Stadtgrün), Park-Niveau -1 (100 Prozent natürlich)
The geological conditions produces three topographical levels with specific features, qualities and functions: park level +1 (100 per cent artificial), park level +/-0 (generic urban green), park level -1 (100 per cent natural)



Die Modellierung zeigt den belasteten Aufschüttungskörper (violett) sowie die Bereiche geringer Überdeckung (grün)
The modelling shows the polluted deposits (purple) and the areas with little covering (green)



Das Projekt „Rheinpark Duisburg“ interpretiert das Verhältnis von Ökologie und Gestaltung neu. Sanierung und Gestaltung finden gleichzeitig statt.

Entwurf: scapes urban design, Jorg Sieweke, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, Berlin, Jonas Luther und Anne Starker, Architekten, Berlin, Sven Kalden, Künstler, Berlin, Wettbewerb 2005

The Rheinpark Duisburg project reinterprets the relationship between ecology and design. Refurbishment and design are taking place at the same time. Design: scapes urban design, Jorg Sieweke, landscape architect and town planner, Berlin, Jonas Luther and Anne Starker, architects, Berlin, Sven Kalden, artist, Berlin, competition 2005



Die künstlich gewellte Topografie eröffnet immer wieder neue Ausblicke auf den Rhein und die gegenüberliegende Uferseite

The artificially undulating topography constantly opens up new views of the Rhine and the opposite bank

Das Projekt gibt wichtige Impulse für den intelligenten Rückbau von kontaminierten Flächen

The project gives important impetus to the intelligent re-naturation of contaminated areas

Zwischen 2002 und 2005 setzte die Stadt Ladenburg am Neckar ein komplexes stadtgestalterisches Projekt um: Eine Reihe voneinander isolierter kommunaler Freiräume – Stadtpark, Gartenanlagen, Stadtplätze, Straßenräume, Uferbereiche, Spiel- und Sportflächen – wurde zu einem 3,5 Kilometer langen „Grünen Ring“ verknüpft.

Das Credo „lieber wenig und das richtig“ lag dem städtebaulichen und freiraumplanerischen Konzept zu Grunde, das vom Stuttgarter Büro LUZ Landschaftsarchitektur in Zusammenarbeit mit der Stadt Ladenburg entwickelt wurde. Gestalterisch zurückhaltend, dennoch deutlich werden die Potenziale der unterschiedlichen Orte herausgearbeitet und die Beziehungen zwischen Altstadt, Fluss und umgebender Landschaft neu definiert.

Mit einem vergleichsweise geringen Budget von ca. 6 Millionen Euro wurden knapp 30 Hektar Stadtgebiet bearbeitet. Teils handelt es sich um massive Eingriffe wie den Abriss von Gebäuden, teils nur um neue Verbindungsstücke oder Zugangsmöglichkeiten, aber auch um vegetative Maßnahmen wie Rodung und Auslichtung oder die Ansaat attraktiver Wiesenmischungen. Als „Kleine Gartenschau“ wurde der „Grüne Ring“ im Jahr 2005 eröffnet. Ein begleitendes

The town of Ladenburg am Neckar implemented a complex urban design project between 2002 and 2005: a series of isolated community open spaces – municipal park, gardens, urban squares, streets, embankment areas, playgrounds and sports fields – were linked together to form a “Green Ring” 3.5 kilometres long.

This open space urban development project was based on the conviction “better a little but get it right” developed by the Stuttgart practice LUZ Landschaftsarchitektur in co-operation with the town of Ladenburg. The potential of the different places is brought out reticently in terms of design, and the relationship between old town, river and the surrounding countryside is redefined.

About 30 hectares of urban space were included in the project, at a comparatively low budget of approx. 6 million euros. Major interventions were made in some places, such as the demolition of buildings, in others only new connecting pieces or access possibilities were involved, but there were also forestry measures like thinning trees and creating clearings, or sowing attractive grass mixtures. The “Green Ring” was opened in 2005 as a “Kleine Gartenschau”. An accompanying programme of events created a lot of interest regionally.

Grünprojekt Ladenburg Ladenburg green project

von / by Vera Hertlein-Rieder

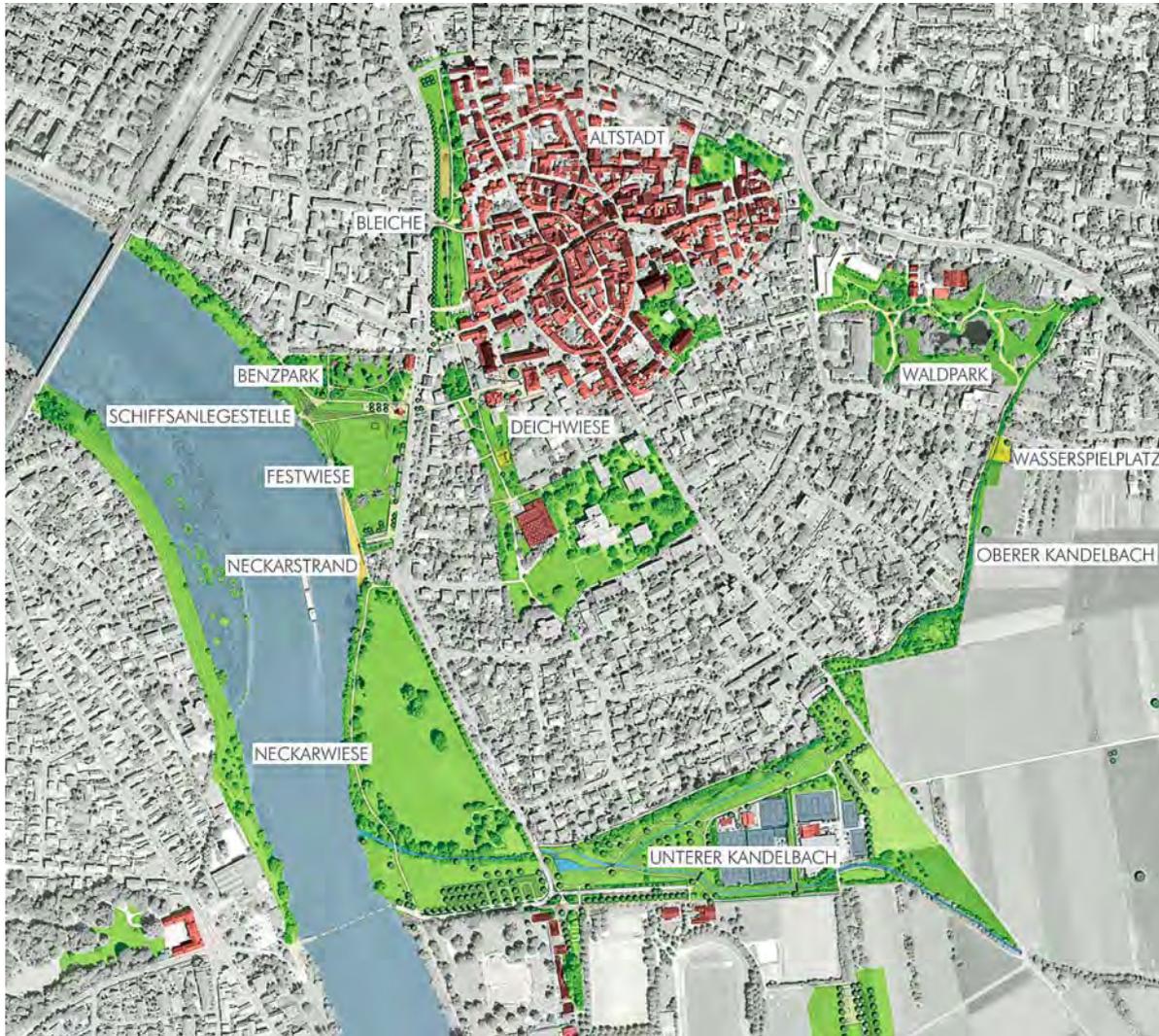
Veranstaltungskonzept erzeugte große regionale Aufmerksamkeit.

Mit den Mitteln der Landschaftsarchitektur gelang es, neue Möglichkeitsräume für die Stadt zu erschließen. Die vielfältig nutzbaren Freiflächen des „Grünen Rings“ werden für neue Formen eines offensiven Stadtmarketings genutzt; vor allem aber haben sie die Identifikation der Bürger mit dem Projekt und ihrer Stadt nach innen gestärkt.

The resources of landscape architecture successfully opened up new scopes for urban development. The “Green Ring”, with its areas that can be used in such a variety of ways, is used for new forms of aggressive town marketing’, but above all it has strengthened the citizens’ inner identification with the project and their town.

Sowohl die neu geschaffenen als auch die wiederentdeckten öffentlichen Freiräume bieten eine große Nutzungsvielfalt zur Aneignung durch die Bewohner
Both the newly created and also the rediscovered public open spaces offer a great variety of uses for the occupants to make them their own





Im Zuge des Projektes wurden die umliegenden Bereiche der Altstadt von Ladenburg zu einem 3,5 Kilometer langen „Grünen Ring“ verknüpft.

Entwurf: LUZ Landschaftsarchitektur, Christof Luz, Stuttgart, 2002–2005

The areas around the old town in Ladenburg have been linked together to form a “Green Ring” 3.5 kilometres long in the course of the project.

Design: LUZ Landschaftsarchitektur, Christof Luz, Stuttgart, 2002–2005



Das Potenzial der Orte wurde erkannt und gestalterisch zurückhaltend herausgearbeitet

The potential of the locations was acknowledged and brought out by reticent design

Die neue Qualität der Freiräume, Gärten sowie der umgebenden Landschaft wurden zu einem festen und offensiv genutzten Bestandteil des Stadtmarketings

The new quality of the open spaces, gardens and the surrounding countryside became a permanent, aggressively used city marketing element



von / by Vera Hertlein-Rieder

Der Hamburger Hafen ist ein identitätsstiftender Bestandteil der Stadt und doch zumeist unzugängliches Terrain. Im Rahmen der Hamburger Stadtentwicklungsprojekte „Wachsende Stadt“ und „Sprung über die Elbe“ werden einige Areale zu neuen Wohn- und Wirtschaftsstandorten, während andere einfach brachfallen. Das Projekt „Hafensafari“ begleitet seit 2003 diese Umbrüche mit temporären künstlerischen Interventionen und geführten Touren. Es erschließt die ungewohnte, unbekanntere Stadtlandschaft für alle Interessierten. Das Projekt wird getragen vom Hafensafari e.V., an dem Initiatoren aus den Bereichen Kunst, Musik, Film, Architektur und Landschaftsarchitektur beteiligt sind.

Die ortsbezogenen Kunstwerke möchten die jeweiligen Orte zugänglich und begreifbar machen, die Wahrnehmung schärfen. Sie werden zu einem Teil des Ortes, verändern ihn aber auch. Die Führungen dienen dazu, Hintergründe zur Historie und Entwicklungsperspektiven des Hafengeländes zu vermitteln. Jedes Jahr wird ein Gebiet für die Safari ausgewiesen, das im Fokus des aktuellen Interesses liegt – 2003 etwa das Areal der heutigen Hafen-City, 2007 die Elbinsel Wilhelmsburg. Vorschläge für Kunstprojekte können in einem offenen Verfahren eingereicht werden.

Hafensafari 1–4, Hamburg Hafensafari 1–4, Hamburg

Die Hafensafari versteht sich als Plattform für Künstler, Besucher, Planer und Bürger, die die Diskussion über Stadtentwicklung an den konkreten Ort zurück bringt. Als Begleitung eines tief greifenden Transformationsprozesses übernimmt das Projekt eine wichtige kulturelle Funktion.

The harbour is a part of the city that helps to establish Hamburg's identity, and yet a great deal of it is inaccessible. Some areas are turning into new residential and commercial locations as part of the Hamburg "Growing City" and "Leap over the Elbe" projects, while others are simply becoming derelict. The Hafensafari project has accompanied these upheavals since 2003 with temporary artistic interventions and guided tours, opening this unusual, unfamiliar urban landscape up for anyone who was interested. The project is funded by Hafensafari e.V., which involves initiators from the fields of art, music, film, architecture and landscape architecture.

The site-specific works of art are intended to make their locations accessible and comprehensible, to sharpen people's perceptions. They become part of a place, but also change it. The guided tours help to convey the background to the history and development perspectives of the harbour site. An area central to current interest is "identified" for the Safari each year – in 2003 for example the site of today's Hafen-City, for 2007 the Elbe island of Wilhelmsburg. Suggestions for art projects can be submitted as part of an open process.

The Hafensafari sees itself as a platform for artists, visitors, planners and citizens that locates discussion about urban development in the place concerned. The project has an important cultural function as an accompaniment to a transformation process with far-reaching effects.

Unbekannte oder im Umbruch befindliche Orte des Hamburger Hafens werden im Rahmen von öffentlichen Führungen für Interessierte erschlossen. Installation „21107“ von Sara-Louise Bergquist
Unknown or radically changing locations in Hamburg harbour are being opened up by a series of public tours for interested people. "21107" installation by Sara-Louise Bergquist





Der Raumbezug der Installation „Insel“ von Jule Eikmann und Dietmar Weiss schärft den Blick für deren Umgebung. Das Projekt „Hafensafari“ begleitet seit 2003 die Umbrüche im Hamburger Hafengebiet mit künstlerischen Interventionen und geführten Touren. Planung und Durchführung: Hafensafari e.V., Hamburg, seit 2003

The spatial references made by Jule Eikmann's and Dietmar Weiss's "Island" installation sharpen the eye for the surrounding area. The Hafensafari project has accompanied since 2003 the upheavals of the harbour area with artistic interventions and guided tours. Concept and execution: Hafensafari e.V., Hamburg, from 2003



Die eigens für die Hafensafaris entstandenen künstlerischen Arbeiten beziehen sich auf eine konkrete Situation innerhalb des Hafensafari-Gebietes

The art works created especially for the Hafensafari relate to a concrete situation within the Hafensafari area

von / by Vera Hertlein-Rieder

Eingebettet in den Wirtschaftsraum Nördliches Ruhrgebiet und den Landschaftspark Emscherbruch wird die im Jahr 2000 stillgelegte Zeche Ewald in Herten zu einem Zukunftsstandort entwickelt. Der städtebauliche Entwurf für das neue, über 50 Hektar große Quartier entstand 2002 in einer internationalen Entwurfswerkstatt.

Die Planung des Teams Zucchi (Mailand), Halffmann Architekten (Köln) und arbos Landschaftsarchitekten/Peter Köster (Hamburg) greift mit der Idee der „Landschichten“ die Strukturen der alten Zeche als Ordnungssystem für die zukünftigen Nutzungen auf. Kräftige freiräumliche Setzungen spielen zusammen mit der prägenden historischen Substanz. Eine zentrale Wasserachse bildet das städtebauliche Rückgrat des Gebietes und ist gleichzeitig Bestandteil des Oberflächenwassermanagements für den kontaminierten Standort.

Von der Public Private Partnership zwischen Stadt und Grundstückseigentümer wurde das Projekt als Prozess angelegt: Auf Entwurfswerkstatt, Bebauungs- und Masterplan folgte die Einrichtung eines Projektbüros, in dem die Partner gemeinsam über die weitere Entwicklung entscheiden.

In the year 2000, the abandoned Ewald colliery in Herten was developed as a location for the future. The pit is embedded in the Northern Ruhr commercial area and part of the Emscherbruch landscape park. The urban development design for the new quarter, covering over 50 hectares, emerged from an international design workshop in 2002.

The plans drawn up by the team of Zucchi (Milan), Halffmann Architekten (Cologne) and arbos Landschaftsarchitekten/Peter Köster (Hamburg) takes up the old colliery structures as a system for ordering the future uses, using the idea of “land strata”. Powerful open spaces create an interplay with the historical building stock that shapes the area. A central water axis forms the urban development spine of the area, and is at the same time part of the surface water management scheme for the contaminated district.

The project was set up by the Public Private Partnership between the city and the landowner: the design workshop, development plan and master plan were followed by the establishment of a project office in which the partners make joint decisions about further developments.

Sustainable ideas from the IBA Emscher Park are continued in the Ewald project. Landscape architecture

Projekt Ewald – Zukunft Emscherbruch, Herten Ewald project – the future for Emscherbruch, Herten

Im Projekt Ewald erfahren nachhaltige Ideen der IBA Emscher Park eine Fortschreibung. Die Landschaftsarchitektur übernimmt eine tragende Rolle für die Qualifizierung des Standortes, indem sie strukturierende und urbane Qualitäten erzeugt, die der Entwicklung des Gebietes Vorschub leisten.

takes on a key role for increasing the quality of the location by creating structural and urban qualities that push the development of the area ahead.

In einem Wasserband wird das Oberflächenwasser des gesamten Areals gesammelt, zurückgehalten und geregelt in die natürliche Vorflut abgeleitet
Surface water from the whole site collects in a strip of water where it is retained then introduced into the natural outfall



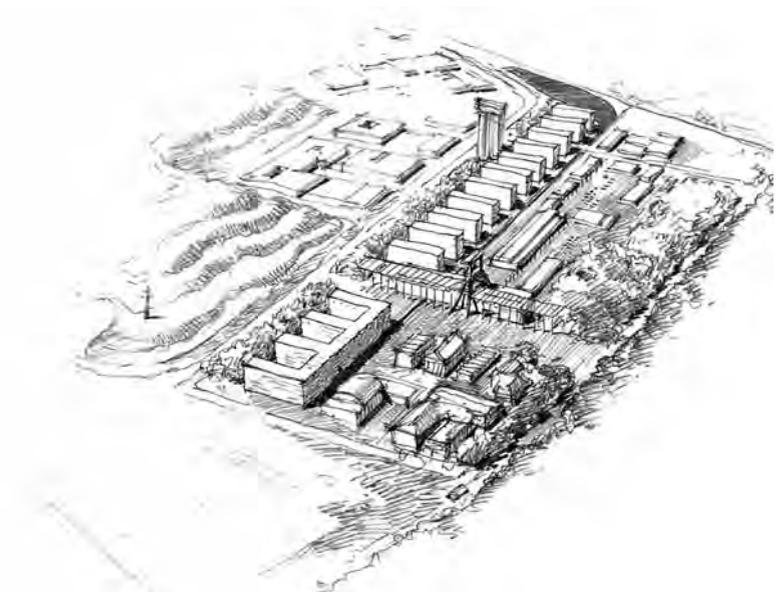


Durch die sorgfältige Wahl von Material und Farbe der Platzbeläge werden die öffentlichen Räume atmosphärisch verdichtet.
 Entwurf: arbos Landschaftsarchitekten, Peter Köster, Hamburg, 2004–2007
 The careful choice of material and colour for the square paving enhances the atmosphere of the public spaces.
 Design: arbos Landschaftsarchitekten, Peter Köster, Hamburg, 2004–2007



Es entstanden individuelle, angenehm zurückhaltende und vielfältig nutzbare Orte, die zum positiven Ausdruck des Quartiers beitragen
 Individual, pleasantly reticent places that can be used in a number of ways came into being, giving the quarter a positive character

Das Projekt Ewald – Zukunft Emscherbruch schreibt konsequent die mit der IBA Emscher Park begonnene Qualifizierungsstrategie für den Emscher Raum fort. Das Zusammenwirken von historisch prägender Altsubstanz und neuer Landschaftsarchitektur spielt dabei eine wichtige Rolle
 The Ewald project consistently pursues the quality enhancement strategy for the Emsch area started by the IBA Emscher Park. Here an important part is played by the interplay of historically typical old building stock and new landscape architecture



Konzeptionell stark und ästhetisch anspruchsvoll – so lassen sich die Arbeiten des Landschaftsarchitektur-Preises 2007 charakterisieren. Nicht das Spektakuläre wurde gewürdigt und auch nicht gute Gestaltung allein, sondern das sich erst auf den zweiten Blick Offenbarende, das Neue in einer Haltung zur Planungsaufgabe, zum Ort oder zu den Nutzern.

Wie in den Jahren zuvor vergab die Jury zwei erste Preise. Durch sie werden sehr unterschiedliche Aufgaben aus dem weiten Spektrum der Freiraumgestaltung repräsentiert: zum einen die landschaftliche Einbindung eines Gewerbebaus in Ortsrandlage, zum anderen ein Gedenkpark im Zentrum einer Großstadt. Beiden Projekten ging ein intensiver Kommunikationsprozess voraus, beide eint ein dezidiert architektonischer Stil, beide verdienen das Prädikat „nachhaltig“.

Landschaftsarchitekt Stefan Koepfli erhielt einen ersten Preis für die Gestaltung des Übergangs vom Erweiterungsbau einer Fensterfabrik zur umgebenden Landschaft im schweizerischen Hagedorn-Cham. Gewonnen hat damit ein überraschend leises Projekt. Als Ergebnis einer intensiven Zusammenarbeit mit den Architekten entstand ein neues Raumelement, das zwischen Bau und Umgebung ver-

Conceptually strong and aesthetically ambitious – that is how the works for the 2007 Landscape Architecture Prize can be summed up. Not only spectacular projects were singled out, and not good design alone, but qualities that became clear only at a second glance, the new elements in the approach to a planning job, for the place or for the users.

As in previous years, the jury awarded two first prizes. They represent very different projects from the broad spectrum of open space design: one ties a commercial development into an urban periphery through landscape design, the other is a memorial park in the middle of a big city. Both projects were preceded by an intensive communication process, both are united by a decidedly architectural style, and both deserve to be called “sustainable”.

Landscape architect Stefan Koepfli won one of the first prizes for designing the transition from an extension for a window factory to the surrounding countryside in Hagedorn-Cham, Switzerland. This meant that a surprisingly gentle project won. Intensive co-operation with the architect produced a new spatial element that mediates between the building and its surroundings. A framework of steel units with strips of wood screwed into them runs along the

Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis 2007: Eine Bilanz German Landscape Architecture Prize 2007: Taking stock

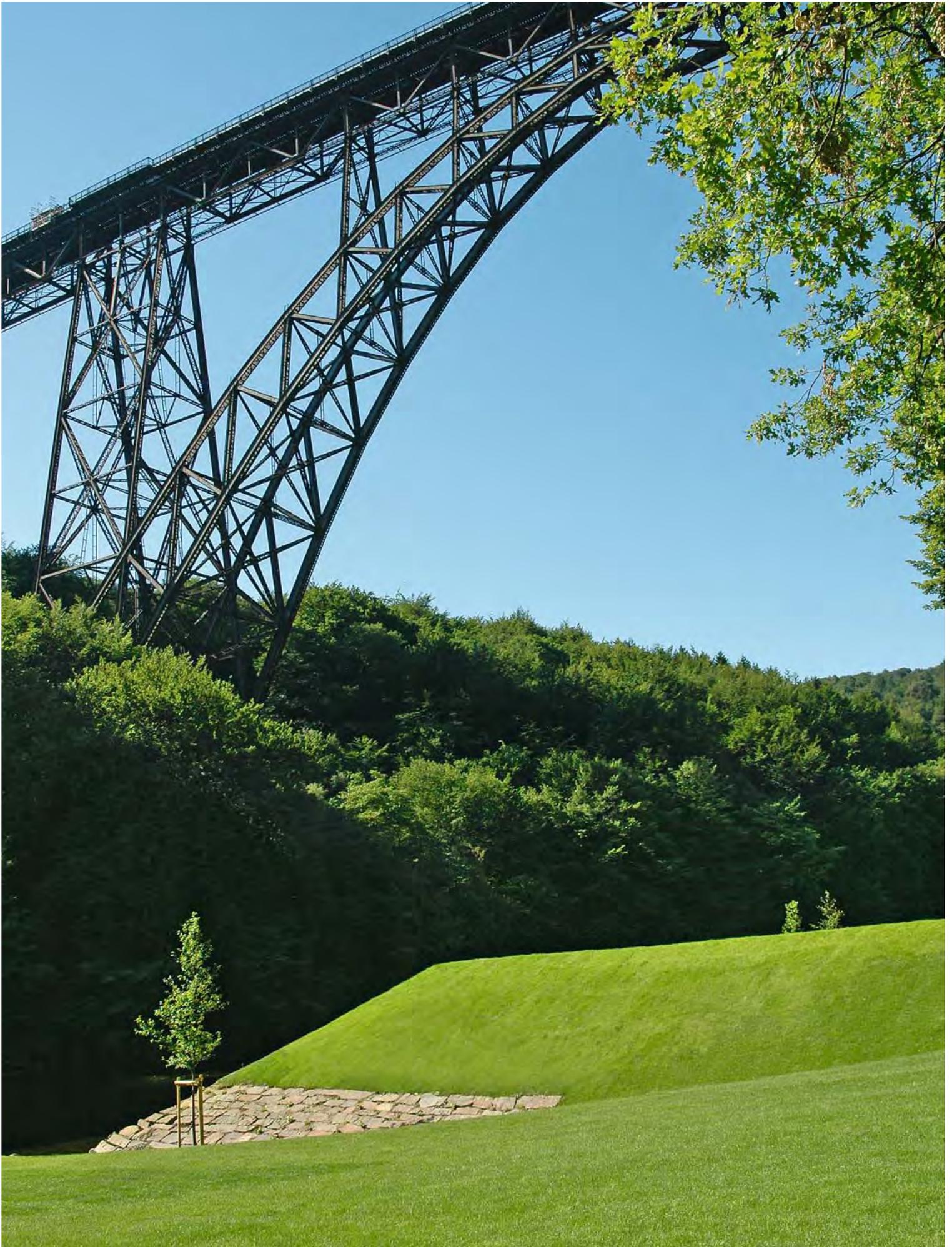
von / by Constanze A. Petrow

mittelt. Ein Gerüst aus Stahlprofilen mit eingeschraubten Holzleisten verläuft entlang der Gebäudekante. Es wird von Pflanzen berankt, in dem umfangenen Raum siedeln sich Feldgehölze an. Zwei rechteckige Wasserbecken sowie das extensiv begrünte Flachdach wiederholen das Thema des Dialogs zwischen Architektur und Natur, zwischen hart und weich.

Ebenfalls einen ersten Preis vergab die Jury an den Geschichtspark Ehemaliges Zellengefängnis in Berlin-Moabit. Überzeugend löste Landschaftsarchitekt Udo Dagenbach eine Doppelaufgabe: die Schaffung eines Erinnerungsortes, der zugleich ein Park für die alltägliche Nutzung ist. Hinter hohen Backsteinmauern nördlich des Hauptbahnhofs werden mit landschaftsarchitektonischen Mitteln die früheren Standorte jener Gebäude nachgezeichnet, in denen zuletzt die Nationalsozialisten Widerstandskämpfer gefangen hielten. Verschiedene Installationen versuchen, Gefangensein atmosphärisch nachvollziehbar zu machen. Spiel- und Ruhezone sind in den Park integriert, denn er dient zugleich als wohnungsnaher Freiraum.

edge of the building. It has plants climbing all over it, and woody field plants are seeding in the space it encloses. Two rectangular pools and the extensively greened flat roof repeat the theme of a dialogue between architecture and nature, between hard and soft.

The jury also awarded a first prize to the History Park for the former Moabit Solitary Confinement Prison in Berlin. Landscape architect Udo Dagenbach offered a convincing solution to a double problem: creating a place that is a memorial and at the same time a place for everyday use. Behind high brick walls north of the central station, the resources of landscape architecture are used to trace the former locations in which the National Socialists last imprisoned resistance fighters. Various installations try to convey a sense of imprisonment through atmosphere. Play and quiet areas are built into the park, as it is also used as an urban open space near housing.



Raumhybride

Beide Arbeiten überschreiten Grenzen, stellen Übergänge her, vermitteln zwischen scheinbar Gegensätzlichem. Beide Landschaftsarchitekten schufen Hybride, die als zeitgemäße Antwort auf die Bedürfnisse einer Gesellschaft im Wandel gelesen werden können, als Antwort auf Flächenknappheit und Gründefizite in den Innenstädten, auf komplexer werdende Rahmenbedingungen und Akteurskonstellationen, auf sich verändernde Wahrnehmungsgewohnheiten und Ansprüche seitens der Nutzer. Beide ausgezeichneten Projekte antworten somit im einen Fall auf eine alltägliche und tausendfach unbefriedigend gelöste Aufgabe – die Gestaltung von Ortsrändern und die Einbindung von Gewerbebauten in die sie umgebende Landschaft; im anderen Fall antworten sie auf eine neue und seltene Aufgabe – die der Verbindung eines würdevollen Ortes der Erinnerung mit einem benutzbaren Freiraum.

Das Gerüst entlang des Fabrikgebäudes, zunächst ein bloßes Artefakt, verwandelt sich im Laufe der Zeit in eine heckenartige Vegetationswand. Es fügt Bau und Landschaft in eins und demonstriert damit auch ein neues Verständnis von der Beziehung zwischen Architektur und Freiraum.

Der Geschichtspark wiederum ist eine Synthese der Freiraumtypen Wohnumfeld und Erinnerungsort. Er holt die Erinnerung in den Alltag und hält zugleich einen dringend benötigten wohnungsnahen Freiraum dem Gebrauch nicht vor.

Beide Projekte sind das Ergebnis langer, intensiver Diskussionsprozesse innerhalb der Gemeinde beziehungsweise des Quartiers und stehen damit beispielhaft für eine Renaissance der Bürgerbeteiligung in der Freiraumplanung. Nachdem sich die Landschaftsarchitektur als urbanistische Disziplin in den 1990er Jahren neu definierte und im Befreiungsschlag nach Jahren der Dominanz ökologischer und sozialwissenschaftlicher Planungsansätze kurzzeitig auch wesentliche Errungenschaften der 1970er und 80er Jahre über Bord warf, hat sich inzwischen eine Kultur des fruchtbaren Dialogs zwischen Landschaftsarchitekten, künftigen Nutzern und Verwaltung etabliert. Kompromisse schließt dieser Erfahrungsaustausch und Interessenausgleich ein, doch er führt nicht mehr zur Verleugnung der gestalterischen Kompetenz von Landschaftsarchitekten.

Die Verbindung von architektonischem Garten und gemeinsam mit Kindern entwickeltem Spielplatz im Geschichtspark Ehemaliges Zellengefängnis war eine Gratwanderung. Es ist eher ein Nebeneinander als ein Miteinander beider Bereiche geworden. Mit zwei Vorteilen: Gewährleistet wird ein hoher ästhetischer

Spatial hybrids

Both works cross boundaries, create transitions, mediate between apparent opposites. Both landscape architects created hybrids that can be read as responses appropriate for our day to the needs of a society that is being transformed, as a response to lack of land and inner city green deficits, to increasingly complex general conditions and constellations of protagonists to changing perception habits and demands on the part of users. Both the prize-winning projects thus respond in one case to an everyday problem that has been solved unsatisfactorily thousands of times – designing urban peripheries and including commercial buildings in the surrounding countryside; in the other case they respond to a new and rare problem – combining a dignified memorial with an open space that can be used.

The trellis running along the factory building, at first a mere artefact, transforms itself over time into a hedge-like wall of vegetation. It makes building and landscape one, and also demonstrates a new understanding of the relationship between architecture and open space. The history park in its turn is a synthesis of the open air space types residential area and memorial. It makes memory part of everyday life, and at the same time means that an urgently needed open space near to homes remains accessible for use. Both projects are the result of long, intensive discussion processes within the community or the quarter, and thus fine examples of the renaissance of citizens' participation in open air planning. When landscape architecture redefined itself as an urban discipline in the 1990s it threw some essential achievements of the 1970s and 80s overboard in the short term to strike a blow for liberation after years of dominance by ecological and sociological planning approaches. In the mean time a culture of fertile dialogue between landscape architects, future users and local and other authorities has been established. This exchange of experiences and balancing of interests can include compromises, but it no longer leads to denying landscape architects' creative competence. Combining an architectural garden and a playground developed with children in History Park for the former Solitary Confinement Prison was a tightrope walk. It has become a juxtaposition of the two areas, rather than a combination. With two advantages: it guarantees high aesthetic standards for the memorial and at the same time is accepted by local residents.



In zweijähriger Bauzeit wurde das Gesamtareal in eine künstliche Parklandschaft umgewandelt, die als Reflexionsebene zum monumentalen Lichtraumprofil der Brücke zu verstehen ist

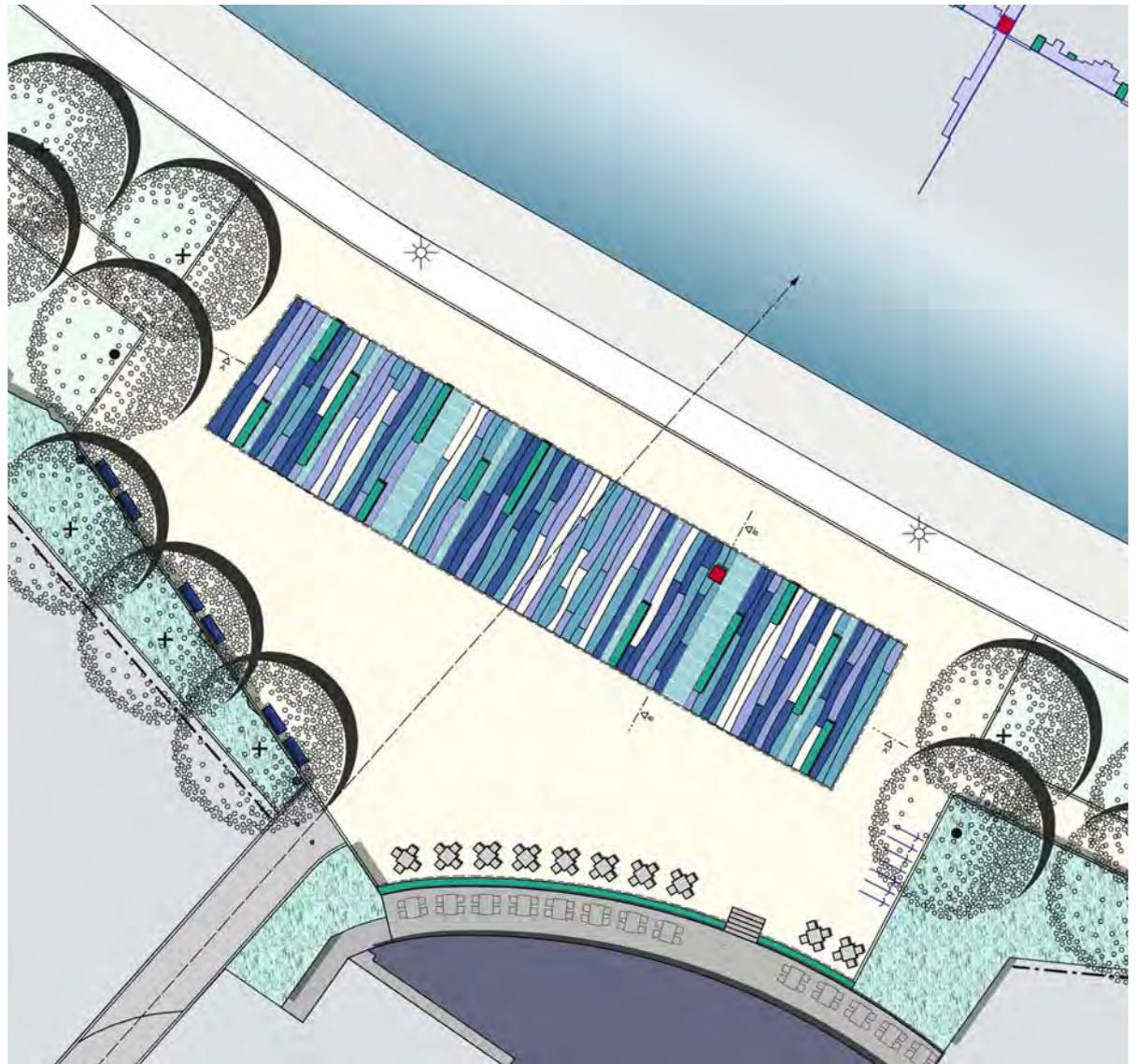
The whole site was transformed into an artificial park landscape during two years' work. It is to be seen as a plane of reflection on the bridge's monumental height and span



Gegenüber dem Naturraum mit Fluss und Wald wurde Platz für vielfältige Arten der Aneignung und Bewegung geschaffen
Room for all sorts of familiarization and movement was created as a contrast to the natural space with river and woodland

Die Neuinterpretation des historischen Schmuckplatzes am „Ventspils“ ist der Beginn zur Erneuerung der Sundpromenade in Stralsund. Die Zugänge und Anschlüsse wurden neu geordnet und Wege- und Sichtachsen zur Innenstadt hergestellt. Entwurf: Stefan Pulkenat, Landschaftsarchitekt, Gielow, 2006

The reinterpretation of the historical show square at the “Ventspils” is the starting-point for the renewal of the promenade in Stralsund. Access and connections have been rearranged and paths and sightlines to the city centre created. Design: Stefan Pulkenat, Landscape architect, Gielow, 2006



Mit wenigen Staudenarten, Eibenhecken und Gräsern wurde trotz strenger geometrischer Anordnung eine locker und leicht wirkende Pflanzung hergestellt

Planting that looks casual and light despite the strictly geometrical arrangement has been achieved with a small number of herbaceous varieties, yew hedges and grass

Anspruch an den Gedenkort und zugleich die Akzeptanz der Anwohner.

Stadtumbau

Nach dem Auftragsboom und den das Wesen zentraler Stadträume definierenden Wettbewerben der 1990er Jahre ist die Zeit der großen Projekte zumindest hierzulande vorerst vorbei. Nicht mangels Aufgaben, sondern aufgrund der Finanznot der Kommunen, die noch immer die vorrangigen Auftraggeber von Landschaftsarchitekten sind. Aus jener Finanznot erwachsen zugleich zwei wesentliche Arbeitsfelder der Gegenwart: temporäre Freiraumgestaltungen sowie pflegeextensive und auf bürgerschaftliches Engagement setzende Planungskonzepte im Rahmen von Stadtumbauprozessen. Beider bedarf es sowohl in den Innenstädten als auch an der Peripherie, als Zwischennutzungen für Flächen im Wartestand, vor allem aber in den schrumpfenden Städten, wo der Abriss dauerhaft Löcher im Siedlungskörper hinterlässt. Das Freiraumkonzept für Bremen-Tenever ist der einzige Beitrag zum Landschaftsarchitektur-Preis in dieser Kategorie. Beispielhaft wird dort demonstriert, wie Abrissflächen in nutzbare Erholungsräume transformiert werden und die Grünstruktur zur Reorganisation eines ganzen Stadtviertels dienen kann.

Temporäre Ereignisse

Benötigt werden sinnstiftende Konzepte für funktionslos gewordene Räume in Regionen, die von Perspektivlosigkeit, Arbeitsplatzmangel und Bevölkerungsschwund gekennzeichnet sind. Diese immense planerische Herausforderung spiegelt das Spektrum der eingereichten Arbeiten nicht wider. Das mag ein Indiz dafür sein, dass Landschaftsarchitekten sich noch sehr stark über ihre klassischen Aufgabengebiete definieren oder aber ihr Engagement bei der Transformation von Stadtlandschaften in einer interdisziplinären Zusammenarbeit aufgeht und sich also nicht mehr einer Disziplin zuordnen lässt.

Ein solches an der Schnittstelle zwischen Kunst, Landschaftsarchitektur, Architektur und Stadtplanung angesiedeltes Projekt ist die Hamburger Hafensafari. Dieser seit vier Jahren allsommerlich wiederkehrenden Kunstaktion wurde eine Würdigung zuerkannt. Der Erkenntnis folgend, dass Landschaft auch und vor allem im Kopf entsteht, lenkt eine Gruppe von Landschaftsarchitekten, Stadtplanern und Künstlern öffentliche Aufmerksamkeit auf den Hamburger Hafen und seinen rasanten Veränderungsprozess. Ausgezeichnet wurde die Hafensafari stellvertretend für viele Initiativen, die sich mit

Urban redevelopment

After the boom in commissions and the competitions defining the nature of central urban spaces in the 1990s, the time of the great projects is past, at least in this country. Not because there is any lack of things to be addressed, but because local authorities are short of money, and they are still the principal clients for landscape architects. This lack of finance has produced two key contemporary working areas: temporary designs for open spaces and planning concepts based on extensive care and commitment from citizens as part of urban redevelopment processes. Both are needed in inner cities and the outskirts, as intermediate uses for areas that are waiting for full attention, but above all in the shrinking towns and cities where demolition leaves long-lasting gaps in the settlement structure. The open space concept for Bremen-Tenever is the only Landscape Architecture Prize entry in this category. It offers an exemplary demonstration of how demolition areas can be transformed into viable recreation spaces and how the green structure can contribute to the reorganization of the whole urban quarter.

Temporary events

Concepts are needed for endowing areas that have lost their function with meaning in regions characterized by a lack of perspective, employment problems and shrinking populations. This immense planning challenge is not reflected by the range of works submitted. This might suggest that landscape architects are still to a large extent defined by the classical fields of work, or that their commitment to transforming urban landscapes is subsumed in interdisciplinary co-operation, and so cannot be ascribed to a particular discipline.

One such project positioned at the interface between art, landscape architecture, architecture and town planning is the Hamburg Hafensafari. This art project has been repeated every summer for four years, and was commended. Following the insight that landscape also and above all emerges in the mind, a group of landscape architects, town planners and artists is drawing public attention to Hamburg harbour and the ultra-rapid change it is undergoing. The Hafensafari was commended as representing many initiatives that devote themselves with great stamina to places undergoing rapid change and stimulate or accompany urban development processes.

The submissions for the Architecture Prize also do not illustrate the persisting fashion for temporary installations and open-air events. Only one more of the total of 83 entries falls in this category beside the

Das Projekt „Grün für alle“ in Bremen-Tenever verdeutlicht, dass Schrumpfung durchaus ein Vorteil für Quartiere sein kann. Voraussetzung ist die Begleitung des Umbauprozesses mit freiraumplanerischen Mitteln.

Entwurf: Johanna Spalink-Sievers, Hannover, 2004-2008

The "Green for all" project in Bremen-Tenever shows that population loss can definitely be an advantage for urban districts, provided that the reconstruction process is supported by adequate open-space funding.

Design: Johanna Spalink-Sievers, Hannover, 2004-2008



94 |



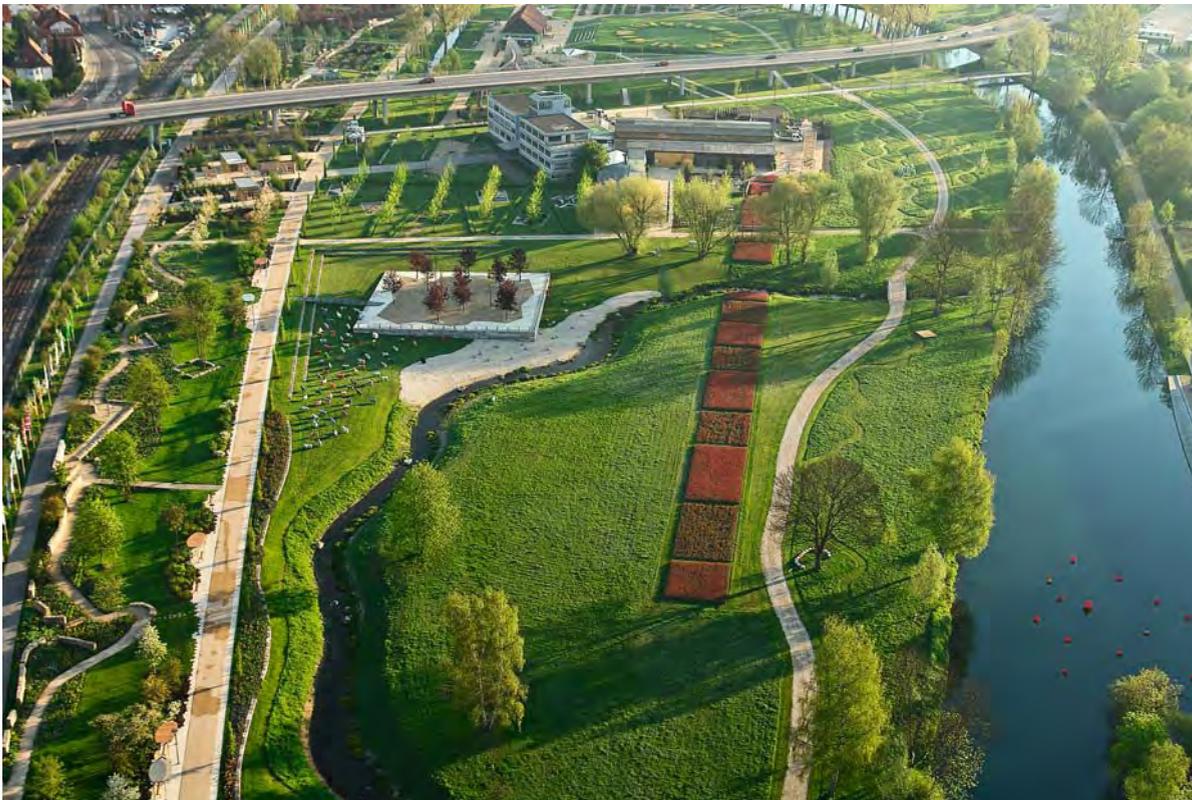
Im Vordergrund steht der alltägliche Gebrauchswert der Freiräume
The everyday utility value of the open spaces is the key feature

großem Durchhaltevermögen Orten im Umbruch widmen und Stadtentwicklungsprozesse anregen oder begleiten.

Auch die anhaltende Mode temporärer Installationen und Freiraumevents bilden die Einreichungen zum Landschaftsarchitektur-Preis nicht ab. Neben der Hafensafari, deren Anspruch zudem mehrschichtiger ist, gehört nur ein weiterer der insgesamt 83 Beiträge dieser Kategorie an. Im Rahmen der Temporären Gärten zum 1200jährigen Jubiläum der Stadt Halle wurden Bauzäune zu einem labyrinthartigen Freiraum gruppiert und mit Knöterich begrünt. Rote Sitzwürfel, nachts von innen beleuchtet, markieren die Mitte. Mit wenig Aufwand ist hier ein Garten auf Zeit entstanden. Weder Kunst noch Provokation war sein Anspruch. Damit steht er paradigmatisch für viele Projekte seiner Art, die das veränderte gesellschaftliche Verhältnis zur Natur nur widerspiegeln statt es zu kommentieren, zu interpretieren oder in Frage zu stellen. Wesentliche Qualitäten der Landschaftsarchitektur wie die Arbeit mit dem Faktor Zeit werden dabei konterkariert. Dennoch: Temporäre Installationen befriedigen das Bedürfnis der Menschen nach Unterhaltung und immer neuen Reizen im Freiraum. Sie folgen der Logik der Bildproduktion in der Architektur, die mediale Präsenz und öffentliche Aufmerksamkeit garantiert. In einer stark visuell orientierten, eventverliebten Gesellschaft werden sie auch künftig nachgefragt werden. Die Frage ist, ob es der Landschaftsarchitektur gelingt, hierbei zu einer Mehrdimensionalität in der Aussage ihrer Entwürfe zu gelangen.

Industrielandschaften

Hochrangige kulturelle Leistungen hat die Landschaftsarchitektur bei der Umwandlung von Industriebrachen in Parks sowie in Wohn- und Dienstleistungsstandorte aufzuweisen. Demonstriert wird die anhaltende Aktualität dieser gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit den räumlichen Folgen der Deindustrialisierung durch insgesamt acht Beiträge zum Landschaftsarchitektur-Preis 2007. Im Bemühen um die Sanierung ehemaliger Industrieareale, ihre Eingliederung in den landschaftlichen oder urbanen Kontext und ihre Entwicklung zu Orten der Freizeit und Erholung brachte die deutsche Landschaftsarchitektur einen neuen Parktypus hervor, der weltweit Beachtung und Anerkennung gefunden hat. Der Westpark Bochum verkörpert diesen Typus. Auf dem Gelände eines ehemaligen Stahlwerks und inmitten der dort hinterlassenen Schlackenberge entstand eine topografisch abwechslungsreiche Freizeitlandschaft. Brücken verbinden die verschiedenen Plateaus, ein Beleuchtungskonzept setzt die imposanten



Durch die gestalterische und inhaltliche Formulierung von Teilräumen wurde auf dem Gelände der Landesgartenschau in Heidenheim/Baden-Württemberg, ein städtebauliches Grundgerüst entwickelt. Intensiv und extensiv nutzbare Parkabschnitte ergänzen sich zu einem homogenen Gesamtpark. Entwurf: Andreas Böhringer, Jochen Dittus, Pit Müller, Freiburg, 2001–2006

A basic urban framework was established on the site of the Regional Horticultural Show in Heidenheim/Baden-Württemberg by formulating sections that differ in design and content. Intensively and extensively used parts of the park complement each other to form a homogeneous whole

Design: Andreas Böhringer, Jochen Dittus, Pit Müller, Freiburg, 2001–2006

Ein „roter Teppich“ aus Tulpen wird auch nach der Landesschau zu sehen sein

A “red carpet” of tulips will also be in evidence after the show

Der Hansering ist Teil eines Grünsystems, das die Innenstadt von Halle an der Saale entlang der ehemaligen Befestigung umgibt. Er ist ein von Grün geprägtes urbanes Element, gefasst von Straßen und Plätzen.

Entwurf: Iohrer.hochrein
Landschaftsarchitekten,
München, 2000–2002

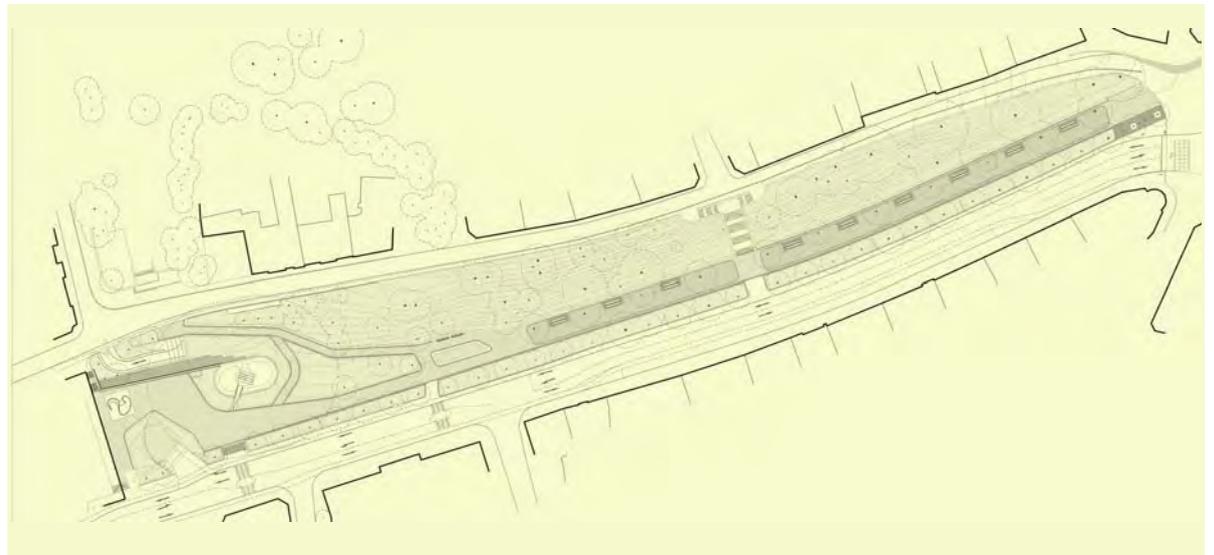
The Hansering is part of a green system running round the town of Halle on the Saale along the former fortifications. It is a green-dominated urban feature, edged with streets and squares.

Design: Iohrer.hochrein
Landschaftsarchitekten, Munich,
2000–2002



Anknüpfungspunkt für die Neugestaltung des Hanserings war der immer noch erahnbare „englische“ Charakter des Ortes: ein englischer Park mit großzügigem Rasenhang, überstellt von prächtigem Baumbestand und gerahmt von gründerzeitlichen Bauten

The starting-point for the design of the Hansering was the “English” character of the town, which can still be sensed: an English park with a generous grassy slope, with magnificent trees above and framed by buildings dating from the early 1870s



Die Einfahrt einer Tiefgarage wird durch ein sechs Kubikmeter großes Wasserreservoir charakterisiert. 150 kleine, etwa 25 Zentimeter hohe Fontänen lenken die Blicke auf sich

The entrance to an underground car park features a six cubic metre water reservoir. 150 little fountains about 25 centimetres high attract attention



Die große Industriebrache „Westpark Bochum“ wurde in einen Standort für Wohnen, Arbeit, Kultur und Freizeit umgewandelt. Nach Abriss zahlreicher Produktionsanlagen verblieb eine terrassierte Landschaft aus Schlackenbergen, großen Stützmauern und Gebäuderesten. Entwurf: S.K.A.T. Architekten und Stadtplaner, Bonn, Köln, Danielzik + Leuchter Landschaftsarchitekten, Duisburg, Herbstreit Landschaftsarchitekten, Bochum 1997–2007

The large Westpark Bochum area of derelict land was transformed into a location for housing, work, culture and leisure. A terraced landscape of slag heaps, hefty foundations and remains of buildings was left after several production plants had been pulled down.

Design: S.K.A.T. Architekten und Stadtplaner, Bonn, Köln, Danielzik + Leuchter Landschaftsarchitekten, Duisburg, Herbstreit Landschaftsarchitekten, Bochum, 1997–2007



Die Parklandschaft erfreut sich zunehmender Nutzung und Akzeptanz. Mit der Stegbrücke und der so genannten Nordpolbrücke schließt sich der obere Rundweg in der „Beletage“ des Parks

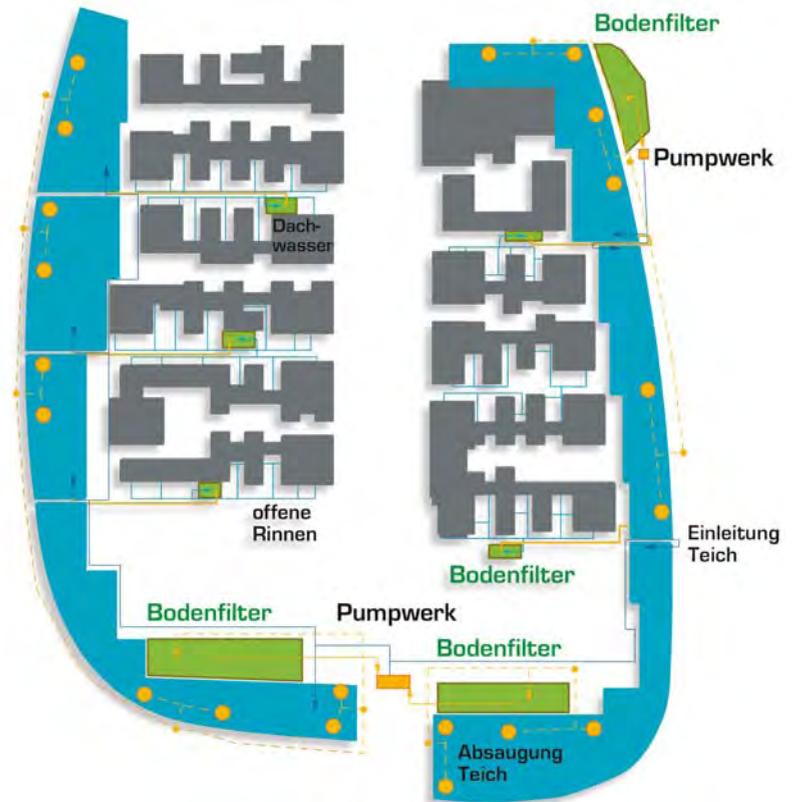
The park landscape is enjoying increasing use and acceptance. The narrow bridge and the so-called North Pole Bridge conclude the upper circular path in the park's "bel-étage"

Ein wichtiger Bestandteil des städtebaulichen Konzepts für die Konzernzentrale „Campeon“ der Infineon AG, München, ist die die Gebäude umgebende See. Ziel war es, eine dauerhaft hohe und nährstoffarme Wasserqualität zu erhalten und die Entwicklung eines naturschutzfachlich wertvollen Ökosystems zu fördern.

Entwurf: GTL Gnüchtel-Triebswetter Landschaftsarchitekten, Kassel, 2004–2005

One important component of the urban development concept for the “Campeon” group headquarters for Infineon AG, Munich, is the lake surrounding the buildings. The aim was to keep the quality of the water high but low in nutrients and to encourage the development of an eco-system that could play a valuable part in nature conservation.

Design: GTL Gnüchtel-Triebswetter Landschaftsarchitekten, Kassel, 2004–2005



Abgesehen von seiner ästhetischen Wirkung dient der naturnah gestaltete See als Klimapuffer, der die Temperaturen im Sommer senkt. Flache Betonscheiben bilden die Seekante. Apart from its aesthetic effect, the naturally designed lake acts as a climate buffer, lowering the temperature in summer. It is edged with flat concrete slabs

ten baulichen Relikte des Hüttenwerks und die Wildheit der Industrienatur in Szene. Der Park lebt, wie viele seiner Art, von der Aura der stählernen Giganten.

Wo diese Relikte des Industriezeitalters fehlen oder weniger markant hervortreten und wo zudem vielfältige Nutzungsansprüche auf ein Areal erhoben werden, fällt der Landschaftsarchitektur eine integrative Aufgabe zu. Landschaftsbasierte Stadtentwicklung lautet hier das Stichwort. Beispielhaft dafür ist das Projekt Ewald nahe der Stadt Herten im nördlichen Ruhrgebiet. Die Jury erkannte ihm eine Würdigung zu. Für die Konversion des ehemaligen Zechengeländes in einen modernen Gewerbe- und Dienstleistungsstandort entwickelten arbos Landschaftsarchitekten ein leistungsfähiges Freiraumgerüst. Charakteristische Gestaltungselemente wie Kanal, Baublock oder Wall trennen die verschiedenen Bereiche voneinander.

Einen qualitativ neuen Beitrag zur Nachnutzung von Industriebrachen leistet Jorg Sieweke mit seinem Entwurf für den Rheinpark Duisburg. Bei diesem nicht realisierten Wettbewerbsbeitrag handelt es sich zudem um eine der wenigen kulturkritischen Einreichungen zum Landschaftsarchitektur-Preis 2007; sie erhielt eine Würdigung. Sieweke setzte sich seinerzeit über die Wettbewerbsbedingungen hinweg, die die Überdeckung und Begrünung der stark konta-



Hafensafari, which has more complex ambitions. Building site fences were grouped to create a labyrinthine open space and greened with knot-grass as part of the Temporary Gardens project for the 1200 anniversary of the city of Halle. Red cubic seats, lit inside at night, mark the centre. Here a temporary garden has been created with little expenditure of time or money. It was not intended to be art, nor to provoke. This makes it a paradigm for many projects of its kind that only reflect the changed social relationship with nature rather than commenting on it, interpreting it or questioning it. This runs counter to essential qualities of landscape architecture such as working with time as a factor. And yet: temporary installations satisfy people's need for entertainment and a constant series of new stimuli in the open air. They follow the logic of pictorial production in architecture, which guarantees media presence and public attention. They will also be in demand in future in a strongly visually oriented society that is in love with events. The question is whether landscape architecture will succeed in introducing more dimensions into the statements made by their designs.

Industrial landscapes

Landscape architecture can chalk up high-quality cultural achievements in transforming derelict industrial land into parks and residential and service areas.

Das Gestaltungskonzept „S1“ begegnet der Linearität und Barrierewirkung einer Straße mit topografischen und räumlich wirksamen Landschaftselementen.

Entwurf: Detzhofer/Rieder Projektgemeinschaft, Wien, Österreich, 2000-2006

The "S1" design concept confronts the road's linear quality and barrier effect with topographical and spatially effective landscape elements. Design: Detzhofer/Rieder Projektgemeinschaft, Vienna, Austria, 2000-2006

Durch Umgestaltung ist der Marktplatz in Halle an der Saale wieder zu einem würdigen Zentrum der Stadt geworden. Zielgerichtete Interventionen schufen einen Kulturraum, der sowohl Alltagsfunktionen erfüllt als auch eine neue städtebauliche Qualität entwickelt.
Entwurf: Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Till Rehwaldt, Dresden, 2006

A new design has made the market place in Halle on the Saale back into a worthy centre for the town. Targeted interventions created a man-made space that both fulfils everyday functions and also develops new urban quality.
Design: Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Till Rehwaldt, Dresden, 2006



100

minierten Industriebrache am Rheinufer vorschrieben. Stattdessen thematisiert sein Gestaltungsvorschlag die Verletzungen der Landschaft durch die Industrie: Die Tiefe der Kontaminationen wird in Überhöhungen der Topografie umgesetzt. Der methodische Vorschlag zur Sanierung des belasteten Bodens ist fundiert; konzeptionell reizvoll und unorthodox ist die Umsetzung im Entwurf. Etwas zynisch mutet hingegen die vorgesehene immense Versiegelung im Hinblick auf die Bedürfnisse der Nutzer an. Der Verdienst der Arbeit liegt im Programmatischen, in dem Versuch, einen „modernen postindustriellen Parktypus zu generieren“. Hier blitzt tatsächlich der Anspruch der Innovation auf, den der bdla in seiner Ausschreibung formuliert.

Platz und Stadt

Weitere Würdigungen wurden dem Grünprojekt der Stadt Ladenburg sowie der Landschaftsplanung für die Gemeinde Obere Kyll in Rheinland-Pfalz zugesprochen. Mit Blick auf das Spektrum der ausgezeichneten und gewürdigten Arbeiten mag nun möglicherweise der Eindruck einer Abkehr vom Gestaltungsschwerpunkt öffentlicher Raum und Urban Design entstehen. Gemeint ist damit die Herstellung atmosphärisch prägnanter und nutzungsflexibler innerstädtischer Freiräume wie

A total of eight entries for the 2007 Landscape Architecture Prize demonstrate the continuing currency of society's need to come to terms with the spatial consequences of de-industrialization. German landscape architecture produced a new park type that has been acclaimed and accepted world-wide while working to refurbish former industrial sites, integrate them into the landscape or urban development context and develop them into places for leisure and recreation. The Westpark in Bochum is an embodiment of this type. A topographically varied leisure landscape was created on the site of a former steelworks, amidst the slag heaps that had been left there. Bridges link the various plateaus, a lighting concept presents the imposing steelworks constructions that remain and the wildness of industrial nature theatrically. The park thrives, like many of its type, on the aura of the steel giants.

Landscape architecture has to perform integratively where there are no such industrial relics or they are a less striking presence, and where a lot of demands are made on the site in terms of use. Landscape based urban development is the slogan here. The Ewald project near the town of Herten in the northern Ruhr area is a good example of this, commended by the jury commended. Arbos Landschaftsarchitekten developed a highly effective open space framework for converting the former colliery site into a modern industrial and service estate. Characteristic design elements like canal, block of trees or rampart separate the various areas from each other.

Jörg Sieweke's design for the Rheinpark in Duisburg make a qualitatively new contribution to the subsequent use of derelict industrial areas. This unrealized competition entry is also one of the few culturally critical submissions for the 2007 Landscape Architecture Prize; it was commended. Sieweke chose to go beyond the competition brief, which asked for a badly contaminated derelict industrial site on the bank of the Rhine to be covered up and planted. Instead, Sieweke's design suggestion focuses on the wounds inflicted on landscape by industry: the depth of the contamination is translated into raised features in the topography. The methodological proposal for refurbishing the polluted soil is sound, and the translation into a design is conceptually attractive and unorthodox. But it seems somewhat cynical to seal so much of the terrain with a view to the users' needs. This work's merit lies in its programme, in the attempt to generate a "modern post-industrial park type". Here there actually is a spark of the demand for innovation that the bdla includes in its brief.



Der Scheidemannplatz in Kassel ist ein wichtiger Knotenpunkt. Verschiedene städtebauliche Achsen treffen hier aufeinander. Der „steinerne Teppich“ verknüpft Teilflächen und lässt den Platz als einheitlich gestaltete Fläche im städtischen Raum erscheinen. Entwurf: Tobias Mann, Landschaftsarchitekt, Kassel, 2005

Scheidemannplatz in Kassel is an important junction where various urban axes meet. The “stone carpet” links sub-areas and allows the square to appear as a uniformly designed area within the urban space. Design: Tobias Mann, Landscape architect, Kassel, 2005

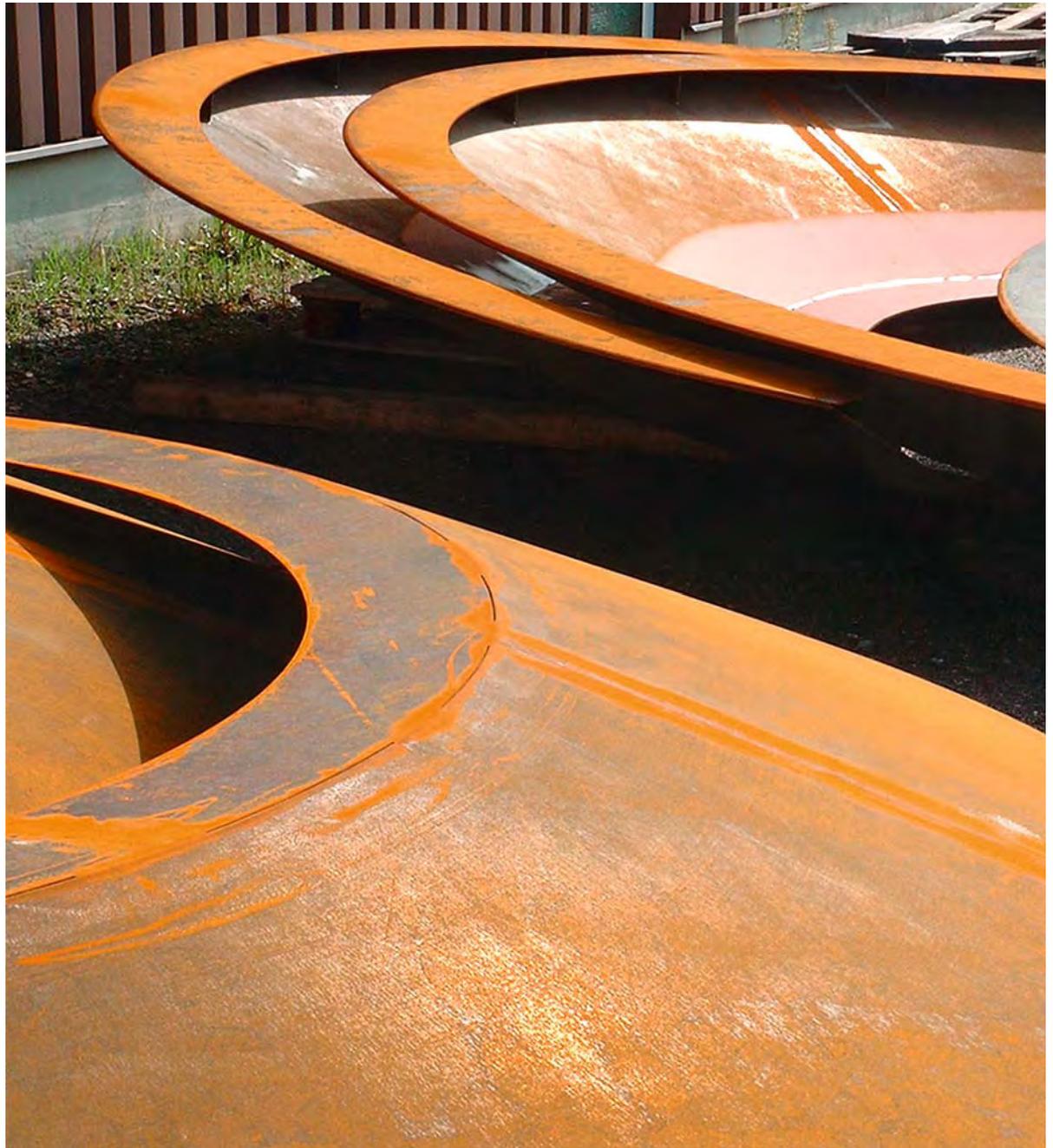
Fußgängerzonen, Stadtplätze und Promenaden durch ihre Ausstattung mit aufeinander abgestimmtem Mobiliar in zeitgenössischem Design, mit hochwertigen Materialien und Beleuchtungssystemen. Dies richtet sich unter anderem auch gegen eine Uniformierung dieser Räume durch global agierende Stadtmöbelhersteller. Die kommunalpolitische Aufmerksamkeit für den öffentlichen Raum ist nach wie vor groß, und die Wiederbelebung und zeitgemäße Reformulierung dieser Orte kollektiver Identität bleibt ein zentrales Aufgabenfeld von Landschaftsarchitekten.

Auffallend viele Park- und Platzgestaltungen wurden eingereicht, sie zeigen einen hohen Standard bezüglich der geschaffenen Raumqualitäten und Atmosphären, der Detaillierung und Ausführung. Beachtung verdient der neu gestaltete Marktplatz in Neustrelitz. Mit hoch aufgeasteten Eschen in lockerer Anordnung und einem einheitlichen Natursteinbelag fand der Platz als Mitte einer spätbarocken Gesamtanlage zu seiner alten Offenheit und Großzügigkeit zurück. Auch die Spreepromenade in Berlin, der Petuelpark in München, der Marktplatz in Halle und der Scheidemannplatz in Kassel zeugen von dem anhaltenden Engagement der Städte, durch die Revitalisierung zentraler Freiräume ihre weichen Standortqualitäten zu stärken.

Square and city

Other commendations went to the green project for the town of Ladenburg and to the landscape planning for the Obere Kyll community in Rheinland-Pfalz. Given the range of prize-winning and commended work, there may now be an impression that there is a shift away from a creative focus on public space and urban design. This means creating atmospherically lucid inner city urban space for flexible use, such as pedestrian precincts, urban squares and promenades, and achieving this by equipping them with appropriate matching furniture of contemporary design, with high quality materials and lighting systems. This is among other things directed against globally active urban furniture manufacturers who impose undue uniformity on such places. Local political attention to public space is still at a high level, and reviving these places of collective identity and reformulating them appropriately to their day remains a central field for landscape architects' work. A striking number of park and square designs are submitted, and they show a high standard in terms of the spatial qualities and atmosphere created, their detailing and finish. The redesigned market square in Strelitz is noteworthy. An open arrangement of ash-trees pruned to quite a high level on their trunks and uniform paving in natural stone restored its old sense of openness and

Die Gestaltung zur Revitalisierung des Klöcknerhauses in Duisburg thematisiert einen Imagewechsel und die Außendarstellung öffentlicher Räume in unseren Städten.
Entwurf: club L94
Landschaftsarchitekten, Köln, 2004
The design to revitalize the Klöcknerhaus in Duisburg addresses the idea of image change and the external appearance of public spaces in our cities. Design: club L94
Landschaftsarchitekten, Cologne, 2004



Flache Schalen aus Cortenstahl dienen als Pflanzflächen. Der rostige Stahl erinnert an die Geschichte der Duisburger Stahlproduktion und gibt dem Ort eine starke Identität
Shallow Corten steel urns provide areas for planting. The rusty steel is reminiscent of Duisburg's steel production history and gives the place a strong sense of identity

Corporate Identity und Adressbildung

Neben der Aufwertung des urbanen Freiraums mit dem Ziel verbesserter Aufenthaltsqualität und höherer touristischer Anziehungskraft gewinnt das Thema der Adressbildung durch Landschaftsarchitektur an Bedeutung. Anspruchsvolle Außenanlagen sind zu einem wesentlichen Element kommunaler wie privatwirtschaftlicher Selbstdarstellung geworden, zu einem Mittel der Imagebildung. Teils wird dabei das narrative Potenzial der Freiraumgestaltung zur Vermittlung der Corporate Identity genutzt, teils wird nur Repräsentativität nachgefragt – austauschbare, kaum an den Ort und noch weniger an den Nutzer des Gebäudes gebundene, aber dennoch hochwertige und zumeist auf optische Wirkung zielende Landschaftsarchitektur. Firmen, Verwaltungen, Universitäten und Kultureinrichtungen verzichten nicht länger auf ansprechende Freiräume vor ihrer Tür. Beispiele dafür sind der Rubenowplatz in Greifswald, der Eingangsbereich der Freien Universität Berlin, der Vorplatz des Bürogebäudes Dockland an der Elbe in Hamburg sowie die Außenanlagen des Klöcknerhauses in Duisburg. Letztgenannte ziehen Aufmerksamkeit auf sich durch die Inszenierung eines starken Bildes: Robinien, Efeu und Geophyten wachsen in großen flachen Schalen aus Cortenstahl. Dieses mittlerweile etwas zu häufig eingesetzte Material ist hier als Reminiszenz an die Duisburger Stahlindustrie am richtigen Ort. Geschnittene Heckenblöcke sollen die Klarheit der Räume stärken, Lichtbänder im Boden pointieren die Zugänge zum Gebäude. Auch im Innenraum kann Landschaftsarchitektur Corporate Identity vermitteln. Davon zeugen die neun Atrien des Lufthansa Aviation Centers in Frankfurt/Main. Angelegt als „Gärten der Kontinente“, symbolisieren abstrahierte Landschaftsbilder die weltweiten Verbindungen der Fluggesellschaft. Eine Gestaltung mit Wiedererkennungswert ist für Unternehmen oft wichtiger als die Nutzbarkeit oder Pflegeleichtigkeit der Freiräume. Ein weiteres gelungenes Beispiel der Adressbildung durch Landschaftsarchitektur sind die Außenanlagen des Finanzamtszentrums in Aachen. Auch wenn dies keine seriöse Kategorie der Bewertung darstellt: Die Gestaltung dieser sechs Innenhöfe und eines Parkplatzes ist schlichtweg schön in der Klarheit der Formensprache und der Kontrastwirkung der verwendeten Materialien, sie ist prägnant in der Ausdruckskraft der Pflanzen, abwechslungsreich in der Unterschiedlichkeit der erzeugten Atmosphären, überzeugend schließlich in ihrem Anspruch, die Orientierung in einem einförmigen Gebäudeumfeld zu erleichtern.

generosity to the square as the centre of a late Baroque complex. The Spree promenade in Berlin, the Petuelpark in Munich, the market-place in Halle and Scheidemannplatz in Kassel also provide evidence of cities' continuing commitment to strengthening weaker locations by revitalizing central open spaces.

Corporate identity and image building

The idea of using landscape architecture for image building is becoming increasingly important alongside enhancing the value of open space with the aim of improving its use for the spending of quality time and making it attractive to tourists. Prestigious open spaces have become a key factor in terms of self-image for both communities and in the private economy, a way of establishing an image. Open space design's narrative potential in conveying corporate identity is one aspect exploited here, on the other hand prestige may be the major interest – landscape architecture that would work anywhere, scarcely related to the place and even less to the users of the building, but still of high quality and usually aiming at a visual effect. Firms, head offices, universities and cultural facilities can no longer manage without appealing open spaces outside their doors. Examples of this are Rubenowplatz in Greifswald, the entrance to the Freie Universität in Berlin, the square in front of the Dockland office building by the Elbe in Hamburg and the space outside the Klöcknerhaus in Duisburg. The last-mentioned project attracts attention by presenting a powerful picture: robinias, ivy and geophytes grow in large, shallow Corten steel bowls. This material, which tends to be used rather too frequently, is in the right place here as a reminder of the Duisburg steel industry. Trimmed hedge blocks are intended to make the spaces more lucid, bands of light on the ground emphasize access to the building.

Landscape architecture can convey identity inside buildings as well, as is proved by the new atria for the Lufthansa Aviation Center in Frankfurt on the Main. Laid out as "gardens of the continents", abstract landscape pictures symbolize the airline's world-wide connections.

A design that sticks in the mind is often more important to companies than the usefulness or ease of maintenance of the open spaces. Another successful example of image building using landscape architecture is the outdoor spaces for the finance department centre in Aachen. Even though this does not represent a serious assessment category: the design of these six inner courtyards and a car-park is simply beautiful in the lucidity of its formal vocabulary and the contrasting effect of the materials used: plants with succinct expressive quality, varied in the difference between

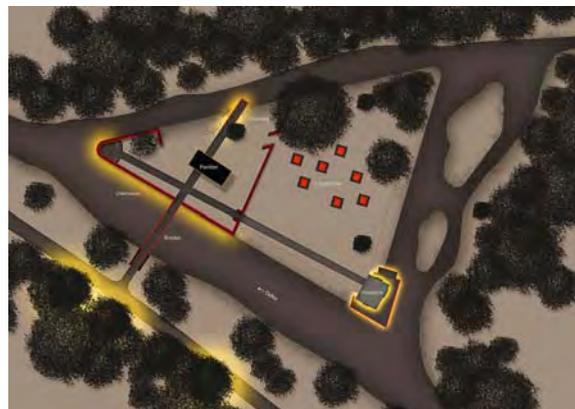


Das Licht- und Luftbad in Gütersloh wird vom Stadtpark aus über eine Brücke erschlossen. Eine 2,50 Meter hohe Ufermauer aus Bruchsteinen umfasst die Westspitze der Insel und hebt sie unverkennbar aus dem umgebenden Fließgewässer hervor.

Entwurf: Bernd Winkler, Dirk Buddenberg, Fachbereich Grünflächen, Gütersloh 2005–2006

Access to the sunbathing and swimming area from the Gütersloh municipal park is via a bridge. A 2.50 metre high rubblestone embankment wall encloses the western tip of the island and makes it stand out from the water flowing round it.

Design: Bernd Winkler, Dirk Buddenberg, green space department, Gütersloh, 2005–2006



Im Rahmen der Einrichtung des Licht- und Luftbads wurde eine Insel inmitten des Dalkebachs im Gütersloher Stadtpark hergestellt. Der starre, regelhafte Lauf der Dalke wurde aufgelöst und eine neue Auenlandschaft angelegt

An island was created for a sunbathing and swimming area in the middle of the Dalke brook in the Gütersloh municipal park. The rigid, regular course of the Dalke was broken up and a new landscape of water-meadows created

the atmospheres created and ultimately convincing in its aim to make it easier to find one's bearings among a uniform set of buildings.

Using pictorial quality, sensual charisma and spatial succinctness to create identity is a major motivation for clients to commission landscape architects, rather than having the open spaces “planned with” the architecture. Sometimes open space is expected to be the catalyst for comprehensive development of an urban district as well as building an image. This is the case with the Arnulfpark in Munich: an unmistakable open space has been created here, flooded with light and using very light-coloured materials, and it helps with the marketing of the quarter, which is still under construction. Time will tell whether this highly aesthetic design makes the park less easy to use or not.

Repertoire and innovation

The recreation park as a classic task for landscape architects appears in many different forms and with great formal variety among the submissions for the Landscape Architecture Prize. The Dalkeinsel sunbathing and swimming area in the Gütersloh municipal park stands out here through its abundance of convincing details. Modern leisure landscapes were also created in the form of the Erlebniswelt Allerpark, the Brückenpark Müngsten, the Krefeld-Fischeln municipal park, the Neulandpark in Leverkusen and the 2006 Regional Horticultural Show in Wernigerode.



Identitätsstiftung durch Bildhaftigkeit, sinnliche Ausstrahlung und räumliche Prägnanz ist eine wesentliche Motivation für Bauherren, Landschaftsarchitekten zu beauftragen, statt den Freiraum von Architekten „mitplanen“ zu lassen. Zuweilen kommt dem Freiraum neben der Rolle des Adressbildners die des Katalysators für eine umfassende Quartiersentwicklung zu. So beim Arnulfpark in München: Lichtdurchflutet und von sehr hellen Materialien geprägt, ist hier ein unverwechselbarer Freiraum entstanden, der der Vermarktung des noch im Bau befindlichen Quartiers dient. Ob die stark ästhetisierende Gestaltung nicht der Benutzbarkeit des Parks im Wege steht, wird die Erfahrung zeigen.

Repertoire und Innovation

Der Erholungspark als klassische Aufgabe von Landschaftsarchitekten ist unter den Einreichungen zum Landschaftsarchitektur-Preis mannigfaltig und in großer formaler Varianz vertreten. Das Licht- und Luftbad Dalkeinsel im Stadtpark von Gütersloh sticht dabei durch eine Fülle überzeugender Details hervor. Moderne Freizeitlandschaften entstanden auch mit der Erlebniswelt Allerpark, dem Brückenpark Müngsten, dem Stadtpark Krefeld-Fischeln, dem Neulandpark Leverkusen und dem Park der Landesgartenschau 2006 in Wernigerode.

Auffällig ist die geringe Anzahl der gartendenkmalpflegerischen Beiträge und Privatgartengestaltungen

Im großzügig angelegten südlichen Parkteil des Stadtparks in Krefeld-Fischeln wird die gesamte bestehende Landwirtschaft in Wert gesetzt.

Entwurf: Kipar Landschaftsarchitekten, Andreas Kipar, Duisburg, 2000–2004

All the existing agriculture is duly emphasized in the generously appointed southern section of the park in the Krefeld district of Fischeln. Design: Kipar Landschaftsarchitekten, Andreas Kipar, Duisburg, 2000–2004



Baumreihen, Baumgruppen und kleine Gehöfte bilden die Basis für den neuen Stadtpark. Zur „Vegetationsarchitektur“ inszeniert, bestimmen sie den nördlichen Parkteil

Rows and groups of trees and little farmsteads form the basis for the new municipal park. Presented as an “architecture of vegetation”, they define the northern section of the park

Die Landesgartenschau
Wernigerode 2006 macht
versteckte Qualitäten sichtbar,
ohne die Spuren der Geschichte
zu verwischen. Eine von Ost nach
West verlaufende Steganlage
verknüpft Teiche zu einer Kette.
Entwurf: hutterreimann + cejka,
Berlin, 2004–2006
The 2006 Wernigerode Regional
Horticultural Show reveals
hidden qualities without
eliminating the traces of history.
A walkway running from east to
west links the pools into a chain.
Design: hutterreimann + cejka,
Berlin, 2004–2006



106 |



Die bestehende Bauminsel
wurde mit einer glänzenden
Rahmung aus Lochblech als
„Zauberwäldchen“ inszeniert
The existing island of trees was
staged as a “magic thicket” with
a gleaming frame of perforated
sheet metal

gen zum Landschaftsarchitektur-Preis, ebenso wie das Fehlen von Projekten mit explizit künstlerischem Anspruch. Auch die wachsende Internationalisierung des Planens und Bauens schlägt sich nicht nieder – nicht mehr als fünf im Ausland realisierte Projekte wurden eingereicht.

Nur wenige Arbeiten markieren einen deutlichen Schritt über das etablierte Repertoire hinaus. Die Beiträge zum Landschaftsarchitektur-Preis repräsentieren den State of the Art, sie zeigen aktuelle Handlungsstrategien und Gestaltungsansätze. Der bdla

It is striking how few entries relating to garden monument preservation and private garden design were submitted for the Landscape Architecture Prize, and so is the lack of projects with an explicitly artistic slant. The increasing internationalization of planning and building is also not making its mark – no more than five projects realized abroad were entered.

Very few works represent a clear step beyond the established repertoire. Entries for the Landscape Architecture Prize convey the state of the art, they show current action strategies and creative



Eine Abfolge unterschiedlicher Themengärten, die durch Wände aus rotem Textilgewebe getrennt sind, zieht sich entlang der Teiche über das Gelände

A sequence of different themed gardens separated by red fabric screens runs through the land along the pools



Eine moderne, vom Ort abgeleitete Landschaftsgestaltung schärft den Blick auf die erhaltene Substanz der Leonhard-Müller-Anlage in Bad Hersfeld.
 Entwurf: Wette + Küneke
 Landschaftsarchitekten,
 Göttingen, 2006
 A modern landscape design based on the location draws the eye to the surviving remains of the Leonhard-Müller-Anlage in Bad Hersfeld.
 Design: Wette + Küneke
 Landschaftsarchitekten,
 Göttingen, 2006

Erhaltene Teichformen und hinzugefügte Stahltreppen, Erdpyramiden und Stadtmauern sind keine Widersprüche, sondern Ausdruck der Fortentwicklung städtischer Kultur
 Surviving pools and additional steel stairs, earth pyramids and town walls do not contradict each other, but express the continuing development of urban culture





sucht nach zeitgemäßen, sozial und ökologisch orientierten Freiraum- und Landschaftsplanungen, er erwartet herausragende Leistungen, „die ästhetisch anspruchsvolle und innovative Lösungen aufweisen“. In ihrer Mehrzahl repräsentieren die eingereichten Arbeiten gute Konvention – nicht in der Tradition verharrende und ihren Formenkanon repetierende, sondern das gestalterische Repertoire maßvoll einsetzende und auf Nutzungsansprüche, Pflegeanforderungen und den spezifischen Ort reagierende Landschaftsarchitektur auf hohem handwerklichem und ästhetischem Niveau.

Nimmt man die Ausschreibung zum Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis ernst, drängt sich jedoch die Frage auf, was Innovation in der Landschaftsarchitektur bedeutet. Das Wörtchen „innovativ“ wird generell überstrapaziert, sein positiver Beiklang gefällt. Innovation, abgeleitet vom lateinischen *novus* – „neu“ und *innovatio* – „etwas neu Geschaffenes“, heißt also Neuerung oder Erneuerung und meint doch mehr als neu. Es bedeutet einen Qualitätssprung, heißt Diskontinuität, Betonung des Andersartigen, Grenzüberschreitung, Bruch mit der Konven-

approaches. The bdlA is looking for up-to-date, socially and ecologically oriented open space and landscape planning, it expects outstanding achievements “showing aesthetically ambitious and innovative solutions”. The majority of the entries are characterized by good convention – not in the tradition of persisting landscape architecture, repetitive in its formal canon, but landscape architecture that uses the creative repertoire moderately and responds to user requirements, maintenance needs and the specific location on a high craft and aesthetic level.

But if the brief for the German Landscape Architecture Prize is taken seriously, the question of what innovation in landscape architecture means demands a reply. The little word “innovative” is generally overworked, as people like its positive implications. Innovation derived from the Latin *novus* – “new” and *innovatio* – “something newly created” suggests newness, but it means more than new. It means a leap in quality, discontinuity, emphasizing the different, crossing borders, breaking with convention. Innovation, says philosopher Boris Groys, is “an act of negative adjustment to the cultural tradition”. He says

Im Rahmen der Planungen zur Landesgartenschau Bad Hersfeld 2014 wurde die Aufenthaltsqualität der Leonhard-Müller-Anlage unter anderem durch üppige Pflanzungen erhöht. The Leonhard-Müller-Anlage's quality as a recreation area was enhanced by lavish planting among other things as part of the planning for the 2014 Regional Horticultural Show in Bad Hersfeld.

tion. Innovation ist, so der Philosoph Boris Groys, „ein Akt der negativen Anpassung an die kulturelle Tradition“. Positive Anpassung bestehe darin, ein neues Werk den traditionellen Vorbildern ähnlich zu gestalten, negative Anpassung hingegen darin, es in Kontrast zu ihnen zu setzen. Bei der Beurteilung des Wertes eines kulturellen Werkes sei sein Verhältnis zur kulturellen Tradition, der Erfolg seiner positiven oder negativen Anpassung an diese zentral.

Ein Entwurf ist per se etwas Neues, doch selten mehr als eine Spielart des schon Dagewesenen, mehr als die Rekombination bereits bekannter Elemente in Anwendung bewährter Prinzipien auf einen konkreten Ort. Dennoch scheint das Selbstverständnis kreativen Schaffens die Seltenheit wirklicher Innovation in der Landschaftsarchitektur unbemerkt zu machen oder der Suche nach ihr zumindest im Wege zu stehen.

Bei Realisierungswettbewerben finden sich innovative Beiträge oft unter den Ankäufen, so auch der Entwurf für den Rheinpark Duisburg. Unter den Preisträgern sind sie seltener. Denn Bauherren bevorzugen das Konventionelle und Vertraute. Bei einem so wenig öffentlich kommunizierten Gegenstand wie der Landschaftsarchitektur ist dies nicht verwunderlich. Laiengeschmack und professionelles Urteil liegen häufig weit auseinander und wenn von der Naturbeherrschung oder vom Naturversprechen städtischen Grüns Abweichendes ins Spiel kommt, entsteht oftmals Irritation.

Negative Anpassungen an Traditionen

Woran bemessen sich Innovationen, wenn der Gegenstand der Beurteilung das Ergebnis eines kreativen Akts ist, also in seinem Neuheitswert nicht gänzlich intersubjektiv nachvollziehbar wie etwa wissenschaftlich-technische Innovationen? Die Wissenschaftstheoretikerin Helga Nowotny betont einen wesentlichen Aspekt von Innovationen: ihr Gebundensein an einen Kontext. Gerade bei einer Profession wie der Landschaftsarchitektur, die nicht zweckfrei agiert, sondern neben dem gestalterischen auch einen sozialen und ökologischen Auftrag innehat, ist Innovation kontextabhängig. Landschaftsarchitektur kann innovativ sein, wenn sie Initialzündungen für Aneignungsprozesse im Freiraum gibt, Begegnungen zwischen verschiedenen Milieus, Kulturen oder Altersgruppen durch die Entwicklung neuer Nutzungsangebote und Raumprogramme ermöglicht, neue Trägerstrukturen und Finanzierungsmodelle erprobt, neue Formen bürgerlichen Engagements zu integrieren weiß. Innovation kann sich im Anbieten ungewohnter Perspektiven auf das

that positive adjustment lies in designing a new work so that it is similar to traditional models, but negative adjustment in making it contrast with them. He goes on to say that when assessing the worth of a cultural work its relationship with the cultural tradition, the success of its positive or negative adjustment to this, is central.

A design is per se something new, but rarely more than a version of what has already existed, more than a recombination of familiar elements by applying tried-and-tested principles to a concrete place. And yet creativity seems to perceive itself in a way that the rarity of real innovation in landscape architecture goes unnoticed, or at least to stand in way of the search for it.

In the case of realization competitions, innovative solutions are often to be found among the designs that are bought in, as in the design for the Rheinpark in Duisburg. They are much more rarely among the prizewinners. The fact is that building clients prefer the conventional and the familiar. This is not surprising in a field like landscape architecture, which is so little discussed and promoted in the public mind. Amateur taste and professional opinion are often a long way apart, and friction is often caused if anything deviating from mastering nature or the natural promise of green urban spaces comes into play.

Negative adjustment to tradition

What are innovations measured against when the object under assessment is the product of a creative act, in other words something that is not entirely intersubjectively comprehensible in its novelty value as say a scientific or technical innovation? The scientific theorist Helga Nowotny emphasizes a particular aspect of innovations: the fact that they are tied into a context. Innovation is especially context-dependent in a profession like landscape architecture, which always works to a purpose, and thus has social and ecological duties as well as creative ones. Landscape architecture can be innovative if it boosts acquisition processes in open spaces, makes it possible for different milieus, cultures or age-groups to involve themselves with each other by developing new possibilities for use and spatial programmes, tries out new funding structures and financial models, and knows how to integrate new civic commitment forms. Innovation can be expressed by offering unusual perspectives on the relationship between people and nature, by making it possible to look at landscape and its constant change in a new way, in its claim to be a (distorting) mirror for the zeitgeist, in its ability to attract attention to things that have hitherto been



Das Gelände des Umweltbundesamtes in Dessau war ursprünglich eine Industriebrache. Heute bedecken ausschließlich heimische natürliche oder wiederverwertete Materialien das Gelände und lassen die gestalteten Landschaftsbilder natürlich wirken. Entwurf: ST raum a.

Landschaftsarchitekten, Berlin, 2005-2006

The site of the Federal Environment Agency in Dessau was originally derelict industrial land. Now the site is covered exclusively with indigenous natural or re-exploited materials, making the designed landscape architecture look natural.

Design: ST raum a. Landschaftsarchitekten, Berlin, 2005-2006

Der überdachte Innenhof enthält eine Landschaft aus Wasser-, Spiegel- und Texturflächen sowie exotischen Gehölzen und erscheint im Gegensatz zum Außenraum künstlich

The roofed inner courtyard contains a landscape made up of areas of water, reflections and texture, as well as exotic woody plants, and looks artificial, as a contrast with the external spaces





Die Gestaltung der Neuen Landschaft Ronneburg setzt Bergbaugeschichte und attraktive Kulturlandschaft in ein Spannungsfeld. Vorhandene landschaftliche Brüche wurden herausgearbeitet und neue Verbindungen zwischen Alt und Neu, zwischen Stadt und Gessental geschaffen.
 Entwurf: Landschaftsarchitekturbüro Seelemann, Markkleeberg, 2002–2007
 The design for the Neue Landschaft Ronneburg sets mining history and an attractive man-made landscape in a state of tension. Existing breaks in the landscape were brought out, and new connections created between old and new, between the town and the Gessen valley.
 Design: Landschaftsarchitekturbüro Seelemann, Markkleeberg, 2002–2007

Ein markantes Objekt der Bundesgartenschau Gera und Ronneburg 2007 ist der sogenannte „Drachenschwanz“, eine der längsten Holzbrücken Europas
 One striking feature of the Gera and Ronneburg National Horticultural Show 2007 is the so-called “Dragon’s Tail”, one of the longest wooden bridges in Europe



Mensch-Natur-Verhältnis äußern, im Ermöglichen neuer Sichtweisen auf Landschaft und ihren fortwährenden Wandel, im Anspruch, ein (Zerr-)Spiegel des Zeitgeistes zu sein, im Vermögen, Blicke auf bislang Verborgenes oder Vergessenes zu lenken, in der gekonnten Verschmelzung mit Architektur, Kunst, Design oder neuen Medien. Innovation kann auch heißen, neue Freiraumtypologien und räumliche Hybride zu entwickeln, neue Materialien und Bauweisen einzuführen, das Verhältnis von Gebäude und Freiraum neu zu denken, überraschende Atmosphären zu erzeugen, starke sinnliche Erfahrungen zu ermöglichen. Innovation in der Landschaftsarchitektur setzt prozessorientiertes, kontextbewusstes Denken voraus.

Auszeichnungen spiegeln das aktuelle Verhältnis von Tradition, Konvention und Innovation innerhalb einer Disziplin. Als ausgezeichnet dürfen jene Leistungen gelten, die über ein hohes Niveau bezüglich der Funktionalität, Nutzbarkeit und Gestaltung hinausgehen, die Übergänge markieren vom bereits Dargestandenen zum Neuen als Antwort auf veränderte räumliche und soziale Erfordernisse. Sie sind es, die der Landschaftsarchitektur die Chance geben, als gesellschaftlich relevant wahrgenommen zu werden.

concealed or forgotten, in skilful fusion with architecture, art, design or new media. Innovation can also mean developing new open space typologies and spatial hybrids, introducing new materials and building methods, rethinking the relationship between buildings and open space, creating surprising atmospheres, making powerful sensual experiences possible. Innovation in landscape architecture requires process-oriented, context-aware thinking.

Awards reflect the current relationship between tradition, convention and innovation within a discipline. The achievements that can be considered worthy of awards are those that perform at an unusually high level in terms of functionality, usefulness and design, that mark transitions from what is already there to the new as a response to changing spatial and social requirements. It is achievements of this kind that give landscape architecture a chance to be accepted as socially relevant.



Am Park Pflanzen un Blumen zeigt sich, dass Grünanlagen permanenten Veränderungen unterliegen
The Pflanzen un Blumen park shows that green spaces are in a state of permanent change

Uwe Isterling ist Hamburger, schon seit etwa 76 Jahren. Egbert Kossak ist ebenfalls Hamburger, immerhin schon seit etwa 71 Jahren. Es gab Zeiten, da hatten sich beide viel zu sagen, nicht immer angenehme Dinge. Uwe Isterling saß in den achtziger Jahren der Hamburger Landesgruppe des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten vor, Egbert Kossak der Baubehörde der Hansestadt – nicht immer waren sie einer Meinung. Isterling, der Gärtner. Diese ganze Sippschaft, alle die sich von Rechts wegen Landschaftsarchitekten nannten, brachten allerhand fertig, was der Oberbaudirektor nicht gutheißen konnte, ja was ihm sogar die Lust am Spaziergang im innerstädtischen Grün verdarb.

Anders als Uwe Isterling fand Egbert Kossak die Zeit, Bücher zu schreiben. Eines davon erschien 1989, und darin schlug der damals noch amtierende Oberbaudirektor zehn Spaziergänge durch seine Heimatstadt vor. Uwe Isterling, so meine Vermutung, hätte einen elften gefordert: vom Fernsehturm an der Rentzelstraße zum Millerntor in Sankt Pauli, einmal quer durch die wechselvolle Gartenbaugeschichte, die wir seit 1986 undifferenziert Pflanzen un Blumen nennen dürfen und nicht wie vorher Pflanzen un Blumen, Alter Botanischer Garten und Kleine und Große Wallanlagen.

Dieser Wandervorschlag unterblieb in Kossaks Büchern, weil er den Park nicht so recht mochte. Kossak kannte Bilder und Berichte aus dem 19. Jahrhundert, als auf den ehemaligen Befestigungsanlagen ein Landschaftspark entstand. Bäume und weite Wiesen gab es hier und steile Hänge, die Täler formten, in denen Seen lagen. So viel Romantik mitten in der Stadt, dem Tor zur Welt, gab es damals.

Für die frische Brise aus fernen Ländern lieben wir dieses Tor zur Welt, für das Internationale. Landschaftsarchitekten und Gärtner sorgten schon früh dafür, dass sich diese frische Brise den Elbhang hinauf ausbreitete: 1869 in der ersten und

Blick zurück: Pflanzen un Blumen Looking back: Pflanzen un Blumen

von / by Stefan Leppert

Uwe Isterling has lived in Hamburg for about 76 years now. Egbert Kossak also lives in Hamburg, and has done so for about 71 years. There were times when they had a lot to say to each other, not always very nice things. Uwe Isterling was chairman of the Hamburg group of the German Federation of Landscape Architects, and Egbert Kossak of the Hamburg building department – they did not always see eye to eye. Isterling, the gardener. This whole crew, all those people who could de jure call themselves landscape architects, got up to all sorts of things that the Head Building Director found himself unable to approve of, and things that even spoiled his walks in the city's central green spaces.

Unlike Uwe Isterling, Egbert Kossak found the time to write books. One of them appeared in 1989, and in it the head of building, still in office at the time, suggested ten walks in his home city. I rather feel that Uwe Isterling would have demanded an eleventh: from the television tower in Rentzelstrasse to the Millerntor in Sankt Pauli, straight through the varied horticultural history we simply call Pflanzen un Blumen since 1986, rather than Pflanzen un Blumen, Alter Botanischer Garten and Kleine and Große Wallanlagen (sites of the former fortifications), as it used to be. Kossak did not suggest this particular walk because he didn't really like the park. He was familiar with 19th century pictures and reports about a landscape park emerging on the terrain of the former fortifications. There were trees and broad expanses of grass here, and steep slopes forming valleys with lakes in them. That's how romantic it used to be in this city, the gateway to the world.

We love this gateway to the world for its fresh breezes from faraway lands, for its international quality. Landscape architects and gardeners made sure at an early stage that these fresh breezes blew up beyond the sloping banks of the Elbe, in the first International Horticultural Show in 1869 and a second in 1897. No one talks



„Und dann richtete man 1953 die große Fontänenanlage ein und zur Wassermusik wurde dann das Wasserspiel farblich in Szene gesetzt. Bis heute geht das so. Das ist ein Kitsch, nicht zum Aushalten. Aber die Leute wollen das wohl so.“ Uwe Isterling, 2007
“And then the great fountain complex was installed in 1953 and then the water games were staged in colour to complement the water music. It still works like that. It is kitsch, intolerable. But people want it like that.” Uwe Isterling, 2007

1897 in einer weiteren Internationalen Gartenbau-Ausstellung. Davon redet heute niemand mehr, der Elbpark zwischen Elbe und Millerntor liegt etwas verwaist da. Anders eben der Park nebenan, Pflanzen und Blumen, durch den spaziert Uwe Isterling mit wachem Blick. Der Baudirektor a. D. hingegen nicht, wie die despektierlichen Bemerkungen in seinem Buch *Hamburg – die grüne Metropole* vermuten lassen.

Niederdeutsche Gartenschau 1934-1935: Pflanzen und Blumen

Das vermeintliche Unglück begann schon in den 1930er Jahren. Hamburg veranstaltete wieder eine Gartenschau, bezeichnete sie diesmal als Niederdeutsche Gartenschau und verlieh ihr in Hochachtung vor den etwas weicher akzentuierenden Sprechwerkzeugen des norddeutschen Volkes den Namen Pflanzen und Blumen. Mitte der dreißiger Jahre eröffnete man sie, ließ die Internationalität beiseite und präsentierte die Leistungen des Gartenbaus zwischen heutigem Fernsehturm und Dammtor-Bahnhof. Karl Plomin zeichnete verantwortlich für dieses älteste Häppchen Pflanzen und Blumen. Isterling hatte Plomin erlebt, bei Günther Schulze gelernt und konnte beide Erfahrungen später in der 1963er Gartenausstellung anwenden.

Plomin schuf Strukturen, in denen sich der Gartenbau feiern, die Experten informieren und die breite Masse unterhalten konnte. Danach hatten die Hamburger einen Park, der bereits anders war, als Egbert Kossak ihn offenbar gerne gehabt hätte. Aber es sollte noch schlimmer kommen.

about that any more, the Elbpark between the river and Millerntor feels a bit abandoned. But the next park is very different, Pflanzen und Blumen, Uwe Isterling goes for walks here with his eyes wide open. But the former director of building doesn't, or so we can assume from the disrespectful remarks in his book *Hamburg – die grüne Metropole*.

“Niederdeutsche Gartenschau” 1934-1935: Pflanzen und Blumen

The alleged misfortune started in the 1930s. Hamburg ran another horticultural show, this time calling it the Niederdeutsche Gartenschau (Low German Horticultural Show), and called it Pflanzen und Blumen in honour of the North German people's somewhat more softly accented language. It opened in the mid thirties, abandoned international qualities and presented horticultural achievements between the present television tower and Dammtor station. Karl Plomin was responsible for this oldest little scrap of Pflanzen und Blumen. Isterling had experienced Plomin, was taught by Günther Schulze and was able to exploit both these influences in the 1963 garden show.

Plomin created structures that celebrate cultivating gardens, provide information for experts and that the general public find entertaining. After this the people of Hamburg had a park that was already different from what Egbert Kossak would obviously have liked. But there was worse to come.

IGA 1953: herbaceous plants and “Water Organ”

Eight years after the end of the war Hamburg once more offered to organize an International Garden Show. The tried-and-tested site was already there – and someone to plan the show as well. But now Plomin was in a tricky position. What

IGA 1953: Stauden und „Wasserorgel“

Acht Jahre nach Kriegsende bot sich Hamburg erneut an, eine Internationale Gartenbau-Ausstellung auszurichten. Das bewährte Gelände hatte man schon – und den Planer auch. Doch nun sah sich Plomin in einer verzwickten Lage. Was konnte er mit Überzeugung von dem niederreißen, was er keine zwanzig Jahre zuvor gebaut hatte? Insbesondere brachte er mit Massenspflanzungen aus Stauden und Zwiebelpflanzen buchstäblich wieder Farbe ins Leben. Die Bevölkerung war begeistert, auch in Fachkreisen wurde gejubelt – das brauchten die Menschen wie wenig anderes. Musik vielleicht noch, und dafür wurde die „Wasserorgel“ in einen See gesetzt, die bis zum heutigen Tage in der Sommerdämmerung ein Farbfontänenspektakel mit Klängen aus Wassermusik, Moldau und Bolero bietet. Dass der Gärtner Isterling damals – nicht gerade begeistert – auf dem einstigen Jüdischen Friedhof zwischen Knochen grub, um den Übergang zur Messe neben Pflanzen und Blumen zu bereiten, interessierte niemanden. Die Anlage war stets vielmehr ein städtebaulicher Prozess als ein Park, den man anlegt und pflegend wachsen lässt. Pflanzen und Blumen, ein Politikum, ein Fall von Grünanlage, die bis zum heutigen Tag in Bedrängnis ist. Im 1953er Jahrgang einer Fachzeitschrift erkannte Karl Plomin, mit einem leisen Ton der Enttäuschung, sich vielleicht vor den Kollegen rechtfertigend: „Der größte Fehler scheint mir der, aus einer Gartenbauausstellung eine öffentliche Grünanlage oder einen privaten Garten machen zu wollen.“

„Karl Plomin erhielt 1936 den Auftrag, hier Pflanzen und Blumen zu bauen. Und für die erste IGA nach dem Krieg erhielt er wieder den Auftrag. Da hatte er, verglichen mit allen späteren Jahren, große Freiheiten. Da konnte er bauen, seine ganze Kunst ausspielen.“

“Karl Plomin was commissioned to lay out Pflanzen und Blumen here in 1936. And he received the same commission for the first international garden show after the war, when he had a great deal of freedom, in contrast with subsequent years. He could really build here, bring all his skills into play.”



IGA 1963: Mittelmeerterrassen

Zehn Jahre später kam die nächste IGA, erneut musste Plomin abreißen und wieder aufbauen. Diesmal standen ihm Günther Schulze und Heinrich Raderschall aus Bonn zur Seite – jener Raderschall, der das Büro RMP gründete, welches im Jahr 2013 die Internationale Gartenschau in Hamburg-Wilhelmsburg bauen wird. Isterling wirkte nun bei Günther Schulze und in Planten un Blomen. Es entstanden die wunderbaren Mittelmeerterrassen, die Gewächshäuser dahinter, Unterführungen an den immer breiter werdenden Straßen, die feinen Terrassierungen des Geländes, die Wasserläufe in den Wallanlagen, für die man die Erdmassen ausheben musste, die zehn Jahre zuvor als Trümmerschutt hierher verbracht wurden. Wenn man immer wüsste, was in zehn Jahren getan werden soll oder sagen wir besser: was gefragt ist – würde man dann das Gärtnern lassen?

IGA 1973: Abriss

Genau zehn Jahre nach 1963 kam erneut die IGA nach Hamburg. Während das 1935er Gelände 1953 durch Farben und so manches Formenspiel bereichert wurde und sich Profi wie Laie an zahlreichen Ideen der 1963er Ausstellung erfreuen konnte, hatte der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten allen Grund, für 1973 ein anderes Gelände zu fordern. Unter anderem entstand die Idee einer grünen Über- und Unterführung von den Großen Wallanlagen bis zur Elbe. Doch dieses „große Ziel konnte aus finanziellen Gründen leider nicht erreicht werden“, bedauert Landschaftsarchitekt Ulrich Brien 1973 in der Zeitschrift *Garten und Landschaft*. Allein aus Platzgründen hat bei dieser Gartenschau manch gelungenes Detail einem weniger guten weichen müssen: Die „Gärten der Nationen“ wurden abgerissen, darunter die Werke internationaler Größen wie des Schweizer Ernst

was he sure he could demolish of what he had constructed less than twenty years earlier? He particularly brought back colour, in the form of mass herbaceous and alium planting. The people were thrilled, and specialists enthused as well – people needed that like few other things. Perhaps music as well, and to that end the “Water Organ” was placed in a lake that still offers a colour fountain spectacle with sounds from Water Music, Moldau and Bolero in the summer twilight. No one was interested at the time in the fact that the gardener Isterling – with no particular enthusiasm – was digging down between the bones in a former Jewish cemetery to prepare the way across to the exhibition centre by Planten un Blomen. The gardens were already much more an urban development process than a park that is laid out and tended as it grows. Planten un Blomen, a political issue, a case of a green space that is still in distress today. In the 1953 issue of a trade magazine, Plomin acknowledged, with a slight note of disappointment, – perhaps justifying himself to his colleagues: “The biggest mistake seemed to me to want to make a horticultural show in a public green space or a private garden.”

IGA 1963: Mediterranean terraces

The next IGA came ten years later, once again Plomin had to demolish and reconstruct. This time he had Günther Schulze and Heinrich Raderschall from Bonn at his side – the very Raderschall who set up the RMP practice that will be responsible for the 2013 International Garden Show in the Hamburg district of Wilhelmsburg. Isterling was now working with Günther Schulze and in Planten un Blomen. The wonderful Mediterranean terraces were created, and the greenhouses behind them, subways under the ever wider roads, the fine terracing of the site, the water-



„Die schönste Stelle in Pflanzen un Blumen sind die Kaskaden am Eingang ... Die waren schon 1953 da. Danach wurde alles schlechter. Wie oft habe ich mich das schon gefragt, woran es wohl liegt?“

“The cascades at the entrance are the best bit of Pflanzen un Blumen ... they were already there in 1953. Everything got worse after that. How often have I wondered what made it like that?”

„Mit dem Trümmerschutt packte man nur die kleinen und großen Wallanlagen zu. Den ehemaligen Botanischen Garten verschonte man. Wunderbar, der Mangel an Schutt. Oder hatte sich die Stadt dabei wirklich was gedacht, ich weiß es nicht.“

“Only the Große and the Kleine Wallanlagen, sites of the former fortifications, were packed full of the rubble. The former Botanical Gardens were spared. Wonderful, that lack of rubble. Or did the city really have something in mind there, I just don't know.”

Cramer, des Italieners Pietro Porcinai und des Brasilianers Roberto Burle Marx. Karl Plomin dürfte bei soviel Ignoranz das Wasser in den Augen gestanden haben. Und wenn wir nun im Bereich des Schlittschuhbeckens über die Wallanlagen blicken, können wir sogar Egbert Kossak verstehen, der sich die Augen reibt ob so viel Beton und stumpfer Winkel im einstigen Landschaftspark.

Zerreißprobe und Museum

Zur Ruhe kam der Park auch nach dem Bau des Congress-Centrums (CCH) 1973 nicht. In den achtziger Jahren ließ man den Japaner Akari einen möglichst authentischen Japanischen Garten bauen, der dem Park wieder einen Hauch Internationalität verlieh.

Wenn Uwe Isterling nun auf den Japanischen Garten blickt, kehrt er dem Rosengarten und einer aktuellen Baustelle des CCH den Rücken. Pflanzen und Blumen lässt ihn nicht los. Als das CCH vor Jahren seine Erweiterung in den Park hinein beschloss und die Behörde Absolution erteilte, wählte man Isterling beziehungsweise das Büro IPL – Isterling und Partner aus, sich um die Kaschierung der Sünde zu kümmern. Ein undankbares Geschäft, bei dem man kein Lob erntet, stattdessen Prügel bezieht: von den Bürgern, wenn man als Erweiterungsfläche den jetzigen Rosengarten vorschlägt, um den Parkmantel aus alten Bäumen zu erhalten; und von den Kollegen, weil man sich nicht durchsetzen konnte und überhaupt sein Geld mit einem solchen Auftrag verdient. So fielen die hunderte Jahre alten Bäume, die zehn Jahre alten Rosenstcke blieben und mit ihnen der Eindruck, dass man mit Pflanzen und Blumen alles machen kann – Hauptsache, es bleibt ein Park übrig.

Uwe Isterling verlässt Pflanzen und Blumen, geht zur U-Bahn Stephansplatz, durch ein „Nichts an Eingang“. Hier war bis zum Bau des CCH ein raumgreifender Platz

course in the Wallanlagen, for which the masses of soil had to be removed that had been transferred here ten years earlier as rubble from the ruins. If we always knew what will be done in ten years, or better, what will be asked for – would we then stop gardening?

IGA 1973: demolition

Precisely ten years after 1963 the IGA came to Hamburg again. The 1935 site was enhanced with colour and the play of many forms, and professionals and amateurs were able to enjoy a lot of the ideas in the 1963 show. But the German Federation of Landscape Architects had every reason to demand another site for 1973. One of the ideas that emerged was a green bridge and subway from the Große Wallanlagen down to the Elbe. But this “great aim could unfortunately not be achieved for financial reasons,” explained landscape architect Ulrich Brien regrettably in 1973 in the magazine *Garten und Landschaft*. For reasons of space alone many a successful detail had to make way for a less good one in this garden show. The “Gardens of the Nations” were demolished, including work by major international masters such as the Swiss Ernst Cramer, the Italian Pietro Porcinai and the Brazilian Roberto Burle Marx. Karl Plomin must have had tears in his eyes in the face of so much ignorance. And now when we look over the Wallanlagen in the skating rink area we can even understand Egbert Kossak, who rubbed his eyes over so much concrete and obtuse angles in the former landscape park.

Ordeal and museum

The park was not left in peace after the Congress Centre (CCH) was built in 1973 either. In the eighties, the Japanese designer Akari was commissioned to plant a



„Als man den Japanischen Garten baute, engagierte man einen japanischen Landschaftsarchitekten, der es ganz so wie in Japan machen wollte. Der suchte Findlinge, die oben schon Moos angesetzt hatten, hob sie total vorsichtig aus und richtete sie hier wieder so in die Himmelsrichtung, wie sie in der Natur gelegen haben.“
“When the Japanese Garden was laid out a Japanese landscape architect was engaged who wanted to do things just as they do in Japan. He sought out erratics that had already grown moss, lifted them out as carefully as he could and placed them facing the same way here as they had lain naturally.”

mit einem Gebäude, durch das man hindurch und mit einem starken, befreienden Gefühl den Park betrat. Auch das war einmal.

Planten un Blomen, das ist Stückwerk, das ist Zerreißprobe, das ist Laufsteg, das ist ein Ort von Pfusch und verpassten Chancen. Zumindest für Gärtner und Landschaftsarchitekten ist es aber auch ein Museum, ein teilweise geplündertes zwar, aber allemal ein offenes Archiv von teilweise wunderbaren gartenarchitektonischen Arbeiten des 20. Jahrhunderts. Und wenn wir am Wochenende oder zum Feierabend hier sind, dürfen wir dem Wort von Alwin Seifert glauben: „Die Münchner gehen in ihrem Englischen Garten spazieren, die Stuttgarter rennen über den Killesberg zu Kaffee oder Abendessen, die Hamburger wohnen in Planten un Blomen.“ Welch ein Kompliment. Von 1953.

Japanese garden that was to be as authentic as possible, and this once more gave the park a hint of international quality.

When Uwe Isterling looks at the Japanese Garden now he turns his back on the rose garden and a current CCH building site. Planten un Blomen will not let him go. When the CCH decided to extend into the park years ago and the local authorities pronounced absolution, Isterling or rather the IPL practice – Isterling und Partner – was chosen to cover up the sin. A thankless task, bringing in no praise, but a great deal of stick: from citizens when the present rose garden is suggested as the extension site, in order to keep the park's mantle of old trees, and from colleagues, because one was not able to get one's own way and in general for earning money from work of this kind. So the trees, hundreds of years old, fell, the ten-year-old rose trees remained and with them the impression that you can do anything with Planten un Blomen – the main thing, there's a park left.

Uwe Isterling leaves Planten un Blomen, goes to Stephansplatz underground station, through a “Nothing for an entry”. Until the CCH was built, this used to be a spacious square with a building you could walk through and enter the park with a strong feeling of liberation. That is gone, too.

Planten un Blomen, it's fragmentary, it's an ordeal, it's a gangway, it's a botched place full of missed opportunities. But for gardeners and landscape architects at least it's also a museum, certainly one that has been plundered, but always an open archive of 20th century garden architecture, some of it wonderful. And if we're here at the weekend or after work, we can believe what Alwin Seifert said: “The people of Munich go for a walk in their English Garden, the people of Stuttgart run across the Killesberg for coffee or dinner, the people of Hamburg live in Planten un Blomen.” What a compliment. Dated 1953.



Das Projekt „Après la tourmente“ von Séverine Bruneton und Benoît Séjourné wurde 2001 im Rahmen der Temporären Gärten in Berlin gezeigt
 The „Après la tourmente“ project by Séverine Bruneton and Benoît Séjourné was shown as part of the Temporäre Gärten project in Berlin

Temporäre Projekte sind alte Hüte. Gartenschauen hießen in der Vergangenheit Gartenfeste; Konzerte im Park werden erst seit kurzem „Events“ genannt. Und Märkte können hierzulande auf eine Tradition seit dem Mittelalter zurückblicken. Neu und aktuell ist, dass die Stadt- und Landschaftsplanung sich vermehrt auf die Außenseiter unter den Befristeten konzentriert, d. h. auf Projekte, die ihre Wurzeln in der Subkultur und in der spontanen Nutzung von Leerstand haben.

Varianz des zeitlich Befristeten

Begriffe wie „temporäre Nutzung“ oder „Zwischennutzung“ bezeichnen Projekte und Nutzungsformen im Innen- und Außenraum, die sich im Hinblick auf Zeithorizont, Inhalt und Dimension, Ziele und Motivstrukturen voneinander unterscheiden. In einem „Nutzungskatalog“ von Florian Haydn und Robert Temel¹ finden sich beispielsweise Spaziergangsforschungen neben Schlafcontainern für obdachlose Jugendliche; Straßentheater neben Ausstellungsarchitekturen; mobile Projektbüros neben Nutzungsbeispielen aus der Hausbesetzerszene. Das „Provisorium“, der „temporäre Raum“ oder die „temporäre Installation“ wird im Kontext räumlicher Planungen zunehmend positiv, nämlich als Katalysator der Stadtentwicklung gehandelt.² Erfolgreiche Zwischen- und Umnutzungsstrategien können einen Beitrag zur kulturellen Wertschöpfung und somit zur Aufwertung ganzer Stadtteile leisten.³ Initiatoren temporärer Projekte sind in diesen Kontexten Akteure aus Kreativmilieus, der Trendsportszene oder engagierte Bürger mit sozialen Anliegen. So konnte das Areal eines stillgelegten Güterbahnhofs in Basel für einige Jahre zu einem Ort künstlerischer und soziokultureller Aktivitäten belebt werden;⁴ auf dem Gelände des ehemaligen Stadions der Weltjugend in Berlin-Mitte wurden vorübergehend ein Golfübungsplatz und ein Beachvolleyballplatz angesiedelt.

Faktor Zeit: Temporäre Landschaftsarchitektur The time factor: Temporary landscape architecture

von / by Doris Gstach, Margit Schild

Temporary projects are old hat. Horticultural shows used to be called garden festivals, concerts in parks have only recently started to be “events”. And markets here could look back at a tradition that existed since the Middle Ages. What is new is that town and landscape planning increasingly concentrates on outsiders among such projects, i.e. on projects that are rooted in a subculture and in the spontaneous use of areas and buildings that are left empty.

Variations in time limitations

Here terms like “temporary use” or “intermediate use” define indoor and outdoor projects and use forms that can differ considerably in terms of time-scale, content and dimension. For example, a “use catalogue” by Florian Haydn and Robert Temel¹ includes research into walkers near sleeping containers for homeless young people, street theatre near exhibition architecture, mobile project offices near examples of use by squatters. The “temporary nature” of the “temporary space” or “temporary installation” is increasingly seen positively in the open space planning context, as a catalyst for urban development.² Successful intermediate and change of use strategies can contribute considerably to adding cultural value and thus to the upgrading of entire districts.³ In this context, initiators of temporary projects are figures from creative contexts, the trendy sports scene or committed citizens with social interests. For example, the site of an abandoned goods station in Basel was enlivened for some years as a location for artistic and socio-cultural activities,⁴ and a practice golf course and beach volleyball pitch were set up temporarily on the site of the former World Youth Games stadium in the Berlin district of Mitte.

Derartige Interventionen vermögen Umnutzungs- und Inwertsetzungsprozesse auszulösen. Die Landschaftsplanung beobachtet solche Prozesse deswegen in den letzten Jahren mit wachsender Aufmerksamkeit und bemüht sich zunehmend um ihre Anwendung zur Erreichung eigener Planungsziele. Die klassische Aufgabe des räumlichen Gestaltens tritt dabei zugunsten jener des Initiierens und Koordinierens von Akteuren und Aktivitäten in den Hintergrund – bisweilen bis zu einer Institutionalisierung der organisatorischen Aufgaben in Einrichtungen wie die „Koordinierungsstelle Flächenmanagement“ in Berlin-Marzahn oder die „Vermittlungsagentur Brache“ in Leipzig.⁵

In anderen Projekten verbleiben die Landschaftsarchitekten in der traditionellen Rolle der Gestalter, nutzen aber Methoden und Strategien temporärer Ansätze, die inhaltlich und materiell an die bildenden Künste angelehnt sind. Es entstehen Mischungen aus mehr oder weniger traditionell angelegten „Gärten“ und „Installationen im öffentlichen Raum“: Gartenfestivals wie jene in Chaumont sur Loire oder Lausanne verschreiben sich dem Entwerfen neuer „Gartenbilder“, indem sie mit Materialien und Gestaltungsansätzen experimentieren; Projekte wie die Temporären Gärten Berlin oder die Hamburger Hafensafari veränderten durch kurzzeitige Installationen den Blick auf bestehende Räume.

Darüber hinaus zeigen sich in der Landschaftsarchitektur Versuche, temporäre Gestaltungen in langfristig ausgerichtete Freiraumkonzepte einzubinden. Zu nennen wäre das Projekt „Grünes RietzschkeBand“ im Leipziger Osten, das als Einzelmaßnahmen unter anderem temporäre Nachbarschaftsgärten auf Brachen oder Simulationen nicht mehr vorhandener Baukanten durch Baumhaine vorsieht. Das landschaftsarchitektonische Konzept für den Gleisbogen Zürich West ergänzt ein dauerhaft ausgelegtes Freiraumgerüst gezielt durch veränderliche Freiräume.

Seit 2001 entsteht jedes Jahr vor den Fenstern des Büros atelier le balto ein Garten des KW Institute for contemporary art. Der Garten wird durch Holzstege strukturiert. Die Pflanzen bieten zu jeder Jahreszeit überraschende Akzente.

Entwurf: atelier le balto, Berlin, seit 2001

The KW Institute for contemporary art has created a garden under the windows of the atelier le balto practice every year since 2001. The garden is structured by wooden walkways. The plants create surprising highlights throughout the year.

Design: atelier le balto, Berlin, from 2001



Von 1997 bis 2003 stellten die Temporären Gärten jeweils über drei Tage und drei Nächte einer interessierten Öffentlichkeit die gartengestalterische Arbeit der Landschaftsarchitekten vor.

Künstlerische Leitung:
Marc Pouzol (atelier le balto)
und Daniel Sprenger (Sprenger
Landschaftsarchitekten),
Berlin, 1997–2003

The Temporäre Gärten project presented the landscape architects' garden design work to the interested public for three days and nights from 1997 to 2003.

Artistic direction: Marc Pouzol
(atelier le balto) and Daniel
Sprenger (Sprenger
Landschaftsarchitekten),
Berlin, 1997–2003



Das Farbfeld gilt als Zeichen für die künftigen „Energiewälder“. Das mit dem Logo der IBA Fürst-Pückler-Land spielende Feld steht für die Kultivierung des Blicks. Es richtet sich besonders an die Besucher, die das Feld zu Fuß entdecken.

Entwurf: atelier le balto, Berlin, 2005

The colour field should be read as a symbol of the future “energy landscapes”. This field playing with the IBA Fürst-Pückler-Land logo stands for cultivating the sense of sight. It is directed particularly at visitors exploring the field on foot.

Design: atelier le balto, Berlin, 2005



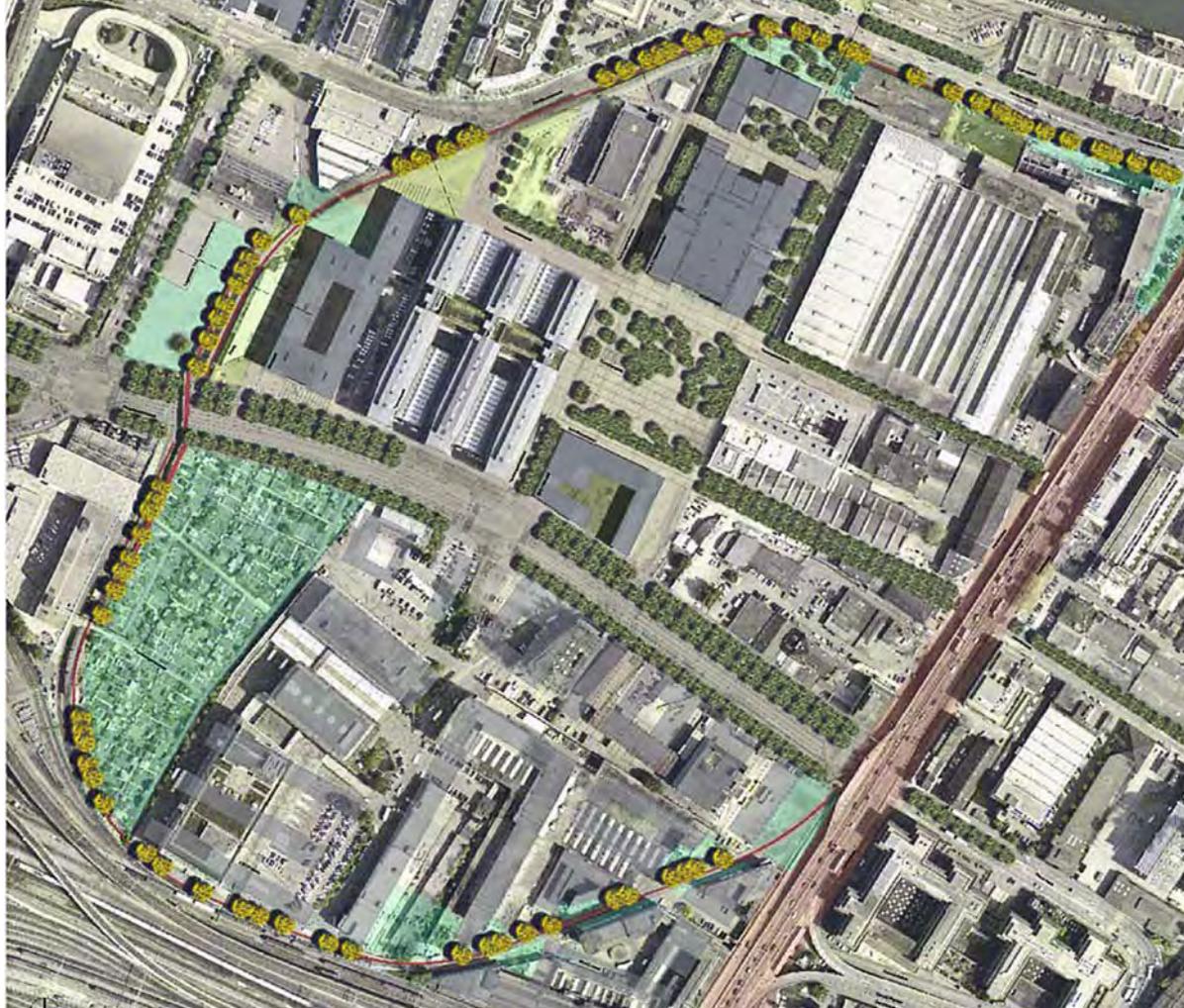
Vor dem Hintergrund der Leerstandsproblematik wurde von der Stadt Leipzig das kooperative Gutachterverfahren „Visionen für den Leipziger Osten“ durchgeführt. Der Konzeptansatz baut darauf, eine Struktur aus öffentlichen Räumen und unterschiedlichen Stadtfeldern als städtisches Grundgerüst zu stabilisieren. Entwurf: bgmr Landschaftsarchitekten, Berlin, Gutachterverfahren 2001

The City of Leipzig instituted the “Visions for East Leipzig” co-operative consultative project against the background of problems caused by lack of use. The approach is based on stabilizing a structure consisting of public spaces and different urban areas to form a basic framework for the city. Design: bgmr Landschaftsarchitekten, Berlin, consultative procedure 2001



Fünf unterschiedliche Teilräume prägen das „Grüne Rietzsche Band“ in Leipzig. So sieht das Konzept für den Teilraum „Lichter Hain“ vor, durch den Abbruch von Wohnhäusern die Landschaft bis in die Stadt hineinzuführen

The “Grünes RietzscheBand” in Leipzig is characterized by five different sub-spaces. The concept for the “Bright Grove” section is intended to bring the countryside into the city by pulling down housing



Das Planungsgebiet des Projektes „Gleisbogen Zürich“ befindet sich im Umbruch vom Industrie- zum Unterhaltungsquartier. Es war ein Ort der Arbeit, der Produktion von Waren und Gütern sowie ihrer Lagerung. Diese industriellen Prozesse werden als künstlerische Kraft neu interpretiert. In Reminiszenz an das ursprüngliche Wesen dieses Ortes wird ein neuer öffentlicher Raum gestaltet, wo zuvor ein nicht zugänglicher Ort war.

Entwurf: Hager Landschaftsarchitektur AG, Zürich, Schweiz, seit 2003
 The planning area for the Zurich railway bend project is in the difficult transition area from industry to entertainment quarters. It was a place for work, for producing commodities and goods, and for storing them.

These industrial processes are reinterpreted as an artistic force. A new public space is being created as a reminder of the original nature of this place, which used to be inaccessible.

Design: Hager Landschaftsarchitektur AG, Zurich, Switzerland, from 2003

Interventions of this kind are able to trigger change-of-use and value enhancement projects. For this reason, landscape planning has been keeping a closer eye on such processes in recent years, and is increasingly making efforts to use them for achieving their own planning aims. The classical urban design role is thus toned down here in favour of initiating and co-ordinating participants and activities – sometimes to the extent of institutionalizing the co-ordination activities in organizations such as Land Management Co-ordination Office in the Berlin district of Marzahn or the Derelict Land Procurement Agency in Leipzig.⁵ In other projects, landscape architects keep to the traditional role of designers, but adopt the methods and strategies of temporary approaches that are borrowed from the fine arts in terms of content and material. This can produce mixtures of more or less traditionally conceived “gardens” and “installations in public places.” Garden festivals like for example those in Chaumont sur Loire or Lausanne commit themselves to developing new “garden pictures” by experimenting with materials and design approaches, and projects like Temporäre Gärten Berlin or the Hamburg Hafensafari used temporary installations to change the view of existing places.

As well as this, landscape architecture is showing attempts to tie temporary designs into long-term open space projects. One such project would be “Grünes Rietschke Band” in east Leipzig, which plans individual measures including temporary neighbourhood gardens on derelict land or simulating the edges of vanished structures with groves of trees. The landscape architecture concept for the Zurich West railway bend deliberately complements a long-term leisure structure with open spaces that can be altered. Areas set aside in the first place for storing trees, lamps and benches are gradually emptied over the years as the stretch of green moves towards completion and thus successively change their form and function.

Vorerst als Lager für Bäume, Leuchten und Sitzbänke inszenierte Flächen werden mit fortschreitender Umsetzung des Grünzuges über die Jahre leer geräumt und dadurch sukzessive ihre Gestalt und Funktion verändern.

Chancen des Temporären – das angekündigte Verschwinden

Temporäre Nutzung kann somit ein aus der Not überschüssiger Flächen geborener Handlungsansatz sein, oder aber ein Lösungskonzept für Fälle, in denen keine dauerhafte Installation möglich ist. Temporäre Nutzung kann aber ebenso eine eigenständige planerische Herangehensweise bilden, die zur Weiterentwicklung von Entwurfsmethoden und -medien beiträgt. Denn eine zeitliche Befristung scheint eng mit einer Bereitschaft zum „Risiko“, zum Experiment verbunden zu sein und dadurch die Fähigkeit zu bewirken, Neues zu initiieren oder zumindest vom Herkömmlichen und Gewohnten abzuweichen. Dass sich gesellschaftliche Regeln und Vereinbarungen zeitlich befristet und räumlich beschränkt eher außer Kraft setzen lassen, zeigt sich beispielsweise an temporären Nutzungen in der Art eines Stadtmarathons, für die ganze Stadtteile Autofahrern und anderen üblichen Nutzern entzogen werden. Der Aspekt einer temporären Verschiebung von Nutzungs- und Funktionsroutinen lässt sich am Beispiel des Projektes „badly“ weiter verfolgen: Der Soziologe Peter Arlt richtete im Sommer 1999 in einer Baulücke im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg für vier Wochen das „kleinste öffentliche Schwimmbad Berlins“ ein, indem er dort vier mit Wasser gefüllte Bauschuttcontainer aufstellen und 17 Tonnen Sand zu einem Strand aufschütten ließ. Ergänzt wurde das Angebot durch eine Liegewiese, Dusche und Toilette. Das zuständige Bezirksamt untersagte das sommerliche Unternehmen wegen „Betreiben eines öffentlichen Bades ohne Genehmigung“. Nachdem es aber zu



Das Rückgrat bildet ein fünf bis zehn Meter breites Band, das über Ginkgobäume räumlich wirksam ist und über einen roten Betonbelag als Fuß- und Radweg erlebbar wird
The spine is formed by a broad ribbon five to ten metres wide whose ginkgo trees make a particular spatial impact as they are set off against a red concrete path for cyclists and pedestrians

einem zeitlich befristeten Kunstprojekt erklärt wurde, stand dem Badespaß von Seiten der Behörden nichts mehr im Wege.⁶

Durch die spezifischen Eigenschaften des Temporären entsteht unter bestimmten Bedingungen ein Spielraum für Projekte, die für einen langfristigen Bestand nicht realisierbar wären. Durch ihren Ausnahmecharakter lassen sich mit temporären Planungen ungewöhnliche und experimentelle Ideen verwirklichen und ungewöhnliche Handlungsoptionen aufzeigen.

Ein entscheidendes Kriterium für die Durchführbarkeit ist also das angekündigte Verschwinden: Temporäre Projekte sind (in der Regel) irgendwann beendet. Genommen ist diese Tatsache der am engsten mit der Idee des Temporären verknüpfte Faktor und gleichzeitig Wegbereiter einer erneuten Phase des Initialstadiums. Diesen „Reiz des Neuen“ – in klassischen Grünanlagen beispielsweise bedienbar über die so genannten Events – bezeichnet Tessin als „Ereignis- bzw. Geschehensästhetik“ oder als „Ästhetik des Performativen“⁷: Da dauerhaft installierte Gartenanlagen und Kunstobjekte irgendwann zu einer gewohnten Kulisse unseres Alltags würden, in denen sich der ästhetische Reiz abnutzte, werde versucht, über eine performative Ästhetik die Aufmerksamkeit erneut einzufangen. Die Landschaftsarchitektur greift nun mitunter diesen Ansatz auf, indem sie mit mobilen, temporären Garten-Installationen und experimentellen Freiräumen befristete Ereignisse schafft.

Neupositionierung der Landschaftsarchitektur

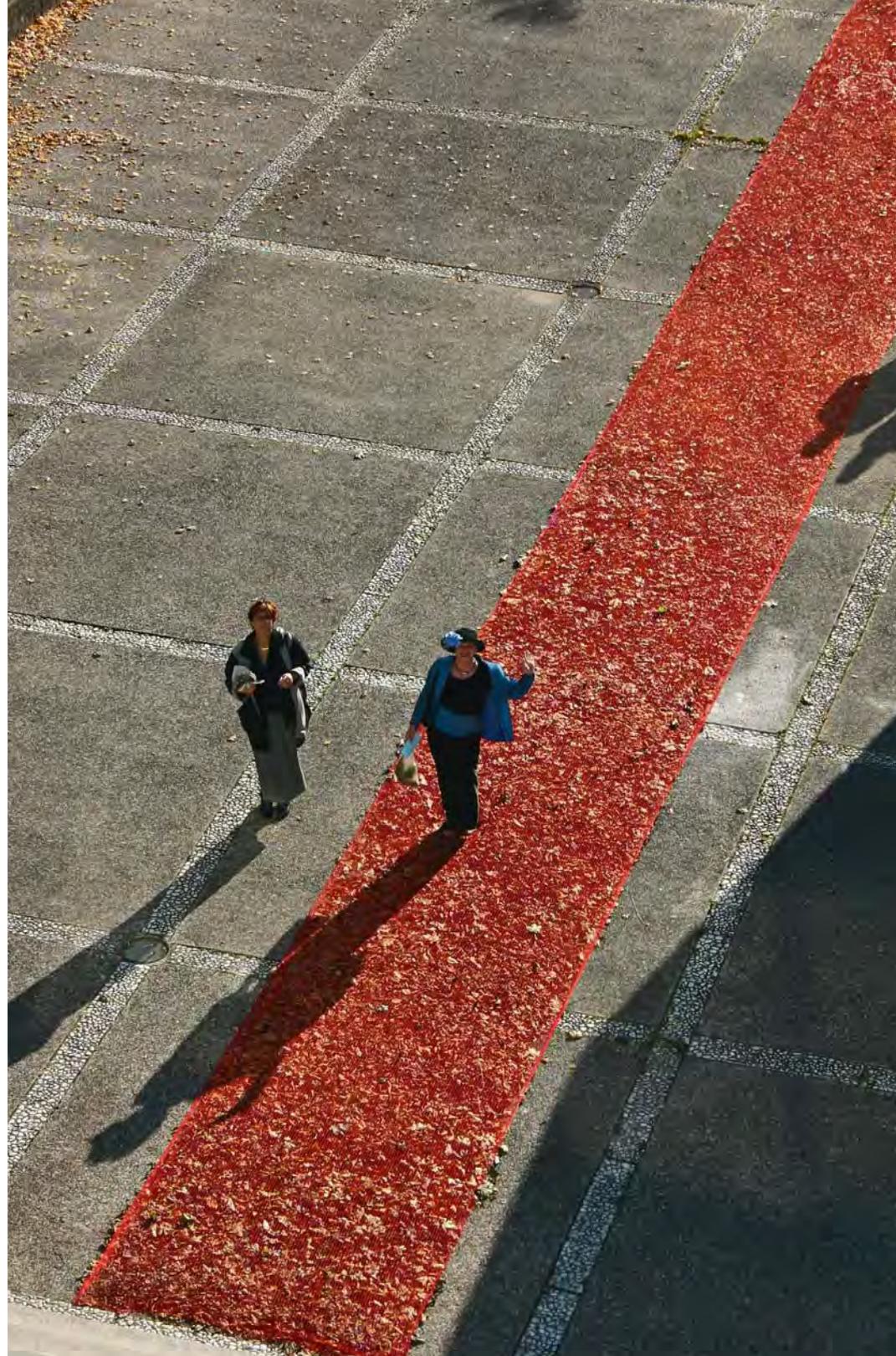
Ob hier schon eine ernsthafte Tendenz zu verzeichnen ist, eine „Abkehr von der Vorstellung eines Freiraumes als Produkt, als einem Bild, einem fertigen Werk“ und

Opportunities for the temporary – built-in disappearance

So temporary use can arise from action in response to the needs of superfluous areas, or an ideal for solving cases where no permanent installation is possible. But temporary use can equally be a planning approach in its own right, contributing to the development of design methods and media. The fact is that a time limit seems closely linked with being prepared to take “risks”, to experiment, thus making it possible to initiate something new or at least get away from the traditional and the customary. The fact that society’s rules and agreements are more likely to cease to apply if they have a time limit and are restricted spatially can be seen from temporary uses such as an inner city marathon, when whole districts are closed to motorists and other normal users. The aspect of a temporary suspension of use and function routines can be explored further by taking the “bad ly” project as an example: in summer 1999, the sociologist Peter Arlt set up “Berlin’s smallest public swimming pool” in a building gap in the Berlin district of Prenzlauer Berg by installing for building skips filled with water and had 17 tons of sand spread to make a beach. The facilities were completed by sunbathing area, shower and toilet. The responsible local authority banned this summer enterprise on the grounds of “running a public baths without permission”. But once it was declared to be an art project with a time limit, the authorities raised no further objections to this bit of swimming fun.⁶

The specific qualities of the temporary under certain conditions lead to scope for projects that could not be realized for the long term. Their exceptional character means that unusual and experimental ideas can be realized and unusual options for action are indicated by temporary planning. So one crucial criterion for feasibility is built-in disappearance: temporary projects (as a rule) have to come to an end

Zum Tag der offenen Tür der Fakultät für Architektur und Landschaft der Universität Hannover wies ein roter Teppich als temporäre Installation den Besuchern den Weg.
Entwurf: Daniel Baum, Hannover, 2006
A red carpet, a temporary installation, showed visitors the way at the University of Hamburg architecture faculty's open day.
Design: Daniel Baum, Hanover, 2006



Herbstlaub brachte unter einem Fischereinetz den roten Teppich zur Geltung
Autumn foliage under a fishing net helped the carpet to make an impact

mithin der Versuch, „den Freiraum als Ereignisfeld und Geschehen“⁸ zu betrachten, mag dahingestellt sein.

Die Rahmenbedingungen, zu denen zunehmend Ergebnisoffenheit und eine Unbestimmbarkeit zukünftiger Entwicklungen gehören, behaften langfristige Entscheidungen in der Planung mit Unsicherheit und lassen temporäre Ansätze als Handlungsoptionen erscheinen.⁹

Eine Disziplin, die traditionsgemäß Werten wie Dauerhaftigkeit und Nachhaltigkeit verpflichtet ist, tut sich gleichwohl schwer mit zeitlich befristeten Nutzungen. Noch fehlen Kriterien und Maßstäbe, an denen die Qualität und die Zielführung zeitlich befristeter Projekte bemessen werden können. Noch fehlt eine Typologie des Temporären, die langfristig wirkungsvolle Elemente im Planungsgeschehen aufzeigt. Ebenso fehlen gezielte Untersuchungen zu der Frage, ob nach dem Verschwinden etwas bleibt. Welche Impulse und Innovationen gehen von den jeweiligen Projekten aus, wie lange hält ihre Wirkung an? Wie lassen sich überhaupt vermutete Wirkungen definieren oder aber herstellen? Von Seiten der Planung sind Bewertungsindikatoren gefordert, um das ökonomische, soziale und ökologische, aber auch das gestalterische Potenzial temporärer Projekte, Aktionen und Zwischennutzungen zu evaluieren.¹⁰

Temporäre Projekte zur Gestaltung des Geschehens im Freiraum gehören gegenwärtig zum Repertoire des freiraumplanerischen Handelns. Aktuelle Tendenzen in der Landschaftsarchitektur wie etwa das Beobachten, Initiieren und Koordinieren von Zwischennutzungen oder die Integration temporärer Ansätze im Kontext dauerhafter Anlagen, wodurch kurzzeitige Ereignisse produziert werden, sind Bestandteil einer allgemeinen Ausrichtung auf das Prozessuale. Eine potenzielle Entwicklungsoffenheit wird dabei akzeptiert.

sometime. Precisely speaking, this fact is the element most closely associated with the idea of the temporary, and at the same time prepares the way for a new phase within the initial stage. Tessin calls this “charm of the new” – achievable in classical green spaces for example with so-called events – “event or happening aesthetic”, or the “aesthetic of the performative”:⁷ he says that as permanent gardens and art objects become a habitual backdrop to our everyday lives at some point, where the aesthetic charm has worn off, an attempt is being made to recapture attention through a performative aesthetic. Landscape architecture now sometimes takes this approach up by creating events with time limits by using mobile, temporary garden installations and experimental open spaces.

Repositioning landscape architecture

It remains to be seen whether this represents a serious movement towards “turning away from the idea of open space as a product, as an image, as a complete work,” and thus an attempt to see “open space as an adventure field and as an event”.⁸ The general conditions, which increasingly include being open to all possible results and the uncertainty of future developments, make long-term planning decisions uncertain and make temporary approaches look more like options for action.⁹

Nevertheless, a discipline that is traditionally committed to values like durability and sustainability has difficulty with uses subject to time restrictions. There is still a lack of criteria and standards against which the quality and aims of projects with time limits can be assessed. There is still no typology of the temporary to indicate which elements will be effective in the long term. There are also no studies dealing directly with the question of whether anything will be left once the project has dis-

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Florian Haydn und Robert Temel: *Temporäre Räume. Konzepte zur Stadtnutzung*, Basel, Boston, Berlin 2006.
- ² Vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung BBR (Hg.): *Zwischennutzung und neue Freiräume. Städtische Lebensräume der Zukunft*, 2004; cet-o/studio urban catalyst: *raumpioniere berlin*, Studie im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Abt. 1, Stadt- und Freiraumplanung, Berlin 2004; Klaus Overmeyer: „Urbane Sukzession“, in: *anthos*, 2/2003, S. 41-45; studio urban catalyst: *urban catalyst research report*, 2003.
- ³ Vgl. Jan Turowski: „Kunst statt Leerstand. Strategien künstlerischer Aneignung urbaner Brachen und ihre Ausstrahlung auf die soziale Ordnung“, in: Kristina Bauer-Volke und Ina Dietzsch (Hg.): *Labor Ostdeutschland. Kulturelle Praxis in gesellschaftlichem Wandel*, Berlin 2003, S. 247-255.
- ⁴ Vgl. Matthias Bürgin und Philippe Cabane: *Akunktur für Basel. Zwischennutzung als Standortentwicklung auf dem Areal des DB-Güterbahnhofs in Basel*, Basel 1999.
- ⁵ Vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung BBR (Hg.): *Zwischennutzung und neue Freiräume. Städtische Lebensräume der Zukunft*, 2004, S. 48.
- ⁶ Vgl. Susanne Kreuzer: „Temporäre Freiräume“, in: *Zolltexte*, 38/2001, S. 18-19.
- ⁷ Vgl. Wulf Tessin: „Gestalt oder Geschehen? Anmerkungen zu einer Freiraumästhetik des Performativen“, in: *Stadt und Grün*, 6/2004, S. 11-17.
- ⁸ Ebd., S. 16.
- ⁹ Vgl. Margit Schild: *Verswindendes. Temporäre Installationen in der Landschafts- und Freiraumplanung. Ein Beitrag zur Diskussion, Beiträge zur räumlichen Planung*, Heft 79, Hannover 2005.
- ¹⁰ Vgl. Doris Gstach: *Freiräume auf Zeit. Zwischennutzung von urbanen Brachen als Gegenstand der kommunalen Freiraumentwicklung*, Dissertation, Kassel 2006.

appeared. What impetus and innovation is derived from particular projects, how long will their effect last? How can assumed effects be defined or created at all? Assessment indicators are required on the planning side, to make it possible to evaluate the economic, social and ecological potential of temporary projects, campaigns and intermediate uses, and also their creative potential.¹⁰

Temporary projects for generating events in open spaces are in the current repertory of open space planning actions. Current trends in landscape architecture such as for example observing, initiating and co-ordinating intermediate uses or integrating in the context of permanent facilities temporary approaches that generate short-term events are part of a general turn to the processual. Here a potential openness to development is accepted.

Footnotes

- ¹ Cf. Florian Haydn and Robert Temel: *Temporary Urban Spaces. Concepts for the Use of City Spaces*, Basel, Boston, Berlin 2006.
- ² Cf. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung BBR (publ.): *Zwischennutzung und neue Freiräume. Städtische Lebensräume der Zukunft*, 2004; cet-o/studio urban catalyst: *raumpioniere berlin*, study commissioned by the Senate Urban Development Department, dept. 1, urban and open space planning, Berlin 2004; Klaus Overmeyer: „Urbane Sukzession“, in: *anthos*, 2/2003, pp. 41–45; studio urban catalyst: *urban catalyst research report*, 2003.
- ³ Cf. Jan Turowski: „Kunst statt Leerstand. Strategien künstlerischer Aneignung urbaner Brachen und ihre Ausstrahlung auf die soziale Ordnung“, in: Kristina Bauer-Volke and Ina Dietzsch (ed.): *Labor Ostdeutschland. Kulturelle Praxis in gesellschaftlichem Wandel*, Berlin 2003, pp. 247-255.
- ⁴ Cf. Matthias Bürgin and Philippe Cabane: *Akunktur für Basel. Zwischennutzung als Standortentwicklung auf dem Areal des DB-Güterbahnhofs in Basel*, Basel 1999.
- ⁵ Cf. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung BBR (publ.): *Zwischennutzung und neue Freiräume. Städtische Lebensräume der Zukunft*, 2004, p. 48.
- ⁶ Cf. Susanne Kreuzer: „Temporäre Freiräume“, in: *Zolltexte*, 38/2001, pp. 18–19.
- ⁷ Cf. Wulf Tessin: „Gestalt oder Geschehen? Anmerkungen zu einer Freiraumästhetik des Performativen“, in: *Stadt und Grün*, 6/2004, pp. 11–17.
- ⁸ Ibid., p. 16.
- ⁹ Cf. Margit Schild: *Verswindendes. Temporäre Installationen in der Landschafts- und Freiraumplanung. Ein Beitrag zur Diskussion, Beiträge zur räumlichen Planung*, vol. 79, Hanover 2005.
- ¹⁰ Cf. Doris Gstach: *Freiräume auf Zeit. Zwischennutzung von urbanen Brachen als Gegenstand der kommunalen Freiraumentwicklung*, dissertation, Kassel 2006.



Ein Garten ist in allen Kulturen
Sinnbild für Frieden, Schönheit
und Glück

A garden symbolizes peace,
beauty and happiness in all cul-
tures

Ein kultureller Schlüsselbegriff des fin de siècle, jener rauschhaften Wende vom geschichtsverliebten 19. zum dynamisch-vorwärtsstrebenden 20. Jahrhundert, war die Vokabel „Gesamtkunstwerk“. Durch den Bannspruch dieser utopischen Formel sollte all das auf den rechten Weg gebracht werden, was in den vorvergangenen 100 Jahren vermeintlich fehlgeleitet worden war. Die neue Zeit sollte endlich wieder einen Stil bekommen, der sie angemessen repräsentierte, die Gesellschaft wieder zu der ihr eigenen ästhetischen Form finden, die Zersplitterung der Kultur insgesamt durch eine grandios inszenierte Hochzeit aller Künste überwunden werden. Vielleicht lag das praktische Scheitern dieser Vision, die wir heute als „Moderne“ betrachten, schon im Konzept begründet. Denn kein Part dieser Zwangsvereinigung, nicht Architektur, Theater, Literatur, noch die Bildkünste oder die Musik, hatte jemals das Primat an diesem „totalen Kunstwerk“ aufgeben wollen. Die alte Konkurrenz blieb bestehen und das „Gesamtkunstwerk“ gerann zur schönen Legende, die bis heute von Kulturvisionären beschworen wird.

Der Architekt, Publizist, Diplomat und Nietzscheaner Hermann Muthesius, der vor 100 Jahren zu den Mitbegründern des Deutschen Werkbundes gehörte, war ein wichtiger Impulsgeber für die Idee „Gesamtkunstwerk“. Als Kulturattaché an der Deutschen Botschaft in London begann er zwischen 1896 und 1903 sich intensiv mit den englischen Reformbewegungen auseinanderzusetzen. Die Entwicklungen der „Arts and Crafts“-Bewegung, die Mitte des Jahrhunderts aus der romantischen Kapitalismus- und Industrialisierungskritik entstanden war, hielt Muthesius auch als Basis einer kontinentalen Kulturreform für tragfähig. 1902 veröffentlichte er die Schrift *Stilarchitektur und Baukunst*, in der er die Überwindung des akademischen Historismus forderte. Wer einmal das soziale Panoptikum in Heinrich Manns *Schlaraffenland* (1900) bestaunt hat, das sich in einer opulenten Kulisse aus

Die Tradition des „architektonischen Gartens“ The “architectural garden” tradition

von / by Christian Welzbacher

The word “Gesamtkunstwerk” was a key cultural term in the fin de siècle, that intoxicated change from the 19th century, in love with history, to the dynamic, forward-striving 20th century. The spell cast by this Utopian formulation was supposed to put everything right that had allegedly gone wrong in the previous 100 years. The new age was at last to gain a style that represented it appropriately, society was to find its way back to its own aesthetic form, and the fragmentation of culture in general was to be overcome by a magnificently staged marriage of all the arts. Perhaps the reason for the practical failure of this vision, which we now call “Modernism”, derives from the very concept. For no single element of this forced union, not architecture, not theatre, literature, nor the fine arts or music, was ever prepared to abandon its pre-eminence in this “total work of art”. The old rivalries remained, and the Gesamtkunstwerk coagulated into the beautiful legend that is still invoked by cultural visionaries today.

The architect, journalist, diplomat and Nietzschean Hermann Muthesius, one of the co-founders of the Deutscher Werkbund 100 years ago, was an important source of impetus for the idea of the “Gesamtkunstwerk”. As cultural attaché at the German Embassy in London he started to examine the English reform movements closely between 1896 and 1903. Muthesius thought that developments by the “Arts and Crafts” movement, which had emerged in the middle of the century from Romantic critiques of capitalism and industrialization, were also a viable basis for a continental culture reform. In 1902 he published his essay *Stilarchitektur und Baukunst*, in which he demanded the removal of academic historicism. Anyone who has been amazed by the social kaleidoscope in Heinrich Mann’s *Schlaraffenland* (1900), moving against an opulent backdrop of plush, stucco and glitter will sense that Muthesius does not mean just a superficial purification of style, but social reform.



Der Rubenowplatz in Greifswald fungiert als repräsentativer Vorplatz des Universitätsgebäudes und Treffpunkt für Universitätsangehörige, Touristen und Bewohner der umliegenden Quartiere. 1855 entwickelte Peter Joseph Lenné einen Entwurf für diesen Platz, der bei der Neugestaltung 2005 vom Landschaftsarchitekturbüro lohrer.hochrein aufgegriffen wurde.

Entwurf: lohrer.hochrein landschaftsarchitekten, München, 2005–2006
Rubenowplatz in Greifswald provides an imposing forecourt for the university building and a meeting place for members of the university, tourists and residents of the neighbouring districts. In 1855, Peter Joseph Lenné developed a design for this square that was taken up by the landscape architecture practice of lohrer.hochrein for their new design in 2005.
Design: lohrer.hochrein landschaftsarchitekten, Munich, 2005–2006

Plüsch, Stuck und Talmi bewegt, der ahnt, dass Muthesius nicht allein oberflächliche Stilbereinigung, sondern die gesellschaftliche Restauration im Sinn hatte.

Paradies der Reformier

Ab 1904, während Muthesius sich im Berliner Südwesten mit seiner Villa ein eigenes Wohnmanifest baute, erschien im Wasmuth-Verlag seine dreibändige Vorbildsammlung *Das englische Haus*, ein Bautyp, der Ausdruck einer reform- und selbstbewussten Bourgeoisie sein sollte. Die von Muthesius konstatierten angelsächsischen Neuerungen basierten auf der engen Verzahnung von ornamentfreier Architektur, ihrer kunstgewerblich choreographierten Einrichtung und ihrer räumlichen Erweiterung in die umgebende, ebenfalls gestaltete Landschaft. Vom „architektonischen Garten“ sprach Muthesius in diesem Zusammenhang vor allem deshalb, um dieses englische Phänomen von einem ungleich bekannteren, anderen englischen Phänomen unterscheidbar zu machen: dem seit Mitte des 18. Jahrhunderts auf dem Kontinent imitierten Landschaftsgarten. Wenn man durch die kulturelle Erneuerung im Sinne des Gesamtkunstwerks alle künstlerischen Teildisziplinen vereinigen will – so das Argument von Muthesius und seinen späteren Werkbundkollegen – so müssen sie alle in einheitlichem Sinne reformiert werden. Kurzum: Für Haus und Garten sollten die gleichen künstlerischen Bedingungen gelten, beide den Gesetzen der Architektur gehorchen, der Leit- und Königsdisziplin der neuen Gesellschaftskunst.

Muthesius' bis heute gebräuchlicher Begriff hat einen strengen preußischen Beigeschmack, scheint es doch, als sei das freie, offene, suburbane Gepräge eines „englischen Landhauses“ kaum vereinbar mit der stilisierten, antinaturalistischen, unländlichen Ausformung eines „architektonischen Gartens“.

Grundlage des Entwurfs ist eine zurückhaltende, moderne Formensprache
The design is based on a reticent, modern formal vocabulary

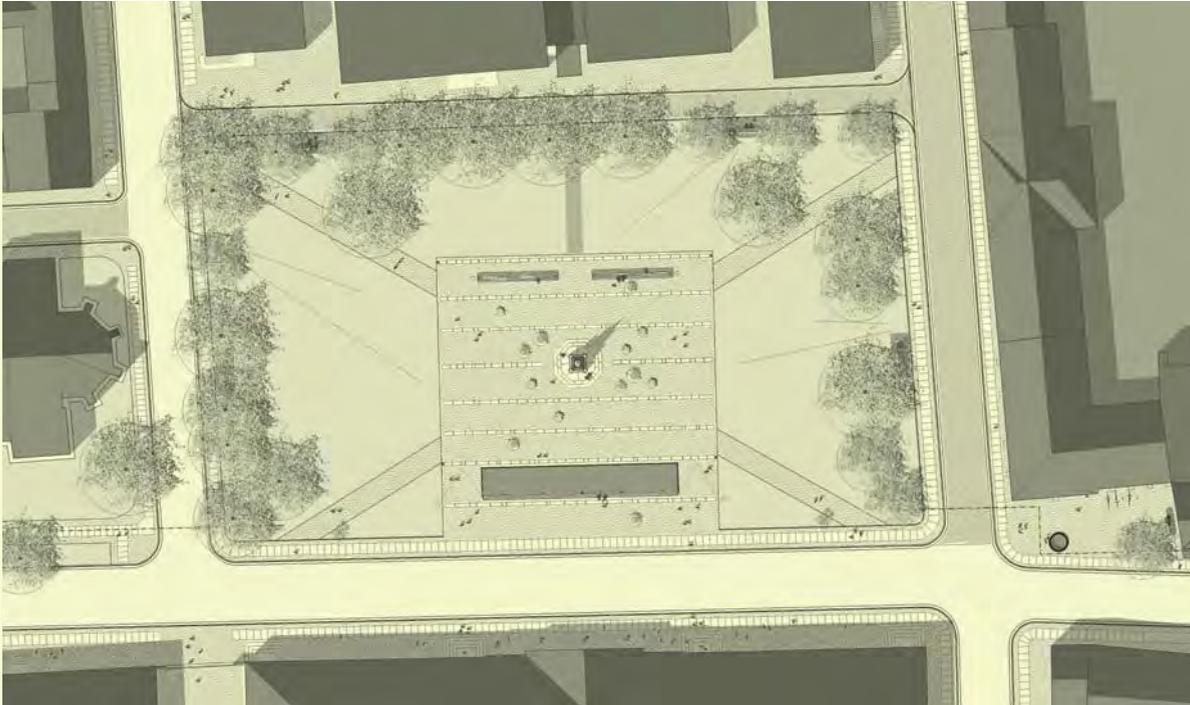


Reformers' paradise

From 1904, while Muthesius was building his own housing manifesto in the shape of his villa in south-west Berlin, the Wasmuth-Verlag published its three-volume collection of models *The English House*, a building type intended to be the expression of a self-confident reform-conscious bourgeoisie. The Anglo-Saxon innovations rehearsed by Muthesius were based on a close link between architecture without ornament, furnishing by applied arts choreography and spatial extension

Das Wegekreuz am Rubenowdenkmal wurde in Anlehnung an die frühere Lennésche Planung leicht gedreht

The point at which the paths cross at the Rubenow memorial was slightly twisted, a borrowing from Lenné's earlier plan



Ein bodennahes Wasserbecken betont den Übergang vom Straßenraum zum Platz

A slightly raised pool of water emphasizes the transition from urban space to square



Tatsächlich neigen einige seiner Elemente zu Steifheit, der großflächige, barocke Manierismus der Knotengärten etwa oder das Volk der absurden Topiarys, jener bizarr frisierten Buchs-, Liguster oder Eibenhecken, die an gedrillte Pudel erinnern. Der englische Exportartikel verwandelte sich jedoch in Deutschland schnell in eine veritable Mode, deren Gestaltungselemente undogmatisch kombiniert wurden. Neben Muthesius selbst, der schnell zum gefragten Baukünstler aufstieg, übernahm auch der Landhausspezialist Paul Schultze-Naumburg englische Elemente, wie beispielsweise Bau und Garten des Potsdamer Schlosses „Cäcilienhof“ zeigen, das im Auftrag des preußischen Herrscherhauses zwischen 1913 und 1917 entstand. Zwanglos setzen sich die geometrischen Bereiche der engeren Schlossumgebung im Landschaftsgarten Peter Joseph Lennés fort, ohne dabei eine entwerferische, soziale, naturphilosophische Haltung gegen die andere auszuspielen; umgekehrt verstand es Schultze-Naumburg bei zahlreichen Projekten, vorgefundene Natur in die Gestaltung zu integrieren und als „natürlich“ – im Sinne des Landschaftsgartens – zu inszenieren.

Architektur und Garten

Je weiter sich der Garten jener Architektur annähert, die er umgibt, desto architektonischer sollte seine Struktur werden – diese Erkenntnis setzte sich zügig als Gestaltungsrichtlinie des modernen Reformgartens durch. Bezogen auf die zahlreichen Landhäuser ergab sich dadurch eine eigenwillig transitorische Stellung des „architektonischen Gartens“ im baukünstlerischen Gesamtkunstwerk: Er war, so wollte es schon sein Name, beides, Architektur und Garten, oder eben beides nicht mehr oder noch nicht – je nachdem, wie man sich ihm nähert. Vom Haus aus betrachtet, etwa von den großzügigen Salons aus, die sich über raumhohe

into the surrounding countryside, which was similarly designed. Muthesius mentioned the “architectural garden” in this context above all in order to make it possible to distinguish between this English phenomenon and a much better known, quite different English phenomenon: the landscape garden that had been imitated on the continent since the mid 18th century. If the aim is cultural renewal of all artistic sub-disciplines in the spirit of the Gesamtkunstwerk – as the argument by Muthesius and his later Werkbund colleagues runs – then they must all be reformed in the same spirit. In brief: the same artistic conditions should apply to house and garden, both should obey the laws of architecture, the leading and ruling discipline of the new social art.

Muthesius’s concept, which is still common today, has a marked Prussian flavour to it, as it scarcely seems possible to reconcile the free, open, suburban cast of an English country house with the stylized, anti-naturalistic, non-rural design of an “architectural garden”. In fact some of his elements do incline towards stiffness, the extensive, Baroque mannerism of the knot gardens, for example, or the population of absurd pieces of topiary, those bizarrely coiffured box, privet or ivy hedges reminiscent of trimmed poodles. But the English export item rapidly became a veritable fashion in Germany, its design elements were combined undogmatically. Just as Muthesius himself, who was soon in demand as a building artist, the country house “specialist” Paul Schultze-Naumburg also adopted English elements, as can be seen for example in the building and garden for the Cäcilienhof palace in Potsdam, commissioned by the Prussian ruling family between 1913 and 1917. The geometrical areas surrounding the area closest to the palace were continued more casually in Peter Joseph Lenné’s landscape garden, but without one design, social, nature-philosophical approach being played off against the other; conversely,

Flügeltüren zur Terrasse öffnen lassen, liegt der „architektonische Garten“ zwar im Freien, seine strenge mathematisch-tektonische Ordnung, die bisweilen gar in überdachten Strukturen, Häuschen, Pergolen, Kiosken, Lauben – „echten“ Architekturen also – kulminiert, ist jedoch gesondert von der simulierten Naturlandschaft, dem „echten“ Garten. Diese scheinbar undogmatische Ausdifferenzierung verschiedener Stile, die friedliche Koexistenz zweier grundsätzlich andersartiger gärtnerischer Welten, geht indes auf einen gemeinsamen Grund zurück, der in der Zauberformel „Gesamtkunstwerk“ zu suchen ist. Denn hier geht es nicht um die Demonstration von Haltungen und stilistischer Äußerlichkeit, sondern um das elementare Zusammenspiel von Haus und Garten, das der Vermittlung bedarf: einer Zwischenzone, gefügt aus Gestaltungsmitteln beider Partner.

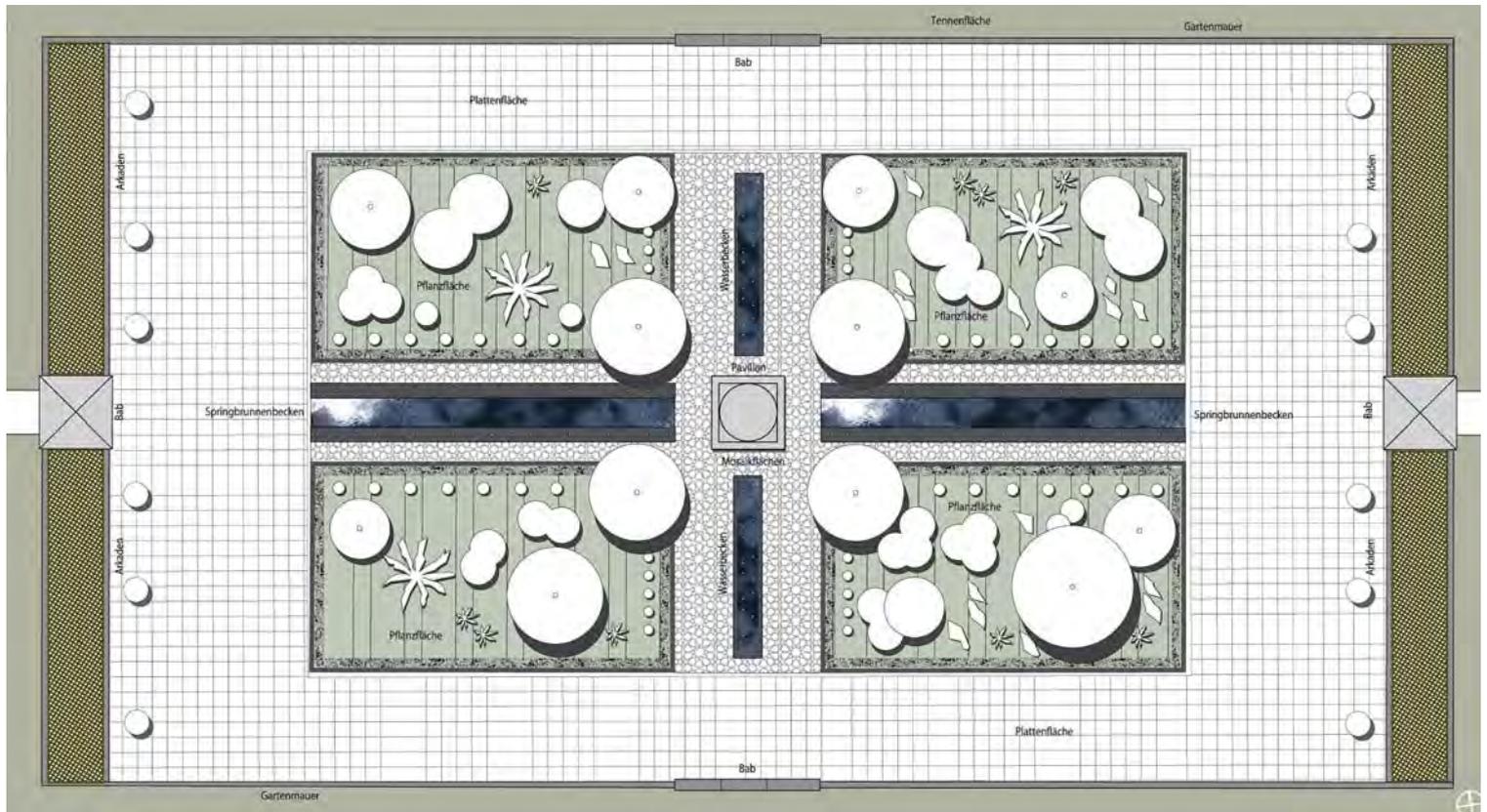
Das gestalterische Raffinement im Bereich dieser Schnittmenge – das Spiel zwischen Übergang und Zäsur, Trennung und Verbindung – lässt sich auch in den Villen und Landhäusern Mies van der Rohe beobachten, einem weiteren Werkbund-Protagonisten. Mies gestaltete seine Gärten selbst oder arbeitete mit Gartenarchitekten zusammen, die seine Auffassung teilten. Noch bevor der architektonische Raum in seinen Bauten selbst zu fließen begann – den Höhepunkt dieser unendlichen Bewegung markiert zweifellos der Deutsche Pavillon auf der Weltausstellung in Barcelona 1929 – zeichnet sich die Tendenz einer räumlichen Verflüssigung genau an jener architektonisch-gärtnerischen Schnittstelle von Haus und Garten ab, die Muthesius „erfunden“ hatte. Barry Bergdoll, der berufene Kenner von Mies van der Rohe's Werk, hat mit einem Seitenblick auf Eurhythmie und Tanz darauf hingewiesen, dass Mies schon mit seinem Erstling, dem Haus Riehl in Neubabelsberg (1906/07), Muthesius' Leitideen aufnahm und durch die

Schultze-Naumburg found a way to integrate existing nature in numerous projects, and present it "naturally" in the spirit of a landscape garden.

Architecture and garden

The closer the garden gets to the architecture it surrounds the more architectural its structure should become – this insight became accepted very quickly as a design guideline for the modern reform garden. So in relation to the numerous country houses this led to a strangely transitory position for the “architectural garden” in the architectural Gesamtkunstwerk: it was, as its name suggested, architecture and garden, or no longer both, or not yet – according to how it was approached. Seen from the house, say from the spacious salons that can be opened on to the terrace by floor-to-ceiling French windows, the “architectural garden” is in the open air, but its strictly mathematical and tectonic order, which sometimes even culminated in roofed structures, little houses, pergolas, kiosks, arbours – “real” architecture, in other words -, is separate from the simulated natural landscape, the “real” garden. This apparently undogmatic distinction between different styles, the peaceful co-existence of two fundamentally different garden worlds, goes back to a common reason that is to be found in the magic formula “Gesamtkunstwerk”. The fact is that this is not about demonstrating attitudes and stylistic superficiality, but about the elemental interplay between house and garden that needs to be mediated: an intermediate zone, drawing on resources from both partners.

The creative refinement in the sphere of this intersection – the game of transition and caesura, dividing and joining – can also be seen in Mies van der Rohe's villas and gardens, another Werkbund figure. Mies designed his gardens himself or worked with garden architects who shared his views. Even before the architectural



Die Grundform des Orientalischen Garten in Berlin-Marzahn ist die eines Gartenhofes. Eine Mauer, Arkaden und Vestibüle umgeben die Pflanzungen.
 Entwurf: Büro Louafi, Berlin, 2004–2005
 The basic form of the Oriental garden in Marzahn, Berlin is that of a garden courtyard. A wall, arcades and vestibules surround the planted areas.
 Design: Büro Louafi, Berlin, 2004–2005

space in his buildings started to flow itself – the climax of this endless movement is undoubtedly marked by the German Pavilion at the 1929 Barcelona World Fair – a tendency towards spatial liquefaction is starting to appear precisely at that architecture-garden interface between house and garden “invented” by Muthesius. Barry Bergdoll, the authoritative connoisseur of Mies van der Rohe’s work, pointed out with a sideways glance at eurythmics and dance that Mies adopted Muthesius’s guidelines even for his first commission, Haus Riehl in Neubabelsberg (1906/07), and had a direct influence on landscape architecture through his work with Karl Foerster. Mies continued to follow this path consistently: the fervently spatial amalgamation of inside and outside, of garden and house, can be felt and seen in all the twenties’ villa projects, enhanced by flower windows or conservatories that took the garden even further, directly into the interior of the houses, enlarging the transitional zone – until finally the whole house became a transitory membrane, dissolving completely into glass. What remained was a totally untectonic architecture that came astonishingly close to the dream of the immaterial Gesamtkunstwerk. That specific spatial delimitation which thanks to Mies van der Rohe became an essential element of Modernism, had seeped into architecture via landscape design. The architectural garden had transformed architecture into organic building art.



Im Zentrum des Gartens weisen Wasserbecken mit Wasserspielen in alle vier Himmelsrichtungen
 There are pools of water with fountains playing to all four points of the compass at the centre of the garden



Garten und Gebäude stehen in einer Wechselbeziehung: Die besondere Bedeutung des Wassers im Vorderen Orient, die Notwendigkeit von Schutz und Pflege haben zu einer Durchdringung von Gebäude und Freiraum, Stadt und Höfen geführt
 There is an interplay between the garden and the building: the special significance of water in the Middle East, the necessity for protection and cultivation have led to an interpenetration of building and open space, city and courtyards

Der „Zaubergarten“ eines Einfamilienhauses in Schaffhausen, Schweiz, war in den 1950er Jahren im Stil eines Landhausgartens angelegt worden. Diese Gestaltung ist auch heute noch in allen Teilen sicht- und erlebbar.

Entwurf: Karl Rapp, Landschaftsarchitekt, Wil ZH, Schweiz, 2004–2005

The “magic garden” of a detached house in Schaffhausen, Switzerland, was laid out in the 1950s in the style of a country house garden. This design can still be seen and experienced today in all sections.

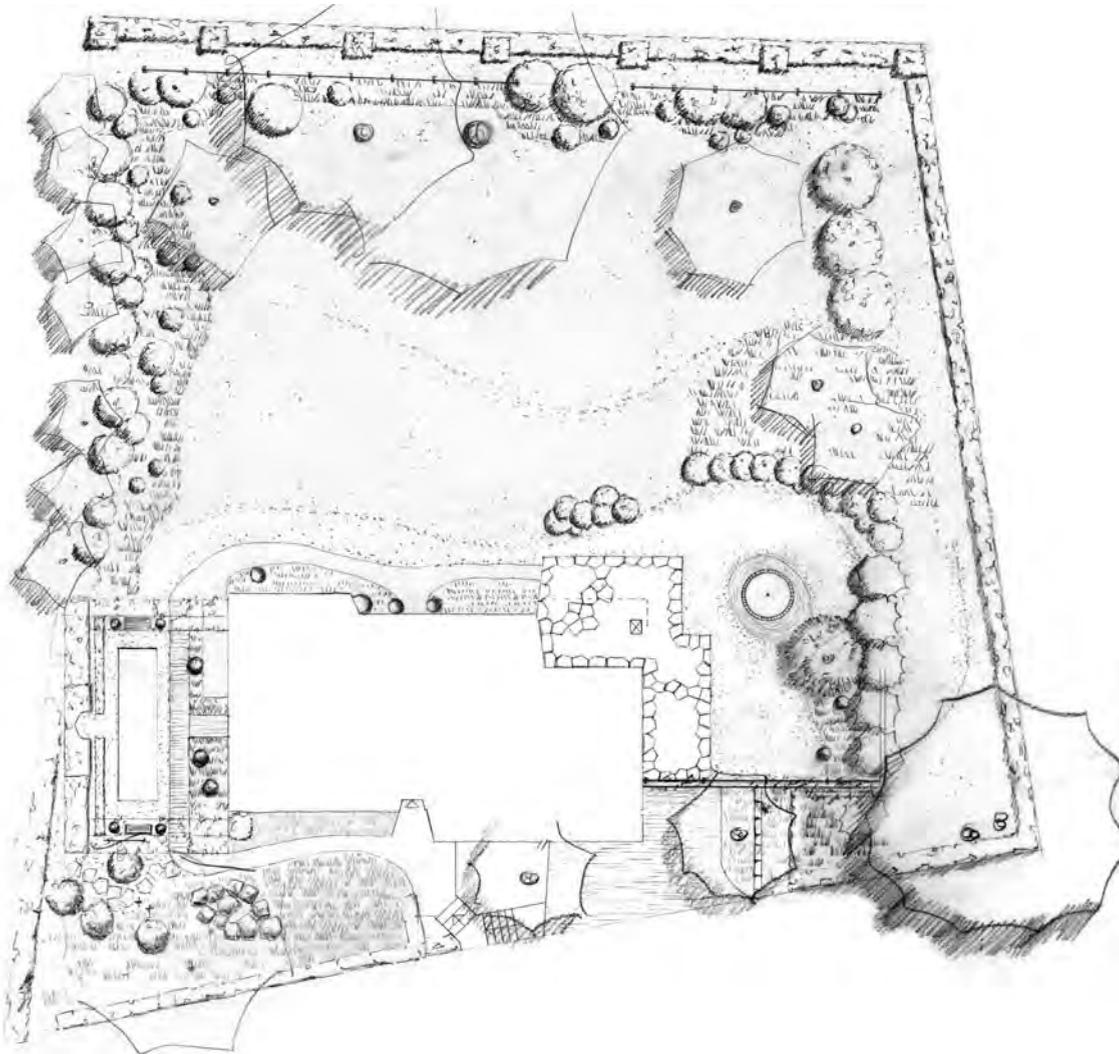
Design: Karl Rapp, landscape architect, Wil ZH, Switzerland, 2004–2005



Eine Wasserfontäne mit Skulptur bildet ebenso wie ein prächtiger japanischer Ahorn einen Akzent

A fountain with sculpture provides a highlight, along with a magnificent Japanese maple





Der Garten zeigt eindrucksvoll, wie sich neue Planung harmonisch in einen alten Garten einfügen kann
 The garden shows impressively how new planning can fit into an old garden harmoniously



Die Auswahl und Zusammenstellung der Staudenrabatte beruht vor allem auf der Wirkung von Texturen, Blattkontrasten, Farbharmonien und einer Blühabfolge über das ganze Jahr
 The choice and composition of plants for herbaceous borders is based above all on the effect of textures, leaf contrast, colour harmonies and a year-round flowering sequence

Im Rahmen des Projekts „Garten-Park-Stadtlandschaft“ wurde in Stuttgart mit intensiver Spurensuche ein Konzept zur Restaurierung des Gartens am „Robert-Bosch-Haus“ entwickelt, das Gartenräume und Ausblicke freistellt.
Entwurf: Kluska Landschaftsarchitekten, München, 2004-2005
A concept opening up the garden areas and views was developed through intensive research for restoring the gardens at the Robert Bosch House in Stuttgart, as part of the “Garden-Park-Urban Landscape” project.
Design: Kluska Landschaftsarchitekten, Munich, 2004-2005



Ohne historische Pläne, sondern aufgrund von Beobachtungen bei Begehungen wurden alte Wege wiederhergestellt, durch die Gartenakzente und Wassermotive erlebbar werden
Old paths making it possible to experience garden highlights and water motifs were recreated, not from historical plans, but by observations made while walking

Zusammenarbeit mit Karl Foerster direkt auf die Landschaftsarchitektur einwirkte. Diesen Weg verfolgte Mies konsequent weiter: Die innige räumliche Verquickung von Innen und Außen, von Garten und Haus, ist in sämtlichen Villenprojekten der zwanziger Jahre spür- und erlebbar, dabei gesteigert durch Blumenfenster oder Wintergärten, die den Garten noch weiter, unmittelbarer ins Innere der Häuser brachten, die Zone des Übergangs vergrößerten – bis endlich das gesamte Haus zur transitorischen Membran wurde, sich vollständig in Glas auflöste. Zurück blieb eine ganz „untektonische“ Architektur, die dem Traum vom immateriellen „Gesamtkunstwerk“ erstaunlich nahe kam. Jene spezifische räumliche „Entgrenzung“, die dank Mies van der Rohe zum wesentlichen Element der Moderne wurde, war über die Landschaftsgestaltung in die Architektur eingesickert. Der „architektonische Garten“ hatte die Architektur in eine „organische Baukunst“ verwandelt.



Übergang in die Landschaft:
Die Aussichtsterrasse zählt zu den architektonisch-künstlerischen Akzenten im Park
Transition into landscape:
the viewing terrace is one of the park's architectural and artistic highlights

Preise

Koepfli Partner Landschaftsarchitekten und Graber & Steiger Architekten, Luzern, Schweiz – Werkerweiterung Fensterfabrik Baumgartner AG, Hagendorn, Schweiz

„Die prägenden Elemente des Landschaftsraumes – Wiese und Hecke – treten in Korrespondenz; anders gesagt: Mit dem Gebäude wird die Landschaft weiter gebaut.“

Glaßer und Dagenbach, Udo Dagenbach, Berlin – Geschichtspark Ehemaliges Zellengefängnis Moabit, Berlin

„Das Projekt zeichnet sich durch die Kombination von alltagstauglichem Bürgerpark und Gedenkstätte in Form eines architektonischen Gartens aus.“

Prizes

Koepfli Landschaftsarchitekten and Graber & Steiger Architekten, Lucerne, Switzerland – Extension for Baumgartner AG window factory, Hagendorn, Switzerland
“The essential elements of the landscape – meadow and hedge – correspond; in other words: this building builds the landscape further.”

Glaßer und Dagenbach, Udo Dagenbach, Berlin – History Park for the former Moabit Solitary Confinement Prison, Berlin

“The project stands out for its combination of everyday citizens’ park and memorial in the form of an architectural garden.”

Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis 2007 German Landscape Architecture Prize 2007**Würdigungen**

BGHplan Bielefeld-Gillich-Heckel Landschaftsarchitekten, Ulrich Bielefeld, Trier/Überlingen – 17 Jahre Landschaftsplanung Obere Kyll, Rheinland-Pfalz

„Das Projekt bildet den vorbildlichen Prozess einer integrierten, partizipativen Flächennutzungs- und Landschaftsplanung einer kleinen Gemeinde in der Vulkaneifel ab.“

scapes urban design, Jorg Sieweke, Jonas Luther, Anne Starker, Architekten, und Sven Kalden, Künstler, Berlin – Rheinpark Duisburg

„Das Projekt bleibt die Realisierung schuldig; es gibt jedoch wichtige Impulse für den intelligenten Rückbau von Konversionsflächen.“

LUZ Landschaftsarchitektur, Christof Luz, Stuttgart – Grünprojekt Ladenburg

„Mit großer gestalterischer Zurückhaltung und Bescheidenheit wird das Potenzial der unterschiedlichen Orte erkannt und subtil herausgearbeitet.“

Commendations

BGHplan Bielefeld-Gillich-Heckel Landschaftsarchitekten, Ulrich Bielefeld, Trier/Überlingen – 17 years of landscape planning for the Obere Kyll, Rheinland-Pfalz

“The project illustrates the exemplary process of integrated, participative land use and landscape planning for a small community in the volcanic Eifel.”

scapes urban design, Jorg Sieweke, Jonas Luther, Anne Starker, architects, and Sven Kalden, artist, Berlin – Rheinpark Duisburg

“The project has not been realized, but it gives important stimuli for the intelligent renaturing of conversion areas.”

LUZ Landschaftsarchitektur, Christof Luz, Stuttgart – Ladenburg green project

“The potential of the different places is subtly drawn out with great creative reticence and modesty.”

Hafensafari e. V., Christiane Bruckmann, Antonberta Design, Künstlerin, Christine Kahle, Journalistin, Rolf Kellner, Architekt, Martin Kohler, Landschaftsarchitekt, Heike Lorenz, Landschaftsarchitektin bdla, Frank Slegers, Landschaftsarchitekt, Ulrich Stief, Landschaftsarchitekt bdla, Kristina Vagt, Kunsthistorikerin – Hafensafari 1–4, Hamburg

„Gewürdigt wird das konsequente Bemühen um eine wichtige kulturelle Aufgabe des Berufsstandes gemeinsam mit benachbarten Disziplinen.“

arbos Landschaftsarchitekten, Peter Köster, Hamburg – Projekt Ewald, Zukunft Emscherbruch, Herten

„Durch sorgfältige Wahl von Material und Farbe der Platzbeläge werden die öffentlichen Räume atmosphärisch verdichtet und erhalten eine klare Lesbarkeit.“

Die Jury

Adrian Hoppenstedt, Vorsitzender der Jury, Landschaftsarchitekt, Hannover

Jan-Dieter Bruns, Bruns-Pflanzen-Export GmbH & Co. KG, Bad Zwischenahn

Prof. Undine Giseke, Landschaftsarchitektin, Berlin

Roland Raderschall, Landschaftsarchitekt, Meilen, Schweiz

Prof. Ariane Röntz, Landschaftsarchitektin, Berlin

Dr. Christian Welzbacher, Architekturkritiker, Berlin

Prof. Peter Wippermann, Trendbüro, Hamburg

Hafensafari e. V., Christiane Bruckmann, Antonberta Design, artist, Christine Kahle, journalist, Rolf Kellner, architect, Martin Kohler, landscape architect, Heike Lorenz, landscape architect bdla, Frank Slegers, landscape architect, Ulrich Stief, landscape architect bdla, Kristina Vagt, art historian – Hafensafari 1–4, Hamburg

“The commendation is for a consistent effort in a cultural field that is important for the profession, working with associated disciplines.”

arbos Landschaftsarchitekten, Peter Köster, Hamburg – Ewald project: the future for Emscherbruch, Herten

“The careful choice of materials and colours for the square surfaces concentrate the public spaces atmospherically and make them clearly intelligible.”

The Jury

Adrian Hoppenstedt, Chairman of the jury, landscape architect, Hanover

Jan-Dieter Bruns, Bruns-Pflanzen-Export GmbH & Co. KG, Bad Zwischenahn

Prof. Undine Giseke, landscape architect, Berlin

Roland Raderschall, landscape architect, Meilen, Switzerland

Prof. Ariane Röntz, landscape architect, Berlin

Dr. Christian Welzbacher, architecture critic, Berlin

Prof. Peter Wippermann, Trendbüro, Hamburg

Über den bdla

Im Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla haben sich Garten- und Landschaftsarchitekten zusammengeschlossen, um ihre beruflichen Interessen zu vertreten. Zu den Zielen des bdla gehört die Förderung der sozial und ökologisch orientierten Siedlungs- und Landschaftsentwicklung sowie der Freiraumplanung auf der Basis fundierter planerischer und gestalterischer Kenntnisse. Mit dem seit 1993 verliehenen Deutschen Landschaftsarchitekturpreis würdigt der bdla, ohne Beschränkung auf seine Mitglieder, herausragende Planungsleistungen, die sowohl ästhetisch anspruchsvolle Lösungen als auch ökologische Zielsetzungen aufweisen. Der bdla ist Mitglied der European Foundation for Landscape Architecture EFLA und der International Federation of Landscape Architects IFLA. Der Bundesverband hat seinen Sitz in Berlin.

Über die Autoren

Stefan Bernard, geb. 1969 in Meran, Italien, Studium in Venedig, Wien und Berlin. Diplom bei Prof. Hans Loidl an der TU Berlin. Lehr- und Lernjahre im Büro Karl Ulbl, Wien (Grafik-Design) sowie u. a. Atelier Loidl und Büro Kiefer, Berlin. Buchveröffentlichungen und Beiträge in Fachzeitschriften sowie Arbeiten im Bereich Grafik-Design. Gastvorträge und Preisrichtertätigkeiten. Freiberuflicher Landschaftsarchitekt seit 2001. Büropartnerschaft mit Philipp Sattler (seit 2004 Bernard:Sattler).

Nikolaus Bernau, geb. 1964 in Bonn, Studium der Kunstwissenschaften, Klassischen Archäologie und Ethnologie an der FU und an der TU Berlin, dann Studium der Architektur an der TU Berlin und an der damaligen HdK Berlin, Diplom 1996. Derzeit Dissertation über die Architektur- und Museumsgeschichte des Pergamonmuseums. War Stipendiat der DFG im Graduiertenkolleg Bauforschung-Kunstwissenschaft-Denkmalpflege an der TU Berlin. 1995 Journalistenpreis des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz. Seit 2003 Mitglied des Landesdenkmalrats Berlin. Freier Redakteur der *Berliner Zeitung* für Architektur- und Ausstellungskritik, Stadtplanung, Design und Denkmalpflege. Seit 2004 Lehrbeauftragter des Studiengangs World Heritage Studies an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus.

About bdla

The Federation of German Landscape Architects bdla is the professional association of garden and landscape architects in Germany. Among its goals is the socially and ecologically oriented development of the environment as well as open space planning on the basis of substantial planning and design skills.

With the German Landscape Architecture Prize, awarded since 1993 and open also to non-members, the Federation acknowledges outstanding achievements that combine high aesthetic and ecological quality. The Federation is a member of the European Foundation for Landscape Architecture EFLA and of the International Federation of Landscape Architects IFLA. The national organization of the bdla is based in Berlin.

About the authors

Stefan Bernard, b. 1969 in Merano, Italy, studied in Venice, Vienna and Berlin. Diploma under Prof. Hans Loidl at the Technical University of Berlin. Apprenticeship and training with Büro Karl Ulbl, Vienna (graphic design), and also Atelier Loidl and Büro Kiefer, Berlin. Published books, contributions to specialist magazines and work in the graphic design field. Visiting lectures and prize judging work. Free-lance landscape architect since 2001. Partnership with Philipp Sattler (from 2004 Bernard:Sattler).

Nikolaus Bernau, b. 1964 in Bonn, studied art history, classical archaeology and ethnology at the Freie Universität and the Technical University of Berlin and architecture at the Technical University of Berlin and the former Hochschule der Künste Berlin, diploma 1996. Dissertation about the architecture and history of the Berlin Pergamon Museum. Won a scholarship in the graduate building research, art history, monument conservation seminar at the Technical University of Berlin from the Deutsche Forschungsgemeinschaft. 1995 journalists' prize from the Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz. From 2003 member of the Landesdenkmalrat Berlin. Free-lance editor for architecture and exhibition criticism, town planning, design and monument conservation. From 2004 taught on the world heritage studies course at the Brandenburg Technical University of Cottbus.

Dipl. Ing. Ulrike Böhm, geb. 1966, Studium der Landschaftsarchitektur an der TU Berlin, Diplom mit Auszeichnung. Von 1997 bis 2001 Mitarbeiterin im Atelier Loidl, Berlin. Seit 2002 Mitglied im Schinkelausschuss des Architekten- und Ingenieur-Vereins (AIV), Berlin. Von 2001 bis 2003 Mitarbeiterin bei realgrün Landschaftsarchitekten, München. Anfang 2003 Gründung des Büros bbzl böhm benfer zahiri landschaften städtebau. Seit Juni 2003 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Berlin am Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung.

Dr. rer. nat., Dr. habil., Dr. hc. MinDir i. R. Karl Ganser, geb. 1937 in Mindelheim/Schwaben, Studien der Chemie, Biologie, Geologie und Geografie an der Universität München und an der Technischen Hochschule München. 1964 Promotion zum Doktor rer. nat. an der TU München. Habilitation und außerplanmäßige Professur an der TU München. 1967 befasst mit dem Aufbau des Referats Stadtentwicklung der Landeshauptstadt München. 1971 Leitung der Bundesforschungsanstalt für Landeskunst und Raumordnung in Bonn. 1980 Abteilungsleiter im Städtebauministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. 1989 bis Ende 2000 Geschäftsführer der Gesellschaft Internationale Bauausstellung Emscher Park mbH. 2000 bis 2004 Vorstand des Deutschen Architektur Zentrums (DAZ), Berlin.

Dipl. Ing. Andrea Gebhard, geb. 1956 in München, Studium der Geografie, Soziologie, Landschaftsentwicklung und Landespflege an der Universität Marburg, der TU Berlin und der Universität Hannover. 1984 Beginn der beruflichen Laufbahn in Architekturbüros, anschließend Wechsel in das Planungsreferat der Landeshauptstadt München. 1993 Leiterin der Abteilung Grünplanung. 2000 Geschäftsführerin der Bundesgartenschau München 2005 GmbH. Seit 2006 Inhaberin des Büros gebhard konzepte. Mitglied des bdla seit 1990. Seit März 2007 erste Präsidentin in der über 90jährigen Geschichte des Berufsverbandes. Mitglied im Deutschen Werkbund, in der Deutschen Akademie für Städtebau (DASL) und der Vertreterversammlung der Bayerischen Architektenkammer.

Dr. Ing. Doris Gstach, Studium der Landschaftsplanung in Wien und Manchester. Mehrjährige Tätigkeit als Landschaftsarchitektin im Atelier Loidl-Reisch in Wien. Projektkoordinatorin der Internationalen Frauenuniversität für den Bereich City and Gender in Kassel. Wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem EU-Forschungsprojekt zur nachhaltigen Regenerierung von Wohnsiedlungen am Institut für

Dipl. Ing. Ulrike Böhm, b. 1966, studied landscape architecture at the Technical University of Berlin, diploma with distinction. From 1997 to 2001 employed in Atelier Loidl, Berlin. From 2002 member of the Schinkel committee of the Architekten- und Ingenieur-Verein (AIV), Berlin. From 2001 to 2003 employed by realgrün Landschaftsarchitekten, Munich. Early 2003 set up bbzl böhm benfer zahiri landschaften städtebau practice. From June 2003 academic assistant at the Technical University of Berlin institute of landscape architecture and environmental planning.

Dr. rer. nat., Dr. habil., Dr. hc. MinDir i. R. Karl Ganser, b. 1937 in Mindelheim/Schwaben, studied chemistry, biology, geology and geography at Munich University and the Technische Hochschule in Munich. 1964 doctorate rer. nat. at the Technical University of Munich. Qualification as lecturer and special professor at the Technical University of Munich. 1967 built up the urban development department in the state capital Munich. 1971 director of the Bundesforschungsanstalt für Landeskunst und Raumordnung in Bonn. 1980 head of the Land Nordrhein-Westfalen urban development ministry. 1989 to late 2000 managing director of the Gesellschaft Internationale Bauausstellung Emscher Park mbH. 2000 to 2004 chairman of the Deutsches Architektur Zentrum (DAZ), Berlin.

Dipl. Ing. Andrea Gebhard, b. 1956 in Munich, studied geography, sociology, landscape development and natural resource conservation at the University of Marburg, the Technical University of Berlin and the University of Hanover. Professional career's start in 1984 in architecture practices, then moving in the Munich municipal planning department. In 1993 director of the green planning department there. In 2000 director of the Bundesgartenschau München 2005 GmbH. Owner of the gebhard konzepte practice since 2006. Member of the bdla since 1990. First female president in the professional association's 90-year history since March 2007. Member of the Deutscher Werkbund, the Deutsche Akademie für Städtebau (DASL) and the representative assembly of the Bayerische Architektenkammer.

Dr. Ing. Doris Gstach, studied landscape planning in Vienna and Manchester. Worked for many years as a landscape architect in the Loidl-Reisch studio in Vienna. Project co-ordination for the International Women's University for the fields city and gender in Kassel. Academic assistant in an EU research project for sustainable regeneration of housing estates at

Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner. Seit 2003 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Kassel; Promotion mit einer Arbeit zur Bedeutung von temporären Freiräumen für die kommunale Freiraumentwicklung.

Vera Hertlein-Rieder, geb. 1969, Studium der Kunst in London und Landschaftsplanung an der TU Berlin. Mitarbeit in Planungsbüros in Berlin und Dessau. Von 2000 bis 2006 Mitarbeit bei ts redaktion Berlin. Seit 2007 freie Fachjournalistin und -autorin im Bereich Landschafts-, Stadt- und Regionalentwicklung.

Dipl. Ing. Barbara Hutter, geb. 1963 in Wien, Österreich, Studium der Landschaftsplanung in Wien und Berlin von 1983 bis 1993. Lehrauftrag an der TU Berlin von 1994 bis 1995. Mitarbeit im Atelier Loidl von 1991 bis 2000. Freischaffende Landschaftsarchitektin seit 2001 (hutterreimann + cejka Landschaftsarchitektur).

Dipl. Ing. Lorenz Kehl, geb. 1964 in Heide, Ausbildung zum Landschaftsgärtner in Norddeutschland. Studium der Landschaftsarchitektur in Berlin, Diplom an der TU Berlin. Seit 1993 Projektleitung im Atelier Loidl. Seit 2005 Gesellschafter Atelier Loidl GbR.

Stefan Leppert, geb. 1959, Bankkaufmann, Gärtner, Ingenieurstudium der Landschaftsarchitektur in Leipzig und Hamburg. Von 1995 bis 2000 Redaktionsmitglied bei der Zeitschrift *Garten + Landschaft* in München. Seit 2001 Inhaber des Redaktionsbüros phase_neun in Münster. Zahlreiche Zeitschriften- und Buchbeiträge. Autor des Buches *Hinter meiner Hecke. Gartenarchitekten zeigen ihre Gärten*.

Sonja Lüthi, geb. 1975, Studium der Architektur in Delft und Zürich. 1999 Volontärin bei der Architekturzeitschrift *Daidalos*. 2001 bis 2002 Journalistin beim Pressebüro Alpha Journalisten AG. Seitdem als freie Architekturjournalistin tätig sowie seit 2004 Kommunikationsbeauftragte am Architekturdepartement der Berner Fachhochschule.

Constanze A. Petrow, geb. 1971, Studium der Landschaftsplanung an der TU Berlin. Anschließend Mitarbeit in Landschaftsarchitekturbüros in Berlin und Paris, freiberufliche Tätigkeit in der Regionalentwicklung. Seit 2001 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Landschaftsarchitektur der Bauhaus-Universität Weimar und freie Fachjournalistin.

the institute of regional development and structural planning (IRS) in Erkner. Since 2003 academic assistant at Kassel University; doctorate with a thesis on the significance of temporary open spaces for local authority open space development.

Vera Hertlein-Rieder, b. 1969, studied art in London and landscape planning at the Technical University of Berlin. Worked in planning practices in Berlin and Dessau. From 2000 to 2006 worked in the ts editorial office, Berlin. Since 2007 free-lance journalist and author in the field of landscape, urban and regional development.

Dipl. Ing. Barbara Hutter, b. 1963 in Vienna, Austria, studied landscape planning in Vienna and Berlin from 1983 to 1993. Taught at the Technical University of Berlin from 1994 to 1995. Employed in Atelier Loidl from 1991 to 2000. Free-lance landscape architect since 2001 (hutterreimann + cejka Landschaftsarchitektur).

Dipl. Ing. Lorenz Kehl, b. 1964 in Heide, trained as a landscape gardener in North Germany. Studied landscape architecture in Berlin, diploma at the Technical University of Berlin. From 1993 project management at Atelier Loidl. From 2005 partner in Atelier Loidl GbR.

Stefan Leppert, b. 1959, banker, gardener, studied engineering and landscape architecture in Leipzig and Hamburg. From 1995 to 2000 member of the editorial board of the magazine *Garten + Landschaft* in Munich. Since 2001 proprietor of the phase_neun editorial office in Münster. Numerous contributions to magazines and books. Author of the book *Hinter meiner Hecke. Gartenarchitekten zeigen ihre Gärten*.

Sonja Lüthi, b. 1975, studied architecture in Delft and Zurich. 1999 voluntary at the architecture magazine *Daidalos*, 2001 to 2002 journalist in the Alpha Journalisten AG press office, since then work as a free-lance journalist and since 2004 communications officer in the architecture department at the Fachhochschule in Bern.

Constanze A. Petrow, b. 1971, studied landscape planning at the Technical University of Berlin. Subsequently worked in landscape architecture practices in Berlin and Paris, also she did free-lance regional development work. Since 2001 academic assistant in the landscape architecture department at the Bauhaus-Universität Weimar and free-lance specialist journalist.

Dipl. Ing. Stefan Reimann, geb. 1964 in Hameln, Studium der Landschaftsplanung an der TU Berlin von 1988 bis 1996. Praxisssemester beim Black Country Groundwork Trust, Birmingham/England. Mitarbeit im Atelier Loidl von 1992 bis 2000. Freischaffender Landschaftsarchitekt seit 2001 (hutterreimann + cejka Landschaftsarchitektur).

Dr. Ing. Margit Schild, Landschafts- und Freiraumplanerin. Als Projektkoordinatorin, Initiatorin temporärer Installationen, Autorin und Zeichnerin tätig. Promotion über temporäre Installationen in der Landschafts- und Freiraumplanung. Lehrauftrag an der Fakultät für Architektur und Landschaft der Leibniz Universität Hannover. Trägerin des interdisziplinären Kunstpreises der UdK Berlin, des Karl-Hofer-Preises 2006.

Thies Schröder, geb. 1965, studierte Landschaftsplanung an der TU Berlin. Fachjournalist, Redakteur und Autor im Bereich Landschaftsarchitektur, Städtebau und Regionalentwicklung. Entwickelt und betreut Kommunikationsprodukte und -konzepte in Zusammenarbeit mit privaten und öffentlichen Auftraggebern. Zu seinen Buchpublikationen zählen unter anderem *Berlin, Berlin – Architektur für ein neues Jahrhundert*; *Inszenierte Naturen. Zeitgenössische Landschaftsarchitektur in Europa*; *Gartenkunst 2001*; *Mögliche Räume. Stadt schafft Landschaft*. Leitet die ts redaktion und den L&H Verlag in Berlin.

Prof. Dipl. Ing. Jürgen Weidinger, leitet das Büro Weidinger Landschaftsarchitekten. Sein landschaftsarchitektonisches Schaffen erforscht die Potenziale der Landschaftsarchitektur als „Weiterbau der Stadt“. Zahlreiche Projekt-Realisierungen sowie erfolgreiche und ausgezeichnete Wettbewerbsentwürfe. Jürgen Weidinger befasst sich im Zuge seiner Gastprofessur für Entwurfstheorie, -methodik und -praxis u. a. an der TU Berlin, Peking University, China, Facoltà di Architettura di Alghero, Italien, mit der Beschreibung einer systematischen Poetik für Landschaftsarchitektur.

Dr. Christian Welzbacher arbeitet seit dem Studium als freier Journalist. Mitarbeiter der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, der *Zeit* und verschiedener Zeitschriften, u. a. *Archis* und *A10*. 2006 erschien das Buch *Die Staatsarchitektur der Weimarer Republik*, das den Theodor Fischer-Preis des Zentralinstituts für Kunstgeschichte erhielt. Derzeit Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft für ein biografisches Projekt über den Reichskunstwart, *Tagesspiegel*- und FU-Gründer Edwin Redslob.

Dipl. Ing. Stefan Reimann, b. 1964 in Hameln, studied landscape planning at the Technical University of Berlin from 1988 to 1996. Work experience term with Black Country Groundwork Trust, Birmingham, England. Employed by Atelier Loidl from 1992 to 2000. Free-lance landscape architect from 2001 (hutterreimann + cejka Landschaftsarchitektur).

Dr. Ing. Margit Schild, landscape and open space planner. Works as a project co-ordinator, temporary installations initiator, author and draughtswoman. Doctorate on temporary installations in landscape and open space planning. Teaches in the architecture and landscape faculty of the Leibniz Universität Hanover. Holder of the interdisciplinary art prize of the Universität der Künste Berlin, the Karl-Hofer-Preis 2006.

Thies Schröder, b. 1965, studied landscape planning at the Technical University of Berlin. Specialist journalist, editor and author in the field of landscape architecture, urban and regional development. Develops and runs communications products and concepts in co-operation with private and public clients. His book publications include *Berlin, Berlin – Architektur für ein neues Jahrhundert*; *Changes in Scenery – Contemporary European Landscape Architecture*; *Garden Art 2001*; *Mögliche Räume. Stadt schafft Landschaft*. He directs the ts editorial office and the L&H Verlag in Berlin.

Prof. Dipl. Ing. Jürgen Weidinger, directs the Weidinger Landschaftsarchitekten practice. His work as a landscape architect investigates landscape architecture's potential for "continuing to build the city". Numerous realized projects and successful and commended competition designs. In the course of his visiting professorship in design theory, method and practice at the Technical University of Berlin, the University of Beijing, China, Facoltà di Architettura di Alghero, Italy, Jürgen Weidinger is working on defining a systematic poetics for landscape architecture.

Dr. Christian Welzbacher has worked as a free-lance journalist since graduating. Works for the *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, *Die Zeit* and various magazines, including *Archis* and *A10*. 2006 he published *Die Staatsarchitektur der Weimarer Republik*, which won the Theodor Fischer Prize of the Zentralinstitut für Kunstgeschichte. Since then scholarship with the Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG for a biographical project on the Reichskunstwart, founder of *Tagesspiegel* and of Freie Universität Berlin, Edwin Redslob.

Über die Förderer der Publikation zum Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis 2007



Bruns-Pflanzen-Export GmbH & Co. KG, 1876 gegründet, entwickelte sich aus kleinen Anfängen heraus in über 130 Jahren zu einer der größten Baumschulen Europas. Die Anbauflächen von insgesamt mehr als 500 Hektar liegen im Ammerland rund um das Zwischenahner Meer. 80 Prozent der Pflanzen werden über den Garten- und Landschaftsbau zur Objekt- und Landschaftsbegrünung für private oder öffentliche Investoren geliefert, 20 Prozent des Umsatzes werden im Gartencenter-Bereich getätigt. Produktionsschwerpunkte sind Solitärgehölze, bis zu 40-jährige Solitärbäume und Formgehölze. Die Pflanzen werden deutschland- und zunehmend europaweit vertrieben. Der Exportanteil beträgt 1/3 des Gesamtumsatzes.



Research In Motion® (RIM) entwickelte und produziert die drahtlose Kommunikationslösung BlackBerry®, die aus Handheld, Software und Applikationen besteht. Anwender dieser Lösung – derzeit weltweit ca. 8 Millionen Geschäfts- und Privatkunden – können ihren kompletten Kommunikationsbedarf von unterwegs abdecken. Hersteller von Mobiltelefonen können über Lizenzprogramme (BlackBerry Connect™, BlackBerry Built-in™) die drahtlose Datenübertragung integrieren. Das 1984 gegründete Unternehmen mit Sitz in Kanada agiert weltweit mit ca. 5.500 Mitarbeitern aus Büros in Nordamerika, Europa und Asien. Mittlerweile setzen über 225 Netzbetreiber in mehr als 100 Ländern die BlackBerry-Plattform ein.



Rinn Beton- und Naturstein GmbH & Co. KG, ein Familienunternehmen in der vierten Generation, produziert das komplette Sortiment an Betonsteinprodukten für den Garten- und Landschaftsbau und für die Stadtgestaltung. Rinn zeichnet sich als bundesweiter Partner für kreative Gestaltung mit innovativen Produkten aus. Zu den Spezialitäten gehören großformatige Magnum-Platten für öffentliche Flächen sowie Maßanfertigungen und Sonderfarben für individuelle Lösungen. Als einziger Hersteller in Deutschland hat Rinn Betonsteinprodukte mit Teflon®-Schutz entwickelt, die besonders reinigungsfreundlich, farbstabil und strapazierfähig sind. Mit der Teflon®-Beschichtung für Betonwerkstein hat Rinn die internationale Auszeichnung „red dot“ 2007 für hohe Designqualität erhalten.

About the sponsors of the publication to mark the German Landscape Architecture Prize 2007

Bruns-Pflanzen-Export GmbH & Co. KG, founded in 1876, developed in over 130 years from small beginnings into one of Europe's largest tree nurseries, with over 500 hectares of land under cultivation in the Ammerland around the Zwischenahner Meer. 80 per cent of the plants are supplied via the gardening and landscaping industries for project and landscape greening for private or public developers, 20 per cent of sales are in garden centres. Specialisms are solitaire woody plants, solitaire trees and solitaire and topiary trees up to 40 years old. The plants are sold throughout Germany and increasingly in Europe. 1/3 of overall sales are exports.

Research In Motion® (RIM) developed and produced the BlackBerry® wireless communication device, consisting of handheld, software and applications. Users of this device – at the time of writing approx. 8 million business and private customers world-wide – can cover all their communications needs while travelling. Mobile phone manufacturers can build in wireless data transmission through licence programs (BlackBerry Connect™, BlackBerry Built-in™). The company was founded in 1984, has its headquarters in Canada, and now has approx. 5,500 employees in offices in North America, Europe and Asia. Over 225 network service providers in over 100 countries now use the BlackBerry platform.

Rinn Beton- und Naturstein GmbH & Co. KG, a family firm in the fourth generation, produces the complete range of pre-cast concrete products for gardens and landscaping and for urban design. Rinn distinguishes itself as a national partner for creative design with innovative products. Their specialities include large-format Magnum slabs for public areas and custom-made items and special colours for individual solutions. Rinn is the only manufacturer in Germany to develop concrete products with Teflon® protection that are particularly easy to clean and hard-wearing. Teflon® coating for concrete products won Rinn the international “red dot” award 2007 for high design quality.

TROLL Lichttechnik, 1929 als Familienunternehmen in Barcelona gründet, entwickelte 1959 die erste Stromschiene mit einem Adapter für elektrische Geräte. Die seither international vertriebene Marke TROLL steht für innovative Designkonzepte im Bereich der technischen Beleuchtung. Mit der Gründung von Niederlassungen und durch den Erwerb branchenverwandter Firmen weitete das Unternehmen in den 1980er Jahren seine Marktpräsenz international aus und entwickelte sich zu einer stabilen Unternehmensgruppe mit einem umfassenden Sortiment. 1989 wurde die deutsche Gesellschaft T. D. Lichttechnik GmbH gegründet. Strenge Produktkontrollen und spezielle Fertigungstechnik garantieren eine maximale Produktqualität.

TROLL Lichttechnik, founded as a family company in Barcelona in 1929, developed the first power strip with an adapter for electrical devices in 1959. The TROLL brand, which is since then sold internationally, stands for innovative design concepts in the technical lighting field. The company extended its international market presence by founding branches and acquiring companies in related fields in the 1980s and developed into a stable enterprise group with a comprehensive product range. The T. D. Lichttechnik GmbH company was founded in 1989. Strict product control and special manufacturing techniques guarantee maximum product quality.



Personen- und Projektregister		
3+Freiraumplaner		
Finanzamtszentrum, Aachen	41, 103	
Adorno, Theodor W.	39	
Agence Ter Landschaftsarchitekten		
Masterplan Zeche Zollverein, Essen	30	
Akari	120	
arbos Landschaftsarchitekten		
Projekt Ewald – Zukunft Emscherbruch, Herten	86 f., 147	
Arlt, Peter	129	
Arriola, Andreu	12	
atelier le balto	126	
Atelier Loidl		
Brückenpark, Müngsten	90 f., 105	
Flughafen München-Süd	12	
Gleisdreieck, Berlin	15	
Lustgarten, Berlin	11, 15	
Rheinpark, Duisburg	16	
Wilhelmstraße, Berlin	14	
Auer und Weber Architekten	32	
Augustin Frank Architekten	32	
Bach, Jaume	12	
Bahr, Petra	49 ff.	
Barkow Leibinger Architekten	32	
Baum, Daniel	131	
Bava, Henri	12, 29	
bbzl landschaften städtebau		
Gleisdreieck, Berlin	19	
Ottoplatz, Köln	20	
Reese-Sheridan-Kaserne, Augsburg	10	
Stadtplatz am Kaisersteg, Berlin	19	
Bergdoll, Barry	139	
Bernard, Paul	70	
Bernard:Sattler		
Katharinenviertel, Neubrandenburg	17	
Kloster Eberbach	18	
ULAP-Gelände, Berlin	18	
Bernard, Stefan	10, 17, 19 ff., 27	
Bonifatiuspark, Frankfurt am Main	17	
BGHplan Bielefeld-Gillich-Heckel Landschaftsarchitekten		
Landschaftsplanung Obere Kyll	78 f., 100, 146	
bgmr Landschaftsarchitekten		
Grünes RietzschkeBand, Leipzig	127	
Bielefeld, Ulrich	78 f., 146	
Böhm, Ulrike	10, 12, 18, 22 f., 27	
Böhringer, Andreas mit Jochen Dittus und Pit Müller		
Landesgartenschau Heidenheim 2006	95	
Borchert, Wolfgang	70	
Brien, Ulrich	118	
BRT Bothe Richter Teherani Architekten	34	
Bruckmann, Christiane	147	
Bruneton, Séverine	124	
Bruns, Jan-Dieter	147	
Buddenberg, Dirk	104	
Büro Louafi		
Orientalischer Garten, Berlin	140 f.	
Busch, Ernst	70	
Busse, Carl Ferdinand	70	
club L94 Landschaftsarchitekten		
Klößnerhaus, Duisburg	102	
Cramer, Ernst	120	
Dagenbach, Udo	72, 146	
Danielzik + Leuchter Landschaftsarchitekten	97	
Detzlhofer/Rieder Projektgemeinschaft		
Gestaltungskonzept „S1“	99	
Dittus, Jochen	95	
Feck, Christian	34	
Fiol, Carmen	12	
Foerster, Karl	145	
Foster, Norman	35	
Foster + Partners	31	
Gali, Beth	12	
Gehry, Frank	28, 35	
Geuze, Adriaan	25	
Gieseke, Undine	147	
Girot, Christophe	12	
Glaßer und Dagenbach		
Geschichtspark, Berlin	70–77, 88, 146	
Graber, Niklaus	62 f., 66, 146	
Grimshaw, Nicholas	35	
Groys, Boris	109	
GTL Gnüchtel-Triebswetter Landschaftsarchitekten		
Konzernzentrale „Campeon“ der Infineon AG, München	98	
Haber, Wolfgang	61	
Hadid, Zaha	35	
Häfner/Jimenez Landschaftsarchitekten		
Neugestaltung Freie Universität, Berlin	36	
Hafensafari e. V.		
Hafensafari 1–4, Hamburg	84 f., 147	
Hager Landschaftsarchitektur AG		
Gleisbogen, Zürich	125, 128 f.	
Halffmann Architekten	86	
Hallmann, Heinz W.	12	
Hansjakob, Gottfried	61	
Haushofer, Albrecht	73, 76	
Haydn, Florian	124	
Herbstreit Landschaftsarchitekten	97	
Herzog & de Meuron	44	
Hödel, Max	70	
Hoppenstedt, Adrian	147	
Hutter, Barbara	14 f., 18, 20, 27	
hutterreimann + cejka		
Landesgartenschau Wernigerode 2006	106 f.	
Privatgarten, Serwest	26	
Rummelsburger Bucht, Berlin	24	
Vorplatz Kultur- und Theatersaal, Nordhorn	22	
IPL – Isterling und Partner	120	
Irene Lohaus Peter Carl Landschaftsarchitektur		
Marktplatz, Neustrelitz	42, 101	
Isterling, Uwe	114–118, 120	
Kahle, Christine	147	
Kalden, Sven	81, 146	
Kehl, Lorenz	10, 15, 18 f., 27	
Kellner, Rolf	147	
Keppeler, Christiane	76	
Kipar Landschaftsarchitekten		
Stadtspark, Krefeld-Fischeln	105	
Kloeters, Norbert	41	

Kluska Landschaftsarchitekten			
Garten am Robert-Bosch-Haus, Stuttgart	144 f.		
Koepfli, Stefan			
Werkerweiterung Baumgartner AG, Hagendorn, Schweiz	62–69, 88, 146		
Kohler, Martin	147		
Koolhaas, Rem	12, 31		
Kossak, Egbert	114 f., 120		
Köster, Peter	86 f., 147		
Latz, Peter	25		
Ledebour, Georg	70		
Lenné, Peter Joseph	135, 137 f.		
Lichtenstein Landschaftsarchitekten			
DOC Dockland Hafen, Hamburg	34		
lohrer.hochrein Landschaftsarchitekten			
Hansering, Halle an der Saale	96		
Rubenowplatz, Greifswald	135 f.		
Loidl, Hans	8, 10–12, 14–16, 18–27		
Lorenz, Heike	147		
Luther, Jonas	81, 146		
Luz, Christof	83, 146		
LUZ Landschaftsarchitektur			
Grünprojekt, Ladenburg	82 f., 100, 146		
Mann, Heinrich	134		
Mann, Tobias			
Scheidemannplatz, Kassel	101		
Marx, Roberto Burle	120		
Mattern, Hermann	25		
mecanoo architecten	28, 43		
Mies van der Rohe, Ludwig	62, 66, 139, 145		
Mora, Gabriel	12		
Müggenburg, Norbert	17		
Müller, Pit	95		
Muthesius, Hermann	134, 136, 138 f.		
Neumann, Klaus-Dieter	46		
Nowotny, Helga	110		
Petit, Serge	72		
Piano, Renzo	35		
Plomin, Karl	116–118		
Porcinai, Pietro	120		
Pouzol, Marc	126		
Pulkenat, Stefan			
Sundpromenade, Stralsund	92		
Radek, Karl	70		
Raderschall, Heinrich	118		
Raderschall, Roland	147		
Rapp, Karl			
„Zaubergarten“, Schaffhausen, Schweiz	142 f.		
Rauterberg, Hanno	36		
realgrün Landschaftsarchitekten			
Arnulfpark, München	46 f., 105		
Rehwaldt, Till			
Marktplatz, Halle an der Saale	100		
Reimann, Stefan	8, 15, 23, 27		
relais Landschaftsarchitekten			
Festhalle, Weissach	32 f.		
Hahn-Druckerei, Hannover	40		
Röntz, Ariane	147		
Roig, Joan	12		
Roskamp, Gabriele	72		
SANAA	31, 44		
Sattler, Philipp	17		
scapes urban design			
Rheinpark, Duisburg	80 f., 110, 146		
Schinkel, Karl Friedrich	11		
Schröder, Thies	27		
Schultze-Naumburg, Paul	138		
Schulze, Günther	116, 118		
Seelemann, Landschaftsarchitekturbüro			
Bundesgartenschau Gera und Ronneburg 2007	112		
Seifert, Alwin	122		
Sejima, Kazujo	44		
Séjourné, Benoit	124		
Sieweke, Jorg	81, 98, 146		
S.K.A.T. Architekten und Stadtplaner mit Danielzik + Leuchter Landschaftsarchitekten und Herbstreit Landschaftsarchitekten			
Westpark, Bochum	94, 97		
Sleegers, Frank	147		
Spalink-Sievers, Johanna			
Projekt „Grün für alle“, Bremen	94		
Sprenger, Daniel	126		
Starker, Anne	81, 146		
Steiger, Christoph	62 f., 146		
Stief, Ulrich	147		
ST raum a.			
Umweltbundesamt, Dessau	111		
Temel, Robert	124		
Tessin, Wulf	130		
Trevi, Alexander	28		
Tschumi, Christian	12		
Vagt, Kristina	147		
Vexlard, Gilles	12		
Vogel, Robert	34		
Voigt, Wilhelm	70		
Waldheim, Charles	25		
Weidinger, Jürgen	25, 27		
Welzbacher, Christian	147		
Wenzel, Jürgen	12		
WES & Partner			
Graf-Adolf-Platz, Düsseldorf	38 f.		
West 8	12		
Wette + Küneke Landschaftsarchitekten			
Leonhard-Müller-Anlage, Bad Hersfeld	108		
Wilhelm I.	70		
Winkler, Bernd mit Dirk Buddenberg			
Licht- und Luftbad, Gütersloh	104 f.		
Wippermann, Peter	46, 147		
Wöhrlé + Partner Landschaftsarchitekten			
Freianlagen Bugatti Automobiles S.A.S., Molsheim, Frankreich	50 f.		
Zucchi, Cino	86		
Zumthor, Peter	44		

Index of names and projects		club L94 Landschaftsarchitekten	
		Klößnerhaus, Duisburg	102
3+Freiraumplaner		Cramer, Ernst	120
Finance department centre, Aachen	41, 103	Dagenbach, Udo	72, 146
Adorno, Theodor W.	37	Danielzik + Leuchter Landschaftsarchitekten	97
Agence Ter Landschaftsarchitekten		Detzhofer/Rieder Projektgemeinschaft	
Master plan for the Zollverein pit, Essen	30	“S1” design concept	99
Akari	120	Dittus, Jochen	95
arbos Landschaftsarchitekten		Feck, Christian	34
Ewald project – the future for Emscherbruch,		Fiol, Carmen	11
Herten	86–87, 100, 147	Foerster, Karl	140
Arlt, Peter	130	Foster, Norman	35
Arriola, Andreu	11	Foster + Partners	31
atelier le balto	126	Gali, Beth	11
Atelier Loidl		Gehry, Frank	28, 35
Airport in south Munich	12	Geuze, Adriaan	24
Brückenpark, Müngsten	90, 104	Gieseke, Undine	147
Gleisdreieck, Berlin	15	Girot, Christophe	11
Lustgarten, Berlin	11, 13	Glaßer und Dagenbach	
Rheinpark, Duisburg	16	History park, Berlin-Moabit	70–77, 88, 146
Wilhelmstraße, Berlin	14	Graber, Niklaus	62, 64, 66, 146
Auer und Weber Architekten	33	Grimshaw, Nicholas	35
Augustin Frank Architekten	33	Groys, Boris	109
Bach, Jaume	11	GTL Gnüchtel-Triebswetter Landschaftsarchitekten	
Bahr, Petra	48	“Campeon” headquarters for	
Barkow Leibinger Architekten	33	Infineon AG, Munich	98
Baum, Daniel	131	Haber, Wolfgang	61
Bava, Henri	11, 29	Hadid, Zaha	35
bbzl landschaften städtebau		Häfner/Jimenez Landschaftsarchitekten	
Gleisdreieck, Berlin	19	New design for the Freie Universität, Berlin	36
Municipal square on the Kaisersteg, Berlin	19	Hafensafari e. V.	
Ottoplatz, Cologne	20	Hafensafari 1–4, Hamburg	84–85, 147
Reese Sheridan barracks green space, Augsburg	10	Hager Landschaftsarchitektur AG	
Bergdoll, Barry	140	Zurich railway bend	128
Bernard, Paul	70	Halffmann Architekten	86
Bernard: Sattler		Hallmann, Heinz W.	11
Katharinenviertel, Neubrandenburg	17	Hansjakob, Gottfried	61
Kloster Eberbach	18	Haushofer, Albrecht	73, 76
ULAP site, Berlin	18	Haydn, Florian	124
Bernard, Stefan	10, 17–19, 22, 27	Herbstreit Landschaftsarchitekten	97
Bonifatiuspark, Frankfurt on the Main	17	Herzog & de Meuron	43
BGHplan Bielefeld-Gillich-Heckel		Hödel, Max	70
Landschaftsarchitekten		Hoppenstedt, Adrian	147
Obere Kyll landscape planning	78–79, 101, 146	Hutter, Barbara	11, 13–14, 17, 27
bgmr Landschaftsarchitekten		hutterreimann + cejka	
Grünes RietzschkeBand, Leipzig	127	Private garden, Serwest	26
Bielefeld, Ulrich	78–79, 146	2006 Wernigerode	
Böhm, Ulrike	8, 10, 14, 19, 21, 27	Regional Horticultural Show	106–107
Böhringer, Andreas with Jochen Dittus and Pit Müller		Rummelsburger Bucht, Berlin	24
2006 Heidenheim Regional Horticultural Show	95	Foyer of culture and theatre hall, Nordhorn	22
Borchert, Wolfgang	70	IPL – Isterling und Partner	122
Brien, Ulrich	120	Irene Lohaus Peter Carl Landschaftsarchitektur	
BRT Bothe Richter Teherani Architekten	34	Market square, Neustrelitz	42
Bruckmann, Christiane	147	Isterling, Uwe	114–116, 118, 122
Bruneton, Séverine	124	Kahle, Christine	147
Bruns, Jan-Dieter	147	Kalden, Sven	81, 146
Buddenberg, Dirk	104	Kehl, Lorenz	10, 13–14, 16, 27
Büro Louafi		Kellner, Rolf	147
Oriental garden, Berlin	140	Keppler, Christiane	76
Busch, Ernst	70	Kipar Landschaftsarchitekten	
Busse, Carl Ferdinand	70	Municipal park, Krefeld-Fischeln	105

Kloeters, Norbert	41	SANAA	31, 43
Kluska Landschaftsarchitekten		Sattler, Philipp	17
Garden at the Robert Bosch House, Stuttgart	144	scapes urban design	
Koepfli, Stefan		Rheinpark, Duisburg	80–81, 98, 110, 146
Extension for the Baumgartner AG, Hagendorn,		Schinkel, Karl Friedrich	11
Switzerland	62–69, 88, 146	Schröder, Thies	27
Kohler, Martin	147	Schultze-Naumburg, Paul	138
Koolhaas, Rem	11, 31	Schulze, Günther	116, 118
Kossak, Egbert	114, 120	Seelemann, Landschaftsarchitekturbüro	
Köster, Peter	86–87, 147	2007 Gera and Ronneburg National	
Latz, Peter	24	Horticultural Show	112
Ledebour, Georg	70	Seifert, Alwin	122
Lenné, Peter Joseph	135, 137–138	Sejima, Kazujo	43
Lichtenstein Landschaftsarchitekten		Séjourné, Benoit	124
DOC Dockland Hafen, Hamburg	34	Sieweke, Jorg	81, 100, 146
lohrer.hochrein Landschaftsarchitekten		S.K.A.T. Architekten und Stadtplaner with	
Hansering, Halle on the Saale	96	Danielzik + Leuchter Landschaftsarchitekten	
Rubenowplatz, Greifswald	135–136	and Herbstreit Landschaftsarchitekten	
Loidl, Hans	8, 10–15, 17–19, 21–22, 24–27	Westpark, Bochum	97, 100
Lorenz, Heike	147	Sleegers, Frank	147
Luther, Jonas	81, 146	Spalink-Sievers, Johanna	
Luz, Christof	83, 146	“Green for all” project, Bremen	94
LUZ Landschaftsarchitektur		Sprenger, Daniel	126
Ladenburg green project	82–83, 101, 146	Starker, Anne	81, 146
Mann, Heinrich	134	Steiger, Christoph	62, 64, 146
Mann, Tobias		Stief, Ulrich	147
Scheidemannplatz, Kassel	101	ST raum a.	
Marx, Roberto Burle	120	Federal Environment Agency, Dessau	111
Mattern, Hermann	24	Temel, Robert	124
mecanoo architecten	28, 43	Tessin, Wulf	132
Mies van der Rohe, Ludwig	62, 139–140	Trevi, Alexander	28
Mora, Gabriel	11	Tschumi, Christian	11
Müggenburg, Norbert	17	Vagt, Kristina	147
Müller, Pit	95	Vexlard, Gilles	11
Muthesius, Hermann	134, 136, 138, 140	Vogel, Robert	34
Neumann, Klaus-Dieter	46	Voigt, Wilhelm	70
Nowotny, Helga	110	Waldheim, Charles	24
Petit, Serge	72	Weidinger, Jürgen	24, 27
Piano, Renzo	35	Welzbacher, Christian	147
Plomin, Karl	116–118, 120	Wenzel, Jürgen	11
Porcinai, Pietro	120	WES & Partner	
Pouzol, Marc	126	Graf-Adolf-Platz, Düsseldorf	38
Pulkenat, Stefan		West 8	11
Renewal of Sundpromenade, Stralsund	92	Wette + Küneke Landschaftsarchitekten	
Radek, Karl	70	Leonhard-Müller-Anlage, Bad Hersfeld	108
Raderschall, Heinrich	118	Wilhelm I.	70
Raderschall, Roland	147	Winkler, Bernd with Dirk Buddenberg	
Rapp, Karl		Sunbathing and swimming area, Gütersloh	104
“Magic garden”, Schaffhausen, Switzerland	142	Wippermann, Peter	46, 147
Rauterberg, Hanno	35	Wöhrlé + Partner Landschaftsarchitekten	
realgrün Landschaftsarchitekten		Open spaces at Bugatti Automobiles S.A.S.,	
Arnulfpark, Munich	46, 104	Molsheim, France	50
Rehwaldt, Till		Zucchi, Cino	86
Market place, Halle on the Saale	100	Zumthor, Peter	43
Reimann, Stefan	8, 13, 21, 27		
relais Landschaftsarchitekten			
Hahn printing press building, Hanover	40		
Weissach festival hall open spaces	32		
Röntz, Ariane	147		
Roig, Joan	11		
Rosskamp, Gabriele	72		

Ortsregister

Aachen 41, 103
Augsburg 10
Bad Hersfeld 108 f.
Bad Zwischenahn 147
Barcelona 12, 139
Basel 124, 133
Berlin 8, 10–12, 14–20, 22, 24–27, 32, 35 f., 40, 45, 50, 70, 72, 80 f., 88, 90, 101, 103, 106, 111, 124–127, 129 f., 133, 140, 146 f.
Bochum 94, 97
Bonn 97, 118
Boston 133
Bremen 93
Chicago 28
Cottbus 51
Delft 28, 43
Dessau 111
Dresden 100
Duisburg 16, 80 f., 97 f., 102 f., 105, 110, 146
Düsseldorf 38
Eberbach 18
Essen 29
Frankfurt am Main 17, 51, 103
Freiburg 51, 95
Gera 112
Gielow 92
Göttingen 108
Greifswald 103, 135
Gütersloh 104 f.
Hagendorn 62, 68, 88, 146
Halle an der Saale 94, 96, 100 f.
Hamburg 34, 38, 84 f., 86 f., 93, 103, 114–118, 123, 125, 147
Hannover 40, 42, 94, 131, 133, 147
Heidenheim 95
Herten 86, 98, 147
Karlsruhe 29
Kassel 98, 101, 133
Köln 20, 86, 97, 102
Krefeld 105
Ladenburg 82 f., 100, 146
Lausanne 125
Leipzig 125, 127
Leverkusen 105
London 134
Luzern 64, 146
Mailand 86
Markkleeberg 112
Meilen 147
Molsheim 50
München 12, 46, 54, 96, 98, 101, 105, 122, 135, 144
Müngsten 90, 105
Neubabelsberg 139
Neubrandenburg 17
Neustrelitz 42, 101
Nordhorn 22
Potsdam 32, 138
Ronneburg 112
Schaffhausen 142
Serwest 26
Shanghai 32
Stralsund 92
Stuttgart 122, 144, 146
Trier 78 f., 146
Überlingen 78 f., 146
Unterhaching 12
Weissach 32
Wernigerode 105 f.
Wien 10, 99
Wil ZH 142
Zürich 125, 128

Index of places

Aachen 41, 103
Augsburg 10
Bad Hersfeld 108–109
Bad Zwischenahn 147
Barcelona 10, 140
Basel 124, 133
Berlin 8, 10–12, 14–20, 22, 24, 26–27, 32–33, 35–36, 40, 44, 50, 70, 72, 80–81, 88, 90, 103, 106, 111, 124–128, 130, 133, 140, 146–147
Bochum 97, 100
Bonn 97, 118
Boston 133
Bremen 93
Chicago 28
Cologne 20, 86, 97, 102
Cottbus 51
Delft 28, 40
Dessau 111
Dresden 100
Duisburg 16, 80–81, 97, 100, 102–103, 105, 110, 146
Düsseldorf 38
Eberbach 18
Essen 29
Frankfurt on the Main 17, 51, 103
Freiburg 51, 95
Gera 112
Gielow 92
Göttingen 108
Greifswald 103, 135
Gütersloh 104
Hagendorn 62, 68, 88, 146
Halle on the Saale 96, 99, 103
Hamburg 34, 38, 84–85, 86–87, 93, 103, 114, 116, 118, 120, 122–123, 128, 147
Hanover 40, 42, 94, 131, 133, 147
Heidenheim 95
Herten 86, 98, 100, 147
Karlsruhe 29
Kassel 98, 101, 133
Krefeld 104–105
Ladenburg 82–83, 101, 146
Lausanne 128
Leipzig 127–128
Leverkusen 104
London 134
Lucerne 64, 146
Markkleeberg 112
Meilen 147
Milan 86
Molsheim 50
Müngsten 90, 104
Munich 12, 46, 53, 96, 98, 103–104, 122, 135, 144
Neubabelsberg 140
Neubrandenburg 17
Neustrelitz 42, 101
Nordhorn 22
Potsdam 33, 138
Ronneburg 112
Schaffhausen 142
Serwest 26
Shanghai 33
Stralsund 92
Stuttgart 122, 144, 146
Trier 78–79, 146
Überlingen 78–79, 146
Unterhaching 12
Vienna 10, 99
Weissach 32
Wernigerode 106–107
Wil ZH 142
Zurich 128

Bildnachweis Illustration credits

3+Freiraumplaner 41
Agence Ter Landschaftsarchitekten 29–31
arbos Landschaftsarchitekten 86, 87
Arge Westpark 97
atelier le balto 125
Atelier Loidl 10–16, 89, 91
bbzl landschaften städtebau 9, 19–21
Bernard: Sattler 17 u./b, 18
BGHplan Bielefeld-Gillich-Heckel Landschaftsarchitekten 78, 79
bgmr Landschaftsarchitekten 127
Böhringer, Andreas 95
Bredt, Marcus 111
Bruder, Tobias 142 o./a, 143
Büro Louafi 134, 140, 141
club L94 Landschaftsarchitekten 102
Detzlhöfer/Rieder Projektgemeinschaft 99
Dittus, Jochen 95
Elbe & Flut Edition 114, 115, 117, 119, 121
Esch, H. G. 28, 50, 51
Glaßer & Dagenbach 73 o./a, 74 u./b, 75 u./b, 76, 77 o./a
Graber, Nikolaus 68
GTL Gnüchtel-Triebswetter Landschaftsarchitekten GbR 98
Hafensafari e. V. 84, 85
Häfner/Jimenez Landschaftsarchitekten 36, 37
Hager Landschaftsarchitektur AG 128, 129
Hecht, Detlef 126 u./b
hutterreimann + cejka 26, 27, 106, 107
Irene Lohaus Peter Carl Landschaftsarchitektur 42
Kipar Landschaftsarchitekten 105
Kluska Landschaftsarchitekten 144, 145
Koepfli, Stefan 68
Landschaftsarchitekturbüro Seelemann 112 o./a
Leidorf, Klaus 52, 55, 57
Leistner, Dieter 17 o./a
Libuda, Christo 8, 22–24
Lichtenstein Landschaftsarchitekten 34
lohrer.hochrein Landschaftsarchitekten 96, 135, 136, 137
LUZ Landschaftsarchitektur 82, 83
Mann, Tobias 101
Meyer, Jens 112 u./b
Monel, Yann 124, 126 o./a
Müller, Pit 95
Müller, Stefan 32, 33, 40
Poreski, Franziska 8, 22–24
Pulkenat, Stefan 92
Rapp, Carl 142 u./b
realgrün Landschaftsarchitekten 46, 47
Rehwaldt Landschaftsarchitekten 100
scapes urban design 80, 81
Schild, Margit 131
Spalink-Sievers, Johanna 94
Stadt Hamburg 123
Steiger, Christoph 68
Teich, Andreas 71, 73 u./b, 74 o./a, 75 o./a, 77 u./b
Wehrli & Müller Fotografen 63–67
WES & Partner 38, 39
Wette + Küneke Landschaftsarchitekten 108, 109
Winkler Landschaftsarchitekten 104